Topographie des Herzogtums Holstein

Kreis Bordesholm

Schriften zur Geschichte des ehemaligen Amtes Bordesholm

Herausgegeben
vom
Geschichtsverein für das ehemalige Amt Bordesholm e.V.

Band 3

Herausgegeben vom Geschichtsverein für das ehemalige Amt Bordesholm e.V.
Alle Rechte vorbehalten
Selbstverlag, Bordesholm 1996

Henning Oldekop

Topographie des Herzogtums Holstein

Kreis Bordesholm

Vorwort

Der Geschichtsverein für das ehemalige Amt Bordesholm e.V. sieht es nicht nur als besondere Aufgabe an, neue Forschungsergebnisse aus seinem Arbeitsgebiet zu veröffentlichen, sondern er bemüht sich auch, längst vergriffenes Schrifttum über Amt und Kreis Bordesholm wieder aufzulegen.

Als erster dieser Nachdrucke erscheint hiermit der Abschnitt über den Kreis Bordesholm aus der "Topographie des Herzogtums Holstein" von Henning Oldekop aus dem Jahre 1908, da ein 1974 erfolgter Neudruck des Werkes inzwischen selbst längst vergriffen ist.

Unser Neudruck besitzt für den der Lokalgeschichte Aufgeschlossenen den Vorteil, daß er sich allein auf den für unser Arbeitsgebiet maßgeblichen Teil - den besagten Kreis Bordesholm - beschränkt. Die für die hiesige Regionalgeschichte weniger bedeutsamen Stadt- und Landkreise Holsteins muß der geneigte Leser also nicht miterwerben.

Wir hoffen, daß Sie bei der Lektüre der einzelnen Artikel neue Erkenntnisse gewinnen und bedanken uns bei den Anzeigenkunden für die erwiesene Unterstützung recht herzlich.

Bordesholm, im Dezember 1996

Der Redaktionsausschuß

Einleitung

Das späte 18. und das 19. Jahrhundert war die Hoch-Zeit der Topographien. Der Begriff "Topographie" stammt aus dem Griechischen und lautet wörtlich übersetzt "Ortsbeschreibung". Es würde an dieser Stelle zu weit führen, näher auf die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Topographien einzugehen. Einen Überblick zu diesem Thema bietet der Aufsatz "Die Schriftengattung der Topographien seit dem 18. Jahrhundert, betrachtet vornehmlich an Hand von Beispielen aus Nordwestdeutschland" (in: Berichte zur deutschen Landeskunde, Band 40, 1. Heft, S. 92 - 120) von Gerhard Meyer aus dem Jahre 1968.

Für den Bereich des ehemaligen Amtes Bordesholm ist die "statistische Monographie auf historischer Grundlage" von Georg Hanssen mit dem Titel "Das Amt Bordesholm im Herzogthume Holstein" von 1842 gewissermaßen als Beschreibung einer kleinräumigen Region mit topographischem Charakter zu verstehen.

Zeitgleich erschien die erste Auflage der bekannten "Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck" von Johannes v. Schröder und Hermann Biernatzki. Eine zweite, neu bearbeitete Auflage kam 1855 heraus. Dort werden auch alle Orte des Amtes Bordesholm alphabethisch abgehandelt.

Am Ende des letzten Jahrhunderts, 1898, veröffentlichte Jens Erichsen seine "Topographie des Landkreises Kiel", des späteren Kreises Bordesholm. Er wurde bei seiner Gründung 1867 aus den ehemaligen Ämtern Bordesholm, Kiel, Kronshagen und Neumünster, der Stadt Kiel und mehreren Gütern gebildet.

Am Ende dieser Entwicklung steht die zweibändige "Topographie des Herzogtums Holstein" von Henning Oldekop mit dem Erscheinungsjahr 1908. Im Unterschied zu seinen Vorgängern ordnete Oldekop sein umfassendes Werk nach den einzelnen Kreisen Holsteins. Mit dem Abdruck des Kapitels über den 1907 von "Landkreis Kiel" in "Landkreis Bordesholm" umbenannten Kreis hält der Leser die letzte topographische Zusammenfassung über das Amt bzw. den Kreis Bordesholm in Händen.

Kreis Bordesholm.

Königlicher Landrat von Heinke.

Der Kreis Bordesholm liegt zwischen dem 53° 56′ und 54° 24′ n. Breite und zwischen 9° 49′ und 10° 16′ ö. Länge von Greenwich; er erstreckt sich 52 km lang und 12—22 km breit vom Kaiser Wilhelm-Kanal nach S. hinunter, die Stadtkreise Kiel und Neumünster in sein Gebiet schließend; ein kleiner Teil mit den Amtsbezirken Schrevenborn, Schönkirchen, Oppendorf und den Gemeinden Wellingdorf und Neumühlen-Dietrichsdorf liegt an der Ostseite der Kieler Förde, während deren Westseite (Wik) zum Kieler Stadtkreis gehört. Der Kreis grenzt im N. an die Kreise Eckernförde und Plön und den Stadtkreis Kiel, im O. an die Kreise Plön und Segeberg, im S. an letzteren und im W. an die Kreise Steinburg und Rendsburg. Flächeninhalt 679,72 □km, Einwohnerzahl 45 089, die männliche Bevölkerung überwiegt. Die Seen und Teiche sind vorzugsweise im mittleren Teile und im N. gelegen, bemerkenswert sind: Einfelder See, Bordesholmer See, Molfsee, Schulensee, Hintere und Vordere Russee, Hansdorfer See, Ahrensee und Wellsee, während von dem Westensee, Flemhuder und Bothkamper See nur Teile zum Kreis gehören. Von Flüssen sind zu nennen: Schwentine (s. d.), der Abfluß der Plöner Seen, mündet bei Neumühlen in den Kieler Hafen und ist bis Oppendorfer Mühle schiffbar; zum Nordseegebiet gehört die Eider (s. d.), zu welcher aus dem größten Teil des nördlichen und mittleren Drittels des Kreisgebiets die Zuflüsse gehen (die Wasserscheide zwischen Ost- und Nordsee zieht sich durch die Gemeinden Gaarden und Hassee), sie fließt durch den Bothkamper See, nähert sich Kiel bei ihrem Ausfluß aus dem Schulensee auf 3—4 km, wendet sich w. und durchströmt den Westensee und Flemhuder See. Der Kaiser Wilhelm-Kanal, welcher bei Holtenau mündet, bildet die n. Grenze gegen den Kreis Eckernförde. Das s. Drittel des Kreises gehört zum Flußgebiet der Elbe: die Ostenau bildet auf eine kurze Strecke die Grenze nach Kreis Segeberg und fließt zur Stör (s. d.); letzterer Fluß entsteht s. von Neumünster durch Vereinigung des Geilenbek und Sunderbek, nimmt rechts die durch Neumünster fließende Schwale (mit dem Dosenbek) auf, dann den Aalbek, Abfluß des Einfelder Sees, und die Jarlau an der Steinburger Kreisgrenze.

Bodenerhebungen: Beim Flemhuder See der Rehmsberg, 48 m, die Umgebung des Westensees ist bergig; sodann erstreckt sich von Kiel nach Süden, das Bett der Eider begrenzend, ein Höhenzug bis Bordesholm und darüber hinaus mit dem Heiligberg 79 m, Aalberg 44 m, ferner Höhen bei Kirchbarkau; im S. nahe der Segeberger Kreisgrenze bei Großenaspe der Ketel-

viert 73 m, einige Höhenzüge bei Boostedt mit dem 94 m hohen Schweinhagen, ö. von Neumünster bei Gr.-Kummerfeld der Klinkenberg 40 m, der Ihrsberg 35 m. — Der n. Teil des Kreises ist fruchtbar und landschaftlich reizvoll; hervorzuheben sind Partien am Kieler Hafen, an der Schwentine, am Westensee (der Flemhuder See hat durch den Kanalbau an Größe und an Schönheit eingebüßt), ferner die Umgebung von Voorde, Bordesholm und Bothkamp. Der Kreis hat 15 meist sehr hübsch belegene Güter, 2 Forstgutsbezirke und viele wohlhabende Landgemeinden. Der S. ist vorwiegend flach und sandig und hat umfangreiche Heiden und Moore; von segensreicher Bedeutung erweisen sich aber für diese Distrikte die zahlreichen Wasserläufe, Stör, Schwale, Dosenbek, Aalbek, Brokenlanderau, Arpsdorferau, Padenstedterau und andere. Schöne Laubhölzungen finden wir vorzugsweise bei Kiel, Bordesholm und Bothkamp, während im s. Teile bedeutende Nadelholzwaldungen vorkommen, bei Großenaspe das Halloher Gehege und Exerzierplatz, ferner die Gehege Brokenlande, Willingrade und Braak. — Wir wollen nunmehr die einzelnen Amtsbezirke etwas näher in Augenschein nehmen.

Amtsbezirk Schrevenborn mit dem Gutsbezirk gleichen Namens und den Gemeinden Alt- und Neu-Heikendorf und Möltenort. Das alte Gut Grevesborn (s'Grevensborn = des Grafen Born) schreitet mit der Zeit fort, mit dem Grafen hat es nichts mehr gemeinsam, befindet sich vielmehr im Besitz der „Gesellschaft Schrevenborn m. b. H."; das Interesse konzentriert sich daher nach einer bestimmten Seite — nach dem zum Gutsbezirk gehörigen Kitzeberg, dessen freundliche Lage und Umgebung Veranlassung zur Entstehung einer ansehnlichen Villenkolonie bieten. Wenige Minuten Dampfschiffahrt genügen, um uns aus dem Getriebe der Großstadt in Gottes freie Natur zu versetzen — wir sind umgeben von Feldern, Wäldern und Auen und können unverweilt in die weite vor uns liegende Landschaft eintreten. — Alt-Heikendorf mit hübscher Strandpromenade, schattigen Anlagen und einladenden Lauben; Neu-Heikendorf, Hafftkamp und Dänenkathe sind in steigendem Maß das Ziel der Naturfreunde. Um von Heikendorf aus zu den beiden letzt genannten Punkten zu gelangen, müssen wir das 16 ha umfassende Gebiet der kleinsten Gemeinde des Kreises: Möltenort durchschreiten oder umgehen, je nachdem wir uns geneigt fühlen, dem emporblühenden Seebade Möltenort einen Besuch abzustatten. Herrlich aber ist der Spaziergang durch die „Gründe," und wenn wir Hafftkrug und Dänenkathe erreicht haben, stehen wir dem Ziel unserer Wanderung sehr nahe — es ist die Kreisgrenze, welche 10 Minuten n. von Neu-Heikendorf in der Richtung SO.—NW. sich zum Kieler Hafen hinzieht.

Amtsbezirk Schönkirchen. Wir kehren zurück, um zunächst das alte Skonekerke, welches bei der Landesteilung zwischen Johann dem Milden und Gerhard dem Großen zum Kieler Schloß, dem Anteil Johanns, gelegt wurde, kennen zu lernen. Das Kirchdorf Schönkirchen liegt etwas s. der Neumühlen—Schönberger Chaussee auf einer Anhöhe; im Gelände wechseln Berg und Tal. Den Mittelpunkt der Ortschaft bildet ein freier Platz mit Doppel- und Friedenseiche und Dorfteich, an der Westseite steht die aus der Zeit von 1300 stammende Kirche, ursprünglich aus Feldsteinen erbaut, während die jüngeren Teile Ziegelsteinbau sind; der hohe stumpfe Turm ist weithin sichtbar. Das alte Gildehaus stammt aus dem Jahre 1560, seine Einrichtung ist im Zustand früherer Jahrhunderte erhalten (vgl. Wiese, Nachrichten vom Kirchspiel Schönkirchen). Das zum Amtsbezirk gehörende Mönkeberg ist etwa 10 Minuten vom Kieler Hafen entfernt und liegt hoch, vor den Hufen der Lindenhof, früher Mönkebergerhof;

aus dem Garten von einer Anhöhe an der Hölzung bietet sich ein schöner Rundblick. Nahe am Strand hat man eine größere Anzahl von Werkzeugen aus der Steinzeit gefunden (im Besitz des Lehrers Pries) und schließt daraus, daß der Ort früher dem Hafen näher gestanden oder daß hier noch andere Wohnsitze gewesen sind.

Das adl. Gut Oppendorf, Amtsbezirk, ist seit längerer Zeit mit dem adl. Gut Schönhorst als gräflich Rantzau'scher Fideikommißbesitz verbunden. Der Haupthof Oppendorf liegt malerisch am Rand der Schwentine-Niederung. Das sanftgewellte Gelände mit dem Wulfsberg als höchsten Punkt senkt sich nach Südwesten zum Flußtal, Waldungen finden sich an der Grenze von Schönkirchen und Schönhorst. Wenn wir das anmutige Schwentinetal aufwärts wandern, kommen wir zu der allbekannten freundlich daliegenden Oppendorfer Mühle. Der Haupthof Schönhorst ist zwischen Hügeln angelegt und macht gleichfalls einen gefälligen Eindruck. Das Gut ist bekannt durch seine Fischteiche, im W. stößt es an den Kasseteich, dessen Ufer jedoch zum Gut Hagen gehören, während der kleinere Brammerteich, die Krähenteiche und der Schackenteich Schönhorster Eigentum sind. Früher waren noch andere Teiche vorhanden, welche aber trocken gelegt sind.

Wir verlassen die Ostseite des Kieler Hafens und begeben uns an die Westseite von Kiel — zum Amtsbezirk Kronshagen, der eine Reihe bekannter Ortsnamen aufweist: Kronshagen, Hasseldieksdamm, Ottendorf, Russee, Suchsdorf, Schwartenbek und Projensdorf. Kronshagen blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Einst befand sich die Stadt Kiel im Besitz dieses und vieler anderer sogen. Stadtdörfer, sie wurden aber vom Herzog Adolf I. genötigt, diesen ihren Besitz in Pacht zu geben, und bei dieser Gelegenheit wurde aus Kronshagen ein Meierhof gebildet, welcher zu Ende des 17. Jahrhunderts dem fürstlichen Minister von Kielmannsegge gegen Erlegung einer nicht zu großen Summe zugesprochen wurde. 1767 erfolgte seitens der Regierung die Parzellierung, die Bauernstellen wurden zu freiem Eigentum verkauft und die Hoffelder zu Erbpachtstellen ausgelegt. Der frühere Meierhof Schwartenbek erhielt die adl. Privilegien. Kronshagen selbst blieb Domäne und diente mit einem kleinen Teil der Hofländereien als Wohnsitz des Hausvogts und später des Amtmanns. Das jetzige Kronshagen ist im Begriff den ländlichen Charakter mehr und mehr zu verlieren, 2 Tauwerkfabriken bestehen bereits und andere Fabriken sollen errichtet werden. Als zur Gemeinde gehörig ist noch Kopperpahl zu erwähnen, welches 1893 nach der Vereinigung von Wik mit der Stadt Kiel zur Gemeinde Kronshagen gelegt und während der letzten 50 Jahre von 127 auf 621 Einwohner gestiegen ist. Der früher zu Kronshagen gehörige Ortsteil Julienlust ist jetzt nach Hasseldieksdamm umgemeindet worden. Schließlich sei noch des schön angelegten großen Friedhofes Eichhof gedacht — einer wirklichen von freier Natur umgebenen Stätte des Friedens. S. von Kronshagen liegen Hasseldieksdamm und Russee. Das erstere zu den Seiten der fiskalischen Buchenwaldungen Hasseldieksdamm und Uhlenkrug; die hügelige waldige Landschaft hat hier etwas sehr ansprechendes; die Hasseldieksau und Struckteichsau nehmen das Wasser aus den Wiesen auf und vereinigen sich hinterm Dorf zu einem größern Wasserlauf, welcher in den Russeer See einmündet. Dorf Russee liegt zu beiden Seiten der Rendsburger Chaussee, im S. der Ihlsee und Hintere und Vordere Russee; im hügeligen Gelände sind die höchsten Punkte der Bramberg 29 m und Schiefer Horn 27 m. Das 17 ha große Russeer Gehege ist königlich. Ottendorf liegt langgestreckt an der Chaussee

nach Landwehr und ist von dortiger Fähre nur eine Stunde entfernt. Suchsdorf, zu beiden Seiten der Eckernförder Chaussee, reicht an den Kaiser Wilhelm-Kanal heran, im Gebiet der Gemeinde liegt die Hochbrücke von Levensau. Des Gutes Schwartenbek ist bereits gedacht, der schöne Besitz ist in neuerer Zeit durch Ankauf von Ländereien noch etwas vergrößert. Der größte Teil des früheren Gutes Projensdorf ist bekanntlich infolge des Kanalbaus in den Besitz der Stadt gelangt, während ein kleinerer Teil mit den Hofgebäuden n. der Wasserstraße ein hübsches Besitztum geblieben ist.

Es folgt der Amtsbezirk Quarnbek mit dem durch seine hübsche Lage am Flemhuder See bekannten Kirchdorf Flemhude. Allerdings hat diese einst so anmutige Gegend durch die Verkleinerung der Wasserfläche Einbuße erlitten. Für den alten Eiderkanal war der See von Bedeutung, er bildete den Teilungspunkt der Kanalstrecke und war das größte Wasserbehältnis. — Dorf Melsdorf ist immer mit Quarnbek verbunden gewesen und erst vor einigen Jahren selbständige Gemeinde geworden; zu dieser gehören jetzt Gehöft Rothenhof und der frühere Quarnbeker Meierhof Mettenhof, auf dessen Ländereien die Schießstände der Kieler Garnison eingerichtet sind. Betreffs des Gutes Quarnbek, über welches durch das zu frühe Hinscheiden des Gutsbesitzers Oskar Milberg tiefe Trauer verhängt ist, verweisen wir auf den Artikel.

Zum Amtsbezirk Klein-Nordsee gehören die Güter Klein-Nordsee und Neu-Nordsee und Gemeinde Felde. Klein-Nordsee ist ein altes Stammgut und war einst erheblich größer, Hohenschulen, Neu-Nordsee, Hof Moorägen und die Ortschaften Achterwehr und Felde gehörten dazu. Der Haupthof liegt anmutig in der Nähe der Eider, einst war er von Graben mit Zugbrücke umgeben, das alte Torhaus mit Turmspitze und Glocke — vom Feldmarschall Claus von Ahlefeld 1669 gestiftet — ist Zeuge längst entschwundener Zeit. Inmitten des parkartig erweiterten Gartens, der sich bis zur Eider erstreckt, liegt das Herrenhaus, dessen ältester Teil noch aus dem 16. Jahrhundert stammt; von oben schöner Ausblick auf den s. liegenden Westensee mit seinen Bergen und auf die Marutendorfer Waldungen. Neu-Nordsee wurde 1800 von Klein-Nordsee getrennt und in die Zahl der adeligen Güter aufgenommen; der Haupthof liegt unmittelbar an der Kreisgrenze gleich weit von Kiel wie von Rendbsurg entfernt, das Gelände ist wellig und etwas waldig, der Kaiser Wilhelm-Kanal 3 km n. entfernt, im S. der Westensee und Flemhuder See — somit bietet die Lage manches nützliche und schöne. Felde ging 1827 in den Besitz der Kammerherrin v. Neergaard auf Eckhof über, welche die Landstellen des Dorfes an die Inhaber zum Eigentum verkaufte.

Marutendorf, Amtsbezirk, mit den adeligen Gütern Marutendorf, Hohenschulen und Blockshagen. Marutendorf und Hohenschulen (auch Nehmten im Kr. Plön) sind gräfl. Plessen-Cronstern'scher Fideikommißbesitz. Die Lage des Haupthofes Marutendorf an einem Teich in der Nähe der ö. Bucht des Westensees ist sehr schön, der große prächtige Garten reicht weit hinunter und ist durch eine Wiese vom Westensee getrennt, von welchem fast 400 ha zum Gut gehören; dazu kommen herrliche Wälder, welche in Verbindung mit Wasser immer die Grundbedingung landschaftlicher Schönheit sind. Der Name Marutendorf hängt mit der Adelsfamilie Marute zusammen, deren Angehörige Johann und Timmo zwischen 1318 und 1373 in Urkunden öfters genannt werden. Auch Hohenschulen nahe beim Flemhuder See liegt recht hübsch, die Gegend ist bergig, vom 48 m hohen Rehmsberg bietet sich prächtige Aussicht, die Hölzungen sind zerstreute Tannen- und Erlenanpflanzungen an der Eider,

welche von ihrem Austritt aus dem Westensee bis zum Flemhuder See nach W. hin die Grenze bildet. Zum Gutsbezirk gehört Achterwehr am Südende des Flemhuder Sees am Einlauf der Eider in diesen, eine Brücke führt hinüber; dieser Brückenpaß galt in alter Zeit in militärischer Beziehung für wichtig. Hier ist auch eine bedeutende Aalwehr, wie überhaupt der Ort des ergiebigen Fischfangs wegen bekannt ist. — Blockshagen war im 17. und 18. Jahrhnndert als Meierhof mit Marutendorf verbunden und wurde 1790 getrennt und erhielt die Qualitäten eines adeligen Gutes. 1837 ist es durch Teilungsrezeß an Friederike Maria v. Mesmer-Saldern, geb. v. Brockdorff, auf Annenhof und Schierensee gekommen und mit den letztgenannten Gütern verbunden geblieben; der Gutshof liegt am Nordufer der Eider dem Dorf Mielkendorf gegenüber, n. und w. der Hansdorfer See, Ihlsee, Vordere und Hintere Russee.

Amtsbezirk Moorsee s. von Kiel mit den Gemeinden Wellsee, Meimersdorf, Moorsee, Boksee und Klein-Barkau, welche in der angegebenen Reihenfolge von N. nach S. aufeinander folgen. Alle diese Dörfer haben in früherer Zeit in naher Beziehung zur Stadt Kiel und zu den Klöstern gestanden, man erkennt immer wieder, welche Willkür damals herrschte, wie übergroß die Macht der Geistlichkeit derzeit war und welch' rettende Tat schließlich das Reformationswerk unseres Luther gewesen ist. Jetzt findet man hier Freiheit und Wohlstand. — Dorf Wellsee liegt recht freundlich am 80 ha großen Wellsee; das dicht gebaute Meimersdorf um den mit Linden bepflanzten Dorfplatz, in der Nähe die große Ziegelei der Kieler Land- und Industrie-Aktien-Gesellschaft; Moorsee auf einer Anhöhe, der frühere 300 Tonnen große Moorsee ist trocken gelegt; zu Boksee gehört der gleichnamige Hof mit einer Anzahl von Pachtstellen; Klein-Barkau zerstreut an der Plöner Kreisgrenze in hügeligem Gelände, welches sich nach S. zum Bothkamper See senkt, nahebei das fiskalische Bisseer Gehege direkt am Schönhorster Gehege und am Bothkamper See. Wir treten ein in eine anmutige Landschaft.

Amtsbezirk Groß-Flintbek. Das Kirchdorf Groß-Flintbek (Klein-Flintbek liegt etwas n.) ist hübsch gelegen auf den Höhen am Rande des Tals der Eider, welche kaum eine Viertelstunde w. ihren Lauf hat und durch das Eidergehölz fließt; das meist hügelige Terrain erhebt sich im O. bis zur Höhe von 60 m und fällt steil ab zur Eider. Die niedrige Kirche mit schlankem Holzturm liegt inmitten des alten Kirchhofs, während ein neuer Friedhof w. vom Dorf angelegt ist. Voorde liegt recht hübsch an den Abhängen der Hügel, welche sich zur Eider hinabsenken, das Terrain ist kupiert und waldig, die Lage des aufblühenden und mit hübschen Villen besetzten Ortes sehr ansprechend. Böhnhusen, 3 km s., das Dorf langgestreckt zwischen dem Kirchenmoor, in dem die Eingesessenen Torf graben, und dem Techelsdorfer Moor. Der frühere Böhnhusener See ist Weiden- und Ackerland geworden. Zu jeder Hufe gehören ein paar ha Bondenhölzung. Im Südosten der 70 m hohe Brammerberg und das Schönhorster und Bisseer Gehege.

Molfsee, Amtsbezirk. Das Dorf Molfsee liegt an der Ostseite des Molfsees mit den Möweninseln, im O. fließt die Eider, die Gegend ist hügelig. Die Anhöhen am Molfsee werden Streitberge genannt. 3 km n. finden wir Schulenhof, recht hübsch an der Westseite des Schulensees gelegen, in alter Zeit ein Dorf, welches auf der Koppel „Dörpstede" gestanden hat. Mielkendorf etwas w. von Schulenhof, an der Eider dem Hof Blockshagen gegenüber, es besteht aus einer von W. nach O. sich hinziehenden Häuserreihe, an dessen Ostende eine Friedenseiche gepflanzt ist. Dorf Schierensee gehörte 1470 zum Edei-

hof Schierensee, der auch Rottenborg hieß; am großen Schierensee auf einer Wiese sind noch die Spuren einer Burg, die von einem Graben umgeben war; 1838 fand man dort ein starkes Pfahlwerk, welches sich bogenförmig hinzog. Das jetzige Dorf Schierensee liegt in der Nähe des gleichnamigen Sees, die s. Hälfte auf der Höhe, die n. tief am Rande einer Niederung, durch welche ein Bach dem See zufließt. Nach Süden zu liegt Rumohr, geschlossen gebaut in hügeliger, waldiger Gegend, w. das fiskalische Gehege Rumohr; bei Sprenge lag einst eine Glashütte, deren Spuren noch erkennbar sind und welche wie so viele andere verschwand, als die verwüsteten Wälder Brennmaterial nicht mehr zu liefern vermochten. Auch Blumenthal liegt zwischen Hügeln, wie überhaupt die ganze Gegend reich an Höhen und Tälern ist, n. der Heilige Berg, andere Anhöhen heißen Tornberg und Rosenberg. An Gewässern sind 3 Dorfteiche da und im O. die Eider.

Amtsbezirk Bordesholm. Es ist bekannt, daß das einstige Neumünster'sche Kloster nach Bordesholm verlegt wurde, den genauen Zeitpunkt wissen wir nicht, jedenfalls war es vor 1336. Die Leitung des Klosters lag in den Händen des Propsten, welchem (im Jahre 1474) 15 Klosterbrüder und 4 Novizen unterstellt waren, welche auf Kosten des Volkes ein bequemes Leben führten und sich bereicherten. Da griff in dieses mönchische Getriebe, in anmaßende Überhebung und sittenloses Gebahren, in Scheinheiligkeit und Niedertracht mit eiserner Faust die Reformation ein. Die Stadt Kiel faßte den Mut, dem Kloster seine alten Rechte über Kirche und Schule zu entreißen. Die katholische Geistlichkeit fühlte, daß es mit ihrer Macht zu Ende ging. In Voraussicht der drohenden Einziehung ihrer Liegenschaften begannen die Chorherren den Grundbesitz zu veräußern, sie zogen Geld und Wertsachen an sich und rüsteten zum Abzuge. Die große Bewegung nahm langsamen aber sicheren Fortgang, 1566 erfolgte die Aufhebung des Klosters durch Herzog Hans den Aeltern. An Stelle der geistlichen Herrschaft trat das weltliche Amt. Wie groß zu jener Zeit diese Umwälzungen waren, davon macht man sich heute schlechterdings kaum einen Begriff, es war eine völlige Umformung der alten durch Jahrhunderte gereiften und überlebten Zustände. Es ist ferner bekannt, daß das Kloster zu einem Gymnasium umgewandelt und daß dieses in weiterer Folge zu Gunsten der neugegründeten Kieler Universität 1665 aufgelöst wurde. Ehrwürdig sieht — ein Zeuge vergangener Zeitläufte — die Bordesholmer Kirche auf uns nieder, hier ruht im weißen Sarkophag Herzog Karl Friedrich von Holstein-Gottorp, † 1739, Vater des Kaisers Peter III. und Stammvater des regierenden russischen Kaiserhauses; ferner in 2 Sarkophagen von schwarzem Marmor sind Herzog Georg Ludwig von Holstein-Gottorp und seine Gemahlin beigesetzt, beide 1763 gestorben; Herzog Ludwig ist Stammvater des Oldenburger Herrscherhauses. — Das heutige Kirchdorf Bordesholm, im Jahre 1906 durch Vereinigung der Gemeinden Bordesholm und Eiderstede gebildet, liegt in ungemein freundlicher Umgebung am Nordufer des Sees; auf freiem Platz vor der Kirche steht die mächtige Linde vom Jahre 1580 (sie wird vielfach auch für älter gehalten), welche an Umfang und Schönheit der Krone kaum ihres gleichen findet. — Grevenkrug liegt am weitesten n. von Bordesholm, der höchste Punkt mit 55 m sö. vom Dorf. Die früheren sumpfigen Wiesenstrecken an der ö. fließenden Eider sind durch die 1905 gebildete Obereider-Entwässerungs-Genossenschaft trocken gelegt. Die sich w. am Eidertal entlang ziehenden Höhen heißen „Grevenkruger Rücken"; sie sind bewaldet. Zwischen Gehölz und Eider liegen eine Anzahl Fischteiche. Einzelne Partien sind geradezu

von landschaftlicher Schönheit. S. schließt sich die Gemeinde Sören mit den Gehegen Blumenthal und Hoffeld und dem Forsthaus Sören an; dann Schmalstede an der Ostseite der Kiel—Altonaer Chaussee mit der am Mühlenteich hübsch gelegenen Schmalsteder Mühle; Hoffeld, dessen Stellen ganz zerstreut liegen, darunter Ochsenweide, Langenbaum, Ziegelhof, Wehwedder, Kielsland u. a.; das Dorf Dätgen am Mühlenteich mit dem Lehmberg und anderen Höhen; Schönbek sw. von Bordesholm mit dem großen Schönbeker Moor, welches sich in den Rendsburger Kreis hinüberzieht; Mühbrook am Nordende des Einfelder Sees in waldiger Umgebung, ö. das königliche Gehege Wattenbek, s. der Einfelder Wohld, n. das Mühbrooker Bondenholz und das königliche Gehege Wildhof. Den Einfelder und Bordesholmer See verbindet der sogen. Stintgraben; an letztgenanntem See entlang führt ein hübscher Fußsteig vom Elysium nach Bordesholm. Ö. vom Kirchort liegt Wattenbek, welches an das gleichnamige königliche Gehege stößt; schließlich Loop im W. an der Rendsburger Kreisgrenze, mit dem Aalberg, von welchem man einen schönen Blick über den Einfelder See und darüber hinaus genießt.

Amtsbezirk Brügge mit den Ortschaften Bissee, Brügge, Gr.-Buchwald, Reesdorf, Schönhorst, Techelsdorf könnte der Amtsbezirk an der Eider genannt werden. Bei dem hübsch gelegenen Bissee tritt der Strom, welcher in alter Zeit als Grenzfluß von so hoher Bedeutung war und später die Meere verband, aus dem Bothkamper See, nimmt die Richtung nach S., gleichsam als möchte er wohl mit der wilden Stör gemeinsame Sache machen; dann ändert Eidora ihren Sinn und wendet sich mit großem Bogen nach N. — und hier im Winkel des Flußbettes liegt Brügge, ein schönes, man möchte fast sagen vornehmes Kirchdorf, hinter dem aber Gr.-Buchwald nicht zurückstehen möchte. Reesdorf und n. Techelsdorf sind kleine Dörfer, Schönhorst liegt nach O. zu in bergiger, waldiger Gegend. Aber nicht immer sind die Zeiten so friedlich gewesen wie jetzt, jedes Dorf weiß von Drangsalen zu erzählen, welche es zur Zeit des dreißigjährigen Krieges hat erdulden müssen — Pferde und Kühe wurden weggenommen, und wenn die Bewohner nicht immer ohne weiteres gute Miene zum bösen Spiel machen wollten noch konnten, so mußten sie es in schlimmer Weise büßen und oftmals mit dem Leben bezahlen. In Brügge wurden Prediger und Küster nicht verschont und ihre Häuser ausgeplündert. Im Pastoratgarten steht eine prächtige Linde, unter dessen schattigen Zweigen Pastor Harries, der hier amtierte und 1802 †, das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz" gedichtet haben soll.

Amtsbezirk Bothkamp. Zum Fideikommißbesitz Bothkamp gehören außer dem Haupthof 8 Höfe, 10 Dörfer und 2 Ortschaften. Entstanden ist das Gut zunächst aus dem Gut Bissee, welches in alten Zeiten die Familie v. Pogwisch, anfänglich auch v. Bissee (v. Bistekesse) genannt, in Besitz gehabt hat. Im Jahre 1538 kaufte der Feldmarschall Johann Rantzau von Otto Pogwisch den Hof Bissee, vergrößerte ihn durch viele klösterliche Liegenschaften, ließ den alten Hof abbrechen und etwas ö. davon den Hof Bothkamp erbauen, welcher damals schon wegen seiner Schönheit berühmt war. Der große Gutsbezirk hat die Gestalt eines unregelmäßigen lang ausgezogenen Dreiecks, dessen Grundlinie im S. liegt und die langen Seitenlinien in spitzem Winkel am Nordende des Bothkamper Sees zusammentreffen. Die Quellen der Eider liegen im S. in der Gegend von Schönhagen, sie fließt als sogen. „Dröge Eider" zuerst in den kleinen Grieben- und dann in den Bothkamper See. Die Terrainverhältnisse des großen Bezirks sind verschieden, die n. zwei Drittel gehören zum Hügelland der Ostküste, welches Höhen von 50 m und darüber aufweist und über-

wiegend Lehmboden hat, während das s. Drittel schon den Übergang in die sandige Ebene des Mittelrückens zeigt. Der Hof Bothkamp liegt an der Ostseite des Sees, 700 ha schöner Wald in dem großen Gebiet von etwa 6000 ha verteilt. Mit einem Wort: Bothkamp ist ein herrlicher Besitz. Ovendorf war lange Jahre ein Streitobjekt des Neumünsterschen Klosters und der Barkauer Kirche, wo hinein das Preetzer Kloster verwickelt wurde. Schließlich wurde ein dreijähriger Prozeß geführt und es fiel das Urteil, daß der Kirche zu Barkau das Eigentumsrecht und die Hälfte der Einnahme des Gutes, dem Pastor die andere Hälfte zugesprochen wurden, ein Verhältnis, wie es noch heute besteht; 1770 trat dann das Kloster Preetz das Patronat des Gutes über die Barkauer Kirche an den Gutsherrn endgültig ab.

Groß-Harrie, Amtsbezirk. Das Kloster Neumünster besaß schon 1164 die Zehnten von Harghe. Es findet sich zu dieser Zeit nur der Name Harghe ohne Zusatz, erst 1238 treten noch zwei andere Dörfer Harrie, Fiesharrie und Negenharrie unter den Namen Ludestesharge und Wulverdesharge auf. Um 1200 gab es eine Familie v. Harge, die hier begütert war. Groß-Harrie liegt um den großen Dorfplatz, auf welchem Gedenktafel und Friedenseiche zur Erinnerung an den letzten großen Sieg stehen, die Dorfstraßen sind mit Linden besetzt, w. fließt der aus dem Doosenmoor kommende Dosenbek, über welchen die sogen. Moltorfer Brücke führt. Ehemals hat hier eine Mühle gelegen. Klein-Harrie liegt an der Nordseite des Wohldbaches, Groß-Harrie gerade gegenüber. 2 Stellen an der Nordgrenze, darunter 1 Wirtshaus, heißen „Brauner Hirsch;" in der Nähe liegt eine Ziegelei. — Fiesharrie, vormals Griepesharghe, gehörte 1349 dem Knappen Detlev Griep, welcher das Dorf für 340 ℔ an das Kloster verkaufte. Früher brannten die Einwohner viele Kohlen auf dem Dosenmoor. Ein königliches Gehege und eine Bondenhölzung liegen unweit des Dorfes. Auch Negenharrie war ein adeliger Besitz: 1408 verkaufte der Ritter Svyn v. Qualen für 540 ℔ das Dorf an das Bordesholmer Kloster. Im Jahre 1627 zerstörten kaiserliche Soldaten das Dorf von Grund aus. — Einfeld am Südende des Einfelder Sees war das letzte Dorf im Amt Bordesholm, welchem die Festequalität durch Vereinbarung im Jahre 1835 genommen wurde, wobei die Hufner bei der Aufteilung des Gemeindelandes erheblich an Grundbesitz gewannen. W. vom Dorf am See eine Umwallung, Margarethenschanze genannt, welche die Schweden im Jahre 1627 aufgeworfen haben.

Amtsbezirk Wittorf liegt an der Westseite der Stadt Neumünster, Wittorf selbst s. ganz nahe der Stadt. Die Herren von Wittorp, welche später ihren Sitz auf dem Gut Brammer hatten und angesehene Stellungen im Lande bekleideten, starben im 18. Jahrhundert mit einem Egidius von Wittorf aus. Das Dorf liegt im Wiesental auf beiden Seiten der Stör, Nadelholzanpflanzungen erstrecken sich bis ans Dorf und füllen das Dreieck zwischen Stör und Schwale aus. Am Vereinigungspunkt dieser Gewässer liegt ein Burgwall, der wahrscheinlich die Stätte ist, wo die Burg der Wittorper Adelsfamilie gelegen hat. Nach W. zu folgen Padenstedt, Arpsdorf, Ehndorf, Wasbek — sämtlich an der Stör und ihren Nebenflüssen gelegen. Der große Gewinn, man muß sagen: der Segen, welchen diese Wasserläufe für die Geestdistrikte bedeuten, liegt hier offensichtlich zu Tage, alle diese Dorfschaften besitzen bedeutendes Wiesenareal und sind dadurch in der Lage, dem mageren Acker zu Hilfe zu kommen. Auch Hölzungen finden sich hier reichlich, vielfach sind es Tannen, Kiefern, Erlen und Birken, aber auch Laubwald fehlt nicht. Der Berichterstatter fügt hinzu:

„Das Gelände ist reich an Abwechslung.“ Auch Heide ist noch da, aber immer mehr verschwinden diese einst weiten Ebenen und verwandeln sich in Ackerland, Weideland, Hölzung. Erpesthorp, Arpsdorf, ist im Mittelalter ein Umladeplatz für Waren gewesen, welche zu Schiff die Stör hinauf und hinab gebracht wurden.

Husberg, Amtsbezirk, liegt ö. von Neumünster. Das Dorf Husberg liegt am Geilenbek, der von O. nach W. durch ein Wiesental läuft und sich bei Gadeland in die Stör ergießt. Die Hölzungen an der Grenze von Groß-Kummerfeld sind meistens Laubhölzer. In der Mitte der Gemeinde liegt der Oberg, 43 m hoch, von dem man eine herrliche Aussicht hat; der Liedberg ist durch seinen vorzüglichen Kies berühmt; im O. liegt ein Teil der Klinkenberge. Etwas weiter n. nahe dem Dosenbek das kleine Tasdorf, welches vor einiger Zeit nur 5 Schulkinder hatte. Auf der andern Seite des Dosenbeks Dorf Tungendorf, wohin die Hauptwerkstatt von Neumünster verlegt und vergrößert ist, wodurch die Einwohnerzahl von 534 im Jahre 1897 auf 2000 im Jahre 1907 gestiegen ist. Auch Brachenfeld ist durch Anlage einer großen Tuchfabrik in den Bereich der Stadt gezogen. Bönebüttel liegt weiter ö. an der Schwale und hat seinen ländlichen Charakter bewahren können, auch ziemlich viel fiskalisches Gehölz, bestehend aus Eichen, Buchen und Espen, liegt ö. nahebei; der höchste Berg, der „Hohenberg,“ mißt 35 m und liegt an der Nordseite. Im S. am Sunderbek haben wir das enggebaute Groß-Kummerfeld, im S. die Stör, welche unterhalb der Mühle den Sunderbek aufnimmt. Der Berichterstatter sagt: „Laub- und Nadelhölzer sind Eigentum der Besitzer, es ist eine hügelige Landschaft, zwischen den Hölzungen erhebt sich in malerischer Schönheit der Klinkenberg.“

Boostedt, Amtsbezirk, steht im Zeichen der Berge. Die Boostedter Berge, eine eigentümliche, scharf ausgeprägte bedeutende Hügelkette, der höchste Berg der Schwienhagen 94 m, dann der Heidenberg, Hamwohr u. a., auch ziemlich viel Wald und im W. Wiesen und Heidestrecken, die Moore Schwarzenmoor, Clauskampmoor, Instenmoor; im N. an der Landstraße eine Krugwirtschaft: „Springender Hirsch“ am Gehege Exerzierplatz. Nach N. zu an der Segeberger Chaussee, nur 3—4 km von Neumünster entfernt, Dorf Gadeland an der Stör mit netten Kieferanpflanzungen. Früher hatte jeder Hufner jährlich 15 Himpten Salz an das Preetzer Kloster zu liefern — hier war nämlich eine Salzquelle. Wenn wir das Störtal hinauf wandern, kommen wir nach Klein-Kummerfeld und dann nach Willingrade, zu den Quellen des Flusses: „Hier in den Willingrader Wiesen in einer Talsenke, an der Südseite von Wald umgeben, liegen die Quellen der Stör. Die Gegend ist überhaupt reich an Quellen, welche hervorsprudeln und veranlassen, daß das Wasser hier nicht gefriert.“ Und wie dann der kleine Bach schwillt und zusehends wächst, von allen Seiten kommen Nebenauen und Flüsse und nach dem Lauf von wenigen Meilen wird die Stör zur „Wilden Stör,“ welche schon diesseits von Itzehoe tüchtige Deiche verlangt, wenn sie ihre Gewässer, die oft genug Land und Dorf überschwemmt und verwüstet haben, im Zaum halten soll. Mit Braak nähern wir uns dem Segeberger Kreis, auf der andern Seite liegt die Heilanstalt Salem und dann folgt Ricklingen. Nun mag hier noch ein erfreulicher Bericht von Braak Platz finden: „Wenn die letzten Jahrzehnte manche Ortschaft durch Parzellierungen umgestaltet haben, Hufen eingegangen und kleinere Stammparzellen angelegt sind, so steht Braak noch immer unverändert da; die eine Hufe ist seit 120 Jahren im Besitz derselben Familie (s. d. Art.), während die

übrigen 4 Hufen sich noch im Besitz der Familien befinden, welche nach alten Inschriften sie schon 300 Jahre bewohnt haben."

Ganz vom Segeberger Kreisgebiet umschlossen ist der Amtsbezirk Großenaspe. „Am 6. September 1627 plünderten 60 Tilly'sche Kroaten das Dorf; als am 8. September eine neue Schar anrückte, setzten sich die Bewohner des Dorfs zur Wehr, wurden aber durch die Übermacht besiegt, 11 von ihnen getötet und das Dorf ausgeraubt." Gesegnet sind doch die Friedenszeiten. — Im O. von Großenaspe liegt der Ketelvierth 79 m, von welchem man eine weite Aussicht hat. Die Kirche ist ein Geschenk der russischen Kaiserin Katharina II. Leider hat beim Bau der übliche russische Unterschleif stattgefunden, es wird erzählt, die Kaiserin habe später gesagt, „eine Kirche habe sie bezahlt und einen Stall habe sie gefunden." Die Kirche bildet ein Achteck mit Kuppeldach, sie hat einen 30 m hohen schönen Turm, der im Untergeschoß eine offene Halle bildet, das Innere aber ist kahl und macht den Eindruck des Unfertigen. Das kleine Dorf Heidmühlen liegt auf beiden Seiten der Osterau. Nur der n. Teil mit der Wassermühle gehört zum Kreis Bordesholm, der s. mit der Schule zum Kreis Segeberg. Die Radesforderau bildet im S. die Grenze, die Rothenmühlerau durchfließt die Feldmark, beide Auen vereinigen sich im Dorf und bilden einen kleinen See. „Alles dieses dient der Gemeinde zur Zierde." Latendorf liegt in bergigem, waldigem Terrain, welches sich nach Boostedt hin erstreckt, im W. schließt sich das Bondenholz an das fiskalische Gehege „Halloh" an, von N. nach S. fließt zur Osterau ein kleiner Bach, an dem sich Wiesenstrecken hinziehen. Schließlich ganz w., an der gegenüberliegenden Kreisgrenze, liegt Brokenlande; es war im 17. Jahrhundert ein fürstlicher Meierhof, der 1645 von den Schweden zerstört und neu aufgebaut wurde. Es ist jetzt kein geschlossenes Dorf, sondern zerstreut liegende Einzelstellen. Die Feldmark ist reich an Auen, im N. fließt die Brokenlanderau. — Wir gedenken noch der Gemeinden Neumühlen mit Dietrichsdorf, Wellingdorf, Gaarden und Hassee, welche zum Kreis Bordesholm gehören, aber dem Königl. Polizeipräsidium zu Kiel unterstellt sind. Wir verweisen bezüglich dieser auf die Artikel. — Damit verlassen wir an dieser Stelle den Kreis Bordesholm.

Amtsbezirke.

1. Schrevenborn: Gutsbez. Schrevenborn, Gem. Alt-Heikendorf, Neu-Heikendorf, Möltenort.
2. Schönkirchen: Gem. Schönkirchen und Mönkeberg.
3. Oppendorf: Gutsbez. Oppendorf und Schönhorst.
4. Kronshagen: Gem. Kronshagen, Hasseldiecksdamm, Ottendorf, Russee, Suchsdorf, Gutsbez. Schwartenbek und Projensdorf.
5. Quarnbek: Gutsbez. Quarnbek und Gem. Melsdorf.
6. Klein-Nordsee: Gutsbez. Klein-Nordsee, Neu-Nordsee und Gem. Felde.
7. Marutendorf: Gutsbez. Marutendorf, Blockshagen und Hohenschulen.
8. Moorsee: Gem. Moorsee, Boksee, Klein-Barkau, Meimersdorf, Wellsee.
9. Groß-Flintbek: Gem. Groß-Flintbek, Klein-Flintbek, Böhnhusen, Voorde.
10. Molfsee: Gem. Molfsee, Blumenthal, Mielkendorf, Rumohr, Schierensee, Sprenge.

11. Bordesholm: Gem. Bordesholm, Dätgen, Grevenkrug, Hoffeld, Mühbrook, Schmalstede, Schönbek, Söhren, Wattenbek, Loop, Teile des Forstgutsbez. Bordesholm.
12. Brügge: Gem. Brügge, Bissee, Groß-Buchwald, Reesdorf, Schönhorst, Techelsdorf, Teile des Forstgutsbez. Bordesholm.
13. Bothkamp: Gutsbez. Bothkamp und Ovendorf.
14. Groß-Harrie: Gem. Groß-Harrie, Fiefharrie, Klein-Harrie, Negenharrie, Einfeld. Vom Forstgutsbez. Bordesholm: das Doosenmoor.
15. Wittorf: Gem. Wittorf, Arpsdorf, Ehndorf, Padenstedt, Wasbek.
16. Husberg: Gem. Husberg, Bönebüttel, Brachenfeld, Groß-Kummerfeld, Tasdorf, Tungendorf, Teile des Forstgutsbez. Neumünster.
17. Boostedt: Gem. Boostedt, Braak, Gadeland, Klein-Kummerfeld, Teile des Forstgutsbez. Neumünster.
18. Großenaspe: Großenaspe, Brokenlande, Heidmühlen, Latendorf, Teile des Forstgutsbez. Neumünster.

Gemeinden, die in polizeilicher Beziehung der Stadt Kiel unterstellt sind: Neumühlen-Dietrichsdorf, Wellingdorf; Gaarden und Hassee, Eingemeindung beschlossen.

Kirchenwesen.

I. Von der Propstei Kiel.

1. Flemhude: Gutsbez. Blockshagen, Hohenschulen, Klein-Nordsee z. T. Marutendorf, Neu-Nordsee, Quarnbek und Schwartenbek.
2. Schönkirchen: Landgem. Schönkichen, Neumühlen-Dietrichsdorf, Mönkeberg, Alt-Heikendorf, Möltenort, Neu-Heikendorf, Gutsbez. Oppendorf, Schönhorst, Schrevenborn. Vom Kr. Plön: Gutsbez. Dobersdorf z. T.
3. Gaarden: Kiel-Gaarden (frühere Landgem. des Kr. Plön).
4. Ellerbek (Kr. Plön): Ellerbek und Wellingdorf (Kr. Bordesholm).

II. Von der Propstei Neumünster.

1. Bordesholm: Landgem. Bordesholm, Fiefharrie, Grevenkrug, Hoffeld, Mühbrook, Negenharrie, Schmalstede, Schönbek und Wattenbek.
2. Brügge: Landgem. Brügge, Bissee, Groß-Buchwald, Reesdorf, Schönhorst, Techelsdorf, Gutsbez. Bothkamp z. T., Ovendorf. Vom Kr. Plön: Gutsbez. Depenau z. T. und Löhndorf.
3. Großenaspe: Landgem. Großenaspe, Brokenlande, Heidmühlen z. T., Latendorf. Vom Kr. Segeberg: Landgem. Fehrenbötel, Heidmühlen z. T. und Forstgutsbez. Segeberg III z. T.
4. Groß-Flintbek: Landgem. Gr.- und Kl.-Flintbek, Böhnhusen, Mielkendorf, Molfsee, Rumohr, Sprenge, Voorde, Forstgutsbez. Bordesholm z. T.
5. Neumünster: Stadt Neumünster, Landgem. Einfeld, Groß- und Klein-Harrie, Arpsdorf, Bönebüttel, Boostedt, Braak, Brachenfeld, Ehndorf, Gadeland, Groß- und Klein-Kummerfeld, Husberg, Padenstedt, Tasdorf, Tungendorf, Wasbek, Willingrade, Wittorf, Forstgutsbez. Neumünster, Gutsbezirk Bothkamp z. T. Vom Kr. Segeberg: Landgem. Rickling, Gutsbezirk Neu-Erfrade.

Verkehrswege.

A. Chausseen und Hauptwege.

I. Von Kiel in nördlicher Richtung.

1. Neumühlen, Schönkirchen, Schönberg.
2. Neumühlen, Alt- und Neu-Heikendorf.
3. Suchsdorf, Gettorf, Eckernförde.
4. Kronshagen, Ottendorf, Landwehr.
5. Hasseldieksdamm, Melsdorf, Flemhude.

II. Von Kiel nach W.

1. Russee, Achterwehr, Rendsburg.

III. Von Kiel nach O.

1. Gaarden, Raisdorf, Preetz.

IV. Von Kiel nach S.

1. Voorde, Eiderstede, (Bordesholm), Neumünster, Bramstedt, Altona.
2. Moorsee, Klein-Barkau.

Abzweigungen der Chaussee Kiel—Altona:

a. w., bei Schulenhof nach Mielkendorf und Annenhof.
b. w., bei Rothenhahn nach Rumohr, Schierensee, Emkendorf.
c. w., bei Blumenthal nach Langwedel, Nortorf.
d. w., Bordesholm, Dätgen, Nortorf.
e. ö., bei Eiderstede (Bordesholm) nach Brügge und Kirchbarkau, Brügge und Groß-Buchwald.
f. ö., nach Groß- und Klein-Harrie, Dosenbek und Preetz.
g. Von Neumünster geht Chaussee nach Plön.
h. Von N. nach Segeberg.
i. Von N. nach Boostedt.
k. Von N. nach Nortorf.

B. Eisenbahnen.

1. Kiel—Schönberg mit den Stationen Kiel, Ellerbek, Klausdorfer Weg, Wellingdorf, Schönkirchen, Landgraben — — Schönberg.
2. Kiel—Eckernförde—Flensburg mit Kiel, Hassee, Kronshagen, Levensau — — Flensburg.
3. Kiel—Rendsburg mit Kiel, Hassee, Russee, Melsdorf, Flemhude, Brandsbek — — Rendsburg.
4. Kiel—Neumünster—Altona mit Kiel, Voorde, Bordesholm, Einfeld, Neumünster, Arpsdorf — — Altona.
5. Neumünster—Ascheberg mit Neumünster und Bokhorst.
6. Neumünster—Segeberg mit N. und Boostedt.
7. Neumünster—Heide mit N. und Wasbek.

Alt-Heikendorf, Landgem. im Amtsbez. Schrevenborn, P. Alt-Heikendorf, Ksp. Schönkirchen, durch 2 Dampferlinien 68 mal täglich mit Kiel verbunden, an Chaussee Neu-Heikendorf—Kiel. Areal 495 ha, davon Acker 380 ha, Wiesen 34 ha, Hölzung 30 ha. Reinertrag 12327 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 31,56 ℳ, Wiesen 21,09 ℳ, Holz 12,12 ℳ. 160 Wohng., 1265 Ew. 65 Pf., 184 R.

Gemeindevorsteher: (z. Zt. unbesetzt).

Heikendorf wird zuerst 1233 erwähnt, indem es der in Gaarden zu erbauenden Kirche zugelegt wurde. Zwischen 1268 und 1274 kommt im Kieler Stadtbuch ein Gottschalk von Heikendorf vor. 1288 wird ein Geistlicher Emeco von Heikendorf erwähnt. — Heikendorf liegt am Ostufer des Kieler Hafens, das Gelände ist ansteigend und wellig, sogar bergig, eine Villa (Leonhard) liegt auf einem 25 m hohen landzungenartig vorspringenden Hügel, von Park umgeben. Im N. ziehen sich bis nach Laboe bergige Waldpartien, die sogen. Gründe und in ihrer Nähe die Hafenforts Korügen und Heidberg. S. vom Dorf der Mühlenteich, durch den eine kleine Au zum Hafen fließt. Alt-Heikendorf mit seiner Strandpromenade, Villen und z. T. städtischen Gebäuden ist eine viel besuchte Sommerfrische und Ostseebad, beliebter Ausflugsort der Kieler. Elektrische Straßenbeleuchtung von der Zentrale in Kitzeberg. 2 Badehotels, 3 andere und 1 alkoholfreie Wirtschaft. 1 Wasser- und 1 Windmühle, früher Schrevenbornermühle genannt. Meierei, verschiedene Handlungen, 1 Jacht- und Bootswerft. Küstenseefischerei mit Motorbetrieb. 8 Gärtnereien, mehrere Baugeschäfte und mehr als 20 Gewerbetreibende. Siebenklassige Schule. Sparkasse. Hier besteht eine Gilde, welche 1743 gegründet. Die Einwohnerzahl betrug 1850: 323; 1898: 872; 1907: 1265. Das Dorf gehörte früher zum Gut Schrevenborn. Größere Hufen: 47 ha, 1644 ℳ R., Heinrich Kähler; 45 ha, 1419 ℳ, Friedrich Böhe; 39 ha, 1245 ℳ, Heinrich Wulff; 38 kleinere Stellen und 119 Häuser. 2 Katenstellen heißen Neudamm; 6 Häuser: Auf dem Berge. Der Boden ist vorwiegend milder Grandboden.

Arpsdorf, Landgem. im Amtsbez. Wittorf, 9 km sw. von Neumünster, am Landweg Neumünster—Itzehoe, P. und Ksp. Neumünster, ESt. Arpsdorf. Areal 1210 ha, davon Acker 490 ha, Wiesen 132 ha, Weiden 20 ha, Hölzung 100 ha. Reinertrag 5587 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 4,29 ℳ, Wiesen 19,08 ℳ, Holz 3,30 ℳ. 27 Wohng., 156 Ew.

Gemeindevorsteher: Halbhufner Hinrich Bracker.

Erpesthorp wird zuerst 1200 erwähnt. Nach den Urkunden des Klosters Neumünster (später zu Bordesholm) hatte Erzbischof Adalbert v. Bremen dem Overboden (Statthalter) von Holstein Marcrad in Erpesthorpe 6 Hufen als Lehen übertragen und diese dann später dem Kloster verliehen. Im Mittelalter war Arpsdorf ein Umladeplatz für Waren, die zu Schiffe die Stör hinaufkamen und zurückgingen. Das kleine Dorf liegt an der Arpsdorferau, welche durch Arpsdorf fließt und eben unterhalb (des Dorfes) sich in die Stör ergießt, während der Buhrenbrooksbek durch den Garten des Hofes Hellsiek sw. an Arps-

dorf vorbeifließt und in 1 km Entfernung in die Stör mündet, über welche eine Brücke nach Ehndorf und Wasbek führt. Das Terrain ist flach und ziemlich waldig und reich an Abwechlung, die Hölzungen, wovon jede Hufe etwa 15 ha besitzt, sind über die ganze Feldmark, vorzugsweise im SW., verteilt, die Heiden befinden sich im SO. und SW., im Herbst 1906 sind etwa 30 ha mittels Dampfpflug umgepflügt, um kultiviert oder aufgeforstet zu werden. Im Herbst 1906 ist das s. der Bahn gelegene, bis dahin zur Gemeinde gehörige fiskalische Moor, 37 ha, an das Remonte-Depot Hardebek verkauft. — Im Dorf einklassige Schule. Meierei mit Mühle, 1 Wirtshaus. Hufen: 140 ha, 810 ℳ, H. Beckmann; 124 ha, 600 ℳ, A. Voß; 120 ha, 600 ℳ, J. Beckmann; 114 ha, 550 ℳ, H. Bracker; 113 ha, 615 ℳ, C. Blunck; 104 ha, 543 ℳ, L. Heeschen; 64 ha, 372 ha, H. Bracker; 41 ha, 186 ℳ, H. Hellenberg. Der Acker ist leicht, Wiesen gut. 50 Pf., 357 R. Einige Dorfschläge heißen Aukamp, Oehe, Oldenheisch, Riedenbekskamp, Ruenkamp, Heidknüll, Fahrenkrog, einige Wiesen: Hofwisch, Papenbrücke, Obrockswisch, Gemeinblick, Mellinghagen, Rickersbrook, Redderswisch, Frangwisch. Ausgebaut: Hellsiek, Hof 2½ km s., 114 ha, 465 ℳ, A. Rathjen; Willenbrook, Hof, 3½ km sw., 64 ha, 240 ℳ, C. Misch; Friedrichsgabe, Hof, 3 km sö., 102 ha, 300 ℳ, P. Schultz.

Bissee, Landgem. im Amtsbez. Brügge, 15 km s. von Kiel, 5 km nö. von Bahnstation Bordesholm, am Landweg von Bordesholm nach Kiel, P. u. Ksp. Brügge, 3 km sw. Areal 927 ha, davon Acker 650 ha, Wiesen 89 ha, Weiden 7 ha, Hölzung 160 ha. Reinertrag 20 108 ha, durchschnittlich vom ha Acker 25,88 ℳ, Wiesen 20,97 ℳ, Holz 9,48 ℳ. 41 Wohng., 248 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Ernst Hamann.

Bissee vorm. Bistikesse, wird zuerst 1224 erwähnt, indem Bischof Berthold von Lübeck dem Kloster Preetz den Zehnten verleiht; es waren damals 2 Dörfer. Im 13. und 14. Jahrhundert werden eine Reihe adl. Herren genannt, welche hier begütert waren und Schenkungen an Kirche und Kloster machten. 1500 gehörte das Gut Otto Pogwisch, der es 1538 an Johann Rantzau verkaufte. Dieser verlegte den Gutshof an die Stelle des jetzigen Bothkamp. Auch andere Adlige hatten in Bissee Besitzungen, u. a. die Brüder Wulwold und Johann v. Barkau und der Ritter Marquard v. Veldem und Johann v. Wulwersdorf. An die ehemalige Mühle erinnert noch der Name Mühlenkamp. Die Gerichtsbarkeit in Groß- und Klein-Bissee — ein im Mittelalter sehr einträgliches Recht — wurde 1322 von den Grafen Johann und Gerhard v. Holstein dem Kloster verliehen, später gelangte letzteres in den vollen Besitz des Dorfes. Seit der Aufhebung des Klosters gehörte Bissee zum Amt Bordesholm. Am 20. Mai 1596 fand bei Fürkiek ein Erdbeben statt, durch das viele tausende von Bäumen niedergeworfen wurden. Im 30jährigen Kriege litt das Dorf bedeutend. Zwei Leute wurden erschossen und 76 Pferde und 128 Rinder geraubt. Das verschwundene Dorf Klein-Bissee lag, wie man annimmt, in der Nähe von Bisseerteich. Bei Fürkiek, oder wie es früher hieß: Vielkiek waren ehemals 3 Teiche, die Vielkieksteiche. Hünengräber befinden sich an der Westgrenze. — Dorf Bissee liegt eng gebaut an der SW.-Ecke des Bothkamper Sees, zu beiden Seiten der Eider an ihrem Ausfluß aus dem See; in der Eider befindet sich auf der Bisseer Feldmark eine fiskalische Aalwehr, sonst wird die Fischerei von der Dorfschaft verpachtet. 2 Brücken führen im Dorfe und eine etwas s. vom Dorf im Aalwurdredder über die Eider. Für die Reese'sche Hufe besteht das Recht, mit einer Handwad im Bothkamper See zu fischen, mit Hilfe eines Kahns

aber nur, wo die Ländereien der Hufe an den See stoßen, auch darf der Hufenbesitzer 50 Fischkörbe im See ausstellen. Der Einfluß der Eider in den See ist 1 km ö. von Bissee, an der SO.-Ecke des Sees, nachdem sie kurz zuvor den kleinen Griebensee durchströmt hat, und zwar kommt die Eider, hier Dröge Eider genannt, aus einem Moorgraben auf dem Löhrsdorferfelde. Das Terrain ist durchweg hügelig, am meisten im N., von den Anhöhen am See hat man schöne Aussicht auf Bothkamp. An der Grenze liegen die königlichen Gehege Alt-Bissee 56 ha, Neu-Bissee 66 ha, davon 48 ha Lärchenwald, die einzige derartige Anpflanzung von Bedeutung im Lande, und die Bondenhölzung; in dieser ist auch Torfstich vorhanden, sonst wird der Torf auf dem Dosenmoor gewonnen. — Im Dorf einklassige Schule mit 7 ha Land. Friedenseiche und Linde zum Andenken an die Vermählung Kaiser Wilhelms II. Meierei, Wirtshaus, Schmiede, 6 Handwerker. Hufen: 50 ha, 1200 ℳ R., Johannes Brüning; 64 ha, 1665 ℳ, Heinrich Bustorf; 54 ha, 1515 ℳ, Johannes Heinrich Hamann; 57 ha, 1370 ℳ, an Parzellanten verkauft; 60 ha, 1520 ℳ, Ernst Hamann; 57 ha, 1425 ℳ, Heinr. Chr. Hamann; 67 ha, 1650 ℳ, Hinr. Horst; 64 ha, 1275 ℳ, Johannes Reese; 66 ha, 1820 ℳ, Johannes Bustorf; 64 ha, 1550 ℳ, Th. Stocks; 60 ha, 1740 ℳ, Ernst Voß; 4 Stellen von 1—25 ha, 1 Haus. Im NW. ist das Land nicht gerade fruchtbar, dagegen im S. und beim Dorf recht gutes Ackerland und auch gute und reichliche Wiesen. 93 Pf., 360 R. Ausgebaut nach N. 2 Katenstellen. Bisseerteich und Fürkiek (Vielkiek), nach NO. die Obersee-Kommunekate.

Blockshagen, adeliges Gut im Amtsbez. Marutendorf, 7 km wsw. von Kiel, am Landweg von Annenhof nach Kiel, P. u. ESt. Russee, Ksp. Flemhude. Areal 397 ha, davon Acker 246 ha, Wiesen 58 ha, Hölzung 38 ha. Reinertrag 5953 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 15,09 ℳ, Wiesen 29,37 ℳ, Hölzung 8,28 ℳ. 10 Wohng., 91 Ew.

Das Gut wird im S. von der Eider begrenzt, im O. von dem Abfluß des Hinteren Russees, im N. von dem Hinteren Russee, dem Ihlsee und Hansdorfer See, die zum Gute gehören. Historisches: Blockshagen hat vermutlich seinen Namen von der adeligen Familie Block, die im 13. und 14. Jahrhundert in Kiel und Umgegend vorkommt. Detlef Block verkaufte 1288 drei Hufen bei Hammer an Marquard v. Hassee. Von dieser alten Verbindung der Gebiete ö. von Blockshagen mit dem Gut stammt vermutlich die Befugnis zum Rethschnitt und zur Jagd auf der Eider bis zum Schulensee, ein Recht, welches noch 1830 bei Gelegenheit eines Prozesses dem Gut Blockshagen zuerkannt wurde. 1453 war B. noch ein Dorf, welches die Adelsfamilie Spliet besaß, 1626 war es ein eigenes Gut, dessen Besitzerin Ida v. Bönenberg war, alsdann wurde es ein Meierhof des Gutes Marutendorf, mit dem es anscheinend von 1650—1790 verbunden gewesen ist. 1770 wurden bei der Parzellierung des damaligen Guts Kronshagen die beiden Russeen, sowie der nicht zu Blockshagen gehörende Teil des Ihlsees seitens des Gutes Blockshagen erworben. 1790 wurde B. von Marutendorf getrennt, indem der Landstallmeister Peter Anton v. Wiebel es für 24000 ℔ v. Ct. an Baron Christian Friedrich v. Brockdorff verkaufte. Einige Jahre später wurde es in die Zahl der adeligen Güter aufgenommen. Nach dem Tode des Barons v. Brockdorff blieb es zunächst im Besitz seiner Erben, bis es 1837 durch Teilungsrezeß an Friederike Marie v. Mesmer-Saldern, geb. v. Brockdorff, auf Annenhof und Schierensee kam. Mit diesen Gütern ist es seitdem verbunden und hat dieselben Besitzer gehabt. — Der Gutshof Blockshagen liegt an der Eider, dem Dorf Mielkendorf gerade gegenüber,

das Gelände ist hügelig, die Hölzungen, 37 ha, heißen Johannesdorfer Horst (Laubholz), Eidertannen (Fichten) und einige kleine Horsten; n. und nw. liegen die zum Gut gehörigen Seen: Hansdorfer See (Johannesdorfer) 26 ha, Ihlsee 5¾ ha, Vordere Russee 81¾ ha, Hintere Russee 50 ha, ziemlich zugewachsen, Fischerei (Hechte, Schleie) an Brammer in Ihlkate verpachtet, die Johanneskate existiert nicht mehr, wie denn früher schon das Dorf Johannesdorf (Hansdorf) eingegangen und die Ländereien an Blockshagen gekommen sind. In den Vorderen Russee mündet die Struckdieksau, der Abfluß geht s. in die Eider, von der ein Teil zum Gut gehört, Fischerei an den Hofpächter verpachtet, auch ist daselbst eine Aalwehr, welche an Müller Rau-Steinfurth verpachtet ist. Die Ländereien des Haupthofes betragen 198 ha und sind an Fr. Classen verpachtet. Acker ist grandig und leicht, Wiesen gut. Es wird starker Kartoffelbau getrieben. 15 Pf., 65 R. Wohnhaus von 1764, Fachwerk mit Ziegeln, einfach aber bequem und geräumig. Kuhhaus Fachwerk mit Pappdach, Scheune ebenso mit Rethdach, Pferde- und Schweinestall. 3 Katen nö. heißen Hoheleuchte und Ihlkate, Wirtshaus.

Steinfurth, 6 Wohng., 30 Ew., w., an der Eider mit Kornwassermühle, 3 Zeitpachthufen, davon eine mit Wirtshaus, Terrain hügelig, Acker z. T. lehmig, z. T. leicht. 12 Pf., 57 R. Lurup, 2 Arbeiterhäuser.

Blumenthal, Landgem. im Amtsbez. Molfsee, 14 km sw. von Kiel, am gepflasterten Weg zur 1 km w. gehenden Chaussee Kiel—Neumünster. P. u. ESt. Voorde 4 km nö., Ksp. Gr.-Flintbek, bis 1896 Ksp. Nortorf. Areal 758 ha, davon Acker 607 ha, Wiesen 89 ha, Weiden 4 ha, Hölzung 29 ha. Reinertrag 15 000 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 21,54 ℳ, Wiesen 20,64 ℳ, Hölzung 10,05 ℳ. 61 Wohng., 293 Ew.

Gemeindevorsteher: Friedrich Nehlsen.

Um das Jahr 1300 war das ganze Dorf Blomendal in adeligem Besitz, 1367 übertrug der Knappe Konrad Wulf 7 Hufen in diesem Dorf an das Kloster Bordesholm, 1392 verkaufte Sivert Schmalstede den Mönchen 5 Hufen, und den Rest des Dorfes erwarb Bordesholm 1470 von Gottschalk v. Ahlefeld, dem Besitzer von Schierensee. Seit der Einziehung des Klosters im Jahre 1566 gehörte das Dorf zum Amt Bordesholm. Im 30jährigen Kriege wurde es geplündert und den Besitzern 68 Pf. und 110 Stück Rindvieh geraubt. 2 Jahre darauf wütete im Dorf die Pest. Auf dem Heiligenberg stand ehemals eine heilige Eiche und in der Nähe lag ein großer Stein, von dem, obgleich er gesprengt war, im 18. Jahrhundert noch ein Stück da lag, welches 30—40 Fuß Länge und 20 Fuß Breite hatte. Auf den Koppeln Flatenhorst und Steinkampsberg findet man die für Tuchmacher wichtige Walkerde, die jetzt aber wenig gebraucht wird, da künstliche Stoffe an die Stelle getreten sind. 1843 wurden verschiedene Altertumsgegenstände und einige alte Silbermünzen in einem Moor gefunden. — Das Dorf liegt zwischen Hügeln, 3 Teiche darin, ebenfalls inmitten die einklassige Schule, 60 Kinder, Spar- und Darlehnskasse, Meierei mit Dampfbetrieb, Windmühle mit Benzinmotor, Schmiede, 12 Handwerker, 1 Wirtshaus im O. hart an der Landstraße, freiwillige Feuerwehr, fahrbare Druck- und Saugspritze im Spritzenhaus. Hufenstellen: 100 ha, 2309 ℳ, Hermann Gronefeld; 70 ha, 1749 ℳ, Heinrich Brockstedt; 68 ha, 1503 ℳ, Hans Hartz; 66 ha, 1460 ℳ, Hinrich Nehlsen; 64 ha, 1545 ℳ, Ernst Stoltenberg; 1 Halbhufe; 14 Stellen von 1—25 ha, 12 Häuser. Das Terrain kupiert, Höhen und Täler wechseln ab, der Heilige Berg hat trigonom. Punkt, in den Feldern Knicks, die Bondenhölzungen der 5 größten Besitzer sind

mit den angrenzenden fiskalischen Gehegen verbunden, die Hölzung Wulfskuhle liegt isoliert. Acker teils lehmig, teils grandig, stellenweise steinig. Gute Moorwiesen, die halben Eiderwiesen sind sumpfig. In den Gärten etwas Obst. 1 Gemüsegärtnerei ist angelegt. 75 Pf., 369 R., 5 Schafe. Ausgebaut ohne besondere Namen 6 Stellen, davon 1 über 25 ha, nw. vom Dorf, 2 an der Landstraße, die übrigen am Grenzwege zwischen Kreis Kiel und Rendsburg; ferner Pötterkate (Langenstein) n., 1 Stelle; Bollhuserteich n., 3 Bödnerstellen; Osselberg n., 1 Stelle; Rothenhahn ö., 1 Stelle. — Torf wird außer im Mannshagenermoor 5 ha s. vom Dorf auch im Schönbeker Großmoor gewonnen.

Böhnhusen, Landgem. im Amtsbez. Groß-Flintbek, 12 km ssw. von Kiel, 2 km w. der Bahnlinie, am Landweg von Brügge nach Groß-Flintbek, P. u. ESt. Voorde, Ksp. Groß-Flintbek. Areal 528 ha, davon Acker 398 ha, Wiesen 36 ha, Weiden 42 ha, Hölzung 30 ha. Reinertrag 8272 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 18,03 ℳ, Wiesen 21,93 ℳ, Holz 7,86 ℳ. 34 Wohng., 223 Ew. 51 Pf., 261 R., 5 Schafe.

Gemeindevorsteher: A. Gabriel.

Boienhusen wird zuerst 1238 erwähnt, indem Graf Adolf IV. v. Holstein den Zehnten des Dorfes dem Kloster Neumünster übertrug. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts gehörte das Dorf der adl. Familie v. Wulf, deren Angehöriger Ritter Marquard v. Knoop das Dorf vor 1434 an das Kloster Bordesholm verkaufte, bei welchem es fortan verblieb. Nach der Einziehung des Klosters durch Herzog Johann den Ältern, 1566, gehörte Böhnhusen zum Amt Bordesholm. Im 30jährigen Kriege wurde Böhnhusen von den Kaiserlichen geplündert, den Besitzern wurden 28 Pferde und 160 Stück Vieh genommen. — Das Dorf liegt langgestreckt zwischen dem Kirchenmoor, in welchem die Eingesessenen Torf graben, und dem Techelsdorfer Moor. Im Dorf einklassige Schule, Wind- und Dampfmühle, 1 Bäckerei, 1 Wirtshaus. Hufenstellen: 60 ha, Ww. Delfs; 53 ha, A. Gabriel; Hufe Grünhof ö. vom Dorf, Martens; 3 andere Hufen von je 50 ha, 5 Kätnerstellen, 8 Bödnerstellen, davon 1 sö., Fidelhof genannt. Die Besitzungen werden durch den Moorscheidegraben, Spück genannt, welcher das Dorf auf der Hälfte durchschneidet, getrennt, die ö. liegenden Ländereien sind lehmhaltig, nach der Eider zu hügelig und sandig. Die Hügel enthalten z. T. Kies, es besteht die Absicht Kiesgruben anzulegen. Auch im O., besonders an den Hölzungen, ist das Terrain bergig. Die sö. liegenden Bondenhölzungen gehören zu den Hufen, zu jeder etwa 2½ ha, meistens Buchenbestand, es werden aber in neuerer Zeit auch Tannen angepflanzt, die als Weihnachtsbäume Verwendung finden. Die Hölzungen stehen unter Aufsicht des Königl. Forstbeamten. Auf den Mooren Düsterholm, Seemoor und dem Schipp beim Kiebitzmoor ist manches Stück Land urbar gemacht und in Wiesenland umgewandelt. Ein Bahnwärterhaus wird Ausschlag genannt.

Bönebüttel, Landgem. im Amtsbez. Husberg, 4 km ö. von Neumünster, 1 km n. der Chaussee Neumünster—Plön. P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 960 ha, davon Acker 663 ha, Wiesen 123 ha, Hölzung 105 ha. Reinertrag 11969 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 11,31 ℳ, Wiesen 27,60 ℳ, Holz 8,58 ℳ. 48 Wohng., 292 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Hugo Loop.

Schon im Jahre 1141 bestätigte der Bischof Adalbert dem Neumünster'schen Kloster die Zehnten dieses Dorfes. Im Jahre 1245 wird ein Johannes von Boinebutle erwähnt. Das Dorf mußte ehemals Hofdienste nach Brokenlande,

Abgaben an die Familie v. Wittorf auf Brammer und Kornlieferungen an den Prediger in Kellinghusen leisten. — Durch das Dorf Bönebüttel fließt die Schwale, der größere Teil der Ortschaft liegt an der Südseite, eine Brücke heißt Wollmannsbrücke, die von N. kommende Brammerau ergießt sich 1 km w. vom Dorf in die Schwale. Das Terrain ist vorwiegend flach, der höchste Punkt, der Hohenberg 35 m, im O. viel Wald. Das fiskalische Gehege Bönebüttel (s. Forstgutsbez. Neumünster), vorzugsweise Eichen und Buchen, erstreckt sich bis zum Bahnhof Bokhorst. Im Wald Hölle sind auch Fichten, in den Brüchern Erlen und Espen. 15 km Wald gehören der Kirche zu Neumünster, auch einige Hufner haben Hölzungen. Die Wiesen sind z. T. Moorwiesen mit sandigem Untergrund und in der Nähe der Schwale sind Rieselwiesen mit dunklem angeschwemmten Wiesenhumus, sodann auch Wiesen mit Lehmuntergrund. Ein Moor heißt Hornsmoor. Nach dem Register von 1632 heißen einige Schläge: Hornskamp, Auf dem Sick, Kerkkamp, Auf dem Repen, Wedelwisch, Ottesbrook, Albek, Höllenwisch, Huuswisch, Bülkerhöft, Izpüzen, Im Hollin, Beim Meierhof, Holm, Dreweshorst, Wurtsbredt, Idenwisch. Hufen: 97½ ha, 1483 ℳ R., Joh. Kock; 103 ha, 1231 ℳ, Hugo Loop; 77 ha, 1147 ℳ, Hans Biß; 92 ha, 1129 ℳ, Hans Kasper Wulff; 77 ha, 1023 ℳ, Chr. Holtorff; 73 ha, 948 ℳ, Hermann Horst; 56 ha, 572 ℳ, Hans Jansen; 8 Katenstellen. 1 Hufe ist 1903 parzelliert. Acker verschieden, 3.—8. Klasse, Wiesen 2.—7. Klasse. 69 Pf., 460 R., 137 Schafe. — Brammerhof vorm. das Gut Neumünster, 1 km n., an der Brammerau (Brücke). Dieser Hof war in alter Zeit ein Vorwerk des Klosters Neumünster und vielleicht auf Ländereien des niedergelegten Dorfes Dragerestborp angelegt; er erscheint im Jahre 1530 im Besitz des Amtmanns Jasper Wittorp, in dessen Familie er verblieb. Etwa 100 Jahre später war der Hof im Besitz der Herzöge von Holstein-Gottorf und wurde 1647 für 200 ℔ jährlich verpachtet; auch hatte der Hof Hebungen aus mehreren Dörfern und erhielt einige Faden Holz aus den königlichen Gehegen. Jetziges Areal 133 ha, 1658 ℳ, Franz Klein. Einiges Holz gehört dazu und ö. grenzt das fiskalische Gehege Bönebüttel daran. — Bönebütteler Aufeld, w., 6 Kätnerstellen. — An der Plöner Chaussee, 10 ausgebaute Stellen, Handwerker und Fabrikarbeiter.

Boksee, Landgem. im Amtsbez. Moorsee, 10 km s. von Kiel, am Landweg von Voorde nach Boksee, P. u. ESt. Voorde 4 km nw., Ksp. Kirchbarkau. Areal 552 ha, davon Acker 424 ha, Wiesen 62 ha, Weiden 26 ha, Hölzung 30 ha. Reinertrag 10440 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 21,87 ℳ, Wiesen 15,18 ℳ, Hölzung 7,74 ℳ. 27 Wohng., 180 Ew.

Gemeindevorsteher: Kätner D. Berger.

Der Name Boksee kommt zuerst 1340 und zwar als Name eines Kieler Bürgers vor; 1422 kommt auch ein Adliger Detlev Boekzen in Kiel vor; 1477 gehörte das Dorf Boksee dem Knappen Eggert Muggel, der es damals an das Heilige Geist-Haus in Kiel verkaufte. Bis 1572 blieb das Dorf städtischer Besitz. Später wurde es landesherrlich und kam zum Amt Kiel (vgl. Ottendorf). Die Städter erhielten jedoch das Recht, in Boksee Holz zu sammeln, und 66 Faden mußten jährlich an die Stiftungen der Stadt geliefert werden, eine Reallast, welche erst 1879 abgelöst ist. — Das kleine Dorf Boksee stößt im N. an den früheren Moorsee, das Gelände ist meist hügelig und erhebt sich im Brammerberg bis zu 68 m. Die fiskalische „Bokseer Hölzung Wehrbröken" ist 14 ha groß, 11 ha gehören der Gemeinde Flintbek. Im Dorf einklassige Schule von 1822, 1 Wirtshaus, Schmiede, 1 Bäkerei. 2 Besitzstellen: 40 ha, 750 ℳ, J. Hamann;

18 ha, Arp. Ausgebaut: Im See, 2 Besitzstellen von 7 und 5 ha; Schlagbaum, Besitzstelle 42 ha, 750 M, J. Stange; (Pachtstellen s. Hof Boksee).

Hof Boksee, ö. vom Dorf, gehörte zu Anfang des 17. Jahrhunderts Franz Börste, der ihn 1629 an Paul Mordhorst veräußerte, 1665 dessen Witwe, die ihn an Albing Volkhart verkaufte, später stand der Hof in Verbindung mit Kiel, wurde aber wieder davon getrennt. Im „Dienstreglement" für Boksee vom Jahre 1774 wird der Hof als das Schnepel'sche Gehöft bezeichnet, später gehörte er den Schnepel'schen Erben. 1835 Justizrätin Caspersen und die v. Thienen'schen Erben. 1845 v. Neergaard; 1848 Stahl; 1868 Böhmer; 1871 Schultz und Reimer aus Hamburg; 1873 Theophile, 300000 M, † 1896; die Witwe verkaufte B. 1899 an W. v. Hildebrandt, 350000 M, für seinen Sohn Friedrich v. H., welcher den Hof durch Ankauf einer Hufenstelle von 36 ha vergrößerte. 1907 Eisenbahn-Direktor Mittelstaedt aus Charlottenburg, 455000 M, welcher das Gut seinem Schager Bartelsen pachtweise überlassen hat. Gesamtareal 381 ha, 6966 M R., einbegriffen 5 Stellen Seekaten, zusammen 15 ha, im Jahre 1845 von v. Neergard auf 90 Jahre verpachtet gegen jährliche Pachtsumme und Leistung von Erntetagen, die Gebäude sind Eigentum der Pächter und müssen bei Ablauf der Pacht vom Grundbesitzer für die Taxe eingelöst werden; Pachtstelle Donnerhorst 16 ha und Ketelsberg, Schmiede mit 3½ ha, seit langer Zeit verpachtet. Eine im 17. Jahrhundert schon genannte Ziegelei ist noch im Betrieb, hauptsächlich Röhrenanfertigung. Von den 381 ha sind 265 Acker, 75 ha Wiesen und Weiden, 6 ha Garten 2c., 30 ha Moor, 5 ha Hölzung. Ackerland 4. und 5. Klasse, ist hügelig, steinreich und hat anmoorige Niederungen, halb Weizen-, halb Roggenboden, meistens Mergel im Untergrund; die Wiesen liegen in dem früheren Seebecken Moorsee, welches 1832 oberflächlich und 1906 genossenschaftlich gründlicher entwässert ist. Das Wohnhaus, ein älteres geräumiges Haus mit aufgebautem Stockwerk und Ziegeldach, recht hübsch an größerem nach S. abfallenden Garten gelegen. Die Umgebung bietet weite wechselvolle Fernblicke. Gebäude sind meist massiv mit teils harter, teils weicher Bedachung. Viehbestand 24 Pf., 150 R., die Milch wird in Kiel verkauft.

Boostedt, Amtsbez. im Kr. Bordesholm mit den Gemeinden Boostedt, Braak, Gadeland, Klein-Kummerfeld, Willingrade und den Gehegen Willingrade, Exerzierplatz und Braak, grenzt im N. an Gebiet der Stadt Neumünster und Amtsbez. Husberg, O. Kr. Segeberg, S. Großenaspe, W. Wittorf. Der Grundsteuerreinertrag ist niedrig, viele Wiesen, Weizen und Gerste wird fast garnicht gebaut, viel Roggen, Hafer und Buchweizen.

Amtsvorsteher: Carl Fehrs.

Boostedt, Landgem., 7½ km sö. von Neumünster, 3 km ssw. vom Bahnhof Boostedt (Linie Neumünster—Segeberg), mit Neumünster durch Chaussee verbunden, am Landweg Großen-Aspe—Boostedt. P. u. ESt. Boostedt, Ksp. Neumünster. Areal 1789 ha, davon Acker 892 ha, Wiesen 269 ha, Weiden 405 ha, Hölzung 141 ha. Reinertrag 7617 M, durchschnittlich vom ha Acker 3,54 M, Wiesen 13,83 M, Hölzung 1,50 M. 79 Wohng., 592 Ew.

Gemeindevorsteher: Ziegeleibesitzer Gustav Bartram.

Im Jahre 1245 wurden die Ritter Ekkart und Hartwig von Bostede genannt. 1503 besaß das Kloster Bordesholm in Boostedt 3 Hufen. 1632 lag eine Hufe wüst, welche im 30jährigen Kriege zerstört war. Auch bei dem Einfall der Schweden unter Torstenson 1644 wurde das Dorf geplündert. — Boostedt liegt in den Boostedter Bergen, einer eigentümlich scharf ausgeprägten

bedeutenden Hügelkette, der höchste Berg ist der Schwienhagen 94 m, ferner Heidenberg und Hamwor. Das ganze umgebende Terrain ist kupiert und waldig, n. und ö. liegen die fiskalischen Gehege Braak beim Bahnhof Boostedt mit dem gleichnamigen Forsthaus an der Landstraße nach Heidmühlen, Gehege Exerzierplatz (Nadelholz) mit den angrenzenden Boostedt-Gadelander Aufforstungen, s. das Halloher Gehege (meistens Nadelholz) mit dem größeren Schnabelmoor, der Förster wohnt am n. Eingang zum Gehege im Forsthaus Friedrichswalde (vergl. Forstgutsbez. Neumünster). Die Hölzungen der Eingesessenen heißen: Warmkammer, Teutsklint, Halfsraden, Voßklint. Im W. finden sich Heidestrecken und größere Wiesenflächen, die w. Hälfte der Gemeinde wird von der Boostedterau durchflossen. Die Moore heißen: Instenmoor, Klauskampsmoor, Schwarzenmoor, Kuhlentorfsmoor. Schläge und Wiesen heißen nach dem Register von 1632: Steinkamp, Papenkamp, Bullenwisch, Bredenhorn, Mehlbrook, Leierhorn, Gathenhof, Türkenhorst, Bellerwisch, Karruhl, Soltwisch, Gellienbrook. Das große Dorf Boostedt liegt zu beiden Seiten der Straße NW.—SO. und sendet einen Ausläufer in w. Richtung nach Friedrichswalde an der Landstraße Neumünster—Großenaspe, im Dorf zweiklassige Schule mit 9 ha Land, Postagentur und 3 Wirtshäuser, Windmühle, Schmiede, 12 Handwerker, um das Dorf liegen 6 Ziegeleien mit Handbetrieb, eine siebente 3 km n., sie gehören teils Eingesessenen und teils Auswärtigen, es werden ca. 3 Millionen Steine und einige Drains hergestellt, Zahl der Arbeiter 30—40. Größere Besitzstellen: 154 ha, 622 ℳ R., Klaus Friedrich Rathge; 122 ha, 561 ℳ, Adolf Stäcker; 116 ha, 607 ℳ, Johannes Pingel; 2 andere über 100 ha, 5 von 50—100 ha, 7 von 25—50 ha, 12 kleinere und 20 Häuser. Der Acker ist sandig, ö. und s. aber ziemlich gut. Ausgebaut: Friedrichswalde w., 5 Stellen, darunter Försterstelle mit 55 ha Land, früher Sandkate; Newbraska 3½ km w., kleine Stelle, Claus Stender; Viertkate (Tofiert) 3 km w., 21 ha, Jochen Todt; Heinrichshof 2 km w., 34 ha, Heinrich Lensch; Boostedterfeld 1 km w., 30 ha, Johann Schmidt und 1 kleinere; „Springender Hirsch" nw. an der Landstraße nach Neumünster, 1 Wirtschaft, 1 Molkerei und 1 Stelle von 60 ha, Heinrich Stender.

Bordesholm, Amtsbez. im Kr. Bordesholm mit den Gemeinden Bordesholm, Dätgen, Eiderstede, Grevenkrug, Hoffeld, Mühbrook, Schmalstede, Schönbek, Sören, Wattenbek, Loop und Teilen des Forstgutsbezirks Bordesholm, grenzt im N. an Amtsbez. Molfsee, O. Groß-Flintbek und Brügge, S. Groß-Harrie, W. Kr. Rendsburg. Der Grundsteuerreinertrag ist in der Mitte höher als im W. und O. Wiesenverhältnis gut, es wird 3 bis 4 mal soviel Roggen als Weizen gebaut, dem entsprechend Gerste und Buchweizen.

Amtsvorsteher: Rentier H. H. Deinert.

Bordesholm, Kirchdorf 2 km w. von Bahnstation Bordesholm, 18 km ssw. von Kiel. P., ESt. und Ksp. Bordesholm. Areal 279 ha (ohne Eiderstede), davon Acker 238 ha, Wiesen 21 ha. Reinertrag 4056 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 15,39 ℳ, Wiesen 18,27 ℳ. 198 Wohng., 1387 Ew.

Gemeindevorsteher: H. Köbke.

Bordesholm, Bardesholm = Insel in der Börde, auch wird der Name mit dem Fisch Barsch in Verbindung gebracht — ist durch das von Neumünster hierher verlegte Augustinerkloster entstanden. Im Jahre 1290 gab der Erzbischof von Bremen, welchem das Kloster unterstellt war, dem Propsten und Konvent die Erlaubnis es zu verlegen. Zu diesem Vorhaben suchten die Mönche, die vor 1280 in dem Gebiet des späteren Amtes Bordesholm nur Teile von

Flintbek, Eiderstede und Mühbrook besaßen, ein größeres Gebiet zu erwerben. Nachdem sie dies durch Kauf und Schenkungen erreicht und namentlich mit Hilfe der adl. Geschlechter v. Pogwisch, v. d. Wisch und Wulf den Aufbau der Klostergebäude und Kirche auf einer durch 3 Dämme mit dem Festlande verbundenen Insel im See vollführt hatten, erfolgte die Verlegung in den Jahren 1326 bis 1328; jedenfalls war 1336 das Kloster nach hier übersiedelt und der Name verändert, bald in Sankt Maria in Holm oder Barthesholm und endlich in Bordesholm, wenn auch der offizielle Name noch lange Neumünster (Novimonasterium) verblieb. Die umfangreichen Besitzungen lagen in den Dörfern Groß-Bissee, Brügge, Schmalstede, Fiefharrie, Groß-Buchwald, Grevenkrug, Sören, Blumenthal, Negenharrie, Dätgen, Bünzen, Rendswühren, Schierensee, Sprenge und Rumohr; andere Besitzungen lagen an der unteren Stör, darunter die Dörfer Breitenberg, Kronsmoor, Mönkloh und Mönkrecht; sodann Neumünster, Tungendorf, Brachenfeld, Bredenbek u. a. Die Leitung des Klosters stand unter dem Propst, welchem (im Jahre 1474) 15 Klosterbrüder und 4 Novizen unterstellt waren. Das Leben der Mönche war aber nach einem Revisionsbericht von 1474 recht ungeistlich und 1490 mußte das Kloster der strengen Windsheimer Kongregation beitreten. Als die reformatorische Bewegung auch in Schleswig-Holstein erstarkte, nahm die Stadt Kiel dem Kloster die Rechte über ihre Kirchen und Schulen. In Voraussicht der drohenden Einziehung der Liegenschaften begann die Geistlichkeit ihre Besitzungen zu veräußern, so an Johann Ranzau die Ländereien in dem spätern Gut Bothkamp und in der Herrschaft Breitenburg in den Elbmarschen und bei Neumünster. Endlich wurde das Kloster, nachdem schon einige Jahre hindurch ein protestantischer Amtmann die Verwaltung übernommen hatte, im Jahre 1566 durch Verordnung vom Herzog Hans dem Ältern eingezogen und die Güter in ein weltliches Amt verwandelt. Der Propst Marquard Stammer war unter Mitnahme der Briefschaften, Kapitalien und Kleinodien des Klosters bereits davongegangen, auch die meisten Mönche verließen das Land, indem sie mitschleppten, was irgend an Kostbarkeiten noch aufzutreiben war. Nur 5 alte Klosterbrüder blieben und erhielten auf Befehl des Herzogs ihren Unterhalt bis ans Lebensende. Das Kloster wurde zu einem Gymnasium für 16 Schüler eingerichtet und 1600 die Zahl auf 24 erhöht. Öfters erlitt die Schule Unterbrechungen infolge der Kriegszeiten im 17. Jahrhundert oder aus anderen Ursachen. 1665 erfolgte die Auflösung und die Einkünfte wurden der neugegründeten Kieler Universität zugewendet. — Von den alten Klostergebäuden befindet sich alles, was übrig ist, in dem jetzigen Landratsamt, verschwunden ist um die Mitte des 18. Jahrhunderts das Rote Haus, eine Stiftung der Pogwisch, in welcher 12 Arme verpflegt wurden; ebenfalls 1860 ein Kreuzgang, welcher Kloster und Kirche verband. In der Mauer des Landratsamts, des alten Amtshauses, sieht man noch eine Tafel, die daran erinnert, daß in diesem Hause 1522 der Bordesholmer Vergleich zwischen Christian II. und Friedrich abgeschlossen und daß hier am 29. Januar 1864 der Befehl zum Einmarsch in Schleswig gegeben wurde. Im Anschluß an das Amtshaus, wozu das Kloster nach der Aufhebung des Gymnasiums eingerichtet war, ist allmählich die jetzige Ortschaft Bordesholm entstanden. Auf dem Brautberg wurde 1897, nachdem schon früher dort eine Urne mit verbrannten Gebeinen und Gegenständen aus der Bronzezeit gefunden war, ein Grab aus der Bronzezeit ausgegraben, während unmittelbar daran durch Zufall beim Pflügen ein Urnenfriedhof von 100 m Länge und 50 m Breite mit zahlreichen Urnen aus der Eisenzeit entdeckt wurde.

Die Bordesholmer Kirche liegt inmitten des Dorfes auf der Höhe, sie ist die Kirche des alten Klosters und wurde 1309 auf dem Holm gegründet, 1327 schenkte O. Pogwisch für das noch nicht fertige Gotteshaus 240 ℔ und 120 ℔ zu gläsernen Fenstern. Zu Mitte des folgenden Jahrhunderts war sie recht verfallen und wurde unter großen Kosten und Lasten wieder hergestellt und 1462 neu geweiht. Von 1490 an, wo Vizelins Grab seitlängs des Hochaltars versetzt wurde, fanden Änderungen und Erweiterungen statt. 1521 wurde der berühmte Brüggemann'sche Hauptaltar (seit 1666 in Schleswig) errichtet. Die Kirche hatte 14 Altäre. 1566 erfolgte die Aufhebung des Klosters. Im folgenden Jahrhundert, 1627, wurde die Kirche arg zugerichtet, von 1663 bis 1736 blieb sie leerstehen; dann ward das Kirchspiel Bordesholm gegründet und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und mehr noch 1859—61 fanden Umbauten und Verbesserungen statt, worüber Coronaeus sich folgendermaßen ausläßt:

„Welch' hochheiliges Haus anbetend die Väter errichtet,
Wird von der Nachwelt nun gleich wütenden Wölfen vernichtet."

Vom Kloster, welches s. lag, ist nur die Kapelle neben dem Kreuzgang, sonst Sakristei, jetzt Gruft übrig. — Die alte Klosterkirche war überall mit Wölfen geschmückt, dem Wappen der Pogwisch, v. d. Wisch und der v. Wulf, die besonders viel für das Kloster getan hatten und stets den Verbitter (advocatus) dafür stellten. — Die jetzige Kirche ist ein sehr stattlicher Ziegelbau in gotischem Stil mit einem Dachreiter. Das Innere ist dreischiffig, doch sind die Seitenschiffe sehr schmal; der ö. Teil, der anfangs eine Kirche für sich war, erscheint durch eingebaute Emporen kreuzförmig. Ein gemaltes Altarblatt stellt 4 katholische Geistliche mit den Attributen der Evangelisten dar, darüber ein großer Wolkenkranz. Im Schrein eines Schnitzaltars ist die schöne ²/₃ lebensgroße bemalte Gestalt des heiligen Augustin mit ausdrucksvollem Gesicht. Ein Bilderaltar zeigt Lukas und Markus und die 4 Kirchenlehrer. An den Seitenwänden Chorstühle mit den Wappen Herzogs Friedrich und seiner Gemahlin und von 30 Adligen. Großes Kruzifix unter der Orgelbühne. 1 Glocke von 1507: Sancte Dominice ora pro nobis fusa sum in Sternenberg per henricum de campen ihesus maria ana. anno dni M V^C VII. Alle früheren goldenen und silbernen Gerätschaften sind verschwunden, auch besaß die Kirche früher viele Reliquien. Sehr schön ist der Sarkophag der Herzogin Anna, † 1514, in gotischem Stil aus Bronze mit den Vollfiguren der Apostel an den Seiten, 2 Wappen und Verkündigung in Relief an den Stirnen. Oben liegen lebensgroß Herzog Friedrich (König Friedrich I., † 1533, im Schleswiger Dom begraben) und Anna. In einem Sarkophag von weißem Marmor in einer Kapelle an der Südseite der Kirche ruht Herzog Karl Friedrich von Holstein-Gottorp, † 1739, Vater Peters III. und Stammvater des regierenden russischen Kaiserhauses. In 2 Sarkophagen von schwarzem Marmor, die rechts beim Kircheneingang stehen, sind Herzog Georg Ludwig von Holstein-Gottorp und seine Gemahlin beigesetzt, die beide 1763 gestorben sind; Herzog Ludwig ist der Stammvater des oldenburgischen Herrscherhauses. In der Kirche sind eine Anzahl berühmter Männer der Kieler Universität bestattet, so Muhlius, Gründer des Kieler Waisenhauses, Musäus, Kortholt u. a. In die Wände eingemauert sind alte Leichensteine über Hans Pogwisch † 1461, und seine Frau Margarethe † 1464, Wulfgangus Pogwisch (eques, una cum uxore et libris sepultus) † 1554, Hans Reventlow (validus vir) † 1494 und Frau Anna Wulf v. d. Wisch † 1470 und Frau Beke † 1460. — Die Bordesholmer Kirche ist zur Zeit reparatur-

bedürftig, größere Erneuerungsarbeiten sind in Aussicht genommen. Auf dem alten Kirchhof, der die Kirche umgibt, befindet sich ein Grabgewölbe der Familie v. Saldern auf Schierensee. Hier ist auch das Denkmal des Feldwebels Clairmont, des heldenmütigen Befehlshabers der Nordschanze in dem Gefecht bei Eckernförde am 5. April 1849. Ein neuer Kirchhof ist 500 m w. angelegt. Das Pastorat liegt w. der Kirche und hat großen Garten, der in eine am See sich ausdehnende Wiese übergeht. — Das heutige Kirchdorf Bordesholm liegt in ungemein freundlicher Umgebung am Nordufer des Sees, auf der andern Seite liegen Wiesen, welche früher einen Teil des Sees bildeten. Hölzungen (fiskalisches Gehege Wildhof) umsäumen das Ufer, aber nicht so dicht, daß nicht vielfach weite oder nur schmale Durchblicke auf die schimmernde Wasserfläche sich öffneten. Der Bordesholmer See, 75 ha groß, ist fiskalisch (s. Bordesholm Forstgutsbezirk). Die Gemeinde hatte darüber verhandelt, den See durch Kauf an sich zu bringen, um am Strand einen Promenadenweg rund um den See schaffen und daneben Villenplätze herstellen zu können. Neuerdings ist aber eine längere Verpachtung der Fischerei vom 1. Juni 1908 ab für 1010 ℳ jährlich an Jahn-Neumünster abgeschlossen. Die Gem. Bordesholm wird von der Gem. Hoffeld durch einen kleinen Bach, den Kahlbek getrennt, der durch den Pastoratsgarten in den See fließt. Das Gelände ist hügelig, der höchste Punkt, der Brautberg im N. hat 50 m Höhe. Auf dem freien Platz vor der Kirche steht eine mächtige im Jahre 1580 gepflanzte Linde, die einen Umfang von 5½ m hat und deren breite, durch eiserne Klammern und Stangen zusammengehaltene Krone einen weiten Platz beschattet; unter ihr wurden früher die Gerichtstage abgehalten. An der Linde hängte eine Tafel mit Inschrift:

„Manches sah Dein gewaltiger Dom, hochrauschende Linde,
Freude hast Du und Leid manches Geschlechtes geteilt,
Größeres schautest Du nicht als der Holsten Erhebung, als Deutschland
Wiedergeboren zum Reich. Künde den Enkeln das Wort."
24. März 1873.

Im Ort befinden sich außer Kirche und Landratsamt die Oberförsterei, Amtsgericht, Postamt mit Telegraphenstation, Apotheke, 2 Schulen; ferner sind hier 2 Ärzte, 1 Tierarzt, 1 Wollspinnerei und Weberei, Dampfsägerei, Buchdruckerei mit Zeitungsverlag (Kreisblatt des Kr. Bordesholm), Meierei, 1 Hotel und andere Gastwirtschaften, eine Menge von Gewerbetreibenden, 1 Legat des verstorbenen W. Reiche von 1897 von 2000 ℳ, die Zinsen für Ortsarme. In Bordesholm sind 17 ländliche Besitzstellen mit 1—25 ha und 58 kleinere Gewese. Der Boden in der Nähe der Chaussee sandig, w. davon guter Mittelboden. 118 Pf., 254 R., 36 Schafe.

Zur Gemeinde gehörig ist das kaum 2 km sö. entfernte an der Ostseite des Sees liegende Dorf Eiderstede. 1737 wurde E. vom Ksp. Brügge abgetrennt und zu dem neu errichteten Kirchspiel Bordesholm gelegt und am 1. April 1906 in Bordesholm eingemeindet. Um 1200 besaß das Kloster in E. ½ Hufe, dann verpfändete Graf Adolf III. die Zehnten des Dorfes, 1220 schenkte Graf Albrecht v. Orlamünde, der damals Holstein als Lehnsmann des Dänenkönigs beherrschte, dem Kloster den vierten Teil des Dorfes und 1269 und 1290 verkauften und schenkten die adeligen Brüder v. Wattenbek und Ritter v. Papewulf den Rest. Fortan blieb E. beim Kloster und kam 1565 zum Amt. — Von einem Hause am Stintgraben, dem Abfluß des Sees, erzählt die Sage, daß dort Hans Brüggemann sein berühmtes Altarbild geschnitzt hat; auch soll er hier gestorben

sein. — In einem Hünengrab fand man einen goldenen Armring, der nach Kopenhagen gekommen ist, sowie Urnen und Streitäxte. Areal von Eiderstede 544 ha, davon 24 ha Wiesen und 7 ha Holz. Reinertrag 5450 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 11,64 ℳ, Wiesen 22,08 ℳ. Ein Teil des Doosenmoor gehört hierher, ein kleines Gehölz liegt ö. vom Dorf. Das Gelände ist wellig, der Boden grandig. 6 Stellen von 25—50 ha, 6 von 1—25 ha, 81 Häuser. Mehrere kaufmännische Geschäfte, 1 Holzbearbeitungsfabrik (40 Arb.), 2 Pantoffelfabriken, 1 Gärtnerei, 2 Wirtshäuser, 16 Handwerker. Zweiklassige Schule. — Bordesholmer Bahnhof werden 27 Stellen an der Eisenbahn bezeichnet, darunter 1 Maschinenfabrik, 1 Selterswasserfabrik, 1 Brauerei, 2 Wirtshäuser, Meierei. — Doosenmoor s., 4 Bödnerstellen; einige andere Ausbauten heißen Eiderhöhe, „Auf der Heide," Neuer Heidkrug mit Gastwirtschaft; „Niederlage," Kate und Wirtshaus, früher Bierniederlage, wo alle Eingesessenen des Amts ihr Bier kaufen mußten.

Gutsbezirk Bordesholm umfaßt folgende Gehege, Seen, Moore und Ländereien, welche ein Areal von 1406 ha mit 12 921 ℳ Grundsteuerreinertrag haben; davon sind 793 ha mit Wald bestanden, 292 ha umfassen die beiden Moore, 268 ha die Seen und 53 ha Acker- und Wiesenländereien. Besitzer des gesamten Areals ist der Königl. Preuß. Forstfiskus. Verwaltung: Forstmeister Wickel zu Bordesholm.

Gehege Groß-Buchwald, 62 ha Buchen und Eichen, 2 km s. vom Dorf Groß-Buchwald; Gehege Fiefharrie, 41 ha schöne gutwüchsige 120jährige Eichen-, Buchen- und Erlenholzwald, etwas Nadelholz, 1 km ö. vom Dorf Fiefharrie; Gehege Wattenbek, 49 ha gemischter Laub- und Nadelwald, 1 km sö. vom Dorf Mühbrook und 2½ km sw. vom Dorf Wattenbek; Gehege Wildhof, 43 ha gemischter Laub- und Nadelwald, einige malerisch schöne alte Buchengruppen am See und auf einem Hünengrab, die Nadelholzbestände stark durch Stürme gelichtet, unmittelbar bei Bordesholm und stößt an den Bordesholmer See; Gehege Kuhhagen, 33 ha gemischter Laub- und Nadelwald, 1½ km w. von Bordesholm; Gehege Jettbrook, 94 ha meist Buchen und Eichen, an der früheren Dienstwiese steht eine am Grunde mit 4 Buchen verwachsene alte Eiche von 4 m Umfang, die Gruppierung der hier liegenden Findlinge läßt darauf schließen, daß die alten Holsten hier ihre Dinggerichte abhielten, im ö. Teile 140jährige sogen. Brauteichen: nach der Holzordnung von 1737 mußte jeder junge Mann, der sich verheiraten wollte, vorher 10 junge Eichen und 15 Buchen pflanzen, die zu diesem Zweck eingefriedigten Forstorte wurden Brautkoppeln genannt, 2½ km w. von Bordesholm und ½ km n. des Geheges Kuhhagen; Gehege Dätgen, 162 ha gemischter Laubholzwald mit wenig Nadelholz, 3½ km nw. von Bordesholm; Gehege Hoffeld und Sören, 83 ha Laub- und Nadelholz, im s. Teile Stangenhölzer, im n. Teile hauptsächlich Buchenaltholz mit ca. 140jährigen Eichen durchsprengt, schließt sich nö. an das Gehege Dätgen an und liegt 1½ km w. des Dorfes Sören; Gehege Blumenthal, 135 ha 80—130jährige Buchen mit viel gleichalten und älteren Eichen, etwas Erlen und Eschen, schließt sich n. an das Gehege Hoffeld—Sören; Gehege Rumohr, 89 ha Laub- und Nadelwald 1 km n. vom Dorfe Rumohr. — Moore: Dosenmoor, 509 ha, hiervon fiskalisch 172 ha, 5 km sö. von Bordesholm und ö. vom Einfelder See, ist eines der größten Moore, es ist ein Hochmoor, dessen Mitte 11 m über dem Spiegel des Einfelder Sees liegt, die Moorschicht mißt bis zu 14 m; hier ist eine Torfstreu-Fabrik mit Dampfbetrieb. Die Wanderung auf dem Moore soll

sehr interessant sein, aber Vorsicht wegen der vielen Kreuzottern erfordern. In früheren Zeiten soll hier eine Bauernburg (Zufluchtsstätte) gelegen haben. Abflüsse sind der Moorbek in den Einfelder See und der Dosenbek, welcher den Wohldbek aufnimmt und sich w. von Brachenfeld in die Schwale ergießt; diese fließt nach Neumünster und mündet in die Stör. — Das Schönbek-Looper Großenmoor ist 275 ha groß, hiervon 130 ha fiskalisch, es soll bis zu 30 Fuß tief sein.

Bordesholmer See, fiskalisch, s. von Bordesholm (s. d.), 1½ km lang N.—S., ¾—½ km breit und im S. schmaler, 75 ha groß, im S. Zufluß aus dem Einfelder See und von N. durch den Kahlbek (Wohldbek), Abfluß durch den Stintgraben, welcher in den Schmalsteder Mühlenteich und von hier in die Eider mündet, der See ist reich an Sandarten, Hechten, Barschen, Brachsen; Fischerei neuerdings für 1010 ℳ an Jahn-Neumünster verpachtet. Im See liegt eine mit Erlen bestandene Insel.

Einfelder See, fiskalisch, 1 km s. vom Bordesholmer See und mit diesem durch den Stintgraben verbunden, 3 km lang SSW.—NNO., bis zu ¾ km breit, 192 ha groß, Zufluß von O. durch den Moorbek aus dem Dosenmoor, Abfluß an Westseite bei hohem Wasserstande durch ein Siel in den Aalbek und weiter in die Stör. Die Fischerei neuerdings für 1020 ℳ jährlich verpachtet.

Wohnplätze der Forstbeamten sind: Försterei Klein-Harrie; Försterei Hoffeld isoliert 2 km ö. vom Dorfe Dätgen; Försterei Sören 1 km ö. vom Dorfe Sören beim Eingang zum Gehege Blumenthal; Waldwärterei Brüggerholz 4 km n. von Brügge; Waldwärterei Rumohr 1 km n. von Rumohr; Waldwärterei Poppenbrügge ist am 1. April 1907 an die Stadt Kiel übergegangen.

Außer obigen zum Forstgutsbezirk Bordesholm gehörigen Gehegen usw. sind der Oberförsterei Bordesholm, insgesamt 1896 ha, hiervon 1223 ha Holzboden, folgende in den betr. Gemeindebezirken liegende Gehege unterstellt: Gehege Klein-Harrie 14 ha, Negenharrie 39 ha, Techelsdorf 7 ha, Grevenkrüger Rücken 31 ha, Neu-Bissee 65 ha, Alt-Bissee 56 ha, Marsch, Gemeinde Brügge 13 ha, Schönhorst 26 ha, Boksee 14 ha, Mielkendorf 36 ha, Schulenhof, Gemeinde Molfsee 15 ha, Kronsburg, Gemeinde Gaarden 7 ha, Viehburg, Gem. Gaarden 29 ha, Russee 17 ha, Hasseldieksdamm 17 ha, Hofholz, Gem. Hasseldieksdamm 28 ha. Die Gehege Kronsburg und Viehburg, Gem. Gaarden, sind an die Stadt Kiel verkauft, bis dahin ist Auflassung noch nicht erfolgt.

Bothkamp, Amtsbez. im Kr. Bordesholm, mit den Gutsbez. Bothkamp und Ovendorf, grenzt im N. an den Amtsbez. Westwalddistrikt, O. Kr. Plön, S. Kr. Segeberg und Amtsbez. Schmalensee, W. Groß-Harrie und Brügge. Der Grundsteuerreinertrag ist mittelhoch und gleichmäßig verteilt, nicht viele Wiesen, es wird bedeutend mehr Weizen als Roggen gebaut.

Amtsvorsteher: Landrat a. D. Gutsbesitzer Cai v. Bülow.

Bothkamp, adl. Fideikommißgut ca. 15 km s. von Kiel. Gesamtareal 5975 ha, davon Acker 4844 ha, Wiesen 241 ha, Hölzung 701 ha, Wasser 244 ha. Reinertrag 143669 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 26,46 ℳ, Wiesen 26,41 ℳ, Holz 19,15 ℳ. 217 Wohng., 1632 Ew., umfaßt außer dem Haupthof die Meierhöfe Sieck, Altenrade, Alt-Bokhorst, Neu-Bokhorst, Neuenrade, Schönhagen, Ziegelhof; die Dörfer Klein-Buchwald, Busdorf, Steinhorst, Dosenbek, Schillsdorf, Langereihe, Rendswühren, Hüttenwohld, Schipphorst, Schipphorsterfeld; die Ortschaften Dreikronen, Griesenbötel, Hollen-

bek. Besitzer: Landrat a. D. Cai v. Bülow. Alle Bauernstellen sind in Zeitpacht gegeben.

Historisches: Das Gut ist zunächst aus dem Gut Bissee entstanden, welches in alten Zeiten sich im Besitz der Familie v. Pogwisch, anfangs auch v. Bisseh (v. Bistekesse) genannt, befand. 1322 gehörte es Detlef Pogwisch, 1500 Otto Pogwisch. Der Hof lag w. vom jetzigen Bothkamper Herrenhause im Bothkamper See. Der Feldmarschall Johann Rantzau kaufte 1538 von Otto Pogwisch den Hof Bissee, vergrößerte ihn durch viele frühere klösterliche Besitzungen, ließ den alten Hof abbrechen und etwas ö. davon den Hof Bothkamp erbauen, welcher damals schon wegen seiner Schönheit berühmt war. 1565 folgte der Sohn Paul Rantzau zu Erfrade; es folgten andere Rantzaus; Breide Rantzau errichtete um 1626 auf Bokhorst einen Meierhof; sein Sohn Josias wurde französischer Graf und Marschall; 1647 kaufte Generalmajor v. Ahlefeld das Gut aus dem Konkurs und trat es 1649 an den Kieler Amtmann Paul Rantzau für 109 150 ℳ ab. Nach dessen Tode 1670 fielen die Güter an seine drei Schwestern, Ida, Beate und Margaretha; letztere hinterließ einen Sohn Cai Bertram v. Brockdorff, welchem durch das Los das Gut Bothkamp zufiel, er starb 1689 und B. kam an seine jüngste Tochter Benedikta Margaretha, verheiratete Gräfin Reventlow; diese verkaufte 1690 das Gut an ihre Mutter Hedwig Brockdorff für 90 000 ℳ Spez. und diese räumte dem Gemahl ihrer ältesten Tochter Dorothea, dem Obersten Waldemar v. Löwendahl den Mitbesitz ein. Während dieser Zeit wurde ein neues Wohnhaus auf Bothkamp erbaut und das Dorf Sieck im Jahre 1700 niedergelegt. Darauf kam B. abermals an Benedikta Margaretha Reventlow, geb. Brockdorff, die es 1705 an Benedikt v. Ahlefeld zu Quarnbek für 200 000 ℳ verkaufte. Dieser vergrößerte den Hof und verbesserte ihn durch Errichtung neuer Gebäude und legte im Jahre 1708 das aus 7 Hufen bestehende (vergangene) Dorf Dudendorf nieder; hieraus entstand der Meierhof Schönhagen; aus mehreren großen Heuerstellen und Ländereien des Dorfes Schipphorst wurde der Meierhof Altenrade errichtet, auch das Dorf Bredenbek niedergelegt und die Ländereien größtenteils zum Meierhof Neu-Bokhorst gezogen. Benedikt v. Ahlefeld starb 1723, ihm folgte sein Sohn Heinrich, der die Gebäude fertigstellte. Nach des letzteren († 1749) und seiner Witwe, geb. Brockdorff, Tode (1763), folgte deren Tochter Ida, verheiratet mit Joh. Rudolph v. Rumohr zu Hanerau und Kronsburg; es folgte 1787 Heinrich v. Rumohr, der das Bothkamper Fideikommiß errichtete und 1812 das Gut seinem Neffen und Paten, dem Geh. Konferenzrat Detlef H. v. Bülow hinterließ. Ihm folgte als Fideikommißbesitzer 1855 sein Sohn, der mecklenburgische Kammerherr Friedrich Gustav v. Bülow, der 1869 die Sternwarte anlegte. Nach seinem Tode 1893 folgte als Inhaber des Fideikommisses der Landrat a. D. Cai v. Bülow. — Legat: Bendix v. Ahlefeld legierte 150 ℔, wovon der Organist zu Barkau die Zinsen erhält. Das Gut gehört zu den Kirchengemeinden Kirchbarkau, Brügge, Bornhöved und Neumünster.

Das Gut Bothkamp hat die Gestalt eines unregelmäßigen Dreiecks, dessen im S. liegende Grundlinie W.—O. ca. 9 km mißt, während die nach NO. und NW. laufenden etwa 17 km langen Seitenlinien in spitzem Winkel am Nordende des Bothkamper Sees zusammentreffen. Eine natürliche Grenze bildet im NW. die Eider, welche den Bothkamper See durchfließt. Der Bothkamper See, der eine Länge S.—N. von 3 km und eine durchschnittliche Breite von 1 km im N. und 400 m im S. hat, gehört zum größten Teil zum Gute, der kleine s. angrenzende Griebensee ganz dazu. Die Eider bildet sich

im S. in der Gegend von Schönhagen, fließt als sogen. Dröge Eider zuerst in den Griebensee und dann in den Bothkamper See und tritt 1 km w. bei Bissee wieder aus dem See heraus, läuft zunächst etwa 4 km in s. Richtung und wendet sich zwischen Gr.-Buchwald und Brügge nach NW. bezw. N. — 1 km nw. von Groß-Buchwald mündet in die Eider die Ovendorferau, welche unweit Schillsdorf entspringt, zwischen Ovendorf und Negenharrie fließt und sich dann nach Groß-Buchwald und zur Eider wendet. Im NO. wird die Grenze des Gutes von dem Hochfelder See und dem Lütjen See und ihren Abflüssen gebildet; jener gehört zur Hälfte zum Gut, die andere Hälfte zum Kloster Preetz. Auch der Wohldbek entspringt bei Schillsdorf, fließt nach Klein- und Groß-Harrie und weiter in den Dosenbek, welcher in die Schwale mündet. Der Aalbek entspringt im Malerholz, fließt zwischen Busdorf und Neu-Bokhorst und mündet in der Nähe von Brammerhof in die Brammerau, welche gleichfalls in die Schwale fällt. Der Mühlengraben entspringt im Gehege Langenreihe, fließt Hüttenwohld vorbei zum Gehege Wildhagen, mündet in den Mühlenteich und fließt aus diesem durch das Hollenbeker Holz zur Schwale. Sodann gehören eine Reihe von größeren und kleineren Teichen, unter denen einige Klosterteich, Heikenteich, Viehteich, Großer Teich, Stubbenteich und Mühlenteich bei Bokhorst heißen, zum Gut, diese sind sämtlich mit Karpfen besetzt, während der fischreiche Bothkamper See reich an Sandarten und Aalen ist. Die Terrainverhältnisse und Beschaffenheit der Ländereien sind sehr verschieden, die n. $^2/_3$ gehören zu dem Hügelland der Ostküste, welches Höhen von 50 m und darüber aufweist mit überwiegend lehmigem Boden, während das s. Drittel den Übergang zu den sandigen Ebenen des Mittelrückens zeigt. Die Hölzungen liegen zerstreut, die größeren heißen (von N. nach S.): Gehege Hohenrade bei Klein-Buchwald, Mannhagen und Grashorst bei Schönhagen, Gläserkoppel und Ohland bei Schillsdorf, Wohld, Löhrstorf und Malerholz bei Hüttenwohld und Langenreihe, Wildhagen bei Altbokhorst, Hollenbekerholz bei Neuenrade, Eggertvieh bei Altenrade, Voßacker und Bornvieh bei Schipphorsterfeld und Rendswühren. 2 Mühlen: Rendswührener und Bothkamper Mühle, letztere in Klein-Buchwald.

Der Haupthof Bothkamp liegt 15 km s. von Kiel an der Kreisgrenze, welche ö. ein kleines Stück des Sees abschneidet, 3 km s. von Kirchbarkau, welches im Kr. Plön liegt. P. Kirchbarkau, ESt. Bordesholm 7 km sw. und Voorde nw. Areal 500 ha, davon 52 ha Hölzung und 167 ha Wasserfläche. Reinertrag 12 106 ℳ, in Selbstbewirtschaftung, Inspektor Joh. Sieck. — Der Haupthof hat eine prächtige Lage an der äußersten Nordspitze des ganzen Gutes zwischen dem Bothkamper und dem Lütjen See. Das Herrenhaus ist ein zweistöckiger massiver Bau mit mächtigen Kellergewölben. Drei weitere Wohngebäude sind vorhanden; von den Wirtschaftsgebäuden stammt eines aus dem Jahre 1711. Das eine Torhaus hat 2 Türme. Nach S. erstrecken sich zwischen dem Bothkamper und Hochfelder See herrliche Parkanlagen, welche seltene Bäume, auch Zedern aufweisen; ein schöner Punkt mit Pavillon ist der „Hochmutsberg," der prächtigen Ausblick auf den See bietet; der Park reicht noch eine Strecke weiter nach S. am Griebensee entlang. Acker ist Weizenboden teils I. Klasse. Viehbestand: 42 Pf., 115 R. Arbeiterwohnungen heißen: Starkenkate, Bleiche, Jägerhof, Siekerkate. N. vom Hof, hart an der Gutsgrenze, liegt am Ufer des Bothkamper Sees und am Abfluß des Lütjensees die 1869 von Friedrich Gustav v. Bülow angelegte berühmte Sternwarte. Das Hauptinstrument, der große Refraktor, hat eine Öffnung von 293$^1/_2$ mm und zeichnet sich durch große Lichtstärke und Schärfe der Bilder aus; dasselbe ruht

auf einem vom Gebäude isolierten Pfeiler, der aus einer Tiefe von 5½ m auf dem Seegrunde aufgebaut ist. Außerdem besitzt die Sternwarte ein Passageinstrument im Meridian, einen fünfzölligen Schröder'schen Kometensucher, einen sechszölligen Kometensucher von Reinfelder und Hertel, 3 Pendeluhren sowie mehrere kleinere Instrumente. Weltberühmt wurde die Sternwarte durch die epochemachenden spektral-analytischen Beobachtungen ihrer Astronomen Vogel und Lohse 1871—74. Außerdem wurden positive Beobachtungen von Kometen und Planeten, Zeichnungen von Planeten-Oberflächen und Beobachtungen von Sonnenflecken und Sonnenprotuberanzen angestellt und veröffentlicht. 1882 entdeckte hier Dr. de Ball den Planeten (230) Athamantis.

Sieck, Meierhof, schließt sich im S. an den Haupthof an, war ursprünglich ein Dorf, welches schon 1333 vorkommt, es wurde 1538 von Otto Pogwisch an Johann Rantzau zu Bothkamp verkauft, 1700 niedergelegt und das Land zum Hoffeld gezogen; später waren hier 2 kleine Bauernstellen, die zu einem Hof vereinigt sind, welcher vom Haupthof aus mit bewirtschaftet wird. Areal 116 ha, 3689 ℳ R. 10 Pf., 58 R. Der Boden ist grandig und fruchtbar. Das 1815 erbaute Wohnhaus ist massiv und mit Stroh gedeckt. 1 Viehhaus, 2 Scheunen, 1 Schweinekoben.

Altenrade, Meierhof im s. Teil des Gutes an der Plöner Kreisgrenze, 16 km ö. von Neumünster, 1½ km n. der Chaussee Neumünster—Plön. P. Bornhöved, ESt. Bokhorst 7 km. Der Meierhof wurde 1708 durch Benedikt v. Ahlefeld aus 2—3 großen Pachtstellen und Ländereien, die dem Dorf Schipphorst entnommen wurden, errichtet. Areal 443 ha. Reinertrag 14 195 ℳ. Witwe Marie Kuskop ist ihrem verstorbenen Ehemann in der Pacht gefolgt. Die Ländereien sind grandig und fruchtbar, Wiesen ebenfalls gut. Einzelne Koppeln heißen Burg, Sonnenberg, Blocksberg, Judenberg und Jettsoll. Die Hölzung Eggertvieh, 24½ ha, liegt s. und ist Buchenbestand. Wohnhaus neu gebaut, massiv mit Schieferdach. Meiereiflügel, Speicher, Viehhaus, 2 Scheunen, Pferdestall. 2 Schweinekoben von Fachwerk mit weicher Bedachung. 37 Pf., 234 R. 5 Arbeiterkaten heißen Dreikronen.

Alt-Bokhorst, Meierhof, 11 km onö. von Neumünster, 1 km ö. der Bahnstation Bokhorst. P. u. ESt. Bokhorst, Ksp. Neumünster. Schule in Hüttenwohld. — Das ehemalige Dorf Bokhorst wurde 1536 vom Segeberger Kloster für 1600 ℔ an Johannes Rantzau verkauft, der es seinem Gut Bothkamp einverleibte. Etwa 1626 ward es niedergelegt und ein Meierhof daraus gemacht. Die Koppel, auf welcher das Dorf gestanden hat, heißt noch Dörpsted. Areal 561 ha. 14808 ℳ Reinertrag. Pächter Ernst Stahl (Schwartenbek). Der Hof liegt auf einer Erhöhung und ist von 3 Teichen umgeben, sie heißen Stubbenteich 8 ha, Schwanenteich 1 ha und Kuhhausteich fast 1 ha; sie enthalten Karpfen, Schleie und Aale. Das Gelände ist flachwellig, der Boden guter Lehmboden, Wiesen einträglich; Hölzung Wildhagen w. und angrenzend der Mühlenteich 19 ha, an dessen Nordseite der Bokhorster Bahnhof liegt. Wohnhaus massiv mit Schieferdach. Viehhaus, 2 Scheunen, Pferdestall massiv mit weicher Bedachung, Meierei und Speicher massiv mit Ziegeln. 56 Pf., 289 R. Einige Katen heißen Hammellandskaten und Wildhagen.

Neu-Bokhorst, Meierhof, 8 km nö. von Neumünster, 0,7 km n. der Bahnstation. P. u. ESt. Bokhorst, Ksp. Neumünster. Schule in Busdorf. Vermutlich lag in der Gegend von Neu-Bokhorst ein Dorf Bredenbek, welches in den Besitz des Klosters gekommen war. 1538 verkaufte das Kloster das Dorf an Johann Rantzau. Benedikt v. Ahlefeld ließ 1710 das Dorf abbrechen und

zerstreut liegende Heuerstellen daraus machen, aus welchen dann unter Hinzunahme von Ländereien von Alt-Bokhorst der jetzige Meierhof Neu-Bokhorst entstanden ist. Areal 274 ha. 7676 ℳ Reinertrag. Pächter Johann Schulze. Das Terrain ist flachwellig, der Boden lehmig und schwer, Wiesen z. T. gut. Hölzung liegt nicht in der Feldmark. Das Wohnhaus von Brandmauern und mit Stroh gedeckt. Viehhaus, 1 Scheune, Speicher massiv mit weichem Dach, Schweinekoben massiv mit Schiefer. 18 Pf., 150 R.

Neuenrade, Meierhof, mit Ortschaft Hollenbek, 9 km ö. von Neumünster, 2 km n. der Chaussee Neumünster—Plön. P. u. ESt. Bokhorst, Ksp. Neumünster. Holenbeke wird zuerst 1238 genannt, indem Graf Adolf IV. den Zehnten des Dorfes dem Kloster Neumünster übertrug. Später kam das Kloster Uetersen in den Besitz des Dorfes, des Waldes und der alten Mühle, bis 1531 dieses alles mit Schipphorst an Johann Rantzau verkauft wurde, der die Dörfer mit Bothkamp vereinigte. Schließlich wurde aus dem größten Teil der Ländereien der Meierhof Neuenrade gebildet. Areal 366½ ha, Reinertrag 10658 ℳ, Pächter Friedrich Bruhn. Das Gelände ist eben, die Hölzung liegt ö., heißt Viehbrook und hat Buchenbestand. Der Boden ist fruchtbar, die Wiesen gut. 26 Pf., 180 R. — Wohnhaus von 1801 massiv mit Schiefer gedeckt. Eine Scheune massiv mit Schiefer, Viehhaus massiv mit Strohdach, Pferdestall Fachwerk mit Strohdach, Speicher massiv mit Ziegeln. — Hollenbek, nahe ö. bei Nienrade, 13 Wohng., 156 Ew. Arbeiterdorf, Einzelstellen heißen: Hollenbeker Moor und Hollenbeker Holz mit Jägerstelle.

Schönhagen, Meierhof, 5 km nw. von Bahnstation Wankendorf. P. u. ESt. Wankendorf, Ksp. Brügge 6 km nw. Schönhagen ist aus dem Dorf Dudendorf entstanden, welches 1322 dem Grafen von Holstein gehörte, der es an Detlef Pogwisch verpfändete. Otto v. Pogwisch verkaufte es 1568 an Johann Rantzau zu Bothkamp und im Jahre 1708 wurde es von Benedikt v. Ahlefeld niedergelegt und der Meierhof Schönhagen mit Schillsdorf errichtet. Areal 288 ha, 8626 ℳ R., Pächter Karl Hilmers. Die Hölzungen heißen Grashorst und Mannhagen, liegen ö. und bestehen aus Buchen und Eichen. Der See „Großer Teich" mit 1 Insel ist 44 ha groß und liegt 1 km nw. Die Ländereien sind lehmig und fruchtbar, Wiesen einträglich. Wohnhaus massiv mit Strohdach. 2 Scheunen, 1 Feldscheune, Viehhaus, Pferdestall, Speicher massiv mit Strohdach, Schweinekoben massiv mit Pfannen. 22 Pf., 206 R. Die frühere Ziegelei ist eingegangen.

Ziegelhof, Meierhof, 9 km s. von Bothkamp, P. u. ESt. Wankendorf, Ksp. Brügge, 131 ha, 1951 ℳ R., Pächter Ludwig Sieck. Das Gelände ist wellig, der Acker teils lehmig, teils moorig. Wohnhaus, Scheune, Viehhaus, Pferdestall mit weicher Bedachung, Schweinekoben mit Ziegeln.

Klein-Buchwald, Dorf, 6 km s. von Bothkamp, P. Brügge, Ksp. Barkau. Bauernvogt Chr. Danker. — Das Dorf Lützen-Bokwohld gehörte im 14. Jahrhundert der Familie Gadendorf und wurde 1538 von Otto Pogwisch an Johann Rantzau verkauft. Areal 298 ha, davon fast 16 ha Hölzung. 8881 ℳ R. 8 Bauernstellen, 4 Katen. Acker ist grandig und gut. — Die Eider fließt nahe w., nö. vom Dorf liegt die Bothkamper Mühle; ein nach N. ausgebautes Wirtshaus heißt Leckerhölken; an der Westseite des Großen Teichs, der im O. die Feldmark begrenzt, liegt 1 Hufe Friedensthal, im N. die Schule Kronshörn.

Busdorf, Dorf 7 km nö. von Neumünster, nahe n. der Bahnlinie Neumünster—Plön. P. Bokhorst, Ksp. Neumünster. Das Dorf ist vermutlich

dasselbe wie der Ort Bowerstorp; 1284 wird der Ort Bustorp genannt. 1335 erwarb das Kloster Bordesholm das Dorf. 1538 gelangte es in Besitz von Johann Rantzau, der es mit Bothkamp vereinigte. Als auf der Scheide zwischen Harrie und Busdorf befindlich, werden 1284 die Auen Dhorbek, Steinbeke und Albeke erwähnt. Areal 270 ha, 7080 ℳ R., Bauernvogt Aug. Steen. 7 Bauernstellen, 3 Katen. Die ausgebaute Viertelhufe heißt Bockstegel, andere Kuhteich und Bornrüm, letztere war früher ein Meierhof, der verkleinert wurde. Acker fruchtbarer Mittelboden; ö. fließt der Aalbek.

Steinhorst, Dorf 5 km sö. von Bothkamp, P. Brügge, Ksp. Barkau. 159 ha, 3725 ℳ R., Bauernvogt Heinrich Brügge. Steinhorst ist von Benedikt v. Ahlefeld, der 1705—1728 Besitzer von Bothkamp war, auf Ländereien von Dosenbek (s. d.) angelegt. 9 Bauernstellen. Das kleine Dorf liegt etwas zerstreut. Der Boden ist teils lehmig, teils grandig.

Dosenbek, Dorf 4 km ssö. von Bothkamp, P. Brügge, Ksp. Barkau. 263 ha, 7888 ℳ R., Bauernvogt Johann Danker. Im Jahre 1538 verkaufte Otto Pogwisch Dosenbek mit mehreren Dörfern für 9000 ℔ an Johann Rantzau, der es seinem Gut Bothkamp einverleibte. Einiges Land wurde im Anfang des 18. Jahrhunderts zu Heuerstellen ausgelegt, welche den Namen Steinhorst erhielten. 9 Bauernstellen und 10 Katen. Eine entfernt liegende Halbhufe und Viertelhufe heißen Weizenland, 1 Halbhufe und 1 Kate Jürsrade, 1 Halbhufe Kiekut. Der Boden ist teils lehmig und teils grandig und fruchtbar.

Schillsdorf, Dorf 4 km n. von Bahnstation Bokhorst, P. Bokhorst, Ksp. Brügge. Sitz des Oberinspektorats, z. Zt. Hanff. Areal 351 ha, davon 15 ha Hölzung und 4 ha Wasser. — Schillsdorf ist ein Teil des 1708 niedergelegten Dorfes Dudendorf, dessen übriger Teil zu Schönhagen gekommen ist. B. v. Ahlefeld legte hier im Walde eine Glashütte an und nach Verbrauch des Holzes wurden 5 Heuerstellen in Schillsdorf errichtet. 14 Bauernstellen, 2 Katen, 1 Wirtshaus. Das Terrain ist wellig, der Boden meist schwerer Lehm. Die Hölzungen Gläserkoppel und Ohland liegen n. Ein Teich von ca. 4 ha heißt Klasterteich. Das n. am Holz und kleinem See belegene Wirtshaus heißt Ovendorfer Redder.

Langereihe, Dorf 4 km nö. von Bahnstation Bokhorst, P. Bokhorst, Ksp. Brügge und Bornhöved. Areal 400 ha, Reinertrag 8431 ℳ, Bauernvogt Christian Storm. Ein eigentliches Dorf ist nicht vorhanden, vielmehr liegen die Stellen zerstreut n. und s. vom Wald. Derselbe ist inmitten der Feldmark belegen und heißt Wohld, 173 ha groß, Bestand Buchen und Eichen. Der Boden ist lehmig und gut. 10 Bauernstellen, 2 Katen, 3 Instenstellen. Hier entspringt die Au Wohldbek.

Rendswühren, Dorf in der S.-O.-Ecke, 4 km w. von Bornhöved, P. u. Ksp. Bornhöved. Areal 378 ha, 6384 ℳ Reinertrag. Bauernvogt Hans Blunck. Renswortheu kommt 1280 im Kieler Stadtbuch vor. Hartwig Pogwisch verkaufte das Dorf 1462 an das Bordesholmer Kloster für 1750 ℔; von diesem ward es 1535 für 2200 ℔ an Johann Rantzau verkauft, welcher es seinem Gut Bothkamp einverleibte. 9 Bauernstellen, 5 Katen, 1 Mühlenstelle. Etwa 1 km w. liegen Rendswührener Windmühle und Wirtshaus; 2 Einzelstellen heißen Wischsegen, 5 andere werden als Rendswührenerfeld bezeichnet, von diesen heißen 3 Halbhufen Böhren, Auf dem Moor und Wühren. Der Boden ist teils gut und fruchtbar, teils sandig.

Hüttenwohld, Dorf, 2—3 km nö. vom Bahnhof Bokhorst. P. Bokhorst, Ksp. Brügge und Neumünster. Areal 221 ha, 4768 ℳ Reinertrag.

Bauernvogt Chr. Kahl. Der Name stammt wahrscheinlich von der zu Anfang des 18. Jahrhunderts angelegten Glashütte. 6 Bauernstellen, 8 Katen. Amtsdienerwohnung. Die Stellen liegen sehr zerstreut. 2klass. Schule. Die Gutsförsterei ist hier belegen. Ehemals war hier 1 Wassermühle an dem Wohldbek. 2 Katen heißen Alte und Neue Wassermühlenkate, 1 Wirtshaus Kirschenholz. Der Boden ist z. T. lehmig und gut.

Schipphorst, Dorf 3 km sö. von Station Bokhorst. P. Bokhorst, Ksp. Neumünster. 279 ha, davon 12 ha Hölzung. 8607 ℳ Reinertrag. Bauernvogt Heinrich Staggen. 2klass. Schule. Schipphorst wird 1236 erwähnt, als Papst Gregor IX. den Besitz des Klosters Neumünster in diesem Dorf in Schutz nahm und Graf Adolf IV. dem Kloster den Zehnten dieses Dorfes verlieh. 1399 verkaufte Claus Walstorp das Dorf für 510 ℔ an das Kloster zu Segeberg, welches 1411 den Besitz an das Ütersener Kloster für 800 ℔ abtrat. Von diesem erwarb Johann Rantzau das Dorf im Jahre 1531. Benedikt v. Ahlefeld wollte hier einen Meierhof Diekhof anlegen. Das Land war schon ausgelegt, er kam aber nicht dazu und die Schipphorster behielten ihr Land in Pacht. 8 Bauernstellen, 7 Katen; 1 Wirtshaus w. ausgebaut heißt Viehbrook, eine Stelle Däwenbrook (Dänenbrook). Der Name soll daher stammen, daß hier nach der Schlacht bei Bornhöved 1227 eine Menge Dänen umgekommen sind.

Schipphorsterfeld, 1½ km s. von Schipphorst, 12 km ö. von Neumünster, wird von der Neumünster—Plöner Chaussee durchschnitten und liegt sehr zerstreut. P. Bokhorst, Ksp. Neumünster. Areal 339 ha, 4377 ℳ Reinertrag. Bauernvogt Johann Kortum. 8 Bauernstellen. Der Boden ist teils lehmig, teils sandig, aber fruchtbar. Die Hölzung Voßacker, 50 ha, liegt s. Eine Stelle an der Landstraße Bornhöved—Neumünster heißt Hoffnung.

Braak, Landgem. im Amtsbez. Boostedt, 10 km sö. von Neumünster, 1 km s. der Bahnlinie Neumünster—Segeberg; gleich weit — 3 km — von der nw. liegenden Station Boostedt und der ö. liegenden Station Ricklingen entfernt; am Landweg von Großenaspe nach Bornhöved. P. u. ESt. Boostedt, Ksp. Neumünster. Areal 740 ha, davon Acker 326 ha, Wiesen 63 ha, Weiden 116 ha, Hölzung 106 ha. Reinertrag 3077 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 5,01 ℳ, Wiesen 14,67 ℳ, Holz 3,39 ℳ. 16 Wohng., 100 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Heinrich Henning.

1266 werden als Zeugen in einer Urkunde genannt: Widag und Timmo von Brake. Später hatte das Kloster Neumünster hier Hufenbesitz. Ein von 3—4 m breitem Graben umschlossener Hügel von etwa 15 m Durchmesser heißt der Blocksberg, von der Westseite hat früher über den Graben eine Brücke geführt, von der noch die Pfähle vorhanden sind; daß aber — wie die Sage wissen will — früher hier eine Burg der Adelsfamilie v. Block gestanden haben soll, wird für nicht angängig gehalten, weil der Hügel in der Niederung aufgeworfen und das Terrain auf der Westseite höher ist als der Hügel. Die früheren zahlreichen Hünengräber sind meist verschwunden, dagegen werden beim Pflügen öfters Graburnen gefunden. — Das Dorf liegt recht hoch, das Gelände ist flach mit ziemlich viel den Hufnern zugehörigem Wald, davon sind 80 ha Laubholz ö. belegen, während die Hölzungen Schaarberg und Hinterm Schaarberg n. liegen und aus Nadelholz bestehen; diese Anpflanzungen sind 1856 angelegt. Im W. liegt das 60 ha große fiskalische Gehege Braak mit dem Forsthause. Die Ländereien sind meistens sandig, nur z. T. schwarzerdig und moorig. Torf wird für den eigenen Bedarf gewonnen. Heide und Moore von

ziemlichem Umfang sind im W., O. und S. der Gemeinde. Das Dorf Braak bestand ursprünglich aus den noch vorhandenen 5 Hufen; die beiden Kätnerstellen sind erst 1850 angelegt. Einklassige Schule von 1901. 1 Wirtshaus, welches früher Bedeutung hatte, weil hier der Verbindungsweg zwischen dem ö. und w. Holstein war; nach Anlegung der Altona—Kieler Chaussee und der Eisenbahn geht der Verkehr über Neumünster. Wenn in den letzten Jahrzehnten manche Ortschaft durch Parzellierungen umgestaltet, Hufen eingegangen und kleinere Stammparzellen angelegt sind, so steht Braak noch unverändert da. Eine Hufe ist seit 120 Jahren im Besitz der Familie Schümann, Areal 120 ha, 537 M R., Johannes Sch.; die anderen 4 dagegen befinden sich noch im Besitz der Familien, welche nach alten Inschriften sie schon vor etwa 300 Jahren bewohnt haben, es sind: 116 ha, 560 M, Heinrich Wittorf; 117 ha, 546 M, Heinrich Lindemann; 130 ha, 550 M, Wilhelm Sebelin; 132 ha, 609 M, Heinrich Henning; 1 Kätnerstelle, Besitzer G. Schümann; Einzelstelle Braakerfeld nw., 19 ha, Johannes Wendt; an der Eisenbahn 1 Wärterhaus. Im Landregister von 1632 werden folgende Schläge und Wiesen aufgeführt, deren Namen noch jetzt gebräuchlich sind: Ritzenkamp, Sorenholm, Mühlenkamp, Karkdoorskoppel (daselbst der Kirchenweg), Barenkrog, Holmsbleken, Gegenwisch, Im Holz, Kohagen, Mumenhörn. Ein Moor heißt Dickbrooksmoor, 1 kleine Hölzung davor Dickbrook. In den letzten Jahrzehnten ist manches Stück Heideland urbar gemacht und zu Weide ausgelegt, man kann noch etwa 200 ha als Heide, Moor und geringwertige Weiden bezeichnen.

Brachenfeld, Landgem. im Amtsbez. Husberg, grenzt an die Ostseite der Stadt Neumünster, P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 396 ha, davon Acker 307 ha, Wiesen 44 ha, Hölzung 18 ha. Reinertrag 4208 M, durchschnittlich vom ha Acker 10,11 M, Wiesen 17,58 M, Hölzung 11,76 M. 55 Wohng., 900 Ew.

Gemeindevorsteher: Gastwirt D. A. Ladehoff.

In Brachtenvelde hatte das Kloster um 1200 mindestens eine Hufe, erwarb mit der Zeit mehr und war 1502 in vollem Besitz. Im sogen. Klepstocksrott (Klipstorferrott) zwischen Brachenfeld und Tungendorf hat ehemals eine Wassermühle gelegen. Die Namen der Koppeln: Altenhof, Dörpskamp, Wulfsmiß, sowie der Wollmannsbrücke bei Bönebüttel lassen vermuten, daß bei Brachenfeld das ehemalige Dorf Wulmersthorp gelegen hat, in welchem das Kloster Neumünster 1141 die Zehnten erhielt und später eine Hufe besaß. — Die Zahl der Einwohner hat sich in den letzen 10 Jahren fast verzehnfacht, das Dorf hat jetzt einen halbstädtischen Charakter, hier liegt eine große Tuchfabrik. Der Ort liegt an der Südseite der Schwale (Brücke), in welche hier der Dosenbek mündet. Die Plöner Chaussee durchschneidet die Gemeinde, deren Gelände meist eben ist. Der Boden ist zum großen Teil sandig und nur stellenweise etwas lehmig. Das Gehölz, früher Brachenfelder Rott genannt, von welchem ein Teil wieder Eckernkoppel hieß, hat verschiedene Teile und besteht aus Eichen, Buchen und Tannen, im S. die Sommerwirtschaft „Waldwiese." 4 Stellen von 50—100 ha, 2 von 25—50 ha, 5 von 1—25 ha, 44 Häuser, teilweise mit Garten. 46 Pf., 128 R. Nach dem Register von 1632 werden folgende Namen von Ländereien aufgeführt: Rugenbergskamp, Auf der Lieth, Auf der Grien, Auf der Högde, Steghof, Brüggehof, Ilsalswisch, Großenhof, Hornsblick, Müllerswisch, Moßkrog, Papenwisch, Dunkershof und Frauenblek. Im Dorf dreiklassige Schule, 1 Mühle, 3 Wirtshäuser, verschiedene Handwerker. Eine ausgebaute Stelle heißt Rotekate. An der Plöner Chaussee liegt eine Schweinemästerei.

Brokenlande, Landgem. im Amtsbez. Großenaspe, 7 km ssw. von Neumünster, an der Altona—Kieler Chaussee. P. u. ESt. Neumünster, Ksp. Großenaspe 5 km ssö. Areal 571 ha, davon Acker 243 ha, Wiesen 170 ha, Weiden 25 ha, Hölzung 16 ha. Reinertrag 4290 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 5,79 ℳ, Wiesen 12,63 ℳ, Holz 4,26 ℳ. 16 Wohng., 117 Ew.

Gemeindevorsteher: Landwirt Fritz Mester.

Brokenlande wird zuerst bei der Landesteilung von 1316 erwähnt, in der es zum Rendsburger Anteil kam. Es war im 17. Jahrhundert ein fürstlicher Meierhof, der 1645 von den Schweden zerstört, dann aber neu aufgebaut wurde. 1700 litt der Hof sehr, als dänische Truppen bei Heidmühlen ein Lager bezogen hatten. 1767 wurde der Meierhof parzelliert und 16 Erbpachtstellen an die Meistbietenden gegen Kanon abgegeben. Brokenlande ist kein zusammenliegendes Dorf, sondern besteht aus zerstreut liegenden Einzelstellen. Die Feldmark ist reich an Auen, n. fließt die Brokenlanderaue (dieser Name ist bei der Auregulierung 1901 angenommen), in welche der Amtsgraben mündet. W. fließt auch der Küchengraben und mündet in den Flottbek, welcher in die Hardebekerraue fällt und diese in die Stör. Außer den Brücken, welche sich an der Chaussee befinden, sind 3 größere Brücken vorhanden, welche die Gemeinde durch Ablösung vom Fiskus übernommen hat. Der Boden ist flach, meist leichter Sandboden, stellenweise moorige Strecken. Wiesen ziehen sich im N. wie im S. an der Gemeindegrenze entlang. Die Stammparzelle ist die jetzige Mester'sche Erbpachtstelle, in den „Conditiones," wonach die Ländereien des im Großfürstl. Amt Neumünster belegenen Meyer-Hofes Brokenlande den 25. September 1767 usw. verkauft und überlassen werden sollten, heißt es im § 2 Abs. 4: „Gleichwie bey diesem Stamm, der vorigen Brokenlander Stelle, eine Schenke- und Krug-Gerechtigkeit vorhanden gewesen usw." Die Gastwirtschaft befindet sich noch von früher her bei diesem Besitze, jetzt 80 ha, 570 ℳ R., Fritz Mester, 5 Pf., 50 R. Der frühere Kanon ist 1881 abgelöst und kommt nach 52 Jahren in Fortfall. — Augustenhof 1½ km ö. der Chaussee, 170 ha, 1200 ℳ, Gebrd. Lachs; Augustenhof ist mit Vierkamp vom jetzigen Besitzer für 480 000 ℳ erworben. Wohnhaus, Brennerei verbunden mit Meierei, 2 Kornscheunen, Viehhaus, Schweinestall, Pferdestall, Wagenremise, Instenwohnung, Polenbaracke. Außer Wohnhaus sind fast sämtliche Gebäude von dem vorigen Besitzer Dieckmann-Elberfeld neu aufgeführt. Der Mühlenbetrieb befindet sich in der Brennerei; Dampfbetrieb. Viehbestand für beide Besitzungen: 16 Pf., 120 R. — Vierkamp liegt 2 km w. der Chaussee, ö. nahe der Bahnlinie, 80 ha, 450 ℳ R.; die anderen Stellen sind kleiner und liegen zerstreut. Einklassige Schule. Das beim Dorf liegende fiskalische Gehege Brokenlande, 122 ha, besteht aus Fichten und Eichen auf frischem Sandboden, der Waldwärter Schümann wohnt im Dorf in eigener Wohnung.

Brügge, Amtsbez. im Kr. Bordesholm mit den Gemeinden Brügge, Bissee, Gr.-Buchwald, Reesdorf, Schönhorst, Techelsdorf und königlichem Gehege Gr.-Buchwald, grenzt im N. an Amtsbez. Gr.-Flintbek, O. Moorsee und Bothkamp, S. Gr.-Harrie, W. Bordesholm. Der Grundsteuerreinertrag ist im SO. höher als im übrigen Teil, es wird mehr Roggen als Weizen gebaut, ziemlich gutes Wiesenverhältnis.

Amtsvorsteher: Altenteiler Plambeck.

Brügge, Landgem. und Kirchdorf, 17 km s. von Kiel, 2 km ö. vom Bordesholmer Bahnhof, zweimal täglich Omnibusverbindung, 4 km ö. der

Altona—Kieler Chaussee, dahin chaussierter Weg. P. u. Ksp. Brügge. Areal 785 ha, davon Acker 661 ha, Wiesen 53 ha, Hölzung 38 ha. Reinertrag 13775 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 18,36 ℳ, Wiesen 25,05 ℳ, Hölzung 8,22 ℳ. 88 Wohng., 525 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Hinrich Sander.

Das Dorf Brugghe gehörte im 13. und 14. Jahrundert den Familien v. Bissee, v. Brokow und v. Wulferstorf; die Gerichtsbarkeit des Dorfes wurde 1322 vom Grafen Gerhard dem Bordesholmer Kloster geschenkt. Nach der Einziehung des Klosters 1566 gehörte das Dorf zum Amt Bordesholm. Im dreißigjährigen Kriege wurde das Dorf stark geplündert und fast alles Vieh geraubt, auch Prediger und Küster nicht geschont, ein Mann wurde dabei erschossen. — Ein vergangenes Dorf Lüdersdorf, welches 1238 erwähnt wird, hat n. vom Hauptort in der Gegend von Brüggerholz gelegen, daran erinnert eine Koppel Lüderskamp, früher auch Lüdersdorf genannt. Vor einigen Jahren sind in einer Niederung in dortiger Gegend zwei alte Mühlensteine gefunden. In einem Grabhügel am Wege nach Bissee sind früher Altertumssachen entdeckt. Auf der Lerchenkoppel ist ein Denkmal des früheren Oberförsters v. Warnstedt. — Brügge mit dem ö. Teil der Gemarkung hat insofern eine besondere Lage, als die Eider 1 km s. von Brügge ihren nach SW. gerichteten Lauf plötzlich nach N. verändert und nun das Kirchdorf berührt, welches in einer Niederung zu beiden Seiten des Flusses — mit dem weitaus größten Teil an der Ostseite — hingebaut ist, der links liegende kleinere Teil ist mit dem Hauptort durch eine feste Brücke verbunden, die hinüber führende Straße ist die Hauptstraße des Ortes, welche in neuerer Zeit sowohl nach Gr.-Buchwald wie nach dem Bordesholmer Bahnhof chausseemäßig ausgebaut ist. Das Dorf hat mehrere stattliche alte Häuser mit Pferdeköpfen am Dachfirst. Brügge liegt fast ganz im S. der Feldmark, welche im O. von der Eider, im W. von Wattenbek und Reesdorf und im N. von Böhnhusen, Schönhorst und Bissee begrenzt wird. Das Gelände ist meist flachwellig, im N. hügelig und erreicht im Kaplansberg und Hochmutsberg Höhen von 70 und 75 m, es senkt sich allmählich nach S. und W. zur Eider und dem Kirchenmoorbach, der nach Reesdorf zu die Grenze bildet und an welchem einige Wiesen liegen, während die meisten Wiesen im Eidertal sind. Der n. Teil der Gemarkung ist mit Holz bestanden, Brüggerholz, die Hölzungen gehören teils dem Fiskus — Fichtengehege „Marsch" 13 ha — und teils den Hufenbesitzern, es ist meistens Buchenwald, letztere Hölzungen heißen Kaplansberg und Hochmutsberg; von diesen beiden Bondenhölzungen, zusammen 38 ha, geht die Sage, daß früher dort eine Kapelle gestanden hat. — Die Brügger Kirche liegt mitten im Dorf. Ursprünglich war hier eine Kapelle, in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde sie zur Kirche erhoben, 1335 durch Schenkung des Erzbischofs Burchard v. Bremen dem Kloster Bordesholm einverleibt. 1451 mußte Herzog Adolf bei Zwistigkeiten zwischen Kirchspiel und Kloster vermitteln und das Kloster sah sich genötigt, einen „redlichen würdigen Kaplan" in Brügge zu halten. Bis 1737 ist hier ein Kaplan oder Diakonus gewesen und in genanntem Jahre wurden die Dörfer Schönbek, Eiderstede, Schalstede, Negenharrie, Fiefharrie, Wattenbek und Grevenkrug abgetrennt und zur Bordesholmer Kirche gelegt. Die Diakonatswohnung ist noch jetzt das Prediger-Witwenhaus. Die älteren Teile der Kirche im O. sind aus Feldsteinen — in Schichten gelegt — erbaut (1227 ?) und stammen wohl aus dem 13. Jahrhundert, während der Westteil ein jüngerer Ziegelbau ist, die Fenster ziemlich groß und rundbogig, im Chor je zwei nahe beieinander, die rundbogigen Portale sind vermauert.

Größere Umbauten fanden 1823 und 1864 statt. Der Turm stammt aus neuerer Zeit, er ist ganz aus Holz erbaut, 145 Fuß hoch und mit Schindeln gedeckt. Die Glocken sind 1905 durch neue ersetzt. Der Altar soll von einem Schüler Brüggemanns angefertigt sein, indes ist nur ein kleiner Teil echt, die Bilder darin sind 1672 von H. v. Kielmannsegge auf Quarnbek geschenkt. Orgel 1821 von Marcussen erbaut, in diesem Sommer (1907) soll sie durch eine neue (vom Enkel des Erbauers) ersetzt werden. Der Prediger wird abwechselnd ernannt und gewählt. Das Pastorat 250 m n. von der Kirche stammt aus 1780, hat 2 Flügel und weiche Bedachung, inwendig ursprünglich mit Tennen und Stallungen, die in neuerer Zeit z. T. zu Wohnräumen umgestaltet sind. Im Garten eine 20 m hohe Linde, unter welcher Pastor Harries, † 1802, das Gedicht „Heil dir im Siegerkranz" verfaßt haben soll. Schule von 1863 mit Strohdach, 2 Lehrer, 120 Kinder. Mühle, Spinnerei, 1 Kiesgewinnungsbetrieb, 4 Wirtshäuser, dabei 2 mit Tanzsalon, 4 Kaufleute, 30 Gewerbetreibende. Auf dem Marktplatz findet alljährlich am 24. Juni Krammarkt statt. Das frühere Armenhaus ist verkauft. Schäferei von ca. 140 Schafen, 5 Imkereien. Husenstellen: 55 ha, 1050 ℳ R., Hinrich Reimers; 47 ha, 1005 ℳ, Hinr. Sander; 49 ha, 1055 ℳ, Marie Gnutzmann; 55 ha, 960 ℳ, Willrodt'sche Erben; 44 ha, 854 ℳ, A. Plambeck; 43 ha, 870 ℳ, Hinrich Plambeck, und viele kleinere. Acker durchweg guter Mittelboden, Sandboden nur wenig, Wiesen gut. 91 Pf., 357 R., 143 Schafe. N. ausgebaut sind 17 Stellen, welche Brüggerholz genannt werden. — 1 km entfernt an der Straße nach Schmalstede liegt das sogen. Vierwohnungshaus; Hut, 3 Einzelstellen, 1/2 km entfernt an derselben Straße.

Dätgen, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 20 km sw. von Kiel, 5 km w. von Bordesholm, am Landweg von Nortorf nach Bordesholm. P., ESt. u. Ksp. Nortorf 5 km w. Areal 802 ha, davon Acker 661 ha, Wiesen 53 ha, Hölzung 38 ha. Reinertrag 12 395 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 17,58 ℳ, Wiesen 20,43 ℳ, Holz 7,53 ℳ.

Gemeindevorsteher: C. Schramm.

Der Name Dodeken kommt schon um 1284 im Kieler Stadtbuch vor. 1411 war ein Teil des Dorfes im Besitz der Familie Schmalstede, dann kam es an Jürgen v. Qualen und von diesem ans Kloster, 1566 ans Amt Bordesholm. Im 30jähr. Kriege wurden den 6 Besitzern 54 Pferde und 114 St. R. geraubt und 2 Häuser niedergebrannt. — Das Dorf Dätgen von 53 Wohng., 269 Ew., liegt am Mühlenbach, welcher an der Langwedeler Scheide sich mit dem Reitbach vereinigt und dann die Ohlendieksau bildet, welche in den Brahmsee fließt. Das Gelände ist flachwellig und z. T. waldig, im NO. fiskalisches Gehege, eigene Hölzung 38 ha; der höchste Punkt im S. ist der Lehmberg mit 31 m, während im O. andere Höhen 34 und 35 m erreichen. Der Boden ist im W. sandig, im O. lehmig, im N. grandig und im S. schwarzerdig und moorig. Im Dorf einklassige Schule. Meierei, 1 Wirtshaus, Schmiede, einige Handwerker und Höker. Hufen: 90 ha, 1770 ℳ R., Heinr. Stave; 73 ha, 1470 ℳ, Johann Braker; 82 ha, 1880 ℳ, Chr. Brüning; 90 ha, 1960 ℳ, Wilhelm Ancker; 78 ha, 1150 ℳ, Klaus Sachau; 2 Halbhufen, 29 Stellen von 1—25 ha, 8 Häuser. Die Hufner haben alle 5—6 ha Hölzung. Ausgebaut: Viehörn 7 1/2 ha, Klaus Rix.

Ehndorf, Landgem. im Amtsbez. Wittorf, 6 km sw. von Neumünster, am Landweg von Neumünster nach Bünzen. P. Neumünster, ESt. Wasbek, Ksp. Neumünster. Areal 1475 ha, davon Acker 705 ha, Wiesen 179 ha,

Weiden 20 ha, Hölzung 124 ha. Reinertrag 6278 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 3,72 ℳ, Wiesen 17,64 ℳ, Hölzung 3,36 ℳ. 40 Wohng., 253 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Hinrich Brandt.

Enenthorp wird 1201 genannt, als Graf Adolf III. die Zehnten des Dorfes an das Kloster verpfändete, welches dieses Pfand nachher durch Kauf an sich brachte. Von dem Dorf hatte die vormalige adl. Familie v. Enenthorp ihren Namen; 1245 schenkten und verkauften die Brüder Erp, Dietrich, Wulf und Emich von Enenthorp dem Kloster Besitz, als ihre Schwester Remelde als Nonne eintrat. 1606 werden noch 6 Hufner als Instebauern der Kirche zu Neumünster bezeichnet, während 3 Hufner freien Bondenbesitz hatten und 1 Hufe den Wittorfs auf Brammer gehörte. Auf der Feldmark n. vom Dorf befinden sich 4 uneröffnete Hünengräber. — Das eng gebaute Dorf Ehndorf liegt am Zusammenfluß des Aalbek und der Stör, Brücken führen über den Aalbek und den Bollenbek. Der Aalbek entsteht in den Wiesen zwischen Schülp und Loop, erhält bei hohem Wasserstand Zufluß aus dem Einfelder See und ergießt sich bei Ehndorf in die Stör, welche die Gemeinde im S. und SO. begrenzt, während 2½ km ö. der Bollenbek (vgl. Wasbek) die Grenze bildet. Der Wiesbek fließt nw. von Ehndorf und mündet in die Bünzau, welch' letztere 4 km w. vom Dorf entfernt fließt und unter dem Namen Sarlau sich in die Stör ergießt. Im S. liegen ausgedehnte Waldungen, im W. bedeutende Heidestrecken und 50 ha Moor, wo auch Torf zum Verkauf gewonnen wird. Im Dorf einklassige Schule, Gastwirtschaft, Schmiede, einige Handwerker. Größere Besitzstellen: 118 ha, 552 ℳ R., Hinrich Heeschen; 108 ha, 597 ℳ, Gustav Göttsche; 97 ha, 483 ℳ, August Hellenberg; 6 von 50—100 ha, 9 von 25—50 ha, 12 von 1—25 ha. Acker ist guter Mittelboden, Wiesen gut und ertragreich. 76 Pf., 400 R., 6 Schafe. Im Ort existiert eine weitverzweigte Pferdegilde, nachweislich im Jahre 1653 gegründet, ferner eine Windgilde, über 100 Jahre alt. — Ausgebaut Ehndorferfeld w., 11 Wohng., 62 Ew.; Osterhof, Einzelstelle, ½ km entfernt.

Einfeld, Landgem. im Amtsbez. Gr.-Harrie, 24 km ssw. von Kiel, 6 km n. von Neumünster, P. u. ESt. Einfeld, Ksp. Neumünster. Areal 1286 ha, davon Acker 800 ha, Wiesen 160 ha, Weiden 190 ha, Hölzung 30 ha. Reinertrag 9621 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 8,40 ℳ, Wiesen 14,43 ℳ, Hölzung 11,70 ℳ. 72 Wohng., 500 Ew.

Gemeindevorsteher: Landmann Johannes Timm.

Um 1200 besaß das Kloster zu Neumünster in Eynenvelde 5 Hufen. Die Zehnten des Dorfes wurden dem Kloster von Adolf III. 1201 verpfändet und 1248 von den Grafen Johann und Gerhard verkauft. Den Einfelder See erhielt das Kloster 1244 von Adolf IV. geschenkt. Stover war ursprünglich ein besonderes Dorf, in welchem das Kloster 5 Hufen besaß; es hieß damals Stauer. Im dreißigjährigen Kriege wurde Einfeld von den kaiserlichen Truppen geplündert. Eine runde Umwallung, Margarethenschanze oder alte Schanze genannt, nw. vom Dorf am See, soll damals aufgeworfen sein. Die sogen. Schanze zwischen dem Einfelder See und dem Dosenmoor ist auf Veranlassung des Pastors Kruse in Neumünster durchgegraben und dann geebnet; man fand viele Urnen und Waffen. Einfeld war das letzte Dorf im Amt Bordesholm, in welchem die Festequalität durch Vereinbarung 1835 abgehandelt wurde, wodurch die Hufner an Land durch Aufteilung des Gemeindebesitzes gewonnen haben. Die Einkoppelung begann 1839. — Das Dorf Einfeld liegt am Südende des Einfelder Sees, an dessen Ostseite Chaussee und Bahnlinie entlang führen, an der

andern Seite der Bahn zieht sich das Dosenmoor hin, auf dessen Nordseite die fiskalischen Gehege Wattenbek und Fiefharrie liegen. — Der Einfelder See ist etwa 3 km lang SSW.—NNO. und in der Mitte 1 km breit, Größe 192 ha, er gehört zum Forstgutsbezirk Bordesholm (s. d.); ein Bootverleiher muß für die Ausübung seines Gewerbes mit 10 Booten 60 ℳ pro Jahr zahlen. Im W. wird die Feldmark vom Aalbek begrenzt, im S. vom Tungendorfer Graben und im O. vom Dosenmoor. Das Gelände ist flach, der höchste Punkt der Stoverberg 33 m im SO., Heidestrecken finden sich im SW., anmoorige, z. T. auch moorige Wiesen im W. und NW. Das Gehölz, Wohld genannt, liegt nw. nahe am See, der Boden ist im N. lehmig, im S. und W. sandig und anmoorig, stellenweise mit Ortstein im Untergrund. Im Dorf zweiklassige Schule mit 7 ha Land, 120 Kinder. 1 Baugeschäft, Schmiede, mehrere Handwerker und Kaufleute. 1 Armenhaus. Torfstreufabrik von Harz & Lieken, Torfpreßfabrik von Lieken & Hinselmann, Lederfabrik von Weinknecht & Co. Hufen: 150 ha, 1200 ℳ R., Hinrich Sachau; 120 ha, 1000 ℳ, Hinrich Voß; 120 ha, 1000 ℳ, Ww. Stegelmann; 110 ha, 800 ℳ, Carsten Heeschen; 2 Halbhufen von 50—100 ha, 4 Stellen von 25—50 ha, 13 von 1—25 ha, 15 Häuser. Acker sehr verschieden, 2.—7. Klasse. — Ausgebaut: Einfelder Schanze, 3 Stellen n., an der Ostseite des Sees; Krückenkrug, Viertelhufe s. (früher Hohelucht oder „Auf dem Stau"); Groß-Stover, 4 Stellen s., davon 1 Hof über 60 ha; Klein-Stover, 1 Viertelhufe; Aalbrook, Bödnerstelle n.; Viertelhufe Wahrenberg ist aufgeforstet.

Felde, Landgem. im Amtsbez. Klein-Nordsee, 14 km wsw. von Kiel, an Chaussee von Westensee nach Achterwehr, P. Achterwehr 3 km nö., ESt. Brandsbek, Ksp. Westensee. Areal 721 ha, davon Acker 602 ha, Wiesen 60 ha, Weiden 23 ha, Holz 2 ha. Reinertrag 12453 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 18,36 ℳ, Wiesen 23,07 ℳ, Holz 2,94 ℳ.

Gemeindevorsteher: Kätner Chr. Passig.

Felde gehörte früher zum Gut Klein-Nordsee und damit zum Kieler Güterdistrikt. Als der Besitzer genannten Guts, J. P. v. Neergard, dasselbe 1806 an O. J. D. Wulff verkaufte, reservierte er sich das Dorf Felde, welches 1817 die Gräfin v. Moltke und 1827 die Kammerherrin v. Neergaard auf Eckhof für 38300 ℛ v. Ct. kaufte, welche dann die Landstellen des Dorfes an die Inhaber zum Eigentum verkaufte. — Felde hat Anteil an den vom Geh. Konferenzrat C. W. v. Ahlefeld 1799 bei dem Verkauf von Klein-Nordsee und Hohenschulen gestifteten Legat, das jährlich 360 ℳ einbringt, als Schulgeld werden 216 ℳ verwendet und die übrigen 144 ℳ entfallen in die Kasse des Gesamtarmenverbandes Klein-Nordsee-Felde. — Die Gemeinde wird im S. und O. vom Westensee und z. T. von der Eider begrenzt. Das Gelände ist hügelig, der höchste Punkt im NW. hat 31 m Meereshöhe. Der Kleine Felder See hat Abfluß zum Bossee, einem Arm des Westensees, durch eine Wiesenniederung, die einst selbst einen Teil des Sees gebildet hat. Das Dorf liegt am 5 ha messenden Feldersee, Eigentum des Hufners O. Ehlers; der größte Teil des Dorfes liegt auf der Nordseite, doch ist der See fast ringsum von Häusern umgeben. Die Fischerei ist für 100 ℳ verpachtet. Im Dorf zweiklassige Schule. Meierei, 1 Wirtshaus, 7 Handwerker. 1 Besitzstelle über 50 ha, 6 von 25 bis 50 ha, 8 von 1—25 ha, 2 Häuser. Acker teils guter Lehm-, teils guter Sandboden, viel Obst. 41 Pf., 219 R., 3 Schafe. — Ranzel nw. von Felde, an Landstraße nach Bredenbek, 13 Wohng., 53 Ew., 3 Stellen von 25—50 ha, 8 von 1—25 ha, 1 Stelle heißt Moorhöve. Guter lehmhaltiger Ackerboden,

Wiesen fehlen. 25 Pf., 103 R. Schmiede, 3 Handwerker. — Bei Felde, 3 Einzelstellen, 2 Pf., 4 R.; Langlohe 1 km ö., Einzelstelle, 1 Pf., 2 R.; Langleben 1½ km ö., 2 Katenstellen unter 1 Dach, 1 Pf., 1 R.; Wulfsfelde, große Hufe am Westensee, 107 ha, O. Raabe, leichter Boden, gute Wiesen, 7 Pf., 29 R., 18 Schafe; Moorbrook sw., 2 Stellen, 1 Pf., 2 R., 1 Seiler, 1 Zimmermann.

Fiefharrie, Landgem. im Amtsbez. Groß-Harrie, 10 km nw. von Neumünster, am Landweg von Wattenbek nach „Brauner Hirsch" (Klein-Harrie). P., ESt. und Ksp. Bordesholm, 6 km nw. Areal 411 ha, davon Acker 277 ha, Wiesen 28 ha, Weiden 3 ha, Hölzung 13 ha. Reinertrag 9405 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 30,24 ℳ, Wiesen 25,35 ℳ, Hölzung 8,22 ℳ. 24 Wohng., 132 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner August Brüggen.

Der Name Harrie, Haregen, kommt im 12. Jahrhundert vor; später heißt das Dorf immer Gripesharge, nach der Familie Grip, der es gehörte. 1349 verkaufte Detlef Grip das Dorf an das Kloster zu Bordesholm; 1627 ward es von den Kaiserlichen hart mitgenommen; 1737 kam es an das Kirchspiel Bordesholm. — Das Dorf ist mit Negenharrie eng zusammengebaut, nach Klein-Harrie bildet die Grenze der Dosenbek, welcher sich im Moor aus mehreren Wasserläufen vereinigt und in die Schwale mündet. Das Gelände ist wellig, die größte Höhe mit 38 m w. vom Dorf. Im W. das königliche Gehege Fiefharrie, 41 ha; zur Gemeinde gehören 12 ha Bondenholz s. vom Dorf, Bestand ist gemischt. Ein Teil des Dosenmoors, an welches die Gemeinde im SW. stößt, gehört zu dieser, auch sind die Moorteile auf dem Dosenmoor von Negenharrie, Bissee, Schönhorst hier eingemeindet. Früher wurde viel Torf nach Preetz verkauft, auch viele Torfkohlen gebrannt. Windmühle, Schmiede, 2 Handwerker. Einklassige Schule, Meierei und Feuerwehr mit Negenharrie gemeinsam. 4 Hufen, eine wurde 1886 parzelliert; 60 ha, 1650 ℳ R., Hinrich Brüning; 65 ha, 1830 ℳ, Ernst Kuhrt; 62 ha, 1760 ℳ, August Brüggen; 60 ha, 1770 ℳ, August Horn; 4 Katen- und 5 Bödnerstellen. — Der Boden ist teils lehmig, teils sandig, aber einträglich, die Moorwiesen sind gut. 45 Pf., 210 R., 200 Schafe. Ausgebaut Kiwit, 1 km w., Ziegelei und Bödnerstelle, Freese zu Bordesholm; Katenstelle Heinr. Blöcker; Gemeindehaus.

Gaarden, Dorfgarten, zwischen Hamburger und Lübecker Chaussee, bestand seit alters aus 2 Kommunen, deren eine wir noch als zum vormals Kr. Plön gehörig kennen und welche 1901 in Kiel eingemeindet ist; während die andere bis dahin zum Landkreis Bordesholm gehört und die Eingemeindung in das Stadtgebiet Kiel über kürzer oder länger erfolgen wird. Der erstgenannte ö. Teil gehörte zum Kloster Preetz und umfaßte das ehemalige aus 10 Hufen bestehende Dorf Hemmighestorp, in welchem das Kloster schon 1233 eine Parochialkirche zu erbauen beabsichtigte, welcher Plan aber nicht zur Ausführung gelangte, weil Kiel inzwischen eine Kirche erhielt. Es gehörten zum klösterlichen Teil 7 Vollhufen, 2 Halbhufen, 2 Katen mit und 8 Katen ohne Land, 1 Wassermühle mit Wirtshaus, 1 Windmühle und das Wirtshaus Wilhelminenhöhe (Sandkrug) mit Fähre für Fußgänger, nebst einigen Katen, und schließlich die Glasfabrik Andreashütte; insgesamt 409 Steuertonnen. Auch waren hier Schule und mehrere Handwerker. Der Anteil des Kieler Amtes hatte wechselvolle Schicksale: ein bestimmtes Gebiet desselben wurde unter dem Namen Wulvesbrook 1462 von Marquard Wulf an's Sankt Jürgenkloster in Kiel verkauft;

1769 kaufte die Großfürstliche Regierung diese Ländereien und sie wurden, wie die übrigen Dörfer der Ämter Kiel und Kronshagen, 1773 Königlich. Zu diesem Kieler Anteil gehörten die Gehöfte Viehburg, die Erbpachtstellen Petersburg und Krusenrott, die Holzvogtsstelle zu Poppenbrügge und die kleine Erbpachtstelle Lübschenbaum; ferner das später begründete Sanatorium Hornheim, der Hof Marienlust und 13 Kätner- und Anbauerstellen. Auch gehörten hierher der vererbpachtete Tröndelsee und der Königl. Langensee. Der Kieler Anteil betrug insgesamt 483 Steuertonnen. Auf der Feldmark liegen die früher fiskalischen, jetzt städtischen Hölzungen Viehburgerholz und Kronsburg. Nach dem Landregister von 1632 hießen die Hauptschläge: Auf den Hufen, Brökerfeld, Verendeel, Sieverskrug, Köhlershorst, Heisch, Voßbarg nnd Hinzenkammer; einige Wiesen: Wulfswisch, Hopfenhofswisch, Schwarzenland, Kaltensegen und Oldenhof, sowie ein Teich: Amelingsteich. Auch dieser Anteil hatte eine Schule.

Das jetzige sogen. Kieler Gaarden gehört als Landgemeinde zur Zeit noch zum Kreis Bordesholm, doch sind die Verhandlungen zwischen den Vertretungen der Stadt Kiel und der Gemeinde Gaarden wegen Eingemeindung in das Stadtgebiet bereits zum Abschluß gebracht. — Gaarden besteht aus dem Hauptort Gaarden, den Höfen Petersburg und Viehburg, den Wirtshäusern Hamburger Baum und Karlsburg, Försterstelle Poppenbrügge, Gärtnerei Sieverskrug, Wasserwerk Schulensee, Eiswerk Drachensee und Ziegelei Petersburg. Nach der katasteramtlichen Übersicht des Bestandes der Liegenschaften von 1901 hatte Gaarden ein Gesamtareal von 618 ha, davon Acker 363 ha, Wiesen 71 ha, Weiden 5 ha, Hölzung 46 ha. Grundsteuerreinertrag 9652 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 16,14 ℳ, Wiesen 23,64 ℳ, Holz 8,04 ℳ, jedoch sind während der letzten Jahre nicht unwesentliche Veränderungen eingetreten.

Gemeindevorsteher: Behrens.

Hauptort Gaarden hatte nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 118 Wohng., 2135 Ew., es untersteht dem Königlichen Polizeipräsidium in Kiel. P. Kiel-Gaarden, Telephon Amt Kiel. Pfarrbezirk St. Jürgen II Kiel. — Gaarden liegt an der Chaussee Kiel—Eutin (Lübeck). Hauptstraßen sind die W.—O. gehende Lübecker Chaussee, s. davon Asmusstr., Sörensenstr., Bielenbergstr.; Verbindungsstraßen NW.—SO. sind Rathausstr., Wellseerstr., verlängerte Bahnhofstr., Diedrichstr., Heischstr., Kehrwieder, Heintzestr. und Hofstr. Die Gemarkung wird begrenzt im S. von Meimersdorf und Moorsee, O. Kiel-Gaarden, Wellsee und Elmschenhagen, W. Hassee und Hof Hammer, N. Stadt Kiel. Das Terrain ist sehr bergig. An Hölzungen sind vorhanden die früher fiskalischen Gehege „Viehburg" und „Cronsburg," welche am 1. Mai 1907 in den Besitz der Stadt Kiel übergegangen sind. — An Gewässern kommen in Betracht: der Langsee, welcher der Sternbrauerei A.-G. in Kiel-Gaarden gehört und an der Westseite der Eutiner Chaussee liegt, wo er aus ö. Richtung in s. übergeht; die aus dem Landsee von O. kommende in den Kieler Hafen mündende Mühlenau; die von W. kommende Poppenbrüggerau, welche in den Schulensee fällt; die Cronsburgerau, im Wiesengelände beim Gehege Cronsburg entspringend, ergießt sich, von S. nach N. fließend, in den Kieler Hafen; weiter n. der Vollratsbach, welcher infolge seiner fortschreitenden Bebauung zum größten Teil kanalisiert ist. Der Vollradsbek, vorm. Vulradesbeke, Vollerdsbeke, entspringt in der Niederung zwischen Hamburger Chaussee, dem großen Exerzierplatz und Viehburger Gehege und fließt bei Krusenrott vorüber durch Gaarden in den Kieler Hafen bei der Hörn. An diesem Bache versammelten sich nach 1460 öfters die schleswig-holsteinischen Landstände;

namentlich berief der König Christian I. sie dorthin 1468 und 1469. — Die Landwirtschaft verliert mehr und mehr an Bedeutung. Größerer Hof von 139½ ha, genannt Marienlust, an der Lübecker Chaussee, die Wirtschaftsgebäude sind vor einigen Jahren abgebrochen, Besitzer Sörensen u. Bielenberg, Kaufleute in Kiel; 37 kleinere Besitzungen von 1—25 ha, 99 Häuser mit wenig Land bezw. Gärten. Auf den der Ortschaft am nächsten liegenden Koppeln sind meistens kleine Pachtgärten ausgelegt, welche an Arbeiter und Handwerker vermietet werden. Abgesehen von einzelnen Parzellen, auf welchen Roggen, Hafer und Kartoffeln angebaut werden, dienen die Koppeln als Weide für das Vieh der Kommissionäre. Eigentliche landwirtschaftliche Betriebe sind in der Gemeinde nicht mehr vorhanden. Viehbestand: 232 Pf., 21 R., 155 Schafe. Gewerbliche Verhältnisse: 1 Hartsteinfabrik, 1 Dampfziegelei, 1 Futterstoffabrik, 1 Dampfbäckerei, 1 Elektrizitätswerk, 1 Knochenölfabrik, 1 Brauerei, 2 Dampftischlereien, Meierei (Eichenhain), 10 Wirtschaften, ferner einige Baumaterialienhandlungen und Holzlager, 15 Handwerker und einige Höker. Volksschule ist achtklassig.

Gemeindeteile: Hof Petersburg, 2 Wohng., 24 Ew., im s. Teil der Gemarkung, etwas abseits vom Landweg Kiel—Meimersdorf. Diese frühere Erbpachtstelle ist im 18. Jahrhundert vom Hof Viehburg abgelegt; sie wurde vom Herzog Karl Friedrich († 1739) angelegt, er erbaute hier ein kleines Jagdschloß. Jetziges Areal 94 ha, 5 Pf., 32 R., Besitzer Heinrich Mordhorst. Ein Teil des Schulensees mit der darin belegenen Insel gehört zum Hof. Das Gelände ist, abgesehen von der Niederung der Poppenbrüggerau und des Schulensees, bergig. Auf dem Grundstück „Finkelberg" ist 1905 das Hochreservoir des Wasserwerks der Stadt Kiel angelegt. Hier sind auch Kies- und Sandgruben.

Hof Viehburg, 3 Wohng., 29 Ew., im sö. Teil der Gemarkung, abseits des Landwegs Kiel—Kirchbarkau, am Viehburger Gehölz. — Der Hof Vieborg, Vieberg, ist ein früherer Erbpachtshof und wahrscheinlich aus dem ehemaligen Gut Dreckſee entstanden. Das Dorf Dragse wird bereits 1229 als ein dem Kloster Neumünster gehöriges Dorf erwähnt und war dorthin noch 1238 eingepfarrt. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts ward Dreckſee, welches damals wüst lag, dem Archidiakonus des Schleswiger Domkapitels Cord Cordsen verliehen und 1460 bestätigte Christian I. diese Verleihung; später kam das Gut durch Cordsen's Schwester an deren Ehemann, den Kieler Ratmann Hans Schele. Auf den Feldern dieses Dorfes, spätern Gutes, ist der Hof Viehburg angelegt; er wird 1614 als landesherrlicher Meierhof erwähnt und wurde von der fürstlichen Rentekammer verpachtet. Darauf wurde er in Erbpacht gegeben und ist fast 200 Jahre im Besitz der Familie v. Mordhorst gewesen. Im 18. Jahrhundert wurden Petersburg und Krusenrott abgelegt. Viehburg wurde 1858 für 28000 ℳ v. Ct. an H. Pauly verkauft. Später folgte Stahl im Besitz; dann längere Jahre Richard Richardsen; 1. Mai 1907 die Stadt Kiel. Areal 46 ha. 3 Pf., 14 R. Das Gelände ist bergig; die Hölzungen heißen „Hasenholz" und „Park." Die Lage ist sehr schön. Vor einigen Jahren erwarb der Militärfiskus vom Hof Viehburg den großen Exerzierplatz für die Kieler Garnison. Der „Dreckſee" — neuerdings Drachensee genannt — gehörte noch bis etwa vor 4 Jahren zum Hof und ist in den Besitz von Ernst Mordhorst, Kiel, übergegangen.

Hamburger Baum, ½ Stunde sw. von Gaarden, an der Hamburger Chaussee, zwischen dem Schulensee und Drachensee, frühere Chausseeeinnehmerstelle mit Schlagbaum, jetzt Wirtshaus mit 3 ha Wiesen; 3 Kühe.

Karlsburg, 20 Minuten s. von Gaarden. 2 Wohng., 23 Ew. Wirtshaus am Landwege nach Kirchbarkau, direkt am Viehburger Gehege, an der Poppenbrüggerau, beliebter Ausflugsort im Sommer. Wirtschaftsgarten mit Schießstand.

Poppenbrügge, nö. von Karlsburg, Försterstelle am Landweg nach Kirchbarkau, ist am 1. Mai 1907 mit dem Viehburger Gehege in den Besitz der Stadt übergegangen. Am Gehege befindet sich auf dem sogen. Studentenberge ein Hochreservoir der Kieler Wasserwerke.

Sieverskrug, 10 Minuten sö. von Gaarden, an der Landstraße nach Wellsee. 3 Wohng., 18 Ew. 2 Pf., 2 Gärtnereien. Der Charakter als Einzelstelle hat sich durch die Ausdehnung Kiels verloren.

Wasserwerk Schulensee. Das der Stadt Kiel gehörende Wasserwerk ist etwa 45 Minuten sw. entfernt, es liegt an der Hamburger Chaussee, an der Nordseite des Schulensees. Die zum Werk gehörigen 3 Wohngebäude zählten am 1. Dezember 1905 48 Ew., die nicht zum Werk gehörigen 2 Wohnhäuser 24 Ew. P. und Telephon Kiel. Wasserturm Finkelberg. Hochreservoir Studentenberg am Viehburger Gehölz.

Eiswerk Drachensee. Das dem Spediteur Mordhorst gehörige, vor einigen Jahren neu angelegte Eiswerk — etwa 20 Minuten vom Hauptort entfernt — ist an der Kiel—Hamburger Chaussee belegen. Der Drachensee (früher Dreckſee benannt) gehörte ursprünglich zum Hof Viehburg. Der jetzige Besitzer hat am See verschiedene Eiskeller errichtet. 1 Wohng., 16 Ew.

Ziegelei Petersburg, 20 Minuten entfernt, etwas ö. abseits der Hamburger Chaussee. 2 Wohng., 37 Ew. Kaufmann Johannes Muus. Ungefähre Produktion 7½ Millionen Steine. 60 Arbeiter.

Hornheim, am Wege nach Viehburg und am Viehburger Gehege, bis vor 10 Jahren Sanatorium mit ausgedehntem Park und Garten; vor 3 Jahren an ein Kieler Konsortium verkauft. Gebäude liegen brach, Ländereien werden durch Abgabe von Sand und Kies genützt.

Der Voranschlag der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1908 schließt im Ordinarium mit 253 000 ℳ, im außerordentlichen Etat mit 77 500 ℳ ab. Von dem schnellen Aufblühen des Orts zeugt nachstehende Übersicht: Voranschlag 1902: 37 000 ℳ, 1905: 66 000 ℳ, 1907: 136 000 ℳ, 1908: 253 000 ℳ. — Das Vermögen der Gemeinde beläuft sich auf 1 794 907 ℳ und zwar Ländereien 348 827 ℳ, Gebäude 620 150 ℳ, Inventar 382 780 ℳ und Kapitalvermögen 443 150 ℳ. An Schulden sind vorhanden 1 498 174 ℳ, so daß ein Reinvermögen von 296 734 ℳ verbleibt.

Gadeland, Landgem. im Amtsbez. Boostedt, 2½ km sö. von Neumünster, an Chaussee Neumünster — Segeberg. P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 1066 ha, davon Acker 613 ha, Wiesen 173 ha, Hölzung 42 ha. Reinertrag 4783 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 4,35 ℳ, Wiesen 10,05 ℳ, Hölzung 2,05 ℳ. 94 Wohng., 780 Ew. Bis zum Jahre 1891 hatte die Gemeinde 1 klösterlichen und 1 königlichen Anteil mit je 1 Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher: Heinrich Wittorf.

In Godeland hatte das Kloster Neumünster schon um 1200 1½ Hufen, die ihm von Sirich, dem Ritter von Gadeland, geschenkt waren. Im Jahre 1141 bestätigte der Bischof Adalbert die Zehnten dieses Dorfes dem Neumünster'schen Kloster. 1286 besaß das Preetzer Kloster dort 7 Hufen, die jährlich vier Scheffel Salz als Abgabe an das Kloster zu entrichten hatten, ein Zeichen, daß dort damals eine Salzquelle war. Im 17. Jahrhundert war in Gadeland

ein adeliges Gut, welches 1626 den Erben des Marquard v. Buchwaldt gehörte. Auf der Feldmark von Gadeland finden sich viele Hünengräber, die meistens durchsucht sind. — Das große Dorf Gadeland, dessen Einwohnerzahl von 247 im Jahre 1850 auf 750 im Jahre 1907 gestiegen ist, liegt zu beiden Seiten der Stör. Eine Brücke führt von Neumünster aus kurz vor dem Dorf über den Geilenbek, die andere im Dorf über die Stör. Die Chaussee geht durch den Ort, in dessen Nähe Kiefernanpflanzungen angelegt sind. Die Ländereien sind im N. grandig und schwachlehmig, der mittlere Teil ist sandig, im S. finden sich Heidestrecken. Kleinere Parzellen werden allmählich urbar gemacht. Die Wiesen sind zu 3/4 Moorwiesen, sogen. Grünlandsmoor im SW. belegen, der Rest z. T. Rieselwiesen an der Stör und dem Geilenbek; auch berührt der Sönderbek die Feldmark. Fischerei (Lachsforellen) in der Stör für 150 ℳ verpachtet. — Im Dorf vierklassige Schule, Margarethenspende, Windmühle, 2 Wirtshäuser, 1 größere Gerberei gehörte früher zum klösterlichen Anteil, Bes. Adolf Fischer; verschiedene Gewerbetreibende. Hufen: 102 ha, 520 ℳ R., Peter Höft; 78 ha, 400 ℳ, Markus Harder; 75 ha, 360 ℳ, Wilhelm Bracker; 70 ha, 350 ℳ, Heinrich Kühl; 65 ha, 375 ℳ, Gustav Dunker; 8 Stellen von 25—50 ha, 12 von 1—25 ha, 67 Häuser. Acker mäßig, Wiesen gut. 74 Pf., 339 R. — Etwa der vierte Teil der Moorweiden gehört den Neumünster'schen Eingesessenen. Die Moore liefern kaum ausreichende Feuerung und einige Hufner haben kleine Holzanteile im königlichen Gehege. Einige Koppeln heißen: Dickkamp, Grellenkamp, Depenbrook, Fladen, Nasperkamp, Störkoppel, Voßkamp u. a. Ausgebaut: Luxemburg, Halbhufe unmittelbar am Dorf; Grellenkamp 1 km ö., 55 ha, Chr. Kaack; Hartwigswalde 3 km w., Teile der Ländereien liegen in Gem. Wittorf und Boostedt, zusammen 78 ha, August Schütt.

Grevenkrug, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 14 km sw. von Kiel, 5 km n. von Bordesholm. P., ESt. u. Ksp. Bordesholm, 1 km w. der Kiel—Altonaer Chaussee. Areal 418 ha, davon Acker 281 ha, Wiesen 50 ha, Hölzung 50 ha. Reinertrag 7424 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 21,60 ℳ, Wiesen 15,09 ℳ, Hölzung 11,49 ℳ. 27 Wohng., 145 Ew.

Gemeindevorsteher: Bödner Röhl.

Im 14. Jahrhundert ist Grevenkrug ganz in adeligem Besitz gewesen, denn 1384 werden Klaus und Heinrich Grevenkrug als Vettern der Herren v. Schmalstede genannt und 1392 verkaufte Sivert v. Schmalstede in Gr.-Buchwald das Dorf Grevenkrug mit anderen Besitzungen an das Kloster Bordesholm; seit 1566 gehört es zum Amt Bordesholm. 1627 wurde das Dorf von kaiserlichen Soldaten geplündert und der Bauernvogt dabei erschossen. 1738 fand die Umpfarrung Grevenkrugs von Brügge zu Bordesholm statt. — Das Dorf Grevenkrug liegt in der Richtung SW.—NO. zu beiden Seiten der Dorfstraße. Die Feldmark wird im O. von der Eider begrenzt. Die früheren sumpfigen Wiesenstrecken sind durch die 1905 gebildete Obereider-Entwässerungsgenossenschaft trocken gelegt. Das Gelände ist hügelig, der höchste Punkt mit 55 m liegt sö. vom Dorfe. Die sich w. am Eidertal entlang ziehenden Höhen heißen „Grevenkruger Rücken;" die gleichnamige fiskalische Hölzung ist 31 ha groß. Zwischen Gehölz und Eider liegen einige Karpfen- und Forellenteiche, welche sich in Privatbesitz befinden. Die Gegend hier gilt für die hübscheste der sogen. Eiderschweiz. Die Eiderfischerei ist z. Z. von der Entwässerungsgenossenschaft verpachtet. Im Dorf einklassige Schule, 1902 umgebaut und dadurch schöne geräumige Lehrerwohnung geschaffen. Meierei in Blumenthal. An der Chaussee zwei Gastwirtschaften: „Zum Grünen Wald" und „Rad-

fahrersruh." Schmiede, einige Handwerker und Höker. Hufenstellen: 50 ha, 987 ℳ R., Johann Butenschön; 52 ha, 996 ℳ, Hermann Butenschön; 54 ha, 1164 ℳ, Hans Repenning; 50 ha, 900 ℳ, Jochim Reese; 65 ha, 1350 ℳ, Johann Voß; 3 kleine Stellen, 1 Haus. 1905 ist die beste Hufenstelle parzelliert; 1900 sind Grundstücke von Grevenkrug gegen solche von Schmalstede umgemeindet. Der Boden ist grandig, auch lehmig und sandig, die Wiesen sind ertragreicher geworden. 37 Pf., 159 R. Im Feld ein Hünengrab. Ausgebaut: An der Chaussee, 4 Stellen; Manhagen n., 3 Stellen.

Großenaspe, Amtsbez. im Kr. Bordesholm, mit den Gemeinden Großenaspe, Brokenlande, Heidmühlen, Latendorf und den Gehegen Halloh und Broklande, grenzt im N. an die Amtsbez. Wittorf und Boostedt, O., S. und W. Kr. Segeberg. Der Grundsteuerreinertrag ist niedrig, es wird Roggen, Hafer und Buchweizen gebaut, Wiesenverhältnis günstig.

Amtsvorsteher: Hinrich Stölting in Hohenaspe.

Großenaspe, Landgem. 11 km s. von Neumünster, 8 km nö. von Bramstedt, ganz im S. des Kreises, mit Neumünster und Bramstedt durch gute Wege verbunden, ferner Wege nw. nach Brokenlande, und sö. nach Weide, im ganzen gehen 6 Landwege ab. P. Neumünster und Boostedt, ESt. Neumünster, Boostedt, Brokstedt und Bramstedt, Ksp. Großenaspe. Areal 3988 ha, davon Acker 2300 ha, Wiesen 550 ha, Weiden 105 ha, Hölzung 205 ha. Reinertrag 19214 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 4,71 ℳ, Wiesen 13,50 ℳ, Holz 3,78 ℳ. 152 Wohng., 900 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Hans Mehrens.

Das Kloster Neumünster hatte ehemals hier Besitzungen; auch die Wittorfs aus Brammer bezogen von hier Abgaben. Im Jahre 1565 rückten auf Befehl des Herzogs Adolf 100 gerüstete wehrhafte Bürger der Stadt Schleswig hier ein. Am 6. September 1627 plünderten 60 Tilly'sche Kroaten das Dorf; als am 8. September eine neue Streifschar ankam, setzten sich die Bewohner des Dorfes zur Wehr, wurden aber von der Übermacht besiegt und 11 getötet, das Dorf ausgeraubt und niedergebrannt. 1644 erlitt es abermalige Brandschatzung seitens der Schweden. — Das große Kirchdorf Großenaspe wurde früher in 2 Hälften geteilt, die Surharde und Bekharde. Mehrere Hufen und kleinere Stellen sind ausgebaut. Das Terrain ist z. T. bergig. Im O. liegt der Ketelvierth 79 m hoch, von dem sich weite Aussicht bietet; von dort senkt sich das Gelände etwas nach allen Seiten. Im S. bildet die Osterau die Grenze. Größere Wiesenstrecken liegen im W., Heidestrecken im O. und SO., Hölzungen sind Högen nw., Eichen und Buchen, und Holm sw., Eichen, Kiefern, Birken, Fichten, sie gehören den Hufnern. Nö. liegt das fiskalische Gehege Halloh, meist Nadelholz. — Das Kirchspiel gehörte früher zu Neumünster und hier war nur eine Kapelle, erst vom Herzog Karl Friedrich (1702—39) ist Großenaspe zu einem Kirchspiel erhoben. Die jetzige Kirche, die Sankt Katharinen-Kirche, die auf dem Friedhof am ö. Ende des Dorfes liegt, ist 1771—72 an Stelle der alten auf Kosten der Kaiserin Katharina II. von Rußland erbaut. Es wird erzählt, daß die Kaiserin von dem Bau nicht befriedigt gewesen sei, die aufgewendeten Summen hätten in keinem Verhältnis zur Ausführung des Bauwerks gestanden; die Kaiserin soll gesagt haben, sie habe eine Kirche bezahlt und finde einen Stall. Vom Kaiser Paul erhielt die Kirche zur Ausstattung ein Geschenk von 4000 ℛℬ. Das Gotteshaus ist ein Achteck mit Kuppeldach und hat einen 30 m hohen schönen Turm, der im Untergeschoß eine offene Halle bildet; das Äußere aber ist kahl und macht den Eindruck des Unfertigen

Altar und Kanzel gehören zusammen, das Altarbild stellt die Einsetzung des heil. Abendmahls dar; die Taufe ist einfacher Tisch mit silbernem Becken. Ein Kelch ist vom Herzog gestiftet. Glocke von 1754, J. H. Armowitz, Lybeck. — Neues dreiklassiges Schulhaus, Spar- und Leihkasse, Meierei, Dampfmühle, 2 Wirtshäuser, 14 Handwerker, mehrere Handlungen. Eine vor 50 Jahren erbaute Ziegelei ist eingegangen. Hufen: 149 ha, 1056 ℳ R., Amtsvorsteher Hinrich Stölting; 131 ha, 763 ℳ, Joh. Todt; 120 ha, 750 ℳ, Joh. Mehrens; 117 ha, 614 ℳ, August Holtorf; 117 ha, 738 ℳ, Karl Asbahr; 7 Stellen von 50—100 ha, 9 von 1—25 ha, 42 von 1—25 ha, 20 Häuser. Der Boden ist z. T. grandig, z. T. auch anmoorig, die Wiesen sind Moorwiesen. Ein größeres Stück Heideland ist vom Fiskus angekauft, mit Tannen besamt und bildet einen Teil des Geheges Halloh. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien genannt, deren Namen noch gebräuchlich sind: Cappelnkamp, Warrenkamp, Hamersbek, Wulfsbrook, Dinghorst, Roland, Meggerskroog, Glinde, Gellienbrook, Krog, Augshorst, Poppwisch, Wellingbek, Harkshorn, Steinau, Hoieshorst, Kakelhof, Surloffshof, Löpkehof, Oldeland, Dörp, Hof, Mühlenmoor, Mühlenhörn, die letzteren Namen lassen auf ein vergangenes Dorf nebst Hof und Mühle schließen. Ein früherer See hieß Ellersee, ist trocken gelegt und jetzt Ackerland. Ausgebaut: Warmkammer w., 112 ha, Johannes Klahn; Högen n., 33 ha, Christof Mahlstedt; „Ziegelei", nur Landstelle n., Klaus Sellhorn; Dorotheenthal nw., 112 ha, Makler Jakob Rahlf in Neumünster; die Einzelstellen von H. Peters, W. Siemsen, Hinrich Böge, Johann Twisselmann, Tewes Hachmann liegen im NW. bei einander; Bisseebrook nö., 84 ha, Fabrikanten Gebrd. Westphalen; Oberhof ö., 124 ha, Karl Riemann aus Halle a. S.; Immenstedt sö., 103 ha, Thomas Carstens; 50 ha, Hinrich Harder; 81 ha, Joh. Kloppenburg; Halloh ö., 2 größere und 1 kleine Stelle; Rieshorn ö., 2 Stellen; Eekholt sö., 2 Stellen, Aug. Loose u. W. Schüttler; Baß sö., 2 kleine Stellen; 131 ha s. Joh. Toode; 100 ha s. Martin Sellhorn; 78 ha s. Hermann Frauen. 9 von diesen Stellen haben eigene Jagd.

Groß-Buchwald, Landgem. im Amtsbez. Brügge, 18 km ssw. von Kiel, 3½ km osö. vom Bordesholmer Bahnhof, an Chaussee Gr. Buchwald—Bordesholm. P. u. Ksp. Brügge 1½ km nw., ESt. Bordesholm. Areal 824 ha, davon Acker 686 ha, Wiesen 64 ha, Hölzung 44 ha. Reinertrag 25016 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 32,97 ℳ, Wiesen 30,03 ℳ, Hölzung 11,04 ℳ. 56 Wohng., 337 Ew.

Gemeindevorsteher: Johannes Doose.

Bocwold, Groten Buckwold wird 1230 zuerst erwähnt, als es dem Kloster zu Bordesholm gehörte. 1357 gehörte es den Brüdern Doso und Timmo von Gadendorf, 1359 Gottschalk v. Veldem, der auf dem sogen. Hof gewohnt hat, von welchem noch Spuren vorhanden sind. 1392 war es im Besitz des Ritters Sivert Smalstede, der es später mit der damaligen Wassermühle für 2300 ℔ an das Kloster Bordesholm verkaufte. Nach Einziehung des Klosters 1566 kam das Dorf zum Amt Bordesholm. 1627 raubten die Kaiserlichen 114 Pferde und 247 Stück Rindvieh, wobei 1 Einwohner erschossen wurde. Der Sage nach ist das Dorf vormals mit den benachbarten Dörfern Negenharrie und Fiefharrie in Feldgemeinschaft gewesen, die vormals bestrittenen Koppeln heißen noch jetzt Streithorst. — Das ansehnliche, größtenteils in einer Runde gebaute Dorf liegt am Ovendorferbach nahe südlich der Eider; der Dorfplatz mit dem Teich ist mit Linden bestanden, darunter ein großer, alter Baum mit schöner, runder Krone und einem 6½ m Umfang

haltenden Stamm, daneben steht die 1872 gepflanzte Friedenseiche. Unweit des Dorfes führt eine ansehnliche Brücke über die Eider. Die Gegend ist flach, der höchste Punkt 46 m über dem Meeresspiegel. Die schönsten Punkte sind das Wiesental am Gut Bothkamp, beiderseits von Höhenzügen eingefaßt, und das Eidertal von Buchwald nach Bissee. Der Boden ist fruchtbar, fast ausschließlich mit tiefer Ackerkrume und durchlässigem lehmigen Untergrund. Wiesen 64 ha nicht zu reichlich, aber gut, sie liegen an der Eider, der Drögen Eider und dem Dorfbach und sind fischreich, in letzterem hat die Lachsforelle ihre Heimstätte. Die Hölzungen, welche Bondenholz und Nonholz heißen, liegen im sö. Teil der Feldmark und bestehen vorwiegend aus Buchen und Eichen, auch Erlen und Eschen. Moor ist nicht vorhanden, doch hat jeder Grundeigentümer eine Moorparzelle im Dosenmoor. Im Dorf zweiklassige Schule, Meierei von 1879, 3 Wirtshäuser, Schmiede, mehrere Handwerker, Frauenverein gelegentlich der silbernen Hochzeit des Kaisers errichtet. Hufenstellen: 60 ha, 1800 ℳ R., Hans Bustorf; 53 ha, 1580 ℳ, Johannes Rixen; 50 ha, 1614 ℳ, Elisabeth Reese; 48 ha, 1370 ℳ, Ww. Söhrmann; 50 ha, 1750 ℳ, Hinrich Hamann; 55 ha, 1950 ℳ, Hinrich Plambeck; 54 ha, 1800 ℳ, Joch. H. Rixen; 48 ha, 1800 ℳ, Johannes Doose; 57 ha, 1860 ℳ, Gustav Riecken; 54 ha, 1890 ℳ, Wilhelm Gottsche; 54 ha, 1620 ℳ, Hinrich Brüning; 53 ha, 1570 ℳ, Hinrich Brüggen; die anderen Stellen kleiner. Einzelstellen: Fischerkate n.; Kluven ö., 3 kleine Stellen; Sahrendorf sö., 34 ha, 816 ℳ R., Marx Hartz; Ovendorfer Redder, 26 ha, 597 ℳ R. Vormals war in Gr.-Buchwald 1 Ziegelei.

Groß-Flintbek, Amtsbez. im Kr. Bordesholm, mit den Gemeinden Groß- und Klein-Flintbek, Böhnhusen und Voorde, grenzt im N. an Amtsbez. Moorsee, O. Moorsee und Brügge, S. Brügge, W. Bordesholm und Molfsee. Der Grundsteuerreinertrag ist mittelhoch, im S. etwas niedriger, Wiesenverhältnis gut, es wird Weizen gebaut, aber sehr viel mehr Roggen, auch ziemlich viel Buchweizen und Rüben.

Amtsvorsteher: Jakob Schlotfeld, Klein-Flintbek.

Groß-Flintbek, Landgem. und Kirchdorf, 1 km sö. von Voorde, ö. der Bahnlinie, am Landweg von Kirchbarkau nach Voorde. P., ESt. u. Ksp. Voorde. Die Gemeinde hat mehrere Telephonanschlüsse. Areal 708 ha, davon Acker 562 ha, Wiesen 68 ha, Weiden 36 ha, Hölzung 2 ha. Reinertrag 16010 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 25,26 ℳ, Wiesen 24,96 ℳ, Hölzung 8,73 ℳ. 65 Wohng., 600 Ew.

Gemeindevorsteher: Klaus Schlotfeld.

Im 13. Jahrhundert wird ein Heiko von Flintbek im Kieler Stadtbuch genannt; zu Anfang des 14. Jahrhunderts gehörte das Dorf dem Kloster Neumünster, 1328 verpachtete das Kloster das Dorf an den Ritter Wulf v. Brokow, 1339 übertrug dessen Sohn die Gerichtsbarkeit in Groß-Flintbek an das Kloster Neumünster oder Bordesholm. Als letzteres 1566 einging, blieb das Dorf beim Amt Bordesholm, auch als Herzog Christian Albrecht es 1667 nominell an die Stadt Kiel abtrat. Im 30jährigen Kriege litt Groß-Flintbek durch die kaiserlichen Truppen, welche das Dorf plünderten, 2 Leute töteten und andere verwundeten. Prediger war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Gerichtsschreiber Martin Krey oder Coronäus, wie er gewöhnlich genannt wird. Eine schon in alter Zeit bestehende Gilde des heiligen Leichnams wurde wahrscheinlich im 16. Jahrhundert zu einer Brandgilde umgewandelt. Auf einer zur Pfarre gehörenden Koppel Eckfahl ist ein großer Grabhügel, und andere Hügel am Kirchenmoor (einem vormaligen See) entlang waren dem-

selben angereiht, sind jetzt aber geebnet. Das Kirchdorf Groß-Flintbek ist auf den Höhen am Rande des Eidertals hübsch gelegen, die Eider fließt 1 km w., in sie ergießt sich die Aue Flintbek, welche das Dorf berührt und ehemals eine Mühle trieb. Die Brücke für Fußgänger, Blumenthaler Weg genannt, führt über die Eider und hat die Gemeinde Gr.-Flintbek die Instandhaltung vom Fiskus für 4000 ℳ übernommen. Das meist hüglige Terrain fällt dahin ab. Die Eider fließt durch das sogen. Eidergehölz, 2 ha groß (Privatbesitz), w. in gerader Richtung 1 km entfernt, und von da 1 km s. sehr hübsch gelegen der Ahrensberg, früher gemeinsame Schafweide, jetzt z. T. mit Tannen bepflanzt. Vom Kirchenmoor und Neumoor im S. und dem Fehltmoor im NO. gehören Teile zur Gemeinde, im ganzen etwa 12 ha. Die Kirche, zu deren Errichtung Albrecht von Orlamünde um 1223 die Erlaubnis gegeben oder erneuert hat, tritt unter Neumünsterschem Patronat als Kirche auf, fehlt in der Aufzählung 1342, hat aber einen rector ecclesiae 1375; sie ist ein niedriger, mit Kalkmörtel verputzter Ziegelbau ohne Chor; Dach aus Ziegeln, der 30 m hohe schlanke Turm ist mit Holzschindeln bekleidet. Altarbild zeigt die Beklagung des Leichnams Christi (Kopie nach v. Dyck). Die Taufe ein auf 3 Mönchsgestalten ruhendes Bronzebehältnis mit Inschrift: anno domini MCCCCCXV in dem jare ys disse dope gaden mester reymer de is genannt dat is in wol bekannt. (Folgen Namen.) Rings um die Kirche liegt der alte Kirchhof, während ein neuer nw. vom Dorf angelegt ist. Pastorat von 1882 beim alten Kirchhof in parkartigem Garten mit Eibenbaum (Taxus), auf 1000 Jahre alt geschätzt. Prediger wird abwechselnd ernannt und gewählt. 2klassige Schule, erster Lehrer zugleich Organist. Spar- und Darlehnskasse. 1 Arzt. Armen- und Arbeitsanstalt. 2 Wirtshäuser, 1 Zementfabrik, 1 Margarinefabrik; alle Gewerbe sind vertreten. Hufenstellen: 71 ha, 1966 ℳ R., Lensch; 67 ha, 2463 ℳ, Cl. Schlotfeldt; 60 ha, 1425 ℳ, J. Reese; 53 ha, 1527 ℳ, H. Harz; 52 ha, 1791 ℳ, Jul. Butenschön; 2 andere und 2 Halbhufen, 6 Kätnerstellen. Der Boden ist guter Mittelboden, an einigen Stellen sandig, aber vielerorts schwerer. 86 Pf., 300 R. Ausgebaut: Flintbeker Holz ö., 1 Halbhufe; Petershöhe n., 1 Bödnerstelle; Prikenteich sw., 1 Bödnerstelle.

Groß-Harrie, Amtsbez. im Kr. Kiel, mit den Gemeinden Groß-Harrie, Klein-Harrie, Fiefharrie, Negenharrie und Einfeld, grenzt im N. an Amtsbez. Bordesholm und Brügge, O. Bothkamp, S. Husberg, W. Kr. Rendsburg. Der Grundsteuerreinertrag ist im O. erheblich höher als im W., Wiesenverhältnis ziemlich gut, es wird erheblich mehr Roggen als Weizen gebaut.

Amtsvorsteher: Ernst Blöcker, Klein-Harrie.

Groß-Harrie, Landgem. 6 km nö. von Neumünster, an Chaussee Neumünster—Preetz, P. u. ESt. Einfeld 3½ km w., Ksp. Neumünster. Areal 958 ha, davon Acker 704 ha, Wiesen 87 ha, Hölzung 40 ha. Reinertrag 15957 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 19,14 ℳ, Wiesen 21,06 ℳ, Hölzung 13,89 ℳ. 42 Wohng., 357 Ew.

Gemeindevorsteher: Heinrich Ehmcke.

Um 1200 gab es eine Adelsfamilie v. Harge, die hier begütert war. Die Gerichtsbarkeit über das Dorf ging zu Mitte des 14. Jahrhunderts für 135 ℔ an das Kloster Bordesholm über. Wie wertvoll und einträglich dieses war, erkennt man aus dem Vergleich zwischen dem Wert einer Hufe und dem Wert der Gerichtsbarkeit über eine solche: Der Wert einer Hufe war um Mitte des 14. Jahrhunderts 24—30 ℔, also war die Gerichtsbarkeit über das Dorf so

viel Wert wie 5 Hufen. Nach der Einziehung des Klosters durch Herzog Hans den Ältern im Jahre 1566 gehörte Groß-Harrie zum Amt Bordesholm. 1627 wurde das Dorf, welches damals 13 Besitzer hatte, von den kaiserl. Soldaten geplündert. In einigen Grabhügeln namens Heidberg und Moltorferberg sind früher Stein-, Bronze- und Goldsachen und Urnen gefunden. Auch ein Urnenfriedhof ist in der Feldmark. — Das Dorf liegt um den großen Dorfplatz, auf welchem Friedenseiche und Gedenktafel zur Erinnerung an 1870/71 sowie Doppeleiche sich befinden, die Hauptstraße und Dorfplatz sind mit 200 Lindenbäumen bepflanzt. An der Nordseite des Dorfs fließt der Wohldbach, nö. schräg gegenüber liegt Klein-Harrie, durch Brücke verbunden, der Wohldbach mündet in den aus dem Dosenmoor kommenden Dosenbek, über welchen die sogen. Moltorferbrücke führt; früher hat hier eine Wassermühle gestanden. Das Gelände ist flachwellig, die höchsten Punkte mit 38 m Meereshöhe liegen im NW. am Dosenmoor und im S. Im Dorf Schule mit Harmonium (85 Kinder); mehreremal im Jahr wird vom Prediger zu Neumünster Gottesdienst abgehalten. Schullegat von Heitmann von 1500 ℳ. 1 Kreditverein. Windmühle, Meierei, Schmiede, mehrere Kaufleute und Handwerker. 2 Wirtshäuser. Dreschgenossenschaft. Freiwillige Feuerwehr hat 60 Mitglieder. Ziegelei mit Ringofen gehört dem Hufner Heinrich Doose. Hufenstellen von 65—70 ha: Hans Ehmcke 1600 ℳ R.; Johann Sötje 1400 ℳ; C. Hartz Ww. 1350 ℳ; J. Rohrden 1400 ℳ; Hufen von 50—65 ha: H. Röpke 1250 ℳ; E. Plambeck 800 ℳ; G. Heeschen 800 ℳ; Heinrich Doose 850 ℳ; 4 Stellen von 25—50 ha, 14 von 1—25 ha, 12 Häuser. Guter Mittelboden, Wiesen gut. 94 Pf., 451 R. Einige Schläge heißen: Heisch, Langenreihe, Wett, Marskamp, Seeland, Diekwiesen, Revenwiese. Ausgebaut: Harrierfeld 7 Stellen nö. von Groß-Harrie; Vogelsang Einzelstelle von 25 ha, Ernst Rix, am Busdorferwege neu erbaut; Fürkiek (Vielkiek), 3 Wohng., 21 Ew., nö., Gemeindehaus.

Groß-Kummerfeld, Landgem. im Amtsbez. Husberg, 6 km osö. von Neumünster, 2½ km n. der Chaussee Neumünster—Segeberg und ebenso weit s. der Plöner Chaussee; vom Dorf führt ein Weg nach Willingrade sö. 4 km, nach Husberg nw. 2½ km, nach Gadeland w. 4½ km, nach Klein-Kummerfeld s. 2½ km, alle Wege sind Kieswege. P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 1254 ha, davon Acker 798 ha, Wiesen 130 ha, Weiden 12 ha, Hölzung 66 ha. Reinertrag 6204 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 4,83 ℳ, Wiesen 14,61 ℳ, Hölzung 3,12 ℳ. 46 Wohng,, 225 Ew.

Gemeindevorsteher: Landmann Heinrich Cohrt.

Der Name Cumbervelde findet sich öfters im Kieler Stadtbuch 1264—89, indem ein Heiko v. Kummerfeld genannt wird. 1502 hatte das Kloster zu Bordesholm hier eine Hufe. — Das enggebaute Dorf Groß-Kummerfeld liegt am Sünderbek, welcher die Feldmark durchfließt, eine Brücke w. nach Gadeland, eine n. am Ausgang des Dorfes nach Husberg und eine n. am Nebenweg nach der Plöner Chaussee. Sö. vom Dorf fließt die Stör, die ihre Quellen in den Wiesen von Willingrade hat, dann Klein-Kummerfeld vorbeifließt und von da auf halbem Wege nach Gadeland die Kummerfelder Mühle treibt, unterhalb der Mühle mündet der Sünderbek in die Stör. Die ganze Gegend ist reich an Quellen, aus welchem Grunde die Stör nicht friert. Das Terrain ist flach und waldig, im NO. Heide, die Laub- und Nadelhölzer sind Eigentum der Eingesessenen. Zwischen den Hölzungen erheben sich landschaftlich recht wirkungsvoll die in Länge von 1 km sich hinziehenden Klinkenberge, ein hügeliges Plateau von 10 ha Fläche, bis 40 m Höhe. — Im Dorf einklassige Schule,

70 Kinder. Am Eingang des Dorfes das Wirtshaus. Schmiede, 3 Handwerker. Besitzstellen: 113 ha, 670 ℳ R., E. Ellenberg; 82 ha, 450 ℳ, J. Storm; 80 ha, 430 ℳ, Johannes Bracker; 79 ha, 423 ℳ, H. Bülk; 8 von 25—50 ha, 15 von 1—25 ha. Acker ist Sandboden und lehmiger Sand, Wiesen an der Stör und dem Sünderbek. 75 Pf., 384 R., 5 Schafe.

Groß-Kummerfelder Mühle 2 km sw., an der Stör und am Mühlenteich, früher eine 1730 angelegte Papiermühle. Das Gewese liegt in einer Talsenke und ist an der Südseite von Wald umgeben, durch welchen ein Weg an die Segeberger Chaussee führt. Zur Mühle gehören 34 ha, Bes. Chr. Blunk. Baß, kleine Landstelle bei der Furt durch die Stör, 2 km s., ein schmaler Steg führt über die Stör nach Klein-Kummerfeld. — Dammkamp, Rentengut 1906 angelegt, 1 km entfernt am Feldweg nach den Klinkenbergen, 38 ha, W. Bewarder (ist mit dem Erwerb der Stelle zufrieden). — Brammerhörn, 2 Stellen 5½ km ö. am Wege nach Gönnebek. — Holm, 2 Ausbauten im Moor 5 km ö. — Groß-Kummerfelder Moor oder Rotenkamp, 3 Stellen in der Nähe der Plöner Chaussee bei den Klinkenbergen.

Hassee-Winterbek, Landgemeinde unmittelbar an der SW.-Ecke Kiels. Historisches: Das vormalige Hertesse, Hertse war ein Burglehen der Kieler Burg und schon im 13. Jahrhundert besaß das Heil. Geistkloster in Kiel den vierten Teil des Dorfes, und 1348 verkaufte Timm Emken seinen Anteil von 7 Halbhufen an das Kloster. Winterbek war ehemals ein Dorf namens Manhagen und wird als solches noch 1233 erwähnt. Nach Hassee nannte sich die vormalige Adelsfamilie v. Hertse (Hersce, Herce), welche im 13. Jahrhundert im Dorfe Besitzungen hatte. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien Steinhörn, Achterhals, Heidberge, Streitkamp, Hohenteich und Dörsch genannt. Auch war früher hier ein See, der Hertessee, welcher 1224 erwähnt wird. Hassee und Winterbek enthielten zu Mitte des vorigen Jahrhunderts 6 Vollhufen, 13 Katen, 5 Instenstellen; 1 Kate an der Altona—Kieler Chaussee hieß Schusterkate (jetzt abgetragen, Hamburger Chaussee 36), 2 Katen an der Chaussee Mückenkuhl (die Koppel soll jetzt Pütterkuhl heißen und gehört Ziegeleibesitzer Wulf, dort steht auch die Strohdachkate Hamburger Chaussee 156), und zwei Ziegeleien waren an der Chaussee (jetzt Wagner'sche, Wulf'sche und Petersburger Ziegelei). — Das jetzige Hassee ist 2,3 km w. vom Südende der Stadt Kiel entfernt und liegt an der Nordseite der Rendsburger Landstraße; Winterbek liegt näher nach Kiel und an der Südseite der Rendsburger Landstraße und wird im S. von der Hamburger Chaussee begrenzt. Krusenrott liegt noch weiter ö., im S. von Kiel, während Demühlen, sw. von Hassee, ebenfalls an der Rendsburger Landstraße belegen ist. P. u. Tel. Kiel, ESt. Hassee, Kirchengemeinde Kiel-St. Jürgen II. Die Gemeinde hat ein Gebäude für Postamt II errichten lassen. Der Prediger wohnt in der Gemeinde (Hamburger Chaussee); zwischen Hamburger Chaussee und Rendsburger Landstraße ist ein Bauplatz für die in etwa 2 Jahren zu erbauende Kirche erworben. — Areal der Gemeinde (1901) 368 ha, davon Acker 290 ha, Wiesen 46 ha, Weiden 6 ha. Reinertrag 7792 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 22,86 ℳ, Wiesen 33,69 ℳ, Holz 4,71 ℳ. 290 Wohng., 5341 Ew. 201 Pf., 113 R., einige Schafe.

Gemeindevorsteher: Gustav Teege.

Seit einiger Zeit schweben zwischen den Vertretungen der Stadt Kiel und der Gemeinde Hassee Verhandlungen betr. Eingemeindung, welche voraussichtlich baldigst zum Abschluß gelangen bezw. die Genehmigung erhalten werden. — Projektierte Bahnlinien, welche Hassee berühren würden, sind: Kiel—Nortorf,

Kiel—Segeberg. — Hassee liegt zum großen Teil an der Rendsburger Landstraße und an der von dieser n. abzweigenden Dorfstraße. Andere Straßen sind: Gärtnerstraße, Braustraße, Hasseerweg, Stadtrade, Mühlenweg. Größere Besitzstellen: 18½ ha, 465 ℳ R., Hufner Jochim Heinrich Scheff; 30½ ha, 465 ℳ, Hufner Johannes Süverkrüp, an Stadt Kiel verkauft; 28 ha, 771 ℳ, Hufner Rudolf Lensch; 32 ha, 780 ℳ, Hufner Max Jochim Wriedt; 25 von 1—25 ha, 34 Häusler. Terrain z. T. hügelig. Ländereien Sand- und Lehmboden. Die frühere kleine Hölzung existiert nicht mehr. Es wird viel Gemüsebau betrieben. Die Struckteichsau, welche von Hasseldieksdamm kommt, fließt w. am Dorf vorbei und mündet in den Vorderen Russee. In Hassee sind 4 Schulgebäude mit 20 Klassen, 975 Kinder, und 1 Turnhalle. 2 Kalksandsteinfabriken, 1 Meierei, 1 Hotel „Bahnhof Hassee", 1 Möbelfabrik, Maschinenwerkstatt, Dornbrauerei.

Winterbek liegt teils an der Hamburger Chaussee und teils an der Rendsburger Landstraße sowie an den diese beiden Landstraßen verbindenden Straßen: Georgstraße, Lindenallee, Katharinenstraße, Poststraße, „Am Karpfenteich," v. d. Goltzallee, Dorotheenstraße, Krusenrotter Weg, Marienstraße, Neue Straße, Johannesstraße, Lübecker Chaussee. In Winterbek sind: Elektrizitätswerk, 2 Ziegeleien, 2 Ölfabriken, Seifenfabrik, Feilenfabrik, Feuerzünderfabrik, Senffabrik, Holzbearbeitungsfabrik, Meierei, größere Zahl von Gewerbetreibenden und Wirtshäusern. 3 Ärzte, Apotheke. 16 Besitzstellen von 1—25 ha, 185 Häuser mit wenig Land oder Gärten.

Demühlen, Hof von 33 ha, 1059 ℳ R., J. A. Bielenberg, Handelsgesellschaft in Kiel, Dampf- und Windmühle verbunden mit Schweinemästerei. 2 kleine Stellen und 5 Häuser, 1 Baracke für Obdachlose. Kalksandsteinfabrik. Tanzetablissement.

Marienlust. — Krusenrott, vorm. Krusenrade, früheres Erbpachtsgehöft an einem Teich, welcher auf Gaardener Gebiet liegt (Molkerei Eichenhain, Gaarden). Der Vollratsbach entspringt in der Wulf'schen Moorwiese an der Hamburger Chaussee, fließt durch den Waldwiesenteich und Krusenrott vorbei (tunneliert). An diesem Bach versammelten sich nach 1460 öfters die schleswig-holsteinischen Landstände; namentlich berief König Christian I. sie dorthin 1468 und 1469. Es besteht die Sage von den Räubern Kruse und Rott (Müllenhoff). Krusenrott ist jetzt ein viel besuchtes Gartenetablissement. — Der Voranschlag von Hassee-Winterbek schließt im Ordinarium mit 190 000 ℳ. Das Vermögen der Gemeinde beträgt 691 930 ℳ, Schulden 703 996 ℳ. Steuern: 150 % der Einkommen- und Gewerbesteuer, 3½ % des gemeinen Wertes der Grundstücke als Grundsteuer.

Hasseldieksdamm, Landgem. im Amtsbez. Kronshagen, 3—4 km sw. von Kiel zu beiden Seiten des Weges, welcher von Kiel nach Melsdorf führt. P u. ESt. Kiel, Ksp. Kiel-St. Jürgen. Areal 256 ha, davon Acker 188 ha, Wiesen 13 ha, Hölzung 46 ha. Durchschnittlich vom ha Acker 28,08 ℳ, Wiesen 31,74 ℳ, Hölzung 16,44 ℳ.

Gemeindevorsteher: Hufner Hans Dahl.

Hasseldieksdamm ist ein Überrest des ehemaligen Dorfes Hassendorp. Es lag nach einer Urkunde von 1271 zwischen Kronshagen und Hassee; um 1270 verpfändete ein gewisser Nikolaus das Dorf mit Ausnahme der Mühle für 30 ℔ an Gottfried von Heykendorf. Um 1543 hatte der Adlige Otto Pogwisch hier ein Gut, das zum Amt Kiel gerechnet, aber ohne besondern Namen aufgeführt wird; zu diesem Gut gehörte der Teich Hasseldiek, der seit langem trocken gelegt ist. — Das eigentliche Dorf Hasseldieksdamm liegt am

Rande der fiskalischen Gehege Hasseldieksdamm, 17 ha und Hofholz 28 ha, hat 43 Wohnhäuser und 351 Einwohner; Schule in Russee, Armenhaus in Ottendorf. Hier liegt die Quarnbeker Gutsmeierei, 1 Hartsteinwerk, größere Gastwirtschaft „Waldesruh," 1 alkoholfreie Wirtschaft, 1 Elektrizitätswerk, welches die Gemeinden Hasseldieksdamm und Kronshagen mit Licht und Kraft versorgt. 1 Kaufmann, mehrere Handwerker. 53 ha, 1320 ℳ R., H. Dahl; 27 ha, 680 ℳ, H. Göttsch, 2 kleinere Stellen von je 13 ha und 7 Gärtner. In den letzten Jahren ist viel Land von Kieler Bürgern angekauft. Das Gelände ist wellig und waldig, der Boden lehmig, teils auch sandig; die Hasseldieksaue und Struckdieksaue nehmen das Wasser aus den Wiesen auf und vereinigen sich hinterm Dorf zu einem größern Lauf, welcher in den Russeer See mündet. Ausgebaut: Julienlust ö., am Wege nach Kiel, vor einigen Jahren entstanden (vgl. Kronshagen), 1 Gärtnerei 4½ ha, 1 Pumpenmacher, 1 größeres Haus, 2 Villen; Kollhorst n. von Julienlust, 3 kleine Landstellen und 2 Katen; Wittland n. von Hasseldieksdamm, Schmiede, 1 Instenstelle, 1 alkoholfreie Wirtschaft, 2 Katenstellen, davon 1 dem Geheimrat Dr. Neuber in Kiel gehörend.

Heidmühlen, Landgem. im Amtsbez. Großenaspe, 13 km sö. von Neumünster, an der Kreisgrenze, am Landweg von Neumünster nach Oldesloe. P. u. ESt. Boostedt 5 km nnw., Ksp. Großenaspe 7 km w. Areal 336 ha, davon Acker 172 ha, Wiesen 29 ha, Weiden 120 ha, Hölzung 7 ha. Reinertrag 1008 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 3,33 ℳ, Wiesen 10,80 ℳ, Hölzung 1,32 ℳ. 15 Wohng., 83 Ew.

Gemeindevorsteher: Kätner Friedrich Steen.

Die Mühle, nach der die Gemeinde ihren Namen hat, war früher fiskalisch; sie wurde 1643 von den Schweden abgebrannt; während dieser Kriegszeit zeichneten sich einige Söhne der Bauern aus, welche mit anderen jungen Leuten aus benachbarten Dörfern ein Freikorps bildeten. Auch 1677 mußte das Dorf eine Plünderung über sich ergehen lassen. Im Jahre 1700 stand in der Nähe ein dänisches Armeekorps fast 4 Wochen im Lager. — Das kleine Dorf liegt auf beiden Seiten der Osterau. Nur der n. Teil mit der Wassermühle in der Mitte gehört zum Kreis Kiel, der s. mit der Schule zum Kreis Segeberg. Die Radesförderau bildet im S. die Grenze, die Rotenmühlenerau durchfließt die Feldmark; beide Auen vereinigen sich im Dorf und bilden einen kleinen See, welcher Mühlenteich genannt wird. 2 Brücken führen über die Au. Das kleine, unmittelbar am Dorf liegende sogen. Mühlenholz gereicht der Umgebung zur Zierde; es besteht aus Eichen, Buchen, Fichten und Kiefern. Die Mühle ist seit 200 Jahren im Besitz der Familie Strenge; die Mühlenhufe wurde 1900 parzelliert. 2 Bürstenholzfabriken mit je 3—6 Arbeitern, das erforderliche Buchenholz wird aus fiskalischen Gehegen bezogen. 2 Hufen über 50 ha, 2 von 25—50 ha, 5 von 1—25 ha, 4 Häuser. 20 Pf., 116 R. Acker teils sandig, teils grandig und eisenhaltig. Die Heide wird als Viehstreu benutzt; Urbarmachung findet bis dahin nicht statt.

Hoffeld, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 18 km sw. von Kiel, 4 km nw. vom Bordesholmer Bahnhof. P., ESt. u. Ksp. Bordesholm. Areal 527 ha, davon Acker 457 ha, Wiesen 42 ha, Hölzung 8 ha. Reinertrag 10 944 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 21,06 ℳ, Wiesen 29,82 ℳ, Hölzung 6,27 ℳ. 25 Wohng., 189 Ew. Der größte Teil der Gemeinde gehört zur Bordesholmer Schule, ferner nach Sören, Dätgen, Schönbek und Schmalstede.

Gemeindevorsteher: Heinrich Först.

Die Gemeinde Hoffeld, auch Bordesholmer Hoffeld, ist aus den vormaligen Dörfern Tötekendorf und Sören, Alt-Sören (Olden Zorne) entstanden; auf einer Koppel „de Strat" bei der ehemaligen Hegereiterwohnung Ochsenweide werden noch Steine und dergl. gefunden. 1323 kauften die Mönche den vierten Teil von Sören, das übrige 4 Jahre später von den Brüdern v. Schmalstede. 1336 wurde das Dorf niedergelegt und ein Vorwerk gebildet. 1340 erwarb das Kloster Tötekendorf für 800 ℔; die Gerichtsbarkeit wurde dem Kloster 1349 von Johann dem Milden verliehen. Letzteres Dorf wurde 1502 niedergelegt und mit dem bestehenden Vorwerk vereinigt. Die Parzellierung erfolgte 1737, man machte 26 Erbparzellen daraus. Am sogen. Ölteich, einem trocken gelegten Teich, lag früher eine Ölmühle, dem Pastoratsgarten gegenüber. Auch bei Ochsenweide scheint eine Mühle gelegen zu haben, denn eine Koppel heißt Mühlenhorstwiese und eine Stelle in der anstoßenden Hölzung Mühlenhorst. Riesenbetten und Hünengräber waren vorhanden, eines hieß Tannenberg. — Ein eigentliches Dorf ist in der Gemeinde nicht vorhanden, sondern die einzelnen Stellen liegen zerstreut in ihren Ländereien. Durch die Feldmark fließt der Wohldbek und der Mühlenbach. Eine Anzahl der Stellen führt besondere Namen, u. a. Ochsenweide, 75 ha, 1500 ℳ R., Ernst Brünning; Langenbaum, 53 ha, 1200 ℳ R., Heinr. Brünning; Kielsland, 50 ha, 900 ℳ R., Heinrich Nix; Ziegelhof, 40 ha, Heinrich Speck; Ziegelhof, 40 ha, Marx Plambek; Wehwarder, 30 ha, Hans Reese; Poggenhörn, 30 ha, Wilhelm Kühl; Hullenkamp, 37 ha, Heinrich Först; Krabbendeik, 20 ha, Ernst Stange und 40 ha, Johann Hingst. Das Terrain ist z. T. bergig und waldig, Acker teils lehmig, teils guter Mittelboden. Einige Besitzer haben kleine Hölzungen. 72 Pf., 351 R. Torf wird auf dem Schönbeker und Dosenmoor gewonnen. Die nahe liegenden königlichen Hölzungen sind w. Jettbrook und Gehege Kuhhagen und Hoffeld.

Hohenschulen, adeliges Gut im Amtsbez. Marutendorf, 10 km w. von Kiel, an Chaussee Kiel — Rendsburg, P. Achterwehr, ESt., Ksp. und Schule Flemhude. Die Bahnlinie Kiel—Rendsburg bildet nach N. und NO. die Grenze der Hofländereien, die dabei entstandenen Trennstücke sind mit dem Gut Quarnbek ausgetauscht, das Torfmoor Dahlteich 5½ ha an der Kiel— Rendsburger Chaussee ist an Hohenschulen gekommen. Zum Gutsbezirk gehört die Dorfschaft Achterwehr. Gesamtareal 429 ha, davon Acker 330 ha, Wiesen 60 ha, Wald 8 ha. Reinertrag 13 808 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 36,72 ℳ, Wiesen 23,88 ℳ, Hölzung 2,73 ℳ. 23 Wohng., 229 Ew.

Historisches. Hohenschulen hieß ursprünglich „Auf dem Berge" und erhielt später den jetzigen Namen; es war ein Meierhof von Klein-Nordsee, von dem es erst 1801 abgetrennt und an O. J. D. Wulff auf Marutendorf verkauft und unter die Zahl der adeligen Güter aufgenommen wurde. Seitdem hat es dieselben Besitzer wie Marutendorf gehabt, bis 1816 Wulff, bis 1822 Georg v. d. Steenhof, 1823 Schreiber von Cronstern, der das Gut samt Marutendorf und Nehmten 1845 mit einem Fideikommiß belegte. Ihm folgte 1868 sein Schwiegersohn Oberpräsident Graf Karl v. Scheel-Plessen, † 1892. Der jetzige Besitzer ist der Königl. Preuß. Gesandte in Stuttgart Graf Ludwig v. Plessen-Cronstern. — Das Gut hat Anteil an dem 1799 gestifteten v. Ahlefeld'schen Legat, welches für Schule und Armenwesen bestimmt ist und für H. jährlich 252 ℳ beträgt. — Der Haupthof liegt sehr hübsch in bergiger Gegend sö. von Flemhude und dem Flemhuder See, auf der Feldmark der 48 m hohe Rehmsberg, von welchem weite Aussicht. Die Hölzungen sind zerstreute

Tannen- und Erlenanpflanzungen an der Eider, welche vor ihrem Austritt aus dem Westensee bis zum Flemhuder See die Grenze bildet. Der 1 ha große fischreiche Polsee liegt in den Achterwehrer Bauernländereien. Das Gut hat Anteil an der Rethwindung am Ringkanal. Ein 5 ha großes Torfmoor liegt im Hasenmoor des Gutsbezirks Klein-Nordsee. Der Gutshof hat ein einfaches einstöckiges massives Wohnhaus von 1802; die Wirtschaftsgebäude bestehen aus Scheune, Kuhhaus, Pferdestall, Schweinestall, Wagenschauer, Witwenwohnung, sämtlich massiv und mit Reth gedeckt, ferner Haushalterwohnung mit Backhaus massiv und Getreideschuppen mit Pappe gedeckt. Viehbestand 22 Pf., 140 R. Die Hofländereien 292 ha (?) befinden sich in Selbstbewirtschaftung, die früheren Instenstellen sind eingegangen, die Tagelöhner wohnen in herrschaftlichen Katen in Achterwehr. Die frühere Ziegelei dient als Wohnung für zwei Deputatleute. Acker zum größten Teil lehmig, ein kleiner Teil leichter. Ein paar Koppeln heißen Blasvieh und Bockberg.

Achterwehr, Dorf von 23 Wohng., 229 Ew. am Südende des Flemhuder Sees. P. Achterwehr, ESt. u. Ksp. Flemhude. (Betr. Gut Achterwehr vgl. Klein-Nordsee). Achterwehr liegt am Ausfluß der Eider in den Flemhuder See, eine Brücke führt hinüber. Dieser Brückenpaß über die Eider bei Achterwehr galt in früherer Zeit in militärischer Beziehung für sehr wichtig, hier wurde Brückengeld erhoben. Die Berechtigung zum Aalfang an der Brücke ist jetzt Eigentum des Gastwirts Ernst Beckmann, der Ertrag ist noch jetzt bedeutend. In A. Postagentur, 1 Dampfsägewerk, 1 Wirtshaus, 1 Kaufmann, 1 Schmiede, 5 Handwerker. Hufe von 31 ha ist Zeitpacht von Hohenschulen. Die Arbeiter des Gutshofes wohnen hier. Das Terrain ist hügelig, Acker leichter als in Hohenschulen.

Husberg, Amtsbez. im Kr. Bordesholm, mit den Gem. Husberg, Böncbüttel, Tungendorf, Tasdorf, Brachenfeld, Groß-Kummerfeld und dem Gehege Böncbüttel, grenzt im N. an die Amtsbez. Gr.-Harrie und Bothkamp, O. Kr. Segeberg, S. Boostedt, W. Stadt Neumünster. Der Grundsteuer-Reinertrag ist niedrig, in der Mitte höher, Wiesenverhältnis gut; es wird fast kein Weizen und sehr wenig Gerste gebaut, viel Buchweizen.

Amtsvorsteher: Hufner Rixen in Brachenfeld.

Husberg, Landgem. 3—4 km ö. von Neumünster, an Chaussee Neumünster—Plön, P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 920 ha, davon Acker 645 ha, Wiesen 67 ha, Weiden 116 ha, Hölzung 49 ha. Reinertrag 6214 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 7,23 ℳ, Wiesen 17,31 ℳ, Hölzung 5,43 ℳ. 32 Wohng., 196 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Heinrich Harder.

Um 1200 besaß das Kloster zu Neumünster 3 Hufen in Husberg. Um 1260 wird ein Ritter Volrad v. Husberg erwähnt, wahrscheinlich hat er von diesem Dorf seinen Namen. 2 Hufen, welche 1502 dem Bordesholmer Kloster gehörten, scheinen in der Reformationszeit an die Familie v. Wittorf auf Brammer gekommen zu sein. 1632 hatte jede Hufe Korn an den Pastor zu Kellinghusen und an den Küster in Neumünster zu liefern. Im Dorf ist eine alte Strohgilde, deren Statuten im 30jährigen Kriege verloren gegangen sind. — Das Dorf liegt größtenteils an der Südseite der Chaussee und ö. des Geilenbek (Brücke), der von O. nach W. durch ein Wiesental läuft und bei Gadeland in die Stör mündet. Die Hölzungen sind an der Grenze von Groß-Kummerfeld, meistens Laubhölzer. In der Mitte der Gemeinde liegt der Oberg, 43 m von dem man eine herrliche Aussicht hat. Der Liethberg 31 m.

ist durch seinen Kies berühmt; im O. befindet sich ein Teil der Klinkerberge. Im Dorf einklassige Schule, welche recht alt ist. 1 Mühle, Meierei. 7 Besitzer haben sich 1906 eine Dampfdreschmaschine angeschafft. 2 Wirtshäuser, davon 1—5 km entfernt an der Bothkamper Scheide; einige Gewerbetreibende. Hufen: 80 ha, Hinrich Bracker; 84 ha, Hinrich Brüggen; 83 ha, Heinrich Danker; 83 ha, 3 Geschwister Wittorf; 80 ha, Johannes Wittorf; 38 ha, August Kühl; 37 ha, Hans Hamann; 4 Halbhufen, 8 Katenstellen, 4 Bödnerstellen und 30—40 Forensen, welche Land in der Gemeinde besitzen; nach Willingrade gehören 8 ha Hölzung. — Husbergermoor, 7 ausgebaute Stellen: 63 ha, Johannes Japp; 42 ha, Johann Fischer; einige kleiner. Aus dem fast 4 ha großen fiskalischen Husbergermoor wird den Insten alljährlich Moor zur Torfgewinnung verabfolgt. Die Ländereien sind teils sandig, teils moorig. 66 Pf., 311 R., 14 Schafe. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien angeführt, deren Namen z. T. noch gebräuchlich sind: Sickkamp, Soracker, Griemkamp, Obarg, Hork, Welwisch, Kalck, Schwalenbek, Höllen, Eichbarg.

Klein-Barkau, Landgem. im Amtsbez. Moorsee, 11 km s. von Kiel, am Landweg I. Klasse von Kiel, Voorde und Preetz nach Kirchbarkau und Bordesholm. P. u. ESt. Voorde 6 km nw., Ksp. Kirchbarkau. Areal 424 ha, davon Acker 357 ha, Wiesen 50 ha, Weiden 2½ ha, Hölzung 2½ ha. Reinertrag 12545 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 28,86 ℳ, Wiesen 44,97 ℳ, Hölzung 10,23 ℳ. 24 Wohng., 142 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Heinrich Schlüter.

Im 13. Jahrhundert gehörte Brocowe den Herren v. Brocowe, die 1327 die Dörfer Deutsch-Barkau und Kirchbarkau und die Mühle zu Havighorst an das Kloster Bordesholm im Tausch übertrugen. Das erwähnte Kirchbarkau ist nicht das jetzige Kirchbarkau, welches früher Wulfsdorf hieß, sondern das Dorf lag auf der Feldmark des jetzigen Klein-Barkau, mit dem es später zu einem Dorf verschmolzen ist. Die Kirche lag angeblich 1420 bei Klein-Barkau auf dem Karkkamp, welchen Namen noch mehrere Koppeln führen. Von anderer Seite wird diese Annahme bezüglich der Lage der Kirche bestritten (vgl. Kirchbarkau, Kr. Plön). 1457 gehörte das Dorf dem Knappen Eggert Muggel, der es mit Bokfee an das Heil. Geist-Stift und das St. Jürgens-Hospital in Kiel verkaufte. Nach der Reformation blieb das Dorf im Besitz der Stadt Kiel, bis Herzog Adolf 1572 den Rat der Stadt zwang, es ihm mit dem übrigen städtischen Landbesitz zu verpachten. Seitdem gehörte es zum Amt Kiel. — Das Dorf liegt zerstreut und grenzt an den Kr. Plön, das Gelände ist hügelig und hat im N. seine größte Höhe mit 61 m, es senkt sich nach S. zum Bothkamper See, in welchem der Lurbek (Strom) sich ergießt. Das Gelände teils bergig, teils flach, ist durch Knicks eingekoppelt, in der Nähe die fiskalischen Bisseer Gehege direkt am Schönhorster Gehege und am Bothkamper See. Moor fehlt; bis dahin erhielten die Hufner vom Forstfiskus 24000 Soden Torf, welche Lieferung jetzt abgelöst ist. Hufen: 79 ha, 2475 ℳ R., Jakobus Relotius; 74 ha, 2577 ℳ, Heinrich Schlüter; 61 ha, 1711 ℳ, Nicoline Hallmann; 1 Stelle unter 25 ha, 3 Häuser. Die Ländereien sind guter grandig-lehmiger Weizenboden, reichlich Wiesenland von guter Beschaffenheit. 58 Pf., 242 R., 149 Schafe. Im Dorf einklassige Schule von 1838, 1 Gasthaus, 1 Schankwirtschaft, Meierei, Windmühle. 2 Ziegeleien sind seit 30 Jahren außer Betrieb. 3 Handwerker. Ausgebaut: Brammer ö., 51 ha, 1770 ℳ R., Wilhelm Brüning; Schlichtenkamp ö., 62 ha, 1820 ℳ R., Chr. Schramm; Voß-

berg s., 1 Stelle von 9 ha; Erholung s., Schankwirtschaft; Rähkrug n., 1 Stelle und Windmühle, Besitzer Th. Schnack; Scholsegen, 44 ha, 912 ℳ R., Fritz Schröder; Ketelsberg n., 2 kleine Stellen; Überteich n., eine kleine Stelle.

Klein-Flintbek, Landgem. im Amtsbez. Groß-Flintbek, 8 km s. von Kiel, am Landweg von Groß-Flintbek nach Meimersdorf. P. u. ESt. Voorde 3 km sw., Ksp. Groß-Flintbek 2½ km s. Areal 673 ha, davon Acker 482 ha, Wiesen 47 ha, Weiden 5 ha, Hölzung 2½ ha. Reinertrag 13900 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 26,58 ℳ, Wiesen 20,46 ℳ, Hölzung 3 ℳ. 52 Wohng., 283 Einw.

Gemeindevorsteher: Hufner Chr. Kähler.

Lütteken Vlintbeken gehörte im Mittelalter der adeligen Familie Wulf, einem Zweig der Pogwisch, deren Angehörige 1338 dem Kloster Bordesholm zu einer Vikarie in der St. Nikolai-Kirche in Kiel 20 ℔ Einkünfte aus Klein-Flintbek, d. h. wohl 10 Hufen (eine damalige Hufe der jetzigen Halbhufe gleich) mit aller Gerichtsbarkeit schenkten. Auf dieser Schenkung beruhte die Zugehörigkeit des halben Dorfes zum Kloster und später zum Amt Bordesholm, welches 1566 aus dem Kloster entstand. Das Kloster Itzehoe erwarb die zweite Hälfte des Dorfes ebenfalls durch Schenkung, und zwar seitens des Knappen Marquard Wulf beim Eintritt seiner Schwester als Nonne und seitens Hartwig Pogwisch beim Eintritt seiner Tochter in das Kloster. Im 30jährigen Kriege wurde Klein-Flintbek geplündert. 1667 gehörte es zu den Dörfern, die Herzog Chr. Albrecht nominell der Stadt Kiel im Tausch gegen das spätere Amt Kronshagen abtrat. Eine Koppel Hestorferhof hat vielleicht ihren Namen von einem verschwundenen Dorf oder Hof Hestorf; im Kieler Stadtbuch wird um 1240 ein Detlef Hezenthorp erwähnt. Auf der Feldmark waren mehrere Grabhügel, in einem namens Rankenberg ist ein Schwert gefunden; die Hügel sind jetzt geebnet. — Das Dorf liegt 1 km ö. der Eider und unmittelbar ö. der Bahnlinie. Das flache Terrain fällt nach W. zum tiefen Eidertal ab, nur an der Eiderwiese zieht sich ein Bergrücken hin. Im O. liegt das zur Gemeinde gehörige Große Moor, im S. das Fehltmoor, in welchen jetzt nur noch Torf zum eignen Bedarf gewonnen wird, in früherer Zeit auch zum Verkauf. Von den 13 ha Hölzungen, welche zur Gemeinde gehören, liegen 11 ha in der Gemeinde Boksee. Im Dorf einklassige Schule mit 7 ha Land, Armenhaus, 2 Wirtshäuser, einige Handwerker und Höker. Hufenstellen: 69 ha, 1770 ℳ R., August Brockstedt; 60 ha, 1210 ℳ, Jakob Schlotfeldt; 50 ha, 1550 ℳ, Chr. Kähler; 51 ha, 1300 ℳ, Johann Bartsch; 51 ha, 1210 ℳ, Chr. Repenning; 43 ha, 1230 ℳ, Hans Kühl; 43 ha, 1275 ℳ, Friedrich Sieck; 4 andere von 25—50 ha, 13 von 1—25 ha, 6 Häuser. Acker sehr verschieden, größtenteils guter Grandboden. Wiesen gut und minder gut. Einige Koppeln heißen: Hestorferhof, Manhagenkoppel, Rankenbergskoppel, Mühlenkamp, Hundeburgswiese, Stadtkamp. Ausgebaut: Stover, Halbhufe 0,3 km von Flintbek; Rödsahl, Viertelhufe ½ km vom Dorf; Heidkate mit Schankwirtschaft, 2½ km entfernt; An der Eisenbahn, 2 Häuser gehören der Bahn, 1 Eigentumskate.

Klein-Harrie, Landgem. im Amtsbez. Groß-Harrie, 7 km nö. von Neumünster, an Chaussee Neumünster—Preetz. P. u. ESt. Einfeld 4 km w., Ksp. Neumünster. Areal 408 ha, davon Acker 315 ha, Wiesen 40 ha, Hölzung 26 ha. Reinertrag 11935 ha. 23 Wohng., 161 Ew.

Gemeindevorsteher: Chr. Einfeld.

Um 1340 gehörte das Dorf Lütken Harghe z. T. der adeligen Familie v. Schacht oder v. Ho, ein anderer Teil des Dorfes war im Besitz der Familie v. Gadendorf. Eine Eiche ist noch vorhanden, welche die Stätte des früheren adeligen Hofes bezeichnet. Das Dorf Klein-Harrie liegt auf der Nordseite des Wohldbaches, sw. schräg gegenüber auf der andern Seite des Baches liegt Groß-Harrie, eine Brücke führt hinüber. Der Wohldbach mündet in den Dosenbek, ebenfalls mit Brücke; beide Auen sind fiskalisch, etwas Fischerei. Der Dosenbek bildet die Grenze nach dem Dosenmoor und Fiefharrie. Das Gelände ist flachwellig, der höchste Punkt nö. beim „Braunen Hirsch" 47 m üb. d. M. Der Boden ist vorwiegend lehmig, ein kleiner Teil grandig und moorig, 12 ha sind Bauernholz, 14 ha fiskalisch, sie liegen ö., Bestand hauptsächlich Buchen, auch Eichen, Erlen und etwas Nadelholz. Doppeleiche ist bei dem mitten in der Gemeinde belegenen Gehöft Feldscheide gepflanzt. Hufen: 78 ha, 2283 ℳ R., Amtsvorsteher Ernst Blöcker; 77 ha, 2634 ℳ, Joh. Blöcker; 67 ha, 2154 ℳ, Detlev Mohr; 57 ha, 1434 ℳ, Christian Einfeld; 55 ha, 1968 ℳ, Hans Schurbohm; 3 Kätner- und 6 Böbnerstellen mit Garten. 48 Pf., 229 R., schwarzbuntes Vieh. Die Hufner besitzen kleine Holzanteile. 2 Stellen an der NO.-Grenze, darunter 1 Wirtshaus Brauner Hirsch, in der Nähe Ziegelei. Klein-Harrier Redder, 6 Stellen im O., darunter fiskalische Försterei. Die Eingesessenen haben das Recht, auf dem Dosenmoor Torf zu stechen. Im Dorf einige Handwerker, Schule und Spar- und Darlehnskasse in Groß-Harrie.

Klein-Kummerfeld, Landgem. im Amtsbez. Boostedt, 8 km sw. von Neumünster, an Chaussee Neumünster — Segeberg, am Landweg von Groß-Kummerfeld nach Bahnhof Boostedt. P. u. ESt. Boostedt 2 km s., Ksp. Neumünster. Areal 709 ha, davon Acker 375 ha, Wiesen 77 ha, Weiden 6 ha, Hölzung 28 ha. Reinertrag 2442 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 3,39 ℳ, Wiesen 11,10 ℳ, Hölzung 3,48 ℳ. 28 Wohng., 158 Ew.

Gemeindevorsteher: J. H. Saara.

1502 scheint ganz Klein-Kummerfeld dem Kloster Bordesholm gehört zu haben. 1606 werden hier keine klösterlichen Lansten erwähnt, sondern die sämtlichen 6 Hufner sind landesherrliche Festebauern. 1632 erhielten die Eingesessenen wegen der schlechten Beschaffenheit der Ländereien vom Herzog Friedrich gänzliche Erlassung des Dienstgeldes. 1895 und 96 wurden 9 Gebäude infolge Brandstiftung eingeäschert und die Täter — ein Arbeiter und ein Mädchen — des Verbrechens überführt. Das Dorf liegt zu beiden Seiten der Chaussee an der Südseite der Stör, über welche eine kleine Brücke führt, für Fuhrwerk nahe dabei eine Furt. Die Fischerei, Lachsforellen und Aale, ist verpachtet. Die Häuser Nr. 1—10, 15, 20, 21 und 23 bilden die geschlossene Ortschaft, die Häuser 12, 13, 14, 24 und 25 sind Ausbauerstellen 2—4 km entfernt, die Häuser 16—18 bilden den Bahnhof Boostedt 2 km s., hier liegt die Bondenhölzung Voßklint: Eichen, Buchen und Nadelholz. An der Stör sind recht schöne und größere Wiesen, z. T. Rieselwiesen, der Forstfiskus besitzt hier 4 ha Wiesenland namens Bornbrook. Der Acker ist sandig, aber guter Roggenboden, im S. und W. liegt größeres Areal Heide, der Boden ist anmoorig und wird allmählich zu Acker und Grasland umgeschaffen. Zum eigenen Gebrauch wird Plaggentorf in den Heiden gegraben. — Im Dorf 3 Wirtshäuser, Meierei mit Schrotmühle, Schmiede, 1 Stellmacher, 1 Kaufmann. Schule in Gr.-Kummerfeld, die Eisenbahnstation ist teils in Willingrade und teils in Braak eingeschult. Hufen: 110 ha, 389 ℳ R., Gustav Rebien; 85 ha, 345 ℳ, Maria Bracker; 98 ha, 366 ℳ, Josef Hachmöller; 6 Stellen von 25—50 ha, 31 von 1—25 ha,

6 Häuser. 2 frühere Hufen sind parzelliert. In den Gärten wird Obst- und Gemüsebau betrieben. 25 Forensen haben Land in der Gemeinde. 32 Pf., 184 R.

Klein-Nordsee, Amtsbez. im Kr. Bordesholm, mit den Gutsbez. Klein-Nordsee und Groß-Nordsee und der Gem. Felde, grenzt im N. an Gutsbez. Groß-Nordsee (Kr. Rendsburg), O. Marutendorf, S. den Westensee (Gutsbezirke Deutsch-Nienhof und Westensee), W. Kr. Rendsburg. Der Grundsteuerreinertrag ist mittelhoch, im S. etwas niedriger, Wiesen ungleich verteilt aber im ganzen genügend, es wird bedeutend mehr Roggen als Weizen gebaut, auch Bohnen.

Amtsvorsteher: Gutsbesitzer Fritze.

Das adl. Gut Klein-Nordsee, 12 km w. von Kiel, umfaßt den Haupthof und das Dorf Brandsbek, Gesamtareal 419 ha, 9410 M R., durchschnittlich vom ha Acker 26,13 M, Wiesen 28,89 M, Holz 7,92 M. 11 Wohng., 59 Ew. Das Gut wird von der Chaussee Kiel—Rendsburg und der Chaussee Achterwehr—Westensee, an welcher Station Brandsbek liegt, durchschnitten, letztere ist 10 Minuten vom Haupthof entfernt, ebenso nahe gelegen ist Lösch- und Ladeplatz am Flemhuder See, Schiffahrt auf dem Kanal, P. Achterwehr, Ksp. Flemhude, Schule in Felde.

Historisches. Die ältere Geschichte des Guts ist unbekannt, vermutlich bildete Klein-Nordsee mit Groß-Nordsee ursprünglich ein Ganzes, es gehörte auch Hohenschulen mit Achterwehr dazu. Der Gutsname war ursprünglich Achterwehr oder Nossche und der Name Klein-Nordsee (Lutken Nortsehe) wird zuerst im Anfang des 17. Jahrhunderts zum Unterschied von Groß-Nordsee gebraucht. Viel früher, nämlich 1266 kommt der Familienname von Norce vor, in welchem Jahre Friedrich von Norce 3 Hufen in Hassee und 1270, als Benedict von Norce 1 Hufe in Blumenthal verpfändete. Das Vorkommen dieses Vornamens bei dem Geschlecht v. Ahlefeld und die Tatsache, daß die Ahlefelds in Blumenthal begütert waren, legt die Vermutung nahe, daß diese Familie zuerst im Besitz des Gutes Nordsee gewesen ist. Um 1500 war Claus Breide, dessen Frau eine v. Ahlefeld von Maasleben war, Besitzer, er verkaufte 1509 die Hälfte des Guts — vermutlich Klein-Nordsee — an Heinrich v. Ahlefeld und die andere Hälfte — Groß-Nordsee — an Herzog Friedrich I für 2200 ℔. Klein-Nordsee verblieb zunächst bei der Familie Ahlefeld; 1618 der Amtmann zu Flensburg Otto v. Qualen, welcher auch Bossee erwarb; 1620 sein Sohn Heinrich, der sich mit mathematischen Wissenschaften beschäftigte und in Konkurs geriet; aus diesem kaufte das Gut 1641 Beate v. Ahlefeld, später kam es (wieder aus dem Konkurs) an ihren Sohn Feldmarschall Claus v. Ahlefeld, † 1678; darauf Joachim v. Ahlefeld zu Gelting; 1699 H. C. v. Soltau, 70000 ℳ; 1711 v. Brockdorff; 1740 v. Ahlefeld durch seine Heirat mit Benedicte v. Schmettau; 1766 Baron v. Brockdorff; 1791 der Propst des Klosters Preetz C. W. v. Ahlefeld, der es 1799 mit dem damaligen Meierhof Hohenschulen an den Grafen Christian von Schimmelmann verkaufte; 1800 Kammerherr J. P. v. Neergard; in dieser Zeit wurden die Meierhöfe Neu-Nordsee und Hohenschulen abgetrennt und verkauft; 1802 O. J. D. Wulff, in dieser Zeit wurde der Hof Moorägen an das Gut Bossee verkauft und das Dorf Felde 1802 beim Verkauf seitens v. Neergaards getrennt und für andere Zwecke reserviert; unter Wulff geriet das Gut in Konkurs und 1817 kaufte es M. W. Binge für 58500 ℳ; von ihm erbte es 1854 seine Tochter Luise, verheiratete Schlüter; 1885 Hans Arnold Fritze aus Bremen für 480000 M. — Stiftungen: Propst v. Ahlefeld stiftete ein Legat von 4000 ℳ, wovon bei der Abtrennung Hohenschulens 1250 ℳ für dieses Gut bestimmt wurden, die

Zinsen des Restes dieser Stiftung fließen z. T. der Schule zu Felde, z. T. den Armen des Gutes (einschließlich Felde) zu. Was die Kirchenlasten des Guts Klein-Nordsee betrifft, so ist es beim Ksp. Flemhude mit 12 Pflügen, beim Ksp. Westensee mit 3/4 Pflug belastet; das Gut trägt für die abgetrennten früheren Meierhöfe Hohenschulen und Neu-Nordsee, welche zu adl. Gütern erhoben wurden, die Lasten noch mit. Alle Schritte, welche unternommen sind, um von dieser außerordentlichen Last befreit zu werden, sind bisher vergeblich gewesen. — Der Haupthof Klein-Nordsee liegt recht freundlich in der Nähe der Eider, das Gelände ist flachwellig und hat seine größte Höhe im N. mit 30 m. Areal 380 ha, 8392 ℳ R., davon 90 ha Hölzung, 30 ha mit 150jähr. Buchenbestand an der Westgrenze des Guts und 60 ha Neuaufforstungen, welche seit 1886 in Angriff genommen sind, größtenteils Eichen und Eschen, 30 ha im Terrain des durch den Kanalbau trocken gelegten Teiles des Flemhuder Sees, auch früheres geringwertiges Ackerland wird mit aufgeforstet. Acker milder Weizenboden 2. und 3. Klasse; die Knicks sind nach und nach beseitigt. 40 ha vorzügliche Moorwiesen, 12 ha Dauerweiden für Jungvieh. Torfmoor von 20 ha, das Hasenmoor, davon 5 ha zum Gut Hohenschulen gehörend, liefert 400 mille jährlich. Viehbestand 20 Pf., 80 Kühe, 50 Stück Jungvieh. Die Kühe werden bis Ende Juli im Stall gehalten. Der Gutshof bildet ein regelmäßiges Viereck und war früher von Graben mit Zugbrücke umgeben; auf dem Torhause Turmspitze mit Schlaguhr, die Turmglocke ist, wie Inschrift besagt, 1669 vom Feldmarschall Klaus v. Ahlefeld gestiftet. Inmitten des parkartig erweiterten Gartens, der sich bis zur Eider erstreckt, liegt seitlich zum Hof mit der Front nach N. das alte Herrenhaus, z. T. aus dem 16. Jahrhundert, z. T. von 1701, von oben schöner Ausblick nach S. auf Westensee, die Westenseer Berge und Marutendorfer Waldungen. Das Haus besteht aus zweistöckigem Hauptgebäude mit gewölbten Kellern (zur Hälfte Kreuzgewölbe, zur Hälfte mittels eiserner Balken unterkellert) und 2 Flügeln; zweistöckig. Am Eingang und in der Halle Familienwappen der v. Ahlefeld und v. Brockdorff. Die Wirtschaftsgebäude sind, mit Ausnahme von Kuhhaus und Scheune, neu, ebenfalls die Katen in Brandsbek. Eigene Meierei. Eine frühere Wassermühle ist abgebrochen.

Brandsbek, Dorf sw. von Klein-Nordsee, an Chaussee Achterwehr—Westensee, 17 Wohng., 66 Ew., P. Achterwehr, ESt. Brandsbek. 4 Hufen von 5, 13, 15, 17 ha sind Eigentumsstellen, ebenfalls eine Anzahl von Kätnerstellen. 11 Pf., 35 Kühe. 1 Windmühle, 1 Wirtshaus, Privatdampfmeierei, 1 Dampfdreschmaschinenbesitzer, einige Handwerker und Händler.

Kronshagen, Amtsbez. mit den Gemeinden Hasseldieksdamm, Kronshagen, Ottendorf, Russee, Gutsbez. Schwartenbek und Projensdorf, grenzt im N. an den Kaiser Wilhelm-Kanal, O. Stadt Kiel, S. Marutendorf, W. Quarnbek. Der Grundsteuer-Reinertrag ist mittelhoch; ziemlich viele Wiesen, es wird erheblich mehr Roggen als Weizen gebaut.

Amts- und Gemeindevorsteher: Cl. Sinjen.

Kronshagen, Landgem., besteht aus dem Dorf Kronshagen, den Ortschaften Heidenberg, Julienlust, Eichkoppel, Kopperpahl sowie dem Friedhof Eichhof. Areal 628 ha, davon Acker 502 ha, Wiesen 80 ha, Hölzung 2 1/2 ha, durchschnittlich vom ha Acker 29,37 ℳ, Wiesen 34,83 ℳ, Hölzung 8,13 ℳ.

Kronshagen, Dorfschaft 2—3 km wnw. von Kiel, w. fließt die Kronshagen-Ottendorferau; K. liegt zwischen Hasseldieksdamm im S., Ottendorf im W. und Kopperpahl im N., die Eckernförder Chaussee geht 2 km ö. P. und

Ksp. Kiel, St. Jakobi, ESt. Kronshagen. Das Terrain ist hüglig, der Heischberg 28 m, Ruhberg 29 m hoch; Hölzungen nicht vorhanden. — Kronshagen soll mit dem im Kieler Erbe- und Rentenbuch viel genannten Kurdshagen identisch sein und wird 1271 bei der Festsetzung der Grenzen zwischen Kiel und Kopperpahl erwähnt; das heil. Geiststift kaufte 1315 und folgende Jahre von den adligen Herren v. Postfeld-Swin und Johann v. Kiel 25 Hufen, und damit war das ganze Dorf an die Stadt gekommen. 1572 wurde die Stadt gezwungen, sämtliche Stadtdörfer an den Herzog Adolf I. zu verpachten. Von den Herzögen wurde das Dorf niedergelegt und ein Meierhof daraus gebildet, der 1641 an Karl v. Gutthäter für 1200 ℳ verpachtet war und zu dem die umliegenden Dörfer Hofdienste zu leisten hatten. 1645 wurde der Hof während der Belagerung Rendsburgs verwüstet. 1647 wurde das Gut an Christoph Ranzau verpachtet. 1667 trat die Stadt Kronshagen mit den Dörfern Suchsdorf, Hassee mit Mühle, Ottendorf, Wik, Russee und Schwartenbek an Herzog Christian Albrecht ab, der den ganzen Besitz für 43000 ℔ an seinen Minister Freiherrn v. Kielmannsegge verkaufte, indem Kronshagen zum Kanzleigut erhoben wurde. 1690 gehörte K. Christian v. Ranzau zu Rastorf, 1711 der verwitweten Herzogin Friederike Amalie von Schleswig-Holstein, worauf es 1719 vom Herzog Christian August an den Oberkammerherrn v. Röpsdorf verkauft wurde, der es 1725 an den Grafen Reventlow zu Rantzau veräußerte; nach ihm sein Bruder Detlef, welcher 1738 in Konkurs geriet. Nach langwierigem Prozeß wurde es 1760 dem großfürstlichen Hause gegen Erlegung von 75000 ℔ v. Ct. zugesprochen. Die Regierung parzellierte 1767 und 1768 das Gut und verkaufte die Bauernstellen zu freiem Eigentum, während die Parzellen des Hoffeldes Erbpachtstellen wurden. Der Meierhof Schwartenbek wurde besonders verkauft und erhielt 1776 adlige Privilegien. Kronshagen blieb Domäne und war mit einem Teil des Hoflandes die Wohnung des frühern Hausvogts, die, weil sie später dem Amtmann des neu errichteten Amts als Wohnung diente, noch als das alte Amtshaus bezeichnet wird; zu dieser Domäne gehören 73 ha Land. Im 18. Jahrhundert lag am Wege nach Kiel eine Steinkammer, der Rest eines früheren Hünengrabes. Verschiedene Münzen aus der Römerzeit sind auf dem Felde gefunden, 1844 wurden über 300 Münzen entdeckt, die offenbar während des 30jährigen Krieges vergraben waren, da sie alle aus der Zeit von 1588—1619 stammten.

Das jetzige Kronshagen ist im Begriff, den rein ländlichen Charakter mehr und mehr zu verlieren, wird vom Elektrizitätswerk zu Hasseldiekdamm mit Licht und Kraft versorgt. 2 Tauwerkfabriken bestehen bereits und andere Fabriken sollen errichtet werden. Spar- und Darlehnskasse, Meierei Schnack. Handwerker wegen der Nähe Kiels nicht am Ort. Gastwirtschaften: „Brun's Lust," Bes. Steffens und Bahnhofshotel J. Pries. Die Grundstücke verändern sich durch regen Handel fortwährend. Größere Besitzungen: 73 ha, 2320 ℳ R., im Besitz der Domänenverwaltung, Rest des alten Gutes Kronshagen, Pächterhaus ist das vorhin erwähnte Amtshaus, Pächter Schröder. 2 alte Hofscheunen, keine Milchwirtschaft, sondern Gräsung von Fettvieh; Hufe 38 ha, 975 ℳ, Hans Bierend; 36 ha, 895 ℳ, Klaus Sinjen; 45 ha, 1183 ℳ, Claus Vollbehr; 2 Grundstücke, 74 ha, 1812 ℳ, Friedhof Eichhof und Kronshagen, Kirchengem. Kiel, Ländereien verpachtet. Der Acker ist gut, durchschnittlich 4. Klasse, meistens Sanduntergrund, Wiesen reichlich. Das Ackerland wird allmählich in Dauerweiden gelegt. 32 Pf., 156 R. Ausgebaut: Heidenberg 1 km w., 7 Wohng., 50 Ew., mit Kronshagen durch Fußsteig

verbunden; 40 ha, 1362 ℳ, Hans Göttsche und 5 kleinere; Julienlust 2 km sö., an der Bahnlinie; 33 ha, 978 ℳ, Heinrich Will, 4 Häuser, dabei Gastwirtschaft „Julienlust," früher Uhlenkroog, Rudolf Michaelis, und „Waldeck," Fr. Dahl; diese Ansiedlung mit dem Anfang einer Villenkolonie liegt zwischen den Hasseldieksdammer Hölzungen und ist von der Gem. Hasseldieksdamm gänzlich eingeschlossen, Umgemeindung steht bevor. Eichkoppel nö., ö. nahe der Bahnlinie, 3 Wohng., 33 Ew., mit Kronshagen sw., mit Kopperpahl nö. durch Feldwege verbunden, grenzt an Kieler Stadtgebiet. Die ursprüngliche Hölzung Tegelkuhl mit Eichenbestand ist bis auf 2½ ha reduziert; früher stand hier Ziegelei, die Ländereien gehen allmählich in die Hände Kieler Spekulanten über; jetzt sind hier noch 3 Stellen, 6 Pf., 37 R. An Eichkoppel grenzt sö. der Kieler Friedhof Eichhof, welcher zur Gem. Kronshagen gehört. Areal 18 ha, wird seit 1900 benutzt. Der Friedhof hat hohe, freie Lage und wird bestens gehalten. Monumentales, kirchenartiges Eingangsgebäude als Friedhofskapelle, außerdem Inspektorwohnung. Kopperpahl nö. von Eichkoppel. Das alte Dorf Copelpare wurde 1297 von den Gebrüdern Lüder und Gerhard v. Bremen für das Heiligengeist-Kloster in Kiel angekauft. Kopperpahl ist erst 1893 nach der Vereinigung von Wik mit Kiel zur Gemeinde Kronshagen gekommen. 1850 waren hier 127 Ew., jetzt 621. Die 57 Häuser liegen zu beiden Seiten der Eckernförder Chaussee, der Ort wird im O., N. und W. von Kiel und Suchsdorf eingeschlossen. Nach W. zu fließt die Kopperpahlerau, nimmt die Kronshagen-Ottendorferau auf und ergießt sich bei Schwartenbek in den Kanal. Das Terrain ist meistens in Händen von Spekulanten, welche Pachtgärten eingerichtet haben, Bauplätze sind ausgelegt. Landwirtschaft wird kaum noch betrieben, 39 Pf., 51 R. Grabsteinfabrik, Kieler Eiswerk, Gastwirtschaft „Weidmannsruh," Joh. Fleck, Café und Restaurant „Rönnau," Café „Ludolphy" und andere Gewerbetreibende. Kopperpahl nimmt mehr und mehr den Charakter eines Vororts von Kiel an. In unmittelbarer Nähe liegen der neue Sport- und Spielplatz sowie die Infanteriekasernen.

Latendorf, Landgem. im Amtsbez. Großenaspe, 10 km sö. von Neumünster, am Landweg von Heidmühlen nach Gadeland (an Neumünster—Segeberger Chaussee). P. u. ESt. Boostedt 3 km n., Ksp. Großenaspe 6 km sw. Areal 999 ha, davon Acker 518 ha, Wiesen 102 ha, Weiden 137 ha, Hölzung 50 ha. Reinertrag 3953 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 4,56 ℳ, Wiesen 11,40 ℳ, Holz 1,29 ℳ. 33 Wohng., 228 Ew.

Gemeindevorsteher: Halbhufner Adolf Harder.

Das Dorf Lathenthorp war im Mittelalter im Besitz einer Adelsfamilie v. Latendorf, aus der 1220 ein Liefhelm Latendorf genannt wird. Im 17. Jahrhundert hatte er Hofdienste nach Brokenlande zu leisten. Man hat aus dem im Landregister von 1632 vorkommenden Namen Neuendorfskamp auf ein vergangenes Dorf schließen wollen, doch wird vom Latendorfer Gemeindevorsteher die Ansicht geäußert, daß es eine Korrumpierung von „nee door" (neues Tor) sein möchte, das sogen. „nee door" liege an der Einmündung des Großenasper Weges ins Dorf. Andere noch gültige Namen von Koppeln sind: Bramstedtkamp, Hinschenhörn, Kammerbrook, Herrenwisch, Bronsbrook. — Das kleine Dorf stößt w. an bergiges, waldiges Terrain, der höchste Punkt mit 55 m liegt beim Dorf. Das Gehölz, welches den Eingesessenen gehört und aus Tannen mit niedrigen Eichenpartien und vereinzelten Buchengruppen besteht, schließt sich an das fiskalische Gehege Halloh. Von N. nach S. geht ein kleiner Wasserlauf zur Osterau, an dem sich Wiesenstrecken hinziehen. Der Boden ist meist grandig,

z. T. auch moorig. „Der umliegende Heideboden würde bei einer planmäßig durchgeführten Urbarmachung wohl einigen Ertrag liefern; doch ist bisher ein diesbezüglicher Versuch nicht unternommen worden. Vereinzelt wird die Heide abgemäht und bei eintretendem Strohmangel in den Viehställen verwendet. Sonst liegt sie unbenutzt da." Hufen: 101 ha, 396 ℳ R., Heinrich Schümann; 105 ha, 440 ℳ, Heinrich Pieper; 98 ha, 312 ℳ, Hinrich Voßbek; 103 ha, 450 ℳ, Fritz Lindemann; 112 ha, 420 ℳ, Joh. Lindemann; 108 ha, 480 ℳ, Margareta Loop; 3 Halbhufen von 50—100 ha, 1 Drittelhufe, 15 Kätner, 4 Häuser. 54 Pf., 294 R., 4 Schafe. Im Dorf einklassige Schule. Meierei, 2 Wirtshäuser, 6 Handwerker, 2 Höker.

Loop, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 8 km nnw. von Neumünster, 4 km nw. von der Haltestelle Einfeld, 5 km sw. von Bordesholm. P. u. ESt. Einfeld, Ksp. Nortorf 5 km. Areal 828 ha, davon Acker 444 ha, Wiesen 167 ha, Weiden 60 ha, Hölzung 40 ha. Reinertrag 9476 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 14,58 ℳ, Wiesen 14,55 ℳ, Hölzung 9,39 ℳ. 40 Wohng., 204 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Ernst Stegelmann.

Der Name Loop kommt um 1270 im Kieler Stadtbuch vor, wo ein Manno und Dietrich v. Loop genannt werden. 1379 wird dem Kloster der Besitz zuerkannt und 1413 erhalten die Mönche auch die Gerichtsbarkeit und Zehnten vom Grafen, der in der Bordesholmer Kirche Engelstimmen gehört zu haben geglaubt hatte. Nach Einziehung des Klosters 1566 blieb Loop bei dem neugebildeten Amt Bordesholm. 1627 wurde es von den Kaiserlichen geplündert und den 7 Besitzern 49 Pferde und 162 Stück Rindvieh geraubt. Das Dorf Loop liegt am Rande eines kleinen Moors, die Grenze nach Einfeld bildet größtenteils der Aalbek, im N. fließt in der Nähe des Schönbeker Moors die Höllenau, an der sich ausgedehnte Wiesen hinziehen. Der Aalberg 44 m liegt im O., von hier Aussicht zum Einfelder See und darüber hinaus. Das Terrain ist z. T. hügelig. Im Dorf einklassige Schule, Meierei mit Mühlenbetrieb, 2 Wirtshäuser, Schmiede, einige Handwerker und Höker. Hufen: 93 ha, 1263 ℳ R., J. Brüning; 96 ha, 1224 ℳ, C. Stegelmann; 99 ha, 1221 ℳ, Chr. Wittmaack; 3 andere über 50 ha, 3 von 25—50 ha, 11 von 1—25 ha, 4 Häuser mit etwas Land. 80 Pf., 383 R., 15 Schafe. Die Ländereien sind Lehm-, Moor- und Sandboden. Das tiefliegende Ackerland ist jetzt meistens drainiert; im SW. wird unter dem Heideboden Ortstein gefunden und unter den Wiesen sogen. Wiesenerz. 9 Besitzer haben etwas Holz. Torf wird zum eigenen Bedarf gegraben, etwas verkauft; der Anteil am Schönbek-Looper Moor (s. d.) ist 82 Tonnen groß und soll 30 Fuß tief sein. — Ellhorn, 2 km sö., ausgebaute Katen; Holzkate desgleichen.

Marutendorf, Amtsbez. im Kr. Bordesholm, mit den Gutsbez. Marutendorf, Hohenschulen und Blockshagen, grenzt im N. an Amtsbez. Quarnbek, O. Kronshagen und Molfsee, S. Kr. Rendsburg, W. Klein-Nordsee. Der Grundsteuerreinertrag ist mittelhoch, im O. ein kleiner Teil niedriger, Wiesenverhältnis günstig, es wird mehr Roggen als Weizen gebaut, ziemlich viel Buchweizen und sehr viel Kartoffeln.

Amtsvorsteher: Gutsinspektor Weimar.

Marutendorf, adeliges Gut, wsw. von Kiel, wird im S. von der Eider und dem Hansdorfer See, im W. vom Westensee, im NW. von dem fischreichen Ahrensee begrenzt. Im N. geht die Kiel—Rendsburger Chaussee durch den Gutsbezirk. Das Gut umfaßt außer dem Haupthof das Dorf Schönwohld

und ein paar Einzelstellen. Areal 1144 ha, davon Acker 446 ha, Moorwiesen 75 ha, Wald 118 ha, Wasser 465 ha. Reinertrag 20 049 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 31,29 ℳ, Wiesen 35,10 ℳ, Wald 14,91 ℳ. 24 Wohng., 232 Ew.

Historisches. Der Name Marutendorf hängt mit dem Namen einer Adelsfamilie Marute zusammen, aus der die Ritter Johann und Timmo zwischen 1318 und 1373 häufig in Urkunden vorkommen. Um 1270 kommen die Namen Marutendorp und Sconcwaide im Kieler Stadtbuch vor. Ursprünglich war es ein Dorf, welches niedergelegt wurde. 1563 war Moriz Ranzau Besitzer, 1605 kaufte Gosche v. Ahlefeld Marutendorf und Quarnbek von Christoffer Ranzau, ihm folgte 1612 Jürgen v. Ahlefeld, der durch seine tapfere Verteidigung Krempes gegen kaiserliche Truppen 1627 bekannt ist. Vermutlich ist Marutendorf 1649 mit Quarnbek zusammen dem Herzog Friedrich III. von C. v. Ahlefeld verkauft worden, denn 1642 wird es als fürstlicher Meierhof, der zu Quarnbek gehört, bezeichnet. 1653 wurde es vom Herzog Friedrich III. an Johann Friedrich v. Winterfeld, Dompropst zu Lübeck und Amtmann von Apenrade, verkauft; dann v. Ahlefeld, Bertram v. Kielmannsegge, v. Rumohr und zwei Ranzaus. Aus dem Konkurs des Obersten v. Ranzau kaufte Johann v. Ahlefeld auf Quarnbek 1712 das Gut Marutendorf mit Blockshagen für 70 000 ℛℳ. Als auch er 1721 in Konkurs geriet, erwarb der gottorpische Minister Magnus v. Wedderkop das Gut für 51 000 ℛℳ. 1736 besaß es Fr. Chr. v. Wedderkop und dieser überließ beide Güter für dieselbe Summe an Christoph v. Ahlefeld, † 1765; darauf Johann v. Ahlefeld zu Tolkschuby, der die Güter 1766 für 60 000 ℛℳ an Baron H. S. v. Brockdorff veräußerte; 1784 Kammerherr Graf Reuß und 1785 wieder die Baronesse Brockdorff; 1788 wurden beide Güter für 65 000 ℛℳ v. Ct. an den Landstallmeister P. A. v. Wiebel verkauft, der bald darauf Blockshagen besonders veräußerte. Nach seinem Tode 1796 kaufte Graf Christian v. Schimmelmann Marutendorf für 90 000 ℛℳ v. Ct.; 1801 O. J. D. Wulff, der auch Hohenschulen und Klein-Nordsee erwarb, aber 1816 in Konkurs geriet; Georg von den Steenhof 71 300 ℛℳ v. Ct.; 1822 G. A. Schreiber v. Cronstern 168 000 ℛℳ v. Ct.; 1823—1868 dessen Sohn G. Fr. A. Schreiber v. Cronstern zu Nehmten, der die Güter Marutendorf, Hohenschulen und Nehmten (Kr. Plön) 1845 mit einem Fideikommiß belegte. Ihm folgte als Inhaber sein Schwiegersohn, der Oberpräsident Graf Karl v. Scheel-Plessen, der bei seinem Tode das Fideikommiß seinem zweiten Sohn Graf Ludwig v. Plessen-Cronstern, preuß. Gesandten in Stuttgart, hinterließ. — Stiftung: v. Wiebel errichtete 1795 ein Armenhaus in Schönwohld und bestimmte eine jährliche Zuwendung an dieses von 67,20 ℳ, 8 Ztr. Roggen und 4 Ztr. Gerste.

Haupthof Marutendorf liegt 11 km wsw. von Kiel, 2½ km sw. von der Chaussee Kiel—Rendsburg. P. Russee 4 km onö., ESt. Melsdorf, Ksp. Flemhude. Die Lage an einem kleinen See in der ö. Bucht des Westensees ist sehr schön. Die Eider ergießt sich s. vom Hof in den Westensee, der prächtige große Garten geht bis dahin hinunter und ist durch eine Wiese vom Westensee getrennt. Die Eider bildet vor ihrem Einlauf in den See die Grenze zwischen Marutendorf und Annenhof. Das Eigentumsrecht wird von Annenhof ausgeübt, ist jedoch zweifelhaft. Die am See belegene Hölzung, sowie das Fischerhaus heißen Binnenholz, eine andere Ottenholz mit Buchenbestand, ferner die Schönwohlder Tannen mit Gehege Seeberg. Vom Westensee gehören zum Gut 396 ha, sodann der nw. gelegene Ahrensee 65 ha, Fischerei verpachtet, Hechte, Rotaugen usw.; beim Hof der Kleine See 3½ ha. Zum Hof gehören 340 ha Ländereien, Acker z. T. Weizen- z. T. Roggenboden, einzelne Koppeln

heißen Roßrade, Warod, Dahlhof, Dieckhörn, Seekoppel, Sandkamp, Fahrenland, Brammersland u. a. Die Wiesen an der Eider sind gut. Das Marutendorfer Moor ist 20 ha groß und liegt nö., es ist ausgebaut und zur Hälfte mit Tannen bepflanzt, die andere Hälfte wird mit Abraumboden von dem Kieswerk aufgeschüttet und soll Ackerland werden. Ländereien befinden sich in Selbstbewirtschaftung. Das Herrenhaus ist 1788 von Wiebel aufgeführt, massiv mit Souterrain, 2 Etagen und Ziegeldach, es enthält eine Sammlung inländischer Altertümer mit Angabe der Fundorte. Wirtschaftsgebäude sind: Verwalterwohnung, sogen. Meierei, Pferdestall, Kutschstall, Wagenschauer, Kuhhaus — alle ganz massiv, neue Scheune und Schweinestall massiv mit Rethdach und alte Scheune Fachwerk mit Rethdach. Viehbestand 23 Pf., 137 R.

Schönwohld, Dorf von 20 Wohng., 172 Ew. 2 km nö. zwischen der Chaussee und dem Hansdorfer See, welcher zu Blockshagen gehört. Der westliche Teil des Dorfes wird auch Langereihe genannt. Einklassige Schule mit 5 ha Land, Armenhaus. 1 Wirtshaus, Grisenbötel genannt. 4 Stellen von 40—60 ha, 3 unter 10 ha. Schmiede, Rademacherei. 164 ha sind in Zeitpacht ausgetan, 23½ ha waren veräußert, sind neuerdings zurückgekauft.

Fegefeuer an der Grenze des Guts Quarnbek, in der Nähe des Bahnhofs Melsdorf, von wo Geleise geht bis nach hier zur Kiesgräberei mit Dampfbetrieb. Steinbrecher, Trockenbagger und Kieswäscherei der Firma W. G. Schmidt-Kiel.

Meimersdorf, Landgem. im Amtsbez. Moorsee, 5 km s. von Kiel, zwischen den Landwegen von Klein-Flintbek im W. und Bokſee im O. nach Kiel. P. Kiel, ESt. Kiel und Voorde, Ksp. St. Jürgen-Kiel. Areal 766 ha, davon Acker 609 ha, Wiesen 104 ha, Hölzung 0,1 ha. Reinertrag 19 606 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 28,92 ℳ, Wiesen 20,55 ℳ, Hölzung 4,59 ℳ. 60 Wohng., 421 Ew. 95 Pf., 319 R., 3 Schafe.

Gemeindevorsteher: Hufner Johann Schlotfeldt.

Im 14. Jahrhundert war Megmersthorp im Besitz der adligen Familie Pogwisch; Hartwig Pogwisch verkaufte es im Jahre 1392 dem Kloster Itzehoe; es bildete die Vogtei Meimersdorf des Klosters. Das Dorf erhielt 1817 24 Tonnen vom trocken gelegten Moorsee. — Das dicht gebaute Dorf ist um einen lindenumpflanzten Dorfplatz von ovaler Gestalt angelegt; im Dorf zweiklassige Schule, Armenhaus, Wirtshaus, Schmiede, einige Handwerker und Höker. Hufenstellen: 46 ha, 1743 ℳ R., Johannes Mordhorst; 50 ha, 1731 ℳ, Chr. Horn; 51 ha, 1590 ℳ, Joh. Horn; 12 von 25—50 ha, 12 von 1—25 ha. 19 Häuser. Das Terrain ist meistens hüglig und wird im W. von der Eider, dem Schulensee, im N. von der Poppenbrüggerau begrenzt. Das Gelände fällt dahin steil ab. Zur Poppenbrüggerau fließt der Solldiekbach. Die größte Höhe mit 62 m liegt im O. An der sö. Seite des Dorfes ist guter Lehmboden, nw. mehr sandig. Die Wiesen an der Eider von der Klein-Flintbeker Scheide bis zum Schulensee können nicht genügend entwässert werden, dagegen sind sie vom See bis zur Poppenbrüggerau gut. Torf wird zum eignen Gebrauch im Stadtmoor, welches n. vom Dorfe liegt, gewonnen. Zu der Stoltenberg'schen Landstelle (deren Inhaber früher Klostervogt war, daher Vogtsstelle genannt) gehören 12 ha vom Schulensee; über den Scheidegraben am See führt eine Brücke, Viehbrücke genannt. Dampfziegelei 1 km w. vom Dorf, am Wege von der Hamburger Chaussee nach Meimersdorf, vor 14 Jahren von der Kieler Land- und Industrie-Aktiengesellschaft

erbaut, produziert p. a. 4½ Mill. Steine, im Sommer 36 bis 40, Winter 16 bis 20 Arbeiter.

Melsdorf, Landgem. im Amtsbez. Quarnbek, 4 km w. von Kiel, am Landweg von Quarnbek, Hasseldieksdamm nach Kiel. P. Russee, ESt. Melsdorf, Ksp. Flemhude. Areal 695 ha, Reinertrag 17 675 ℳ.

Gemeindevorsteher: Hofbesitzer Otto Schlichting.

Melsdorf ist vermutlich dasselbe wie Malugesthorp und Miltigesdorp, welche im Kieler Stadtbuch und Rentebuch vorkommen. Um 1274 verpfändete der Rat der Stadt Kiel 12 Hufen in Malugesthorp und Hukeshole an Marquard v. Hassee; dieser Besitz ist der Stadt dann wohl dauernd verloren gegangen. Melsdorf hat immer zum Gutsbezirk Quarnbek gehört und ist erst 1899 selbstständige Gemeinde geworden; die Ländereien und Stellen sind in den Jahren 1890—1900 an die jetzigen Besitzer verkauft. Das Dorf hat Anteil an der Desmerciere'schen Stiftung für aktive Militärpersonen; es ist zusammen mit Quarnbek, Hohenschulen und Marutendorf an der Anstellung von 2 Diakonissinnen beteiligt. Spar- und Darlehnskasse ist 1900 gegründet. Melsdorf wurde 1885 und folgende Jahre von Bränden heimgesucht, etwa 20 Gebäude wurden Opfer dieser mutmaßlich böswilligen Brandstiftungen, es ist indes nicht gelungen, die Brandstifter zu ermitteln. Jetzt 49 Wohnhäuser mit 55 Haushaltungen und 328 Ew. Zweiklassige Schule 1900 umgebaut, 5½ ha Land, Wirtschaft mit Hökerei, Schmiede, 8 Handwerker. Die Bahnstation Melsdorf hat Anschlußgeleise an die Schönwohlder Kiesgruben. 7 Vollhufen, davon 2 mit 64 ha, 1500 ℳ R., A. Wriedt; 33 ha, 990 ℳ, Joachim Damlos; 32 ha, 900 ℳ, Ww. Marie Stave; 32 ha, 900 ℳ, H. Lepthien; 32 ha, 485 ℳ, A. Damlos; 30 ha, 580 ℳ, Jürgen W. Stave; 1 Halbhufe, 4 Viertelhufen zu je 8 ha, 11 Instenstellen von je 1½ ha, hiervon 3 zu Quarnbek und 2 zu Mettenhof. Die Gebäude sämtlicher Hufen und Stellen sind neu und massiv aufgebaut. Die Ländereien liegen bei allen Stellen arrondiert, Acker größtenteils 3. und 4. Klasse, ein kleiner Teil geringer. Die Vollhufen halten 4 Pf. und 12 bis 14 Milchkühe und Jungvieh, Milch geht nach Kiel; Wirtschaften 7—9 schlägig, Aufzucht für den Bedarf. Zur Dorfschaft gehören 1 Vollhufe 32 ha, 518 ℳ, O. Doose und 1 Kate genannt Wittschap an der Kiel—Rendsburger Chaussee, ferner daselbst Schwartenbock, Hufe 47½ ha, 588 ℳ, A. Keßler und 1 Kate mit Gastwirtschaft, reichhaltige Kieslager; Kähien, Holzwärterstelle am Quarnbeker Gehege; Heitholm, 1 Viertelhufe und 1 Instenstelle; Rothenhof, Gehöft 1 km s. von Melsdorf am Wege zur Chaussee, ist 1885 aus 2 Vollhufen und 1 Viertelhufe zusammengelegt, jetzt 76 ha, davon 1 ha Wiesen, 1600 ℳ R., verkauft 1898 an O. Schlichting für 88 000 ℳ, welcher neues Wohnhaus und Scheune mit Pferdestall errichtete, Kuhhaus und Scheune mit Schweinestall sind älter, 7 Pf., 32 Kühe, 14 Stück Jungvieh; 10 ha am Quarnbeker Gehölz Kählen belegen sind mit Quarnbek gegen anderes Land ausgetauscht und der Besitz nunmehr arrondiert. — Fegefeuer 1 km w. von Melsdorf, 2 Halbhufen, 1 Viertelhufe, 6 Instenstellen; Karkkamp nw., 2 Halbhufen, 1 Instenstelle.

Mettenhof, ehemaliger Meierhof, 1 km ö. von Melsdorf, 4 km w. von Kiel, am chaussierten Wege von Melsdorf nach Kiel. Die Bahn Kiel—Rendsburg durchschneidet die Ländereien. P. Russee, ESt. Melsdorf. Ksp. Flemhude. Der Hof, früher eine Schäferei von Quarnbek, wurde um 1670 vom Baron v. Kielmannsegge errichtet (zugleich mit Dorotheenthal) und nach dessen Tochter Meta benannt. 1896 von den Schiller'schen Erben an Ernst Behr (Stockseehof)

für 240000 ℳ verkauft. M. hat für 3 Hufen an die Flemhuder Kirche zu steuern. Die Desmerciere'sche Fideikommißrente ist 1903 abgelöst. Jetziges Areal 182 ha, davon 18 ha Wiesen. Reinertrag 6434 ℳ. Acker 1.—4. Klasse, schwerer, aber einträglicher Lehmboden. 13 Pf., 4 Zugochsen, 95 Kühe, 30 Stück Jungvieh. Wohnhaus einstöckig mit 14 Zimmern, Gemüsegarten 1 ha groß. Die Wirtschaftsgebäude sind zum größten Teil 1797 erbaut. Scheune groß und massiv, Torhaus mit Speicher und Pferdestall. Schweinestall 1880 neu erbaut, ebenso das 1886 durch Blitzschlag eingeäscherte Kuhhaus für 108 Kühe. 4 Katen mit 8 Wohnungen, davon die sogen. Domkate 1900 in Melsdorf neu erbaut. Auf den Hofländereien liegen die Schießstände der Kieler Infanterie.

Mielkendorf, Landgem. im Amtsbez. Molfsee, 6 km wsw. von Kiel, am Nebenweg 1. Klasse Annenhof—Schulenhof, welcher zur Kiel—Hamburger Chaussee führt. P. Kiel-Russee, ESt. Kiel und Voorde, Ksp. Groß-Flintbek. Areal 373 ha, davon Acker 267 ha, Wiesen 44 ha, Hölzung 47 ha. Reinertrag 7870 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 21,75 ℳ, Wiesen 29,58 ℳ, Hölzung 15,78 ℳ. 26 Wohng., 112 Ew.

Gemeindevorsteher: H. Kähler.

Das Dorf Milekendorp wird schon 1230 genannt, es gehörte zu dem Gebiet des Klosters Neumünster. 1238 übertrug Graf Adolf IV. die Zehnten dem Kloster. Im 14. Jahrhundert war das Dorf in adl. Besitz. Es wurde vor 1434 vom Ritter Marquard Wulf auf Knoop zugleich mit Molfsee und anderen Dörfern an das Kloster Bordesholm verkauft. Seitdem blieb es bei diesem und nach dessen Aufhebung 1566 kam es an das Amt. 1627 erlitt M. Plünderung seitens der Kaiserlichen. 1667 wurde es mit anderen Dörfern vom Herzog Christian Albrecht an die Stadt Kiel abgetreten, d. h. die Stadt erhielt gewisse Einnahmen daraus angewiesen. Auf der Mielkendorfer Feldmark lag früher ein Dorf Belekenthorp, welches 1238 und 1274 erwähnt wird, aber 1434 verschwunden war (vielleicht infolge des schwarzen Todes). — Das Dorf Mielkendorf liegt an der Eider, welche die n. Grenze bildet, dem Gut Blockshagen gegenüber; es besteht aus einer von O. nach W. sich hinziehenden Häuserreihe, an deren Ostende 1 Friedenseiche (1871) gepflanzt ist. Einklassige Schule, „Schulberg" genannt, auf einer Anhöhe in der Mitte des Dorfes, zu welcher eine Straße hinaufführt, außerdem daselbst 1 Kätnerstelle von 14 ha und 1 Arbeiterwohnung. Der Jägerkrug oder Jägerhof liegt am Ostende des Dorfes am Kirchenweg nach Groß-Flintbek, welcher bei der Friedenseiche das Dorf in w. Richtung verläßt, 52 ha, 1270 ℳ R., Ww. Lea Langmaack, kürzlich verkauft an Gierener & Co. in Hamburg zwecks Parzellierung. Im Dorf 2 Wirtshäuser, Schmiede, Bäckerei, 2 Handwerker. Hufenstellen: 55 ha, 1350 ℳ R., Hinrich Behnke; 57 ha, 1290 ℳ, Friedrich Wernecke; 56 ha, 1380 ℳ, Hinrich Kähler; 32 ha, 670 ℳ, Hans Horn. Lehmteich 1 km w., Landstelle, 13 ha und Arbeiterhaus; Maasse ö., Stelle von 6 ha. Das Terrain ist ziemlich bergig, im NW. der Tannberg 42 m, an der Südgrenze das fiskalische Mielkendorfer Gehege 36 ha. Die Ländereien sind guter Roggenboden. Die Wiesen an der Eider etwas moorig und sumpfig. Zu jeder Hufe gehören ca. 2½ ha Holz. Torfmoor nicht vorhanden, die Hufner haben etwas Moorbesitz im Bokseer Moor.

Möltenort, Landgem. im Amtsbez. Schrevenborn, P. Alt-Heikendorf, Ksp. Schönkirchen, durch 2 Dampferlinien 68 mal täglich mit Kiel verbunden, außerdem Extrafahrten im Sommer. Areal 16 ha, davon Acker 3 ha, Wiesen 2½ ha, etwas Hölzung. Reinertrag 144 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker

15,48 ℳ, Wiesen 20,28 ℳ, Hölzung 0,60 ℳ. 51 Wohng., 321 Ew. 1 Pf., 5 R.

Gemeindevorsteher: Rentier Friedrich Dahmke.

Möltenort, vorm. Mohlenohrt, ist die kleinste Gemeinde im Kreise, nimmt aber an dem allgemeinen Aufschwung kräftigen Anteil. 1850: 141 Ew., 1897: 269, 1907: 321. Der Ort liegt am Strand entlang an einem muldenförmigen Abhang, fast gänzlich eingeschlossen vom Gemeindebezirk Alt-Heikendorf, nur im W. begrenzt vom Kieler Hafen. Am nördlichen Ende liegt die Batterie Möltenort und dahinter ein schöner, ausgedehnter Badestrand mit herrlichem Blick auf die Ostsee; am Strande nach Laboe zu erstrecken sich die berühmten Gründe, waldige Höhen und Schluchten, ein viel besuchter Spaziergang der Kieler. Möltenort ist in den letzten Jahren ein besuchter Badeort geworden, mit vorzüglichem Strand und Wellenschlag. Etablissement Seeblick, modern eingerichtet, kann 2000 Gäste fassen. 1 Landschaftsmaler am Ort wohnhaft. Die Einwohner betreiben fast ausschließlich Fischerei und Schiffahrt. Einige Gewerbetreibende. Schule in Alt-Heikendorf. Früher waren hier 6 Katen und 15 Instenstellen, jetzt 2 Stellen von 1—25 ha, 49 Häusler. Das Land dient größtenteils als Gartenland mit kleinen, landwirtschaftlich benutzten Flächen. Der Reichsfiskus besitzt hier einiges Areal, auf welchem das Fort erbaut ist, sodann 1 Dienstwohngebäude für den Wallmeister und 1 mit Garten für den Vizefeldwebel. Wallachei, ein zwischen Busch und Baum am Abhang liegendes Wohnhaus, welches auf einer Parzelle errichtet ist, die von einer Alt-Heikendorfer Hufenstelle abverkauft wurde. Diese Parzelle gehörte anfänglich zu Möltenort, dann zu Alt-Heikendorf und jetzt wieder zu hiesiger Gemeinde. — Es verdient erwähnt zu werden, daß hier eine alte Gilde existiert, die 1655 gegründet ist, früher teils Brand-, teils Totengilde; 1828 ist sie in eine Knochenbruchsgilde umgewandelt.

Mönkeberg, Landgem. im Amtsbez. Schönkirchen, auf der ö. Seite des Kieler Hafens, 2½ km n. von Neumühlen, an der Chaussee Neumühlen—Dietrichsdorf nach Neuheikendorf, am Landweg von Mönkeberg nach Schönkirchen, P. Neumühlen, Ksp. Schönkirchen. Seit 1906 Anlegebrücke. Areal 268 ha, davon 20 ha Wiesen und 1 ha Wald, Reinertrag 5515 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 23,31 ℳ, Wiesen 9,21 ℳ, Holz 2,85 ℳ. 57 Wohng., 745 Ew. 33 Pf., 97 R.

Gemeindevorsteher: Johann Rolfs.

Das Dorf Monnikeberge, Munekeberg kommt zuerst um 1284 im Kieler Stadtbuch mit einem Radward von Mönekeberg vor. Nach den in der Nähe des Hafens gefundenen Werkzeugen aus der Steinzeit (welche sich im Besitz des Lehrers Pries befinden) kann man schließen, daß der Ort früher näher dem Hafen gelegen hat; es ist auch wohl möglich, daß der vergangene Ort Hukeshole hier gelegen hat. Im 15. Jahrhundert war Mönkeberg in adl. Besitz, denn 1420 verkauften die Brüder Detlef und Eler von Walstorp und Henneke Ranzau dasselbe mit Dietrichsdorf und dem Krug auf dem Damm bei Neumühlen für 800 ℳ an die Kapelle Unserer lieben Frauen vor dem Schuhmachertor und an das Jürgensstift in Kiel. 1465 suchte Klaus Ranzau den verkauften Besitz durch Rückkauf wieder zu erlangen und Christian I. verlieh ihm das Recht des Rückkaufs, welches die Landesfürsten sich vorbehalten hatten. Trotz des Sträubens des Kieler Rats, der auch von Christian I. ein Privileg zu bekommen wußte, mußte dieser doch nach langjährigem Streit die Dörfer wieder herausgeben. 1497 verkaufte Klaus Ranzau die beiden Dörfer für 2000 ℔ an den Herzog

Friedrich I. Im 17. Jahrhundert war noch bedeutender Wald da, der mit den Hölzungen von Dietrichsdorf und Schönkirchen ein Ganzes bildete; auch war im s. Teil der Feldmark ein See, der trocken gelegt ist und eine Wiese bildet. Mönkeberg bestand 1632 aus 3 Hufen, 3 Groß- und 3 Klein-Katen, die Kätner hatten Hoftage im Kieler Schloß zu leisten; es finden sich die Flurnamen „s'Grevenrade," d. i. des Grafen Rodung und Dorfstede. Jetzt unterscheidet man 3 Vollhufen, 1 Halbhufe, 5 Kätnerstellen. Die übrigen 46 Stellen werden Anbauerstellen genannt. — Der Ort Mönkeberg liegt recht hübsch an einer Anhöhe, 1 km vom Kieler Hafen entfernt. Das Terrain ist größtenteils hügelig, der Boden im O. lehmig, nach dem Hafen zu mehr sandig. Recht hoch und schön an einer Hölzung liegt „Lindenhof," Admiral Stubenrauch, früher Mönkebergerhof genannt, ältere Besitzer waren Graf Holk, dann der dänische Kammerherr v. Kossel. Im Ort dreiklassige Schule, 2 Wirtshäuser, „Eksoll" und „Gänsekrug." 2 Kaufleute, Schmiede, 2 Bootsbauer (Motorböte), einige andere Handwerker und Gärtner. 2 Wirtshäuser am Strande heißen „Johanneshöh" und „Düwelskrog." Ausgebaute Stellen: Kattenbek, Gänsekrug, Klingenberg und Einholz.

Molfsee, Amtsbez. im Kr. Kiel, mit den Gem. Molfsee, Blumenthal, Mielkendorf, Rumohr, Schierensee, Sprenge und einem Teil des Forstgutsbezirks Bordesholm, grenzt im N. an Amtsbez. Kronshagen, O. Gebiet der Stadt Kiel, Amtsbez. Moorsee und Groß-Flintbek, S. Bordesholm, W. Kr. Rendsburg. Der Grundsteuerreinertrag ist mittelhoch, ein Teil in der Mitte niedriger, Wiesenverhältnis gut, es wird bedeutend mehr Roggen als Weizen gebaut, auch recht viel Buchweizen.

Amtsvorsteher: Rentner Hinrich Hartz, Rothenhahn.

Molfsee, Landgem., zu welcher der Hof Schulenhof gehört, 8 km sw. von Kiel, an der Chaussee Kiel—Hamburg, am Landweg von Rumohr nach Kiel. P. u. ESt. Voorde, Ksp. Groß-Flintbek. Areal 723 ha, davon Acker 500 ha, Wiesen 93 ha, Weiden 20 ha, Hölzung 20 ha. Reinertrag 14 449 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 23,58 ℳ, Wiesen 22,26 ℳ, Hölzung 13,83 ℳ. 35 Wohng., 312 Ew.

Gemeindevorsteher: H. Göttsch.

Molfsee wird zuerst 1238 erwähnt, als Graf Adolf dem Kloster Neumünster den Zehnten übertrug. Im Mittelalter muß das Dorf ganz in adeligem Besitz gewesen sein; vor 1434 verkaufte Marquard v. Knoop, aus dem Geschlecht der Wulf, das Dorf an das Kloster Bordesholm. 1667 übertrug Herzog Christian Albrecht das Dorf der Stadt Kiel, die jedoch nicht in den eigentlichen Besitz kam, sondern nur einige Einkünfte daraus bezog. Im 30jährigen Kriege litten Molfsee und Schulenburg durch die kaiserlichen Truppen, die auf Schulenburg einen Mann erschossen und in Molfsee den Besitzern 54 Pf. und 119 Stück Rindvieh raubten. — Das Dorf Molfsee liegt ziemlich lang gestreckt zumeist an der Westseite der Chaussee zwischen dem Molfsee und Rammsee (n.), im O. bildet die Eider kaum 1 km entfernt die Grenze. Der Molfsee ist 35 ha groß und gehört 5 Hufnern, darin eine von Möven bevölkerte Insel; der Rammsee 6 ha gehört dem Gastwirt Chr. Behnke. („Molfseer Eiswerke" zur Lieferung von Eis.) Die Gegend ist hügelig, die Anhöhen werden Streitberg genannt. Ein kleines Gehölz Grasteich liegt in der Feldmark der Gemeinde Sprenge. Einklass. Schule, 2 Wirtshäuser „Katharinenberg" u. „Bärenkrug," 2 Kaufleute, 8 Handwerker. Hufenstellen: 53 ha, 1300 ℳ R., H. Hammerich; 52 ha, 1250 ℳ, H. Stange; 51 ha, 1200 ℳ, H. Delfs; 50 ha, 1150 ℳ, H. Hauschild; 48 ha,

1150 ℳ, H. Göttsch; 47 ha, 1150 ℳ, Chr. Frerk; 31 ha, 747 ℳ, Hinrich Delfs; 16 von 1—25 ha, 7 Häuser. Acker und Wiesen gut, schwerer Grandboden, 62 Pf., 295 R. — Poggenkrug, Einzelstelle nw.; Strittberg desgl. s. — Auf der Molfseer Feldmark finden sich Spuren von Grabhügeln, in einem ward 1830 ein Schwert gefunden. — Schulenhof 3 km n. von Molfsee, 5 km sw. von Kiel, unmittelbar an der Ostseite der Chaussee. — Scholendorp war früher ein Dorf, welches vermutlich auf der Koppel Dörpstede gestanden hat, es wurde 1434 an Bordesholm verkauft, wann es niedergelegt worden, ist unbekannt. 1565 gehörte der Hof dem Ritter Andreas v. Lunenburg. 1691 brannte der Hof nieder, 1813 wurde er mit Aufhebung der früheren „Festequalität" in freies Eigentum verwandelt. — Schulenhof liegt sehr hübsch an der SW.-Seite des 56 ha großen Schulensees, von welchem 1/3 zum Hof gehört, auch gehört 1/3 der Insel zum Hof, das übrige zum Hof Petersburg und Wasserwerk Kiel. Durch den See fließt die Eider, an welcher Schulensee mit Hammer ein Aalwehr hat. Areal von Sch. 163 ha, davon Wiesen 24 ha, Hölzung 1 1/2 ha. Reinertrag 4107 ℳ. Eine Koppel unweit der Eider heißt Dörpstede, andere Hunstedt und Jitrodt, Terrain hügelig, Acker guter Lehmboden, Wiesen gut. Ein am 15 ha großen fiskalichen „Gehege Schulenhof" (s. vom Hof) befindlicher Teich heißt „Heidenteich." Der hübsch gelegene Hof mit schönem Garten hat ein herrschaftliches Wohnhaus, Verwalterhaus und sonstige der Neuzeit entsprechende Gebäude. 14 Pf., 80 R. Frühere Besitzer: J. F. Wernicke; J. F. Gäde; Wittrock; 1832 Meyer; 1851 J. H. Bauer 35 000 ℛℳ v. Ct.; Bruno Degener; Warburg verkaufte 1905 (?) für 525 000 ℳ an H. Tode aus Neumünster. Auf Schulenhof wird von einem Konsortium (Mitinhaber Benn, Winterbek) eine Dampfziegelei angelegt, das erforderliche Areal ist angekauft.

Moorsee, Amtsbez. im Kr. Bordesholm, mit den Gemeinden Boksee, Klein-Barkau, Meimersdorf, Moorsee und Wellsee, grenzt im N. an das Gebiet der Stadt Kiel, O. Kr. Plön, S. Amtsbez. Bothkamp und Brügge, W. Groß-Flintbek und Molfsee. Der Grundsteuer-Reinertrag ist mittelhoch, in der Mitte ein kleiner Teil höher; viele Wiesen, es wird ebensoviel Roggen wie Weizen gebaut.

Amtsvorsteher: Hufner Heinrich Schlüter, Kl.-Barkau.

Moorsee, Landgem. 8 km s. von Kiel, an gepflastertem Weg von Poppenbrügge nach Schlüsbek, am Landweg von Meimersdorf nach Wellsee. P., ESt. und Ksp. Elmschenhagen. Areal 517 ha, davon Acker 402 ha, Wiesen 92 ha. Reinertrag 135,04 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 30,66 ℳ, Wiesen 14,40 ℳ.

Gemeindevorsteher: Altenteiler Heinrich Schmidt.

Der Name Moorsee kommt zuerst 1222 bei der Festsetzung der Grenzen des Preetzer Klostergebiets vor, von dem See führte damals ein Graben in die Eider. Das Dorf war ehemals ein Burglehn der Kieler Burg. 1338 veräußerte der Ritter Johann v. Walstorp das Dorf, das er selbst von Heinrich v. Wiemersdorf gekauft hatte, für 336 ℛℳ an das Heil. Geist-Stift in Kiel. Mit den übrigen Besitzungen der städtischen Stiftungen verblieb das Dorf nach der Reformation im Besitz der Stadt Kiel, die 1372 vom Herzog Adolf I. gezwungen wurde, dasselbe mit den übrigen Stadtdörfern ihm abzutreten. Seitdem gehörte es zum Amt Kiel. Die Landgem. Moorsee und Wellsee waren früher in Kiel eingepfarrt, wo auch die meisten Eingesessenen auf dem St. Jürgens-Friedhofe Erbbegräbnisse besaßen. Doch bestand schon von alters her

eine gewisse Verbindung dieser Ortschaften mit der Kirche in Elmschenhagen, wo schon nachweislich seit 200 Jahren Kinder von dort getauft wurden und Beerdigungen stattfanden; am 1. April 1894 wurden Moorsee und Wellsee nach Elmschenhagen (Kreis Plön) umgepfarrt. Das Dorf Moorsee mit 33 Wohng., 194 Ew. liegt auf einer Anhöhe. Der Dorfteich ist zur Fischerei verpachtet. 1837 brannten mehrere Stellen nieder. Im N. bildet die Poppenbrüggerau die Grenze, im S. auf einer Strecke der Schlüsbek. Mitten durch das flachwellige Gelände zieht sich von O. nach W. ein sandiger Strich. Im S. liegt der nunmehr trocken gelegte Moorsee, welcher 300 Tonnen groß war, in welchen die ebenfalls trocken gelegten Seen Boksee und Bokseer Hofteich abflossen. Vom See führte damals ein Graben in die Eider. Das gewonnene Land dient als Wiesen und Weiden. Wald fehlt ganz. Die Moore sind an Torf für den eignen Bedarf ausreichend. Acker und Wiesen sind von sehr verschiedener Güte. Einige Koppeln heißen Struckkamp, Buchenberg, Sollingsmoor, Pletzen. Hufen: 77 ha, 2589 ℳ R., Heinrich Schnack; 62 ha, 2226 ℳ, Ernst Arp; 58 ha, 1952 ℳ, Detlev Hamann; 57 ha, 1912 ℳ, Detlev Först; 42 ha, 1336 ℳ, Johannes Hamann; die sechste ist 1889 parzelliert; 9 Stellen von 1—25 ha, 5 Häuser. 51 Pf., 221 R., 2 Schafe. Obst wird in Gärten gezogen. 2klassige Schule, 1 Wirtshaus, Ziegelei mit Dampfbetrieb, Schmiede, 1 Wäscherei; einige Handwerker. — Poppenbrügge, Dorf von 22 Wohng., 197 Ew., 2½ km nnw. von Moorsee, 2½ km w. von Elmschenhagen, am gepflasterten Weg von Gaarden nach Moorsee. Im N. die Poppenbrüggerau, in welche der Solldiekbach mündet, im O. Wellsee. 1 Stelle von 25—50 ha, 5 von 1—25 ha, 12 Häuser. 13 Pf., 24 R. Acker und Wiesen gut. Die kleineren Besitzer betreiben meistens Gärtnerei; 1 Windmühle, Etablissement Lindenhain, mehrere Handwerker.

Mühbrook, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 20 km ssw. von Kiel, 4 km s. vom Bordesholmer Bahnhof, 1 km w. der Chaussee Kiel—Altona. P., ESt. u. Ksp. Bordesholm. Areal 460 ha, davon Acker 379 ha, Wiesen 32 ha, Weiden 7 ha, Hölzung 16 ha. Reinertrag 6433 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 14,28 ℳ, Wiesen 27,63 ℳ, Hölzung 5,43 ℳ. 48 Wohng., 221 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Heinrich Lucht.

Das Dorf Muthebroge wird 1238 erwähnt, als Graf Adolf IV. die Zehnten dem Kloster in Neumünster verlieh; das Dorf wurde im 30jährigen Kriege von den Kaiserlichen, die im Lager zu Jevenstedt standen, geplündert. Im Anfang des 17. Jahrhunderts nahm man den Bewohnern einen Teil ihres Landes zur Anlegung eines Tiergartens (Gehege Wildhof bei Bordesholm). — Das Dorf Mühbrook liegt am Nordende des Einfelder Sees und ist 2 km vom Südende des Bordesholmer Sees entfernt, die Seen werden durch den Stintgraben (auch Steingraben genannt) verbunden. Das Terrain ist wellig, ö. das königliche Gehege Wattenbek, s. der Einfelder Wohld, n. das Mühbrooker Bondenholz und das königliche Gehege Wildhof. Auf dem Dorfplatz Friedenseiche und Eiche am 27. Februar 1906, dem 25jährigen Hochzeitstage des Kaisers Wilhelm II. gepflanzt. Einklassige Schule, 1 Gastwirtschaft, Windmühle, Schmiede, einige Handwerker. Meierei in Schönbek und Bordesholm. Hufenstellen: 51 ha, 771 ℳ R., Eggert Schurbohm; 64 ha, 846 ℳ, Heinrich Hauschildt; 62 ha, 861 ℳ, Hans Kaack; 61 ha, 810 ℳ, Heinr. Lucht; 56 ha, 867 ℳ, Wilhelm Stühmer; bei jeder Hufe 3 ha Holz; 3 Kätner, 7 Bödner, 3 Katen ohne Land und 10 Altenteilskaten. Dorfteil Hohenhorst, 10 Bödnerstellen, 1 Kate ohne Land, 2 Altenteilskaten; Dorfteil Dosenmoor,

1 Bödnerstelle, 3 Katen; 1 Ausbaustelle am Bordesholmer Weg; 1 Haus ohne Land an der Staatsbahn; Waldwärterhaus mit 3 ha Land in Elysium 1 km n. am Bordesholmer See, hübscher mit Tannen bewachsener Fußsteig geht am See entlang nach Bordesholm. An der Grenze alkoholfreie Wirtschaft, wo die B. Liedertafel jährlich das Vogelschießen abhält; etwas Areal ist im Besitz des Provinzial-Schulverbandes, der Landestriangulation, der Gemeinde Mühbrook, der Staatsbahn und einiger Privaten. Ländereien teils lehmig, teils sandig. 55 Pf., 209 R., 8 Schafe. Torf wird zum eigenen Bedarf gewonnen.

Negenharrie, Landgem. 10 km nö. von Neumünster, am Landweg von Wattenbek nach Brauner Hirsch (Klein-Harrie). P., ESt. u. Ksp. Bordesholm 6 km nw. Areal 575 ha, davon Acker 467 ha, Wiesen 45 ha, Hölzung 39 ha. Reinertrag 15 035 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 27,42 ℳ, Wiesen 36,15 ℳ, Hölzung 16,44 ℳ. 33 Wohng., 210 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner A. Schnack.

Früher hieß das Dorf nach seinem Besitzer Ludestus Ludesteshargghe und nach dessen Sohn Christophershargghe. Um 1400 gehörte es der Familie v. Qualen und der Knappe Svyn v. Qualen verkaufte es 1408 zu 500 ℔ an das Kloster Bordesholm. 1566 kam es zum neugebildeten Amt Bordesholm. 1627 wurde es durch Tilly's Truppen ausgeplündert. 1737 kam es vom Ksp. Brügge zum Ksp. Bordesholm. — Das Dorf Negenharrie ist mit dem Dorf Fiefharrie eng zusammen gebaut, sie haben Schule, Meierei und Feuerwehr gemeinsam. Im O. fließt die Ovendorferau. Das Gelände ist flachwellig und hat höchste Punkte im N. mit 42 m Meereshöhe. Das fiskalische Gehege Negenharrie 39 ha groß liegt im S., kleine Moorflächen finden sich im N., doch wird Torf auf dem Dosenmoor zum eigenen Bedarf gewonnen. Wiesenstrecken liegen am Dosenbek, welcher sw. aus kleinen Wasserläufen im Dosenmoor sich bildet. Hufen: 52 ha, 1398 ℳ R., Johannes Rieper; 53 ha, 1599 ℳ, Heinr. Horst; 52 ha, 1665 ℳ, August Schnack; 48 ha, 1350 ℳ, Chr. Hingst; 52 ha, 1446 ℳ, Wilhelm Hamann; 52 ha, 1524 ℳ, Ernst Reese; 53 ha, 1455 ℳ, Hans Nohrden; 60 ha, 1605 ℳ, Gustav Schmidt; 55 ha, 1545 ℳ, Herm. Plambeck; 6 Katenstellen, davon 7 nur mit Garten. Acker Lehm- und Sandboden, gute Wiesen. 50 Pf., 200 R. 1 Wirtshaus, Schmiede, 7 Handwerker, 1 Gemeindehaus mit 6 Wohnungen. Ausgebaut: Wattenbek, Einzelstelle nw.; Hohlerweg, Einzelstelle am Wege dahin; Negenharriermoor, 2 Bödnerstellen am Wege nach Groß-Buchwald.

Neu-Heikendorf, Landgem. im Amtsbez. Schrevenborn, 2 km nö. von Alt-Heikendorf, 9 km nö. von Kiel, an Chaussee von Labö über Alt-Heikendorf nach Neumühlen, am Landweg von der Propstei nach Schönkirchen. P. Alt-Heikendorf, ESt. Hagen 4 km ö., Ksp. Schönkirchen. Dampfschiffsverbindung mit Kiel in Alt-Heikendorf. Areal 461 ha, davon Acker 416 ha, Wiesen 24 ha. Reinertrag 14 288 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 32,85 ℳ, Wiesen 31,44 ℳ, Holz 2,25 ℳ. 63 Wohng., 510 Ew. 61 Pf., 253 R.

Gemeindevorsteher: Johannes Mordhorst.

Das Dorf liegt anmutig in hügeliger Gegend, die Ländereien grenzen im NW. an den Kieler Hafen, der hübschen Lage wegen werden Hafkamp und Dänenkate viel aufgesucht. Die Ländereien sind fruchtbarer Weizenboden, an der West- und Ostseite ein grandiger Landstreifen, kleine Wiesenstücke liegen ringsum zerstreut. Die kleineren Besitzer betreiben Gemüse- und Obstbau. Mitten im Dorf zweiklassige Schule, 114 Kinder, auf dem Dorfplatz Doppeleiche zur Erinnerung an die Erhebung. 2 Wirtshäuser, 2 Handlungen, Schmiede,

4 Handwerker. Hufenstellen: 57 ha, 1999 ℳ R., Johann Rühr; 54 ha, 1917 ℳ, August Göttsch, hat außerdem 3½ ha in Altheikendorf; 51 ha, 1689 ℳ, Katharina Mordhorst geb. Schröder, hat 2¾ ha in Alt-Heikendorf; 46 ha, 1671 ℳ, Hans Steffen, hat 4½ ha in Alt-Heikendorf; 40 ha, 1366 ℳ, Heinrich Rethwisch; 34 ha, 1146 ℳ, Heinrich Bauer, hat 4½ ha in Alt-Heikendorf; ausgebaut: Bokenkoppel s., 46 ha, 1368 ℳ, Witwe Alwine Steffen geb. Stoltenberg; Silberturm 13 ha sö.; Haffkamp 16 ha am Hafen; Dänenkate 10 ha, 285 ℳ, neuerdings von Joh. Rühr an Johannes Krützfeldt im Tausch überlassen; Wohld 15 ha und 3 Häuser n.; Brammerkrug, 2 Häuslerstellen mit je 1 ha n.; Dinghorst 1; Kählen 2 s.; Torfwiese 2; neuerdings angebaut Eichenhain 1; Mühlenbach 1. Die Ländereien sind gut, Wiesen meistens 5. Klasse. Die Gemeinde gehörte früher zum Gut Schrevenborn, 1884 ist alles noch zum Gut gehörige an die Untergehörigen zu Eigentum verkauft.

Neumühlen-Dietrichsdorf, Landgem. im Kr. Bordesholm, der Stadt Kiel gegenüber, am Ausfluß der Schwentine in den Kieler Hafen, an der Chaussee Kiel — Schönberg (Kr. Plön) und Neumühlen — Heikendorf. Nebenzollamt und Postamt III. Dampfschiffsverbindung (Blaue Linie) nach Kiel-Seegartenbrücke und Reventlowbrücke. Straßenbahnverbindung nach Kiel. Motorbootfahrt nach dem Schwentinetal unmittelbar an der Grenze von Wellingdorf. 6710 Ew. am 1. Januar 1908.

Gemeindevorsteher: Schoepe.

Historisches. Neumühlen, vorm. Zuentinemunde, besaß schon in alter Zeit eine bedeutende Wassermühle, welche laut Kieler Stadtbuch von 1264 bis 1289 vom Grafen Johann I. verpachtet wurde; 1356 war sie im Besitz von Iven Reventlow, welcher sie an das Heiligegeistkloster in Kiel verkaufte. 1540 war sie landesherrlich und brachte damals jährlich etwa 200 ℳ, zuletzt 8010 ℳ ein; zur Mühle war die Stadt Kiel und ein großer Landdistrikt zwangspflichtig. Bei dem Neumühlener Brückenpaß wurde im 17. Jahrhundert eine Schanze angelegt, die nach tapferer Gegenwehr von Torstenson erobert wurde. Zu Mitte des vorigen Jahrhunderts waren hier Öl- und Lohmühle, Seifensiederei, Lichtgießerei, Kalkbrennerei sowie Malzmühle. Über die Schwentine führten zwei Brücken (auch jetzt). Hier war ein bedeutender Lachsfang. Neumühlen hatte derzeit 25 Katen und 5 Anbauerstellen. Einwohnerzahl 337. Schule mit Dietrichsdorf 100 Kinder.

Dietrichsdorf, nw. von Neumühlen bezw. sich anschließend. Historisches: Das Dorf hieß vormals Dierksdorf, Dirichstorp, es wird erst im 15. Jahrhundert erwähnt; nämlich Dirichstorp und Monickenberghe (Mönkebergh) waren 1420 von den Gebrd. Wahlstorf und Henneke Rantzau an den Kieler Magistrat für das Heiligegeist- und St. Jürgenshaus verkauft. Es ist sehr wohl möglich, daß vor dieser Zeit ein anderes Dorf hier gelegen hat (vielleicht Hukesholt(?)), wenigstens deuten die im Landregister von 1632 aufgezählten Ländereien auf ältere Ansiedlungen hin, nämlich: Achternhöfen, Dörpstede, Karkwisch, In der Kerken, Auf dem Ebben, Nähtenkamp, Beim See, Zeterwisch, Klosterwisch, Rißblöcken, Bei der Hoß. — Nunmehr verblieben die Ländereien von Dirichstorp und Monickenberghe bei den Kieler Stiftungen, bis 1494 Klaus Rantzau, Schacks Sohn, welchem der König Christian I. 1465 den Rückkauf erlaubt hatte, diese Sache vor den Landtag brachte und ihm die Güter für 800 ℔ wieder zugesprochen wurden. 1497 verkaufte Klaus Rantzau seine Rechte an den beiden Ortschaften für 2000 ℔ dem Herzog Friedrich. Im Jahre 1682

enthielt Dirichstorp 6 Hufen, 1 Großkate, 7 Kleinkaten und 2 Justenstellen. 1850 waren hier 6 Vollhufen, 15 Katen und 4 Anbauerstellen, von denen einige auf dem Dietrichsdorfer Felde lagen. Einwohnerzahl war 234, worunter mehrere Handwerker. Schule mit Neumühlen gemeinsam.

Die jetzige, seit 1. April 1907 vereinigte Gemeinde Neumühlen-Dietrichsdorf mit der Enklave Hasselfelde. Wennschon die Gemeinde sich in den letzten Jahren gut entwickelt hat und nunmehr als ein Gemeinwesen unter einheitlicher Leitung voraussichtlich weiterem Aufschwung entgegengehen wird, so läßt doch der 1907 aufgestellte Bebauungsplan erkennen, daß das Gebiet der Doppelgemeinde, auf welches bis jetzt die Bautätigkeit sich erstreckt hat, noch klein ist, und daß es noch große Flächen sind, welche der Bebauung harren. Von Bedeutung wird für die weitere Gestaltung die Entscheidung sein, welche mit Bezug auf die eventuelle Eingemeindung von Neumühlen-Dietrichsdorf in das Kieler Stadtgebiet noch aussteht und welche voraussichtlich im Laufe der nächsten Jahre getroffen werden wird. — Die Gemeinde wird im N. von der Gem. Mönkeberg begrenzt, im O. von Schönkirchen, S. der Schwentine, W. Kieler Hafen. Der Gemeindebezirk bildet ein Hochplateau, auf dessen höchster Erhebung (Moorberg 52 m) sich der Wasserturm befindet; es dacht nach S. (Schwentine) und W. (Hafen) ziemlich schroff ab, sodaß die Verbindung von unten nach oben durch verhältnismäßig steile Straßen erfolgen muß. Einen interessanten Durchbruch zur Erzielung besserer Steigungsverhältnisse zeigt die beim Postamt beginnende neue Chaussee nach Heikendorf. Die Brücken über die Schwentine in unmittelbarer Nähe der Baltischen Mühle liegen etwa zur Mitte der durch die Schwentine gebildeten Südgrenze der Gemeinde; von hier aus führt die Schönberger Straße (bezw. Chaussee) nach O.; die Heikendorfer Chaussee nach N.; der „Heikendorfer Weg" geht zunächst nach W., wendet sich dann nach N., läuft mit der Heikendorfer Chaussee parallel und stößt auf diese an der Nordgrenze der Gemeinde. Der frühere Marktplatz in Neumühlen ist aufgehoben. Zollamt und Postamt liegen weiter ö. an der Südseite, nahe der Schwentine. Der neue Marktplatz auf der Höhe der Chausseeböschung der Heikendorfer Chaussee; den Aufstieg vermittelt eine bequeme Treppe in architektonischer Ausgestaltung (Naturgeländer und Brücke). In der Nähe befindet sich der Ivensteich — nach der Hufnerfamilie benannt — mit gefälligen Anlagen und mit Wasservögeln bevölkert. Die drei Schulen liegen im Gemeindegebiet verteilt. Die Quittenstraße, Hohler Weg, Mühlenstraße, Strohredder führen zur Schönberger Straße. Die Verbindung zwischen Schönberger Chaussee und Heikendorfer Weg vermitteln Kirchstraße, Bergstraße, Bocksberg. W. vom Heikendorfer Weg gehen O.—W. Werftstraße, Augustenstraße, Katharinenstraße, Bismarckstraße; in der Richtung S.—N. Luisenstraße, Nanthiengasse, Schulstraße (Schule), Schwentinestraße, Sokratesstraße, Diogenesstraße. Weiter n. finden wir Hermannstraße, Elbenkamp, Bernhardstraße, Georgstraße. Im SW. am Kieler Hafen sind Howaldtswerke (s. w. u.), n. ebenfalls am Hafen: das Kaiserliche Munitionsdepot. Anlegebrücke ist am Südende der Schwentinestraße. Leuchtfeuer am Ende einer von der SW.-Ecke ausgehenden Mole. In der Mitte des Gemeindegebiets liegt der Wasserturm. Der Bau einer Kirche ist projektiert, sie soll auf dem Neuen Marktplatz ihren Standort erhalten, woselbst die Gemeinde dem Kirchenvorstand einen geeigneten Platz überwiesen hat. Das Pastorat mit Konfirmandensaal ist in der Kirchenstraße, 2 Minuten vom künftigen Kirchenplatz entfernt. Der 1907 eingeweihte Kirchhof liegt an der Friedhofstraße. 3 Schulen haben 21 Klassen. Unter-

stützungsverein für verschämte Arme. Gemeindekrankenpflege erfolgt durch Diakonissin. 2 Ärzte, Apotheke. Kreditverein a. d. Schwentine, Beamtenverein. Arbeiterbauverein. Turnhalle mit Volksbibliothek und Volksbadeanstalt am neuen Marktplatz im Bau. — Baltische Mühle, eine der größeren Mühlen des europäischen Festlandes, Wasser- und Dampfmühle, 100 Arbeiter, Aktiengesellschaft; Howaldtswerke, Schiffswerft, besitzt ein vorzüglich schönes Gelände für industrielle Zwecke am Kieler Hafen und mehr als 80 ha Grundeigentum in der Gemeinde. Über 2000 Arbeiter. Eigenes Logierhaus für unverheiratete Arbeiter; auf Hasselfelde die Neue Werft, 30—40 Arbeiter; Munitionsdepot Neumühlen-Dietrichsdorf dient zur Aufbewahrung von Geschütz- und Torpedomunition für die Kaiserliche Marine, 400 Arbeiter; Bootswerft von Scharstein; Dampfsägerei, Holzhandlung und Baufirma H. Stoltenberg; Tiefbaugeschäft D. u. A. Pries; Fuhrgeschäft und Baumaterialienhandlung H. Weinnoldt; größere Anzahl von Gewerbetreibenden, Handwerkern und Wirtshäusern. Hotel Margaretenhöhe mit schöner Aussicht, eine solche bietet sich auch vom neuen Marktplatz, an welchem sich ein großes Wirtschaftsetablissement im Bau befindet; das Schwentine-Parkhotel am Heikendorfer Wege besitzt großen Wirtschaftsgarten mit schönen Anlagen. Die Chausseeböschungen an der tiefen Allee werden im nächsten Jahre in Promenaden und Anlagen umgewandelt. — Das gesamte Areal der Gemeinde beträgt 342 ha, davon etwa 14 ha Wiesen und einige ha Hölzung. Acker mittlerer Güte, Wiesen nicht. Vielfache Verwendung des Ackers zum Gemüsebau. Die Umgebung ist ansprechend, hübsche Partien an der Schwentine. Die Schönkirchener Grenze ist beim Gärtner Möhl an der Schwentine.

Neumünster, Forstgutsbezirk, bildet einen Teil der Königl. Oberförsterei Neumünster, Forstmeister Christ, ist rot. 1741 ha groß und gehört zu den Amtsbezirken Husberg, Großenaspe und Boostedt im Kr. Bordesholm und zählt zur Zeit 22 Ew. Er besteht aus folgenden fiskalischen Gehegen:

1. Gehege Bönebüttel, 184 ha, zwischen dem Dorf Bönebüttel und Bahnhof Bokhorst, vorzugsweise Eichen und Buchen auf sandigem Lehmboden. Durch das Gehege geht die Eisenbahn Neumünster—Ascheberg, in der Mitte das Forsthaus Bönebüttel des Königl. Waldwärters G. Bleckert. Zum Schutzbezirk Bönebüttel gehört auch das im Gemeindebezirk Husberg gelegene fast 4 ha große fiskalische Husbergermoor, aus welchem den Husberger Insten alljährlich Torf verabfolgt wird.

2. Gehege Brokenlande, 122 ha, beim Dorf Brokenlande an der Kiel—Altonaer Chaussee. Dasselbe besteht hauptsächlich aus Fichten und Eichen auf frischem Sandboden mit viel Raseneisenstein. Der Waldwärter H. Schumann wohnt im Dorf in eigener Wohnung.

3. Gehege Willingrade, 167 ha, in der Nähe des Dorfes Willingrade, dasselbe besteht aus Fichten und Kiefern auf armem Sandboden, die Bestände sind meist nur mäßig wüchsig. Durch dieses Gehege geht die Chaussee Neumünster—Segeberg. Der Förster Schütze wohnt in Rickling und hat Dienstwohnung. Dieses Gehege bildet einen Teil des Schutzbezirks Rickling, wozu außerdem noch der Forstgutsbezirk Neuerfrade im Kr. Segeberg gehört.

4. Gehege Brook, 60 ha, beim Bahnhof Boostedt an der Eisenbahn Neumünster—Segeberg; in demselben liegt das Forsthaus Braak, Dienstwohnung des Försters Hosp an der Landstraße von Neumünster nach Heidmühlen. Zu diesem Schutzbezirk gehört auch das

5. Gehege Exerzierplatz, 72 ha, mit den angrenzenden Boostedt—Gadelander Aufforstungen, 222 ha, zwischen Boostedt, Gadeland und Klein-Kummerfeld. Der Schutzbezirk ist fast eben und besteht aus Nadelholz, z. T. recht guten Fichten und Kiefern auf meist sandigem Boden, teilweise mit Ortstein im Untergrund.

6. Halloher Gehege, 984 ha, zwischen Boostedt, Latendorf und Großenaspe; es besteht aus Nadelholzbeständen auf sandigen Bodenarten, vielfach mit Ortstein im Untergrund. In demselben liegt ein größeres Moor, Schnabelmoor genannt. Der Förster Krützfeldt wohnt in dem zur Gemeinde Boostedt gehörigen Forsthaus Friedrichswalde am n. Eingang zum Gehege und hat Dienstwohnung. Das Arpsdorfer Moor, 37 ha, ist nach Hardebek verkauft.

Neu-Nordsee, adl. Gut im Amtsbez. Klein-Nordsee, 15 km w. von Kiel und ungefähr ebenso weit von Rendsburg, an Chaussee Kiel—Rendsburg, P. Achterwehr 2½ km ö., ESt. Brandsbek, Ksp. Flemhude, Schule in Felde. Historisches: Neu-Nordsee wurde im Jahre 1800 von Klein-Nordsee abgetrennt und unter die Zahl der adl. Güter aufgenommen, es gehörte zum Kieler Güterdistrikt und stand für 3 Pflüge; der erste Eigentümer des Guts war H. M. C. Geerdts, 1810 Graf H. F. Baudissin zu Knoop; 1821 M. Ewers; 1826 wurde es für 40000 ℳ v. Ct. von Solm Herz gekauft, der es aber als Israelit nicht auf seinen Namen schreiben lassen konnte, weshalb sein getaufter Bruder Adolf Jakob als Besitzer galt, bis jener 1832 zum Christentum übertrat und als Adolf Herz getauft wurde; 1835 kaufte es Justizrat T. D. Viebrock für 38000 ℳ v. Ct., von dem es zuerst an Matthiesen und später an v. Muck verpachtet war. 1863 kaufte Fr. Martens das Gut für 96000 ℳ. Als dieser 1881 gestorben war, wurde es von dem Sohn Paul Martens für die Erben verwaltet, bis es 1891 für 297000 ℳ von Heinrich Wilhelm Davids aus Tönning erworben wurde. — Areal 235 ha, davon 5 ha Wiesen, 2 ha Wald, 3½ ha Moor (Hasenmoor) für Torfgewinnung zu eigenem Bedarf, Reinertrag 5791 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 25,41 ℳ, Wiesen 33,09 ℳ, Holz 4,47 ℳ. 7 Wohng., 67 Ew. — Der Haupthof liegt unmittelbar an der Grenze des Kr. Bordesholm, welcher hier ziemlich weit in den Kr. Rendsburg eindringt. Das Terrain ist wellig und auch etwas waldig, der Kaiser Wilhelm-Kanal 3 km n. entfernt, etwas weiter der Westensee im S. und Flemhuder See im O., die Lage ist daher in landschaftlicher Beziehung angenehm. Ländereien zur Hälfte guter Weizen- und zur Hälfte Roggenboden. Wohnhaus mit 2 Flügeln ist zweistöckig und hat rotes Falzziegeldach; dieses sowie sämtliche Wirtschaftsgebäude nach Brandfall im Jahre 1837 neu erbaut. Pferdestall, Kuhhaus und 1 Scheune mit Rethdach, Schweinestall, 1 Scheune, Wagenschauer mit Speicher und Backhaus mit harter Bedachung. Meierei mit Schrotmühle auf dem Hof. Viehbestand: 20 Pf., 130—140 R. Größere sogenannte Hofkate liegt vor dem Hofe, an welchen sich ein größerer Garten mit kleinem Gehölz anschließt. Auf den Koppeln sind Mergelkuhlen mit Fischen besetzt. — Goldrade, Landinstenstelle, 4 ha, am Hasenmoor, ö. vom Hof; 2 Katen w. an der Chaussee heißen Rotekaten.

Oppendorf, Amtsbez. im Kr. Bordesholm mit den Gutsbez. Oppendorf und Schönhorst, grenzt im N. an die Amtsbez. Schönkirchen und Schrevenborn, O. und S. Kr. Plön, W. Kr. Plön und Schönkirchen. Der Grundsteuerreinertrag ist im SW. höher als im N., wenig Wiesen, es wird erheblich mehr Weizen als Roggen gebaut, auch ziemlich viele Futterrüben.

Amts- und Gutsvorsteher: Graf Heinrich zu Rantzau.

Oppendorf, adl. Gut, seit längerer Zeit mit dem adl. Gut Schönhorst als gräflich Rantzau'scher Fideikommißbesitz verbunden, hat ein Areal von 659 ha, davon ist eine Hufenstelle von 39 ha in Flüggendorf Eigentumsstelle, das übrige mit Ausnahme der 110 ha Forsten, welche vom Besitzer selbst bewirtschaftet werden, in Zeitpacht ausgetan. Reinertrag 17 792 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 31,71 ℳ, Wiesen 22,05 ℳ, Hölzung 18,06 ℳ; außer dem Haupthof dazu gehörig Dorf Flüggendorf, Oppendorfer Mühle und Wasserwerk Dietrichsdorf. 48 Wohng., 263 Ew. Der Haupthof liegt an der Ostseite der Schwentine mit Motorbootverkehr; die untere Schwentine bis zum Damm bei Neumühlen gehört zum Gut, Fischerei — Aale, Hechte, Forellen — ist verpachtet.

Historisches. Obbendorpe war ursprünglich ein Dorf, dessen Zehnten Bischof Berthold von Lübeck 1224 dem Kloster Preetz verlieh, später scheint es in den Besitz der Familie Pogwisch gekommen und dann auf die Familie Meinstorf übergegangen zu sein, darauf durch Heirat an Blomes; Dietrich v. Blome kaufte 1626 Schönhorst und seit dieser Zeit blieben die Güter vereinigt. 1670 v. Kielmannsegge, dann v. Ahlefeld und etwa 1706 durch Heirat v. Ahlefeld-Seestermühe. 1722 kaufte Detlev Rantzau beide Güter aus dem Konkurs. 1754 Geheimrat Graf Detlev Rantzau zu Bürau, welcher unter dem 8. Februar 1781 das Rantzau-Oppendorfer Fideikommiß zu Gunsten der beiden Zweige der damaligen Ascheberger Linie gründete (älterer Zweig Ascheberg, jüngerer Rastorf). Im Jahre 1865 ist auf Antrag des damaligen Nutznießers aus dem früheren Ascheberger Zweige, des Grafen Christian Rantzau, Vaters des jetzigen Nutznießers, den beiden Gütern Fideikommißqualität beigelegt worden, so daß sie jetzt integrierende Bestandteile des dem früher Ascheberger, jetzt Oppendorfer Zweige zustehenden Anteils an dem Rantzau-Oppendorfer Fideikommisse sind. Bis dahin hatten die Güter keine Fideikommißqualität, sondern waren im allodialen Besitze des Rantzau-Oppendorfer Fideikommisses. Die Exekutoren sind die jedesmaligen Senioren der Familien Ahlefeld, Blome, Rantzau-Breitenburg und Rumohr. Jetziger Inhaber Heinrich Graf zu Rantzau. Der Geheimrat Detlev Graf zu Rantzau hatte in seinem Testament von 1781 bestimmt, daß aus den Gutsrevenüen den Hufnern und Kätnern gewisse Zuwendungen in barem Gelde gemacht werden und daß kein fleißiger Untergehöriger seiner Güter Not leiden solle. Bei der Rentenablösung wird dieses Legat bei den zu zahlenden Beträgen in Abzug gebracht; Knechte und Mägde erhalten nach dem Legat der Gräfin Katharina Rantzau von 1784 noch jetzt jährlich 521,63 ℳ in barem Gelde.

Der Haupthof Oppendorf 2 km sö. von Neumühlen, am Landweg Neumühlen—Rosenfeld—Rastorf. P., ESt. u. Ksp. Schönkirchen, in malerischer Lage am Rande der Schwentineniederung, das Gelände ist flachwellig und senkt sich nach SW. zum Fluß, der höchste Punkt ist der Wulfsberg 40 m nö. vom Gutshof. Waldungen, bestehend aus Eichen, Buchen und Nadelholz, finden sich im N. an der Grenze von Schönkirchen und Schönhorst, daselbst am Großholz liegen Forsthaus und eine Kate, Holzkaten genannt; andere Hölzungen heißen Petershörn (auch Hegholz), Altemühle, Reiherbrook, Grotwischbrook, Mühlenteich und Schaarholz. Die Niederungen an der Schwentine sind mit Reth und Erlen bewachsen. In sö. Richtung vom Hof am Ende der 500 Schritt langen Lindenallee ist eine große hünengrabartige mit Buchen und Eichen bestandene Höhe, welche Lustberg heißt. In einem Hünengrab, welches früher Voßberg, jetzt Wulfsberg genannt wird, haben sich Urnen mit Asche gefunden. — Das Herrenhaus ist in gotischer Art gebaut, hat Souterrain, 2 Stockwerke und Schieferdach, es werden jetzt Türme angebaut. Die Hofländereien 311 ha sind

an Hugo Lemcke verpachtet. Pächterhaus, Pferdestall mit harter, die übrigen Wirtschaftsgebäude mit weicher Bedachung. Meierei und 4 Katen liegen vor dem Hof. 56 Pf. und Fohlen, 210 R. Ein kleiner Teich von 1/2 ha heißt Mühlenteich und liegt zwischen den Koppeln Klosterkamp und Spitzenkamp (Forellen und Schleie). — Flüggendorf, Dorf sö. von Oppendorf, 3 Hufen (davon eine Eigentum, Bes. Dibbern) und 3 Instenstellen, Schule mit 4 ha Land, Wirtshaus. Die Kirschholzkate ist abgebrannt, wird nicht wieder aufgebaut. — Oppendorfer Mühle 2 km s., an der Schwentine, Kornmühle mit Turbinenbetrieb, 62 ha Land, schöne Lage, vielbesuchte Gastwirtschaft. Dietrichsdorfer Wasserwerk, 800 m vom Hof entfernt, am Wege nach Neumühlen, dient zur Wasserversorgung von Neumühlen-Dietrichsdorf, Wellingdorf und einen Teil von Ellerbek.

Ottendorf, Landgem. im Amtsbez. Kronshagen, 5—6 km nw. von Kiel, an Landstraße Kiel—Landwehr. P. Suchsdorf, ESt. Kronshagen, Ksp. Kiel. Areal 435 ha, davon Acker 372 ha, Wiesen 42 ha. Reinertrag 12 200 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 28,95 ℳ, Wiesen 34,80 ℳ. 35 Wohng., 215 Ew. 60 Pf., 240 R.

Gemeindevorsteher: Kätner Jochim Scheff.

Oddenthorpe kommt zuerst 1027 vor, indem Ritter Detlev v. Bissee zwei dortige Hufen dem Kieler Bürger Thodo verpfändete, danach muß das Dorf wenigstens zum Teil in adeligem Besitz gewesen sein, später gehörte es den Rantzaus, welche das Dorf mit Russee und Demühlen an das Heilige Geist-Hospital verpfändeten. Nach der Reformation blieb Ottendorf in den Händen des Kieler Rats, bis dieser 1572 alle Stadtdörfer an Herzog Adolf zu verpachten gezwungen wurde. 1632 waren hier 8 Vollhufen. Die Herzöge legten es zu Kronshagen (s. d.) und 1667 kam es an den Herzog Christian Albrecht und wurde von diesem an Geheimrat v. Kielmannsegge verkauft. 1766 kam es mit Kronshagen wieder an den Landesherrn und bei dieser Gelegenheit wurden die früher leibeigenen Bauern frei und erhielten ihre Stellen als freies Eigentum. Das Dorf ist langgestreckt O.—W. und ist 1 1/2 km s. vom Kaiser Wilhelm-Kanal entfernt. Die Kronshagen-Ottendorferau ergießt sich ö. vom Dorf in die Koppelpahlenerau. Zweiklassige Schule, Spar- und Dahrlehnskasse, Meierei, Mühle an Ostseite des Dorfs, Schmiede, 7 Handwerker. 6 Hufenstellen von 25—50 ha, 15 von 1—25 ha, 4 haben Land bis 1 ha. Terrain wellig, Acker 3.—4. Klasse, Wiesen gut. Milch geht nach Kiel. Ausgebaut: Bahrenbrook (Bornbrok) 1 km nö., Einzelstelle 18 ha, 2 Pf., 8 R.; Wasserblöcken 15 ha, 2 Pf., 7 R.; Rögen 9 ha, 1 Pf., 5 R.; Am Kanal 1 1/2 ha, 1 Kuh.

Ovendorf, Gutsbez. im Amtsbez. Bothkamp, 7 km sö. vom Bordesholmer Bahnhof, am Landweg von Neumünster nach Preetz. P. u. ESt. Bokhorst, Ksp. Brügge. Ovendorf ist Kirchengut der Barkauer Kirche. Es kommt zuerst 1284 als Dorf vor, später ist es im Besitz der Pogwisch, v. d. Wisch und Wulf. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts war der Hof an die Nonnen zu Neumünster für 20 ℔ jährlich verpachtet; gegen diese sahen sich die Barkauer Kirchengeschworenen veranlaßt, die Hilfe des Klosters Preetz in Anspruch zu nehmen, wodurch sie aber letzterem gegenüber in Verpflichtung und Abhängigkeit gerieten, so daß schließlich Paul Rantzau von Bothkamp zu vermitteln suchte. Es entstanden Streitigkeiten, welche 2 Jahrhunderte währten. 1668 brachte der Hof 600 ℔ Pacht ein. Nach 30jährigem Prozeß fiel 1769 das Urteil, daß der Kirche zu Barkau das Eigentumsrecht und die Hälfte der Einnahmen

des Gutes, dem Pastor die andere Hälfte zugesprochen wurde, welches Verhältnis noch heute besteht. 1770 trat das Kloster Preetz das Patronat des Gutes über die Barkauer Kirche endgiltig an den Besitzer von Bothkamp ab. — Areal 214 ha, davon 6 ha Wiesen, 31½ ha Wald. Reinertrag 5457 ℳ, verpachtet für 6500 ℳ an Gustav Hinselmann. Das Terrain ist flachwellig und waldig, eine Au, Ovendorferbach genannt, fließt nach Groß-Buchwald und mündet in die Eider. Der Boden ist fruchtbar. 2 Koppeln heißen Bisiek und Ruschkamp. 1877 brannten Wohnhaus und 2 Scheunen ab. Jetziges Wohnhaus massiv mit Schieferdach. 4 Wirtschaftsgebäude. Katen w. vom Hof heißen Ovendorfer Redder, eine von diesen liegt im Ovendorferholz. Viehbestand: Gestüt mit Privatpferdehandel des Pächters, 3 Hengste, 100 Pf. und Fohlen, 70 R.

Padenstedt, Landgem. im Amtsbez. Wittorf, 5 km sw. von Neumünster, 1 km w. der Bahnlinie Neumünster—Altona, an Chaussee Neumünster—Padenstedt. P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 1458 ha, davon Acker 670 ha, Wiesen 206 ha, Weiden 150 ha, Hölzung 110 ha. Reinertrag 5141 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 2,97 ℳ, Wiesen 11,55 ℳ, Hölzung 3,66 ℳ. 32 Wohng., 250 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Johannes Wittorf.

1141 verlieh Bischof Adalbert die Zehnten dieses Dorfes dem Neumünster'schen Kloster, 1245 werden zwei Adelige Otto und Erp v. Padenstedt erwähnt. Die Benennungen der Ländereien Wurthwisch, Die Höfe und Hasselhöfe lassen darauf schließen, daß auf der Feldmark von Padenstedt das vormals genannte Dorf Padenwurth gelegen hat. 1632 waren von 9 Hufen 5 freie Bondenhufen, während 3 Hufen den Herren v. Wittorf auf Trammer und eine der Kirche zu Neumünster gehörten. 1847 brannten 5 Hufenstellen mit Wohnhäusern und Scheunen nieder, 1880 abermals 3 Hufen, Schulhaus und Schmiede. Das Dorf liegt an der Südseite der Stör, auf beiden Seiten der Padenstedter Au, welche hier in die Stör mündet, über beide Flüsse führen Brücken. Die Stör bildet nach N. die Grenze. Das Terrain ist flach, die höchsten Punkte kaum 20 m über d. M. Sumpfige Wiesen dehnen sich an der Stör aus, bessere Wiesen liegen an der Padenstedter Au und an anderen kleinen Bächen. Heidestrecken trifft man im S., daselbst auch eine Anzahl größerer und kleinerer Hölzungen, Erlen und Birken. Größere Besitzstellen: 113 ha, 375 ℳ R., Eduard Blunck; 103 ha, 408 ℳ, Ehler Struwe; 116 ha, 522 ℳ, Claus Schnoor; 115 ha, 450 ℳ, Klaus Butenschön; 116 ha, 522 ℳ, Heinr. Blunck; 119 ha, 489 ℳ, Johannes Wittorf; 118 ha, 441 ℳ, Heinrich Schnoor; 62 ha, 254 ℳ, Theodor Thiessen; 2 von 25—50 ha, 3 von 1—25 ha, 9 von 1—25 ha, 3 Häuser. Acker leicht, viele Wiesen, z. T. auch zwischen Äckern und Heideländereien an den kleinen Wasserläufen. 76 Pf., 402 R., 22 Schafe. Im Landregister von 1632 werden einzelne Ländereien aufgeführt, deren Namen noch jetzt gebräuchlich sind: Ruschkuhlen, Herrenkamp, Wurthwisch, Raleffshoop, Halenbrook, Ipenschün, Vierth, Stitz, Mehringsbrookwiese, Bothkrog, Gucksbek, Hasselhöfe. Im Dorf einklassige Schule von 1880. Margarethenspende. Meierei mit Müllerei, 1 Wirtshaus, Schmiede, 3 Handwerker. In Padenstedt besteht seit 1843 eine Sterbekasse, bei der 13500 Personen in Neumünster, Kellinghusen und 29 Landgemeinden versichert sind. — Padenstedterfeld werden 11 ausgebaute Stellen genannt.

Projensdorf, adl. Gut im Amtsbez. Kronshagen, ca. 6 km nnw. von Kiel, am Landweg von Holtenau nach Levensau, an der Nordseite des Kaiser

Wilhelm-Kanals, unweit der Knooper Fähre und der Levensauer Hochbrücke. P. u. Ksp. Holtenau, ESt. Levensau.

Historisches. Das vormalige Dorf Prodenstorp ward im 14. Jahrhundert vom Kieler Bürgermeister Johann Wisch angekauft, welcher testamentarisch bestimmte, daß aus den Einkünften des Dorfes eine Vikarie des heil. Kreuzes in der St. Nikolaikirche zu Kiel dotiert werde. Auf dem Landtage von 1497 ward es als ehemaliges Lehengut dem damaligen Landesherrn zugesprochen, worauf es an Hans v. Ahlefeld kam. 1543 gehörte es Jasper Wittorf zu Neumünster; 1626 Familie Rantzau; 1750 General Graf v. Baudissin u. Sohn; 1824 Graf Joseph v. Baudissin zu Borstel, der es 1838 an den Syndikus Amsinck in Hamburg für 102000 ℳ v. Ct. verkaufte; 1846 F. Trummer auf Sehestedt 110000 ℳ v. Ct.; Ww. Trummer verkaufte 1887 das ganze Gut, welches 666 T. groß war, an den Kanalfiskus für 900000 ℳ. Durch den Kanalbau zerfiel das Gut in zwei Teile, die größere südlichere Hälfte wurde von der Stadt Kiel und die kleinere nördliche mit den Hofgebäuden von den Trummer'schen Erben 1896 für 170000 ℳ angekauft. Kurz darauf ging der Stammteil für 220000 ℳ in den Besitz von Wulf Schwerdtfeger über; 1902 Paul Schwerdtfeger. Areal 115 ha, 1990 ℳ R. Ein zugepachteter Schutzstreifen am Kaiser Wilhelm-Kanal ist von der Verwaltung gekündigt. An Gebäuden sind noch 10 Wohn- und 14 Wirtschaftsgebäude vorhanden. Das herrschaftliche Haus ist ansehnlich. Die frühere sogen. Rathmannsdorfer Schleuse mit Gebäuden gehört dem Besitzer. Viehbestand 11 Pf., 50 R. Die Lage des Gutshofes ist sehr ansprechend; auch ist hier noch ein größeres Stück des früheren Eiderkanals vorhanden. Die Schule gehört laut Schenkungsurkunde des verstorbenen F. Trummer der Schulgemeinde Projensdorf, ebenfalls ein Schullegat. Aus der früheren Patronatschule ist ein eigener Schulverband geworden, Vorsitzender der Besitzer.

Quarnbek, Amtsbez. im Kr. Bordesholm mit dem Gutsbez. Quarnbek und der Gem. Melsdorf, wird begrenzt im N. vom Kaiser Wilhelm-Kanal, O. Amtsbez. Kronshagen, S. Marutendorf, W. Flemhuder See und jenseits Klein-Nordsee und Groß-Nordsee. Der Grundsteuerreinertrag ist mittelhoch und gleichmäßig verteilt, Wiesenverhältnis ziemlich gut, es wird ebenso viel Weizen wie Roggen gebaut, auch Bohnen und Futterrüben.

Amtsvorsteher: Gutssekretär August Vagt.

Quarnbek, adl. Gut, umfaßt (nach Abtrennung des frühern Meierhofs Mettenhof und der Ortschaften Melsdorf und Fegefeuer im Jahre 1898) ein Areal von 1571 ha mit 39500 ℳ R., durchschnittlich vom ha Acker 27,15 ℳ, Wiesen 30,09 ℳ, Holz 16,11 ℳ, es gehören außer dem Haupthof zum Gut die Höfe Dorotheenthal und Reimershof, Kirchdorf Flemhude und die Dörfer Rajensdorf, Stamp, Strohbrück sowie verschiedene Einzelstellen. 84 Wohng., 611 Ew.

Historisches. Der Name Quarnbek kommt zuerst im Kieler Stadtbuch zwischen 1264 und 1289 vor; es war damals vermutlich ein Dorf, das später niedergelegt und zu einem Edelhof gemacht worden ist. Das Gut tritt im 15. Jahrhundert als Eigentum des Geschlechts der v. Ranzau auf, 1439 Schack Ranzau, der zu den angesehensten Räten Herzog Adolfs VIII. gehörte, nach ihm andere Ranzaus. 1590 Gosche v. Ahlefeld, dann Jürgen v. Ahlefeld, der Verteidiger Krempes gegen die Kaiserlichen 1627. Das Gut gelangte 1649 in den Besitz des Landesherrn Herzog Friedrich III., welcher es mit Marutendorf 1653 für 90000 ℳ an den Dompropsten Joh. Friedrich v. Winterfeld, Amtmann zu

Apenrade, verkaufte. 1666 kaufte Baron v. Kielmannsegge Quarnbek mit Marutendorf aus dem Konkurs für 64000 ℛℳ, er errichtete 2 Meierhöfe und nannte sie nach seinen Töchtern Dorothea und Meta Dorotheenthal und Mettenhof; 1673 Jürgen Rumohr von Groß-Nordsee, 1690 Hans Ranzau, der 1696 in Hamburg von Hans Blome erstochen wurde. Das Gut war kurz vorher an D. v. Rumohr verkauft; 1705 Benedikt v. Ahlefeld auf Bothkamp, 1708 Johann v. Ahlefeld, aus dessen Konkurs der Geheimrat D. H. v. Desmercieres auf Warleberg es 1733 kaufte, er belegte Quarnbek testamentarisch mit einem Fideikommißkapital. Die Grafen Reuß wurden Nutznießer, und als das Kapital durch Verschwendung gefährdet wurde, kam das Gut unter Administration und das Kapital ward in eine Rente verwandelt. Rat Hall, Bevollmächtigter des Nutznießers, kaufte 1863 das Gut für letzteren, arrangierte sich mit den Gläubigern und verkaufte das Gut 1865 an Konsul G. W. Schiller in Hamburg. In den Jahren 1885—1902 parzellierten die Schiller'schen Erben, aus Mettenhof-Melsdorf und Fegefeuer wurde die Landgemeinde Melsdorf gebildet. 1902 kaufte das Gut Quarnbek von den Schiller'schen Erben der Gutsbesitzer Oskar Milberg, welcher es zum Fideikommißbesitz bestimmte, † 5. Jan. 1906. Erbe ist der minderjährige Theodor Milberg, Exekutoren Kammerherr Graf zu Rantzau-Rastorf und Kammerherr Graf v. Waldersee-Waterneverstorf. Stiftungen: Der Geheimrat Desmercieres bestimmte in seinem Testament jährlich 78 ℛℳ v. Ct. zur Verteilung an die im Dienst stehenden Landsoldaten der Güter Quarnbek, Warleberg und Rathmannsdorf, der Anteil des Gutes Quarnbek beträgt jetzt 132 ℳ. Auch besteht eine Desmercieres'sche Armenstiftung und der Besitzer des Gutes verteilt an arme Insten jährlich 101,70 ℳ. — Der Haupthof, die Nebenhöfe und 1 Hufe in Rajensdorf sind verpachtet; in Zeitpacht sind ferner ausgetan an Untergehörige in den Ortschaften Flemhude, Ströhbrück, Holm, Ziegelhof, Landwehr, Rajensdorf und Stampe 262 ha mit 6760 ℳ R.; in Eigentum Anderer in den Ortschaften Stampe und Rajensdorf 163 ha mit 4682 ℳ R. An Wald sind vorhanden 39 ha mit 638 ℳ R., aufgeforstet am Flemhuder See ca. 10 ha Ödländereien. Am Flemhuder See ist von dem verstorbenen Gutsbesitzer Oskar Milberg ein Elektrizitätswerk (Turbinenanlage) zur Erzeugung von Licht und Kraft errichtet. Sämtliche maschinelle Anlagen auf dem Haupthof, Meierhof Dorotheenthal und der Sanitätsmeierei in Hasseldieksdamm werden von dort aus betrieben.

Der Haupthof Quarnbek liegt 10 km w. von Kiel, am Landweg nach Kiel über Melsdorf und Hasseldieksdamm. P. Achterwehr, ESt. u. Ksp. Flemhude. Areal 528 ha, 16486 ℳ R. Der Hof liegt an der Melsdorferau, etwa 1½ km vom Flemhuder See, wohin das Gelände, welches im NO. hügelig, sonst mehr flachwellig ist, von O. her sich senkt, am See dehnen sich größere Wiesen, die Burwiese und das Holmermoor aus. Letzteres 22 ha ist teils mit Kanalboden beschüttet und mit Eichen und Tannen bepflanzt, teils wird es zur Torfgewinnung benutzt. Das Torfmoor Dahlteich gehört jetzt zu Hohenschulen (s. d.). In der Mitte der Feldmark liegt das aus Buchen und Eichen bestehende Gehege Kählen mit der Holzvogtswohnung. Die Ländereien sind in guter Kultur und eignen sich für alle Kornarten. Zwei frühere Teiche Müschenteich und Hochwohldsteich sind zu Mitte des vorigen Jahrhunderts trocken gelegt. — Das Herrenhaus ist in neuerem Stil mit 2 Türmen und 2 Etagen im Jahre 1903 erbaut, der Park neu angelegt und darin die Melsdorferau teichartig erweitert; im Garten 2 Gewächshäuser. Im Jahre 1904 brannten fast alle Wirtschaftsgebäude nieder, es sind daher fast nur neue Gebäude vorhanden, sie

sind massiv und mit Ziegeln, Schiefer, Pappe und Zinkblech eingedeckt. Wohnhaus für den Gutspächter Otto Köstlin. Torhaus mit herrschaftlichem Pferdestall und für die Ackerpferde, sowie Schmiede und Rademacherwerkstatt, 2 Kuhhäuser, 1 Feldscheune, Schweinestall u. a. Zur Meierei in Hasseldiecksdamm wird Milch geliefert vom Haupthof nebst Meierhof Dorotheenthal, sowie vom Hof Mettenhof. — Dorotheenthal, Meierhof, 2½ km onö. von Quarnbek (s. d.), am Wege von Melsdorf nach Landwehr. Areal 229 ha, davon 10 ha Wiesen. 5845 ℳ R. Pächter Gutspächter Otto Köstlin. Der Hof liegt in einer Niederung. Pächterhaus massiv, 1 massive Scheune von außerordentlicher Größe, Kuhhaus, Pferdestall. — Reimershof, 1½ km n. von Dorotheenthal, nahe am Kanal. 97 ha, 2514 ℳ R. Pächter Köstlin. Gebäude massiv mit Retdach.

Flemhude, Kirchdorf, 1½ km sw. von Quarnbek, 12 km w. von Kiel. P. Achterwehr. Diese Ansiedlung soll von Flamändern herrühren und hieß früher Vleminghchuden; angeblich war es ein Stapelplatz für den Verkehr nach Kiel die Eider herauf, und aus dem alten Packhause soll die Kirche entstanden sein(?). Das wegen seiner schönen Lage am frühern großen Flemhuder See bekannte Kirchdorf hat durch die Anlage des 9 ha enthaltenden Ringkanals, durch welchen die Eider fließt, und durch Trockenlegung eines Teils des Sees sehr verloren. Der frühere Flemhuder See gehörte zu den Gütern Quarnbek und Groß-Nordsee, er bildete mit der durchfließenden Eider den Teilungspunkt des Eiderkanals und war das bedeutendste Wasserbehältnis in diesem. Die Länge 3 km, welche auch jetzt noch fast die gleiche geblieben ist, während die frühere Breite von 1—1½ km auf etwa die Hälfte reduziert ist. Der See ist jetzt reichsfiskalisch, Fischerei verpachtet. — Das Dorf Flemhude besteht nur aus Kirche, 2klassiger Schule, Wirtshaus, Instenstellen und Katen; nur 1 Stück ist größer als 10 ha. Alles Pacht von Quarnbek. Die St. Georgs- und Mauritiuskirche kommt urkundlich schon um 1240 vor, sie ist ein Rechteck (ohne Chor), ursprünglich aus Feldsteinen aufgeführt und zuletzt 1828/29 erneuert; sie hat spitzbogige Türen, schmale Fenster und ein wertvolles Kupferdach von 1796, auch wird der 1766 angebrachte Giebelreiter für künstlerisch schön gehalten. Auch der Altar von 1685 (Theodor Allers) mit Holzschnitzereien hat Kunstwert. Kanzel etwa 100 Jahre alt, Orgel von 1840. Alter Taufstein; Kronleuchter zu 10 Armen mit auf einem Adler reitendem Jupiter oben. Am Stiel des Kelches steht: ihesus o maria. In allerneuester Zeit wurden unter dem Kalkputz Spuren von alter Malerei entdeckt. Prof. Dr. Haupt legte ein Fach zwischen zwei Fenstern mit Geranke in roten und grünen Farben und menschlichen Figuren frei. Er erklärte es für Hamburger Malerei aus der Zeit von 1470. Es soll versucht werden, die alten Malereien wieder herzustellen. Auch für weitere Ausschmückung zeigt sich Interesse. 2 wertvolle bunte Fenster (Teppichmuster) sind geschenkt worden. Glockenhaus neben der Kirche, ebenfalls das noch neuere Pastorat. Kirchhof 1853 angelegt am Ende des Dorfes. Den Prediger präsentiert der Besitzer von Quarnbek, die Gemeinde wählt. — Ein früherer Besitzer von Klein-Nordsee kaufte von der Kirche die sogen. Garbekammer, welche zu einem Familienbegräbnis eingerichtet wurde. Zugleich bestimmte er zu dessen Unterhaltung 500 ℳ v. Ct. unablösliches Kapital, welches in Klein-Nordsee und Hohenschulen radiziert steht. Im Jahre 1708 schenkte Johann v. Ahlefeld zu Quarnbek ein Prediger-Witwenhaus, welches, falls Witwe nicht vorhanden, verpachtet wird. 2klassige Schule; es besteht ein ländlicher Wohlfahrtsverein, 2 Diakonissinnen sind hier stationiert. 1 Wirtshaus, einige Handwerker.

Rajensdorf, vorm. Radekestorp, 3 km nnö. von Quarnbek, früher am Eiderkanal, jetzt am Kaiser Wilhelm-Kanal, 1 km nö. von Landwehr, 8 Wohng., 66 Ew. Hufe 28 ha, 1128 ℳ R., und einige kleinere Stellen, davon eine Eigentum.

Landwehr, am Kaiser Wilhelm-Kanal. 4 Wohng., 41 Ew. Fähre, Fährwärterwohnung und Halbhufe. 11 Wohng. gehören zu Warleberg. — Spitzenrade, 1 km ö. von Landwehr. Einzelstelle, 2 Wohng.

Stampe, Dorf, 16 Wohng., 128 Ew., am Wege von Ottendorf nach Landwehr, welcher chausseemäßig ausgebaut wird. Stampe war schon früh Sitz eines ritterlichen Geschlechts; um 1274 verpfändete Ritter Detlef von Stampe 2 Hufen in Ottendorf an Gottschalk von Heikendorf. Noch 1464 wird eine Konventualin Sophie Stampe im St. Johanniskloster in Schleswig genannt. Im 30jährigen Kriege wurden 3 Gehöfte in Stampe niedergebrannt. 2klassige Schule mit 5½ ha Land, 4 Stellen von 20—40 ha, 2 von 10—20 ha, 7 unter 10 ha und 3 Instenstellen. 1 Kate und 1 Instenstelle heißen Klink. Ein Teil der Dorfschaft in Eigentum, ein Teil in Zeitpacht befindlich.

Strohbrück, Dorf von 18 Wohng. 138 Ew., zwischen Landwehr und Quarnbek. 2 Stellen von 10—20 ha, 12 unter 10 ha und 2 Instenstellen; zu dieser Dorfschaft gehören auch 10 Katen- und Instenstellen namens Ziegelhof n. von Quarnbek, 1 Hufe Holzkoppel, ferner 2 Hufen und einige Instenstellen Holm am Kanal und nahe dem Flemhuder See; alles Zeitpacht.

Reesdorf, Landg. im Amtsbez. Brügge, 15 km ssw. von Kiel, 3 km nö. von Bahnstation Bordesholm, am Wege von Gr.-Flintbek nach Brügge. P. und ESt. Bordesholm, Ksp. Brügge, 2 km sö. Areal 307 ha, davon Acker 253 ha, Wiesen 25 ha, Weiden 12½ ha, Hölzung 2 ha. Reinertrag 5516 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 18,90 ℳ, Wiesen 25,77 ℳ, Hölzung 8,22 ℳ. 16 Wohng., 116 Ew.

Gemeindevorsteher: Hinrich Gnutzmann.

Der Name des Dorfes findet sich zuerst um 1278, indem ein Detlef von Reddegestborp im Kieler Stadtbuch erwähnt wird. Eine Hufe in Radgestorp schenkten 3 Brüder von Barkau an das Kloster Neumünster. 1331 schenkte Graf Johann der Milde dem Kloster die (einträgliche) Gerichtsbarkeit über 2½ Hufen im Dorfe. 1331 erwarben die Mönche den ganzen Besitz, und nach der Einziehung des Klosters kam das Dorf zum Amt Bordesholm. 1627 wurde das Dorf stark geplündert. — Reesdorf liegt freundlich am östlichen Ufer der Eider, über welche hier 2 Brücken führen. Der Moorbach, ein kleiner Nebenfluß der Eider, bildet im O. teilweise die Grenze. Das Gelände ist meist hüglig, es besteht aus einem Höhenzuge, der im N. 50 m hoch ist und nach SO. und W. abfällt. 2 kleine Hölzungen Buchen und Tannen im N. gehören 2 Hufnern. Einklassige Schule (25 Kinder) mit 6 ha Land, 1 Gemeindehaus mit 4 Wohnungen. 1 Wirtshaus. An der Altona—Kieler Bahn liegt 1 Kiessieberei und Wäscherei mit Maschinen-Reparaturwerkstatt und Tischlerei, sowie Zementwarenfabrik, 90 Arbeiter, Firma E. Schlüter Ww.-Kiel. Hufen: 48 ha, 954 ℳ R., Wilhelm Reese; 45 ha, 1056 ℳ, Johann Plambeck; 47 ha, 933 ℳ, Ernst Borwig; 48 ha, 990 ℳ, Heinrich Reese; 45 ha, 846 ℳ, Hinrich Gnutzmann; 2 kleinere. Der Boden ist guter Mittelboden. 31 Pf., 126 R. 5 Häuser an der Eider werden Eiderkaten genannt. Der Anteil der Gemeinde am Böhnhusener und am Dosener Moor beträgt je 4½ ha, Torfgewinnung für den Bedarf.

Rumohr, Landgem. im Amtsbez. Molfsee, 10 km sw. von Kiel, am Landweg von Rothenhahn (Altona—Kieler Chaussee) nach Rodenbek, Schierensee und Blumenthal. P. u. ESt. Voorde 4 km ssö., Ksp. Flintbek. Areal 654 ha, davon Acker 530 ha, Wiesen 53 ha, Hölzung 23 ha. Reinertrag 11011 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 17,79 ℳ, Wiesen 23,79 ℳ, Hölzung 6,18 ℳ. 22 Wohng., 132 Ew.

Gemeindevorsteher: Wilhelm Langmaack.

Nach Rumohr, Rugemoor, hat vermutlich das gleichnamige Adelsgeschlecht seinen Namen; 1245 wird Schack v. Rümmore genannt. 1470 gehörte das Dorf Gottschalk von Ahlefeld auf Schierensee, der es an das Kloster Bordesholm verkaufte, und seit der Einziehung des Klosters 1566 gehörte es zum Amt Bordesholm. 1627 wurde das Dorf von kaiserlichen Truppen geplündert und viel Vieh geraubt. 1667 trat es Herzog Christian Albrecht an die Stadt Kiel ab, die jedoch nur geringe Einkünfte daraus hatte. — Das Dorf Rumohr ist von SW.—NO. gebaut, sw. schließt sich Rumohrhütten und n. Rumohrholz an. Im Dorf zweiklassige Schule, Spar- und Darlehnskasse, Meierei, Schmiede, einige Handwerker. Hufenstellen: 72 ha, 1400 ℳ, Hans Hanff; 70 ha, 1350 ℳ, Christian Kähler; 71 ha, 1500 ℳ, Friedrich Kähler; 72 ha, 1400 ℳ, Wilhelm Langmaack; 70 ha, 1200 ℳ, Nehlsen Nachf. Forst; 1 Halbhufe, 5 Stellen von 1—25 ha, 5 Häuser. Acker und Wiesen ertragreich. 43 Pf., 219 R., 4 Schafe. Die Gegend ist hügelig und waldig, nw. liegt das fiskalische Gehege Rumohr und das den Eingesessenen gehörende Gehölz Manhagen. — Rumohrholz, der n. Teil von Rumohr, 10 Wohng, 57 Ew., 8 Stellen von 1—25 ha, 13 Pf., 50 R.; Rumohrhütten, der sw. Teil, 3 Stellen; Moor, 4 Stellen; Bornhorst, 1 Stelle, zusammen 64 Wohng., 64 Ew. Hüttenkratt, 1 Haus s. von Rumohr am Gehölz Grasteich, welches in der Gem. Sprenge liegt. Der Name hängt vermutlich mit der früheren Glashütte zusammen. — 1 Gastwirtschaft liegt an der Chaussee nahe der zur Gem. Sprenge gehörenden Gastwirtschaft Rothenhahn.

Russee, Landgem. im Amtsbez. Kronshagen, 5 km sw. von Kiel, an der Rendsburger Chaussee, am Landweg nach Hasseldieksdamm. P. u. ESt. Russee, Ksp. Kiel, St. Jürgen. Areal 444 ha, davon Acker 303 ha, Wiesen 46 ha, Weiden 8 ha, Hölzung 19 ha. Reinertrag 8989 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 23,61 ℳ, Wiesen 30,63 ℳ, Hölzung 15,45 ℳ. 65 Wohng., 486 Ew. 60 Pf., 180 R.

Gemeindevorsteher: Hufner J. H. Reimers.

Rutse wird zuerst 1233 genannt, als es zu der Gaardener Kirche gelegt wurde, kam jedoch bald nach der Gründung der Stadt Kiel zu diesem Kirchspiel. Nach dem Dorf führte eine adelige Familie Rutse (Rusce), vermutlich ein Zweig der v. d. Wisch, den Namen. Mitglieder dieser Familie kommen im 13. und 14. Jahrhundert vielfach vor, und zwar war sie in der Umgegend von Kiel begütert. Das Dorf gehörte 1452 den Brüdern Ranzau und teilte das Schicksal der übrigen Kieler Dörfer (vgl. Ottendorf). Das Dorf Russee liegt zu beiden Seiten der Chaussee, im NO. bildet die Struckdieksau die Grenze, im S. der Ihlsee 5¾ ha, Hintere 50 ha und Vordere Russee 81¾ ha. Der Hintere R. ist meistens zugewachsen; die beiden Russeen und Ihlsee gehören zu Blockshagen (s. d.) und mit diesem wiederum zu Annenhof. Das Gelände ist hügelig, der höchste Punkt Brammerberg 29 m, Schiefe Horn 27 m. Das 17 ha große Russeer Gehege ist fiskalisch, während 2 ha zur Domäne Kronshagen gehören. 1632 war der Wald, obwohl er einerseits durch einen

Orkan, andrerseits durch die kaiserlichen Truppen stark verwüstet war, noch so bedeutend, daß 150 Schweine darin gemästet werden konnten. Im Dorf zweiklassige Schule, 1 Dampfwäscherei, 1 Hartsteinwerk und 1 Tonziegelei, Meierei, Spar- und Darlehnskasse, 1 Gastwirtschaft, 3 Kaufleute, Schmiede, 11 Handwerker, 7 Gärtner. 3 Besitzstellen von 25—50 ha, 19 von 1—25 ha, 31 Häuser. Der Boden ist meist sandiger und grandiger Natur, doch stellenweise auch lehmig, z. B. 10 Sand- und Kiesgruben. Wiesen überwiegend Moorwiesen. Torf wird jetzt nirgends mehr gewonnen. — Kloster n., 4 Einzelstellen; Heidenberg n., am Wege nach Kronshagen, 1 Kätnerstelle 22 ha und 4 kleine Stellen von $1^1/_2$—$3^1/_2$ ha.

Schierensee, Landgem. im Amtsbez. Molfsee, 12 km sw. von Kiel, am Landweg von Blumenthal (liegt 1 km w. der Kiel—Altonaer Chaussee) nach Annenhof. P. Schierensee, ESt. Voorde, Ksp. Westensee. Areal 455 ha, davon Acker 386 ha, Wiesen 36 ha, Weiden 10 ha, Hölzung 13 ha. Reinertrag 8137 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 17,70 ℳ, Wiesen 28,32 ℳ, Hölzung 6,51 ℳ. 37 Wohng., 191 Ew.

Gemeindevorsteher: H. Langbehn.

Das Dorf Schierensee gehörte 1470 zu einem Edelhof Schierensee, der auch die Rottenborch hieß und dessen Besitzer Gottschalk v. Ahlefeld war, der das Gut — zugleich mit dem „Feld zu Bünningstorp und dem Teich" — an das Kloster Bordesholm verkaufte; später gehörte es zum Amt Bordesholm. Von dem verschwundenen Dorf werden noch Spuren gefunden, auch stammt der Name Bünstorferteich noch von da her. Auf einer sumpfigen Wiese am Großen Schierensee sind noch Spuren einer Burg, die von einem Graben umgeben war. Im Jahre 1838 fand man dort ein langes und starkes Pfahlwerk, welches sich im Bogen hinzog, auch sind hier aus sehr großen Ziegelsteinen hergestellte Mauern von ehemaligen Gebäuden aufgedeckt. Wahrscheinlich lag hier die obengenannte Rottenborch. Im Dorf bei der Altenteilerin Ww. Schnack sind noch Altertumssachen vorhanden, u. a. Krüge und zinnerne Teller. 1627 wurde das Dorf, in dem damals 7 Besitzer waren, von den Kaiserlichen geplündert. — 1896 wurden von der aufgelösten Gemeinde Rumohrhütten 1 Halbhufe, 1 Kätner- und 1 Bödnerstelle zu Schierensee gelegt. Das Dorf Schierensee liegt an der SO.-Spitze des Großen Schierensees. Die s. Hälfte im Halbkreis auf den Höhen, die n. tief am Rande einer Niederung, durch welche ein Bach in den See fließt; von den Abhängen der umgebenden Höhen brechen Quellen hervor, die stark mit Eisenoxyd durchsetzt sind. Nach vorgenommenen Bohrungen steigt das Wasser 5—6 m über die Erdoberfläche, die Stadt Kiel hat Versuche vornehmen lassen in der Absicht, vielleicht ein Wasserwerk anzulegen. Einige Besitzer haben Leitungen angelegt und erhalten das Wasser mittels Widders 15 bis 17 m hoch heraufgepumpt. Der frühere Wassermangel ist nunmehr beseitigt. Die ganze Umgebung ist bergig und waldig, nw. der Große und sich anschließend der Kleine Schierensee und Westensee, so daß die Gegend in landschaftlicher Beziehung sehr reizvoll ist. Auf dem Dorfplatz steht eine Doppeleiche mit Gedenktafel zur Erinnerung an die Erhebung, von Gitter umgeben. Einklassige Schule, 30 Kinder. Meierei, 2 Wirtshäuser, Schmiede, einige Handwerker. Hufen und Halbhufen im Dorf: 76 ha, 1350 ℳ R., Heinrich Buttenschön; 40 ha, 750 ℳ, Gustav Brüggen; 38 ha, 720 ℳ, Gustav Rohwer; 36 ha, 645 ℳ, Heinrich Siel; 15 ha, 307 ℳ, Max Repenning; 2 Viertelhufen mit Gastwirtschaften, Chr. Butenschön und Johann Laage. Ausgebaut: Hufenstelle Marienberg 78 ha, 1600 ℳ, Johannes Sinn; Sophienlust 31 ha, 590 ℳ,

Hans Kühl (früher zu Rumohrhütten gehörend); Quellberg 21 ha, 305 ℳ, Ernst Müller (früher zu Rumohrhütten gehörend); 19 ha, 356 ℳ, Heinrich Langbehn; Bollhuserteich 1½ km s., 2 Landstellen; Acker ist größtenteils guter lehmiger Boden, Wiesen sehr gut. In neuerer Zeit sind größere Obstgärten angelegt. 55 Pf., 266 R. Die Wirtschaft „Lustige Schwester" existiert nicht mehr; der „Lustige Bruder" gehört zum Gut Schierensee.

Schmalstede, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 16 km ssw. von Kiel, 3 km nnö. von Bordesholm, an der Kiel—Altonaer Chaussee. P., ESt. und Ksp. Bordesholm. Areal 478 ha, davon Acker 356 ha, Wiesen 64 ha, Hölzung 25 ha. Reinertrag 7112 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 15,54 ℳ, Wiesen 16,41 ℳ, Hölzung 9,06 ℳ. 35 Wohng., 182 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Christian Bracker.

1220 wird ein Herder v. Schmalstede erwähnt. 1336 verkauften die Gebrd. Schmalstede dem Kloster die Mühle und später das ganze Dorf. Nach der Einziehung des Klosters 1566 gehörte das Dorf zum Amt Bordesholm; 1627 wurde es von kaiserlichen Soldaten geplündert, 1 Haus abgebrannt und der Müller erschossen. Bis 1738 gehörte Schmalstede zum Ksp. Brügge. 1801 brannte das halbe Dorf nieder. — Das Dorf Schmalstede liegt neben der Ostseite der Chaussee in einer Mulde, 1½ km sö. in hübscher Umgebung, am Teich die Schmalsteder Mühle, sie war früher fiskalisch. In den Teich ergießt sich aus dem Bordesholmer See der Stintgraben, welcher zur Eider abfließt. Diese bildet im O. die Grenze, im W. der Kahlbek (Wohldbek). Für nachträgliche Regulierung der Eider bei Schmalstede sind seitens der Obereider-Entwässerungsgenossenschaft kürzlich 600 ℳ nachbewilligt. Das Gelände ist im W. flachwellig, im O. hügelig. Ein kleines Gehölz (Eichholz) ö. gehört den Hufnern. Im Dorf einklassige Schule mit 6 ha Land. 1 Wirtshaus, 2 Handwerker. Hufen: 57 ha, 875 ℳ R., Chr. Bracker; 58 ha, 880 ℳ, Jürgen Bustorf; 55 ha, 900 ℳ, Dietrich Stühmer; 54 ha, 950 ℳ, Chr. Timm; 50 ha, 825 ℳ, Ww. Karoline Butenschön; 2 Halbhufen und 7 Stellen von 1—25 ha, 4 Häuser. Acker guter Grandboden, Wiesen Moorwiesen. 48 Pf., 261 R., 10 Schafe. Ausgebaut: Schmalsteder Mühle 1 km sö., 75 ha, 900 ℳ R., dabei 2 etwa 15 ha große Fischteiche; Großenmoor, 3 Stellen n. an der Kieler Chaussee. Die Gemeinde hat Anteil am Schönbeker Moor 23 ha und am Dosenmoor 2 ha. Eine eigentümliche Erscheinung ist früher schon bemerkt worden und besteht heute noch: S. vom Dorf in der Mitte einer Wiese ist ein grundloses Wasserbassin, Palsch genannt, 40 Fuß im Durchmesser; aus diesem tritt zu gewissen, jedoch unbestimmten Zeiten das Wasser heraus, überschwemmt die ganze Wiese und bleibt darauf längere Zeit stehen; endlich tritt es wieder zurück; der Wasserstand richtet sich eben nach dem Grundwasserstand.

Schönbek, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 11 km nw. von Neumünster, 5 km sw. von Bordesholm, an einem Zweigweg des Landweges von Bordesholm nach Nortorf. P., ESt. und Kirchspiel Bordesholm. Areal 610 ha, davon Acker 421 ha, Wiesen 67 ha, Hölzung 19 ha. Reinertrag 11085 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 21,84 ℳ, Wiesen 23,76 ℳ, Hölzung 8,52 ℳ. 27 Wohng., 209 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Heinrich Kaack.

Sconebek wird zuerst 1296 erwähnt und scheint in adligem Besitz gewesen zu sein; 1296 schenkten die Ritter Johann Swin und Marquard Schönbek dem Kloster Neumünster (später Bordesholm) das Dorf Schönbek. 1350 kommen noch die Adligen Johann und Marquard Schönbek vor, woraus ab-

zunehmen, daß damals hier noch ein Herrensitz war. Seit der Einziehung des Klosters 1566 gehörte das Dorf zum Amt Bordesholm. Im 30jährigen Kriege wurde Sch. so hart mitgenommen, daß es 10 Jahre danach keine Abgaben zahlte. 1737 kam Sch. zum Ksp. Bordesholm, nachdem es bis dahin zu Brügge gehört hatte. — Das Dorf Schönbek bildet einen Kreis, welcher Teich und Schulhaus umschließt. Einklass. Schule, 44 Kinder, Pfennigsparkasse unter Leitung des Lehrers, Meierei von 1882, Wirtshaus mit Krämerei, Schmiede, 6 Handwerker. Landw. Kasino zu gemeinsamem Bezug von Futterstoffen 2c. 6 Hufen: 55 ha, 1177 ℳ R., Heinrich Bracker; 53 ha, 1252 ℳ, Heinrich Hingst; 57 ha, 1100 ℳ, Heinrich Kaack; 55 ha, 1308 ℳ, Jochim Osbahr; 46 ha, 1258 ℳ, Hinrich Rix; 50 ha, 1110 ℳ, Hans Bracker; 2 Halbhufen und 8 Stellen von 1—25 ha, 2 Häuser. Acker lehmhaltig, wenig Wiesen. 60 Pf., 296 R., 3 Schafe. Das Terrain ist hüglig. Zum Dorf gehören 2 Hölzungen, die größere, 12 ha, meistens Buchen, grenzt an das Königliche Gehege Kuhhagen, die kleine, 2 ha, an Einfeld und Mühlbrook; an demselben haben 9 Besitzer Anteil. Das Schönbeker Moor, 275 ha, liegt w. und erstreckt sich bis über die Kreisgrenze hinaus, 130 ha sind fiskalisch, das übrige Eigentum der umliegenden Dörfer. Torfgewinnung nur für den eigenen Bedarf. — Ausgebaut: Schönbekerholz 2 kleine Stellen, 700 m entfernt; Schönbekerfelde Einzelstelle; Hasloh Einzelstelle, 25 ha, H. Wulf; Fuchsschwanz kleine Stelle; Hohenhorst 2 kleine Stellen 1½ km nö.

Schönhorst, adeliges Gut im Amtsbez. Oppendorf, seit längerer Zeit mit dem adeligen Gut Oppendorf als gräflich Rantzau'scher Familienkommißbesitz verbunden. Gesamtareal 676 ha, davon Acker 596 ha, Wiesen 19 ha, Hölzung 23 ha. Reinertrag 18095 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 28,35 ℳ, Wiesen 28,44 ℳ, Hölzung 9,36 ℳ, dazu gehörig Haupthof und Dorf Schönhorst und 2 Einzelstellen. Der Haupthof mit 336 ha ist verpachtet, an Untergehörige sind 71 ha in Zeitpacht ausgegeben, 204 ha sind Eigentum anderer. Die Hölzungen 23 ha in Selbstbewirtschaftung. 21 Wohng., 184 Ew. 74 Pf., 351 R., 16 Schafe.

Historisches. Die ältere Geschichte von Schönhorst ist unbekannt. Im Jahre 1515 verkauften die Bürgen Heinrich v. Ahlefelds auf Schönhorst dieses sein Gut für 2150 ℔ an Herzog Friedrich I. 1522 besaß Jürgen Blome das Gut, dann Pogwisch, Familie Gadendorf und wieder Bertram Pogwisch, dessen Erben es 1616 an Dietrich Blome zu Oppendorf (s. d.) verkauften, seitdem haben beide Güter dieselben Besitzer gehabt, jetzt bilden sie das Rantzau'sche Fideikommiß, derzeitiger Inhaber ist Graf Heinrich zu Rantzau. — Betreffend Rantzau'sche Stiftungen mit für Schönhorst siehe Oppendorf. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gründete Graf Rantzau ein Armenhaus in Schönhorst für 4 Arme und eins in Flüggendorf. — Das Gelände des Gutes ist flachgewellt, größte Höhe 40 m, der Boden durchweg milder Lehmboden, kleine Wiesenstrecken finden sich an verschiedenen Stellen in der Nordhälfte. Gehege Vordere und Hintere Tremeter und Grellenkampholz liegen ö., und grenzen an Dobersdorf, Gehölz Düvelskammer grenzt an das Oppendorfer Gehege Großholz und bildet den Abschluß des Waldes nach S. Im NO. stößt das Gut an den Kasseteich, dessen Ufer jedoch ganz zum Gut Hagen gehören. Mehrere Teiche sind trocken gelegt, u. a. Krähenbergsteich und Schmaalenteich, von Bedeutung dagegen sind Brammerteich 23 ha im N. und grenzt an Gut Hagen und Dorf Muxal, sodann Hintererteich, welcher sö. vom Hof liegt und im O. an Dobersdorf, im S. an Flüggendorf grenzt. — Der Haupthof hat eine anmutige Lage

zwischen den Hügeln, 336 ha, davon 14 ha Wiesen, 53 ha Karpfenteiche, Reinertrag 11122 ℳ, sind an J. v. Dadelszen verpachtet. Acker und Wiesen sind gut, aber verschiedener Güte, zwischen 2.—6. Klasse. Wohnhaus von 1793 massiv und ursprünglich einstöckig, 1883—85 gänzlich umgebaut. Meierei auf dem Hof, Kuhhaus, Wagenschauer und Pferdestall sind mit Pappe, die übrigen Wirtschaftsgebäude mit Reth gedeckt.

Dorf Schönhorst, 13 Wohng., 115 Ew., n. vom Hof Schönhorst, am Landweg Schönkirchen—Dobersdorf, 3 Hufenstellen in Eigentum, die übrigen Gebäude Instenstellen resp. Arbeiterwohnungen. Schmiede und Stellmacher.

Landgraben nw. von Schönhorst, 4 Wohng., 24 Ew., 2 Hufenstellen Eigentum anderer, an Chaussee Kiel—Schönberg, davon eine parzelliert, Stammstelle von 15 ha übrig geblieben. — Schankwirtschaft. — Wulfsberg, frühere Erbpachtshufe von 56 ha, gehört wieder zum Fideikommißbesitz und ist vom Gutspächter in Pacht genommen.

Schönhorst, Landgem. im Amtsbez. Brügge, 11 km s. von Kiel, 3 km sö. von Voorde, am Landweg von Bissee nach Klein-Barkau. P. u. ESt. Voorde, Ksp. Brügge. Areal 354 ha, davon Acker 282 ha, Wiesen 33 ha, Hölzung 27 ha. Reinertrag 6992 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 19,11 ℳ, Wiesen 31,65 ℳ, Holz 20,10 ℳ. 37 Wohng., 173 Ew.

Gemeindevorsteher: Erbpächter August Petersen.

Sconehorst wird 1238 erwähnt, indem Graf Adolf IV. dem Kloster Neumünster die Zehnten des Dorfes abtrat. Das halbe Dorf mit der Mühle verkauften 1334 die Brüder Siegfried und Eler von Bissee, dem spätern Bothkamp, dem Pfarrer Heinrich Godethit in Brügge; die zweite Hälfte des Dorfes erwarb dieser Geistliche in demselben Jahre von dem Kloster Bordesholm. Mit der Brügger Kirche kam das Dorf 1427 in den Besitz des Klosters und verblieb nach der Reformation beim Amt Bordesholm. Im 16. Jahrhundert war Schönhorst ein Meierhof, den Herzog Johann Adolf 1592 seinem Sattelknecht Hildebrand v. d. Wisch verlehnte; dieser hatte 6 ℔ jährlich an den Prediger zu Brügge dafür zu entrichten. Nach ihm kam der Hof an Johann v. d. Wisch, dann an Hans Vincenz und etwa 1666 in Erbpacht an Joachim Kohlblatt. 1679 Benjamin Teschendorf. Im 30jähr. Kriege wurde der Hof von kaiserlichen Soldaten geplündert und 1 Haus niedergebrannt. Im 17. Jahrhundert war hier eine Glashütte. 1786 wurde der Hof von der Regierung aus der Konkursmasse für 6450 ℔ erworben und in 10 Parzellen zerlegt, die zusammen 7136 ℔ brachten, während nebenbei für verkauftes Holz ca. 3000 ℔ gelöst wurden. Im Jahre 1814 erhielt dieser Distrikt eine eigene Schule durch ein Geschenk des Erbpächters der Stammparzelle Dose; diese Schule ward 1828 von dem Stifter erweitert, der auch 2000 ℛ v. Ct. der Schule vermacht hat und ein Armenhaus gründete. Das Dorf liegt sehr zerstreut. Einklassige Schule. Denkmal zur Erinnerung an die Erhebung. 1 Tierarzt. 1 Wirtshaus. Schönhorster Schmiede, 4 Handwerker, 1 Sägemühle. Das Gebiet der Gemeinde ist sehr hügelig und erreicht an mehreren Punkten Höhen von 60 m, es wird von dem Bach Strom durchflossen. Das fiskalische Gehege Schönhorst, 25½ ha Buchenwald liegt sö. von Schönhorst. Größte Besitzstelle ist die frühere Stammparzelle 101 ha, 2467 ℳ R., Heinrich Duncker, die alten Gebäude sind 1887 infolge Blitzschlages zerstört; 1 Stelle unter 100 ha, 2 von 25—50 ha, 4 von 10—20 ha und eine Anzahl kleinerer mit wenig Land oder nur Garten. 46 Pf., 218 R. Die Ländereien sind guter Mittelboden; 2 frühere Stellen Feuerkate und Schlafenkate sind nicht mehr vorhanden.

Schönkirchen, Amtsbez. im Kr. Bordesholm mit den Gemeinden Schönkirchen und Mönkeberg, grenzt im N. an Amtsbez. Schrevenborn, O. Schönhorst, S. Oppendorf und Schwentine, W. Neumühlen-Dietrichsdorf und Mönkeberg. Der Grundsteuerreinertrag ist mittelhoch, einige Wiesen, es wird mehr Roggen als Weizen gebaut.

Amtsvorsteher: Postagent Detlef Seemann.

Schönkirchen, Kirchdorf 2½ km onö. von Neumühlen, an Chaussee Kiel—Schönberg (Propstei), Landwege gehen nach Heikendorf, Mönkeberg, Schönhorst und Oppendorf. Die Eisenbahnbrücke an der Grenze von Schönkirchen und Gut Oppendorf verbindet Schönkirchener mit Wellingdorfer Gebiet. P., ESt. u. Ksp. Schönkirchen. Areal 362 ha, davon Acker 512 ha, Wiesen 23 ha, Weiden 3½ ha, Hölzung ½ ha. Reinertrag 10 002 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 29,37 ℳ, Wiesen 33,21 ℳ, Hölzung 7,20 ℳ. 69 Wohng., 794 Ew. 51 Pf., 133 R., 120 Schafe.

Gemeindevorsteher: Fr. Jensen.

Skonekerken kommt zuerst als Kirchspiel 1316 vor, indem es bei der Landesteilung zwischen Johann III. dem Milden und Gerhard III. dem Großen zum Kieler Schloß, dem Anteil Johanns, gelegt wurde. 1327 hatte Otto Pogwisch hier Besitz, 1350 verkaufte Wulf Pogwisch das Gut Schönkirchen an Iven Reventlow, welcher das Dorf mit Wassermühle an das Heilige Geist-Stift in Kiel veräußerte. Die Stadt Kiel wurde 1572 vom Herzog Adolf I. gezwungen, ihm — dem Herzog — sämtliche Stadtdörfer in Form einer Pachtung abzutreten; seitdem bildete Schönkirchen einen Teil des Amts Kiel. Die Wassermühle muß sw. vom Dorf an der Grenze der Feldmark gelegen haben, wo noch die Flurnamen Olmöhl und Möhlenkamp sich finden. Schönkirchen liegt s. der Neumünster—Schönberger Chaussee auf einer Anhöhe, im Terrain wechselt Anhöhe und Tal. Den Mittelpunkt des alten Dorfes bildet der Dorfteich, daselbst auch Friedens- und Doppeleiche. Das Kirchspiel Schönkirchen umfaßt Bezirk I die Ortschaften Schönkirchen, Mönkeberg, Schrevenborn mit Kitzeberg, Alt-Heikendorf, Möltenort, Neu-Heikendorf, Gut und Dorf Schönhorst, Gut Oppendorf mit Flüggendorf, Dobersdorf mit Tökendorf; Bezirk II Neumühlen-Dietrichsdorf. Die Seelenzahl ist seit 30 Jahren von 3600 auf 10 200 gestiegen, daher ist Bezirk II errichtet mit einem Pastorat. Die jetzige Kirche, etwa 1300 erbaut, liegt erhöht an der Westseite des Dorfes auf dem alten Kirchhof (ein neuer ist vor mehreren Jahren sö. vom Dorf angelegt); sie ist ursprünglich aus roh behauenen Feldsteinen errichtet, ohne Chor, das Mauerwerk im S. enthält viele Ziegel, die Osteite zeigt in Ankern „1594." Im N. und S. geräumige Spitzbogenportale, auch die Fenster in Ziegelwerk sind spitzbogig, der hohe stumpfe Turm weithin sichtbar. Das Altarblatt von Hans Gudewerdt geschnitzt von 1653, geschenkt von Friedrich v. Blome-Oppendorf, es stellt dar das hohenpriesterliche Amt Jesu, Kreuzigung, Einsetzung des heil. Abendmahls, Moses, Johannes den Täufer, die 4 Evangelisten. An der Kanzel von 1597 Schnitzwerk mit plattdeutscher Inschrift; Orgel von 1863 von Freese-Kiel; 3 Pastorenbilder: Sperling † 1667, Müller † 1842, Mertz † 1876; ferner Gedenktafeln und 1 Schiff. Ofenheizung seit 1883. An der Nordseite ist 1618 ein Erbbegräbnis der Familie v. Blome auf Oppendorf und Schönhorst angebaut, es enthält viele alte Särge mit Inschriften, zur Unterhaltung ist ein Kapital von 300 ℳ v. Ct. bestimmt. Den Prediger präsentiert abwechselnd mit den drei Dompatronen von Oppendorf, Dobersdorf und Schrevenborn, und wählen außer den Gütern die Hufner nach Pflugzahl. — Das Pastorat ist 250 m von der

Kirche an der Südseite des Dorfes belegen, es wurde 1791 nach Brandfall infolge Blitzschlages neu aufgebaut, 2 Scheunen liegen nahebei, welche aber nur teilweise benutzt werden, da Pastoratländereien 32 ha verpachtet sind. Das hier befindliche Prediger-Witwenhaus wird Oppendorfer Kirchenhaus genannt, weil der Besitzer dieses Gutes die Unterhaltungspflicht hat, aber auch den Nießbrauch, wenn Witwen nicht vorhanden. Frauenverein mit zwei Krankenschwestern. Margarethenspende. Das Schulhaus ist ein massives zweistöckiges, dreiklassiges Gebäude mit Garten, Spiel- und Turnplatz an der Straße. Spar- und Darlehnskasse. Windmühle w. vom Dorf, im N. an Chaussee die Ziegelei, welche Zement-, Dach- und Flursteine verfertigt, 15—20 Arbeiter. Meierei, 1 größeres kaufmännisches Geschäft, Baugeschäft, Gärtnereien, 1 Schmiede, andere Gewerbetreibende. Das Gildehaus soll aus dem Jahre 1560 stammen, die Einrichtung ist im Zustande früherer Jahrhunderte erhalten (vgl. Wiese, Nachrichten vom Kirchspiel Schönkirchen; ferner: Dr. Gustav Brand: „Hans Gudewerdt)." — Die Gemeinde hat 5 Hufen, darunter 40 ha, J. Struwe, 4 Kätnerstellen, von den anderen 60 Häusern haben nur wenige Land, die anderen sind Mietshäuser mit kleinen Gärten. Der Boden ist gut, Wiesen mittelgut, Gräsung wird stärker betrieben, Gärtnereien mehren sich. Einige Koppeln heißen: Dinghorst, Bollbrügge, Söhren, Welßhörn, Rönkenbrook, Hauerberg, Kammer, Gretjenrade, Kronsbrook, Marienwisch. Um 1632 soll hier eine nicht unbedeutende Hölzung gewesen sein, an welcher Dietrichsdorf und Mönkeberg Anteil hatten.

Schrevenborn, Amtsbezirk, mit dem Gutsbezirk Schrevenborn, den Gemeinden Altheikendorf, Neuheikendorf und Möltenort, grenzt im N. und O. an Kr. Plön, S. Amtsbez. Schönkirchen, W. Kieler Förde. Der Grundsteuer-Reinertrag der nördlichen Hälfte ist höher als der der südlichen, wenig Wiesen, es wird mehr Weizen als Roggen gebaut; viel Obst.

Amtsvorsteher: Hardesvogt a. D. Gotthard zu Kitzeberg.

Schrevenborn, adl. Gut an der Ostseite der Kieler Förde. 487 ha, 10605 ℳ R., durchschnittlich vom ha Acker 23,73 ℳ, Wiesen 24,06 ℳ, Hölzung 12,24 ℳ. 30 Wohng., 245 Ew. Besitzer ist die Gesellschaft Schrevenborn m. b. H. (463 ha); sie hat auch Land in der Gemeinde Altheikendorf, sodann in Kitzeberg 29 kleinere Besitzungen, welche verschiedenen Privatpersonen gehören, insgesamt 24 ha (s. w. u.).

Historisches. Der Name Schrevenborn, Grevesborn, kommt zuerst im Kieler Stadtbuch vor: Hermann v. Grevesborn kaufte sich ein Haus in der Dänischen Straße. Der Name stammt von 's Greven Born, d. i. des Grafen Born. 1341 wird das Gut ein Dorf genannt. 1543 Johann Brockdorff; 1626 Statthalter Gerhard Rantzau zu Breitenburg; 1711 Paul Kohlblatt und nach ihm seine Nichte Christiane Kohlblatt; 1738 Familie v. Mevius, die ein Fideikommiß errichtete; 1774 wurde das Gut aus dem Konkurs an Gebrd. Eitzen für 80200 ℛℳ v. Ct. verkauft; 1793 Agnes Kuhlmann 120000 ℛℳ v. Ct.; 1796 v. Zastrow 155000 ℛℳ v. Ct.; 1800 O. J. D. Wulff 171000 ℛℳ v. Ct. und in demselben Jahre C. H. A. Graf v. Hardenberg-Reventlow 199000 ℛℳ; 1833 Oberst W. A. v. Witzendorf, dann dessen Erben; 1865 W. Droege. Das Gut war vor den Ablösungen im vorigen Jahrhundert sehr viel größer, namentlich gehörten die Dörfer Alt- und Neuheikendorf, Möltenort und viele Einzelstellen dazu. 1890 erhielten es die Droegeschen Erben, 1900 Schrevenborn, Gesellschaft m. b. H. — Es besteht ein Droege'sches Legat für Arme. — Der Haupthof Schrevenborn ist 3 km von Kitzeberg am Ostufer der Kieler Förde entfernt, 10 Minuten von Chaussee Neuheikendorf—Neumühlen,

am Landweg von Neuheikendorf—Schönkirchen, P. Altheikendorf-Kiel, ESt. und Ksp. Schönkirchen. Die Umgebung ist waldig und hüglig, die größte Höhe 57 m; s. vom Hof, auf dem mit Tannen bestandenen Hügel Turmholz ist ein massiver Turm errichtet mit Aussicht bis zu den dänischen Inseln; die größere Hölzung Havas liegt am Strande, die kleinere Schnittrehm s. vom Gutshof. Die der Gesellschaft gehörende Hölzung Gründen liegt in der Gemeinde Altheikendorf. Das Herrenhaus liegt am Gutshof und ist fast ganz von Gräben umzogen, stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und ist ein massives, starkes Gebäude mit Kellergeschoß und 2 Stockwerken; es enthält viele schöne und bequem eingerichtete Räume. Im Park ein alter Taufstein aus dem 14. Jahrhundert, aus der Schönkirchener Kirche stammend. Die Wirtschaftsgebäude sind größtenteils neu, das Kuhhaus mit der Scheune durch eine verdeckte Tenne verbunden; in Scheune und Tenne kann die ganze Ernte geborgen werden; die meisten Gebäude haben feste Bedachung. Eigener Meiereibetrieb. 32 Pf., 200 R. Die Ländereien sind gut, einige Koppeln heißen Rugenberg, Alte Koppel, Staun, Lehmkamp, Neue Koppel, Ratjenkamp, Überteich, Fahlenhagen, Dinghorst, Detlefskamp, Drosselhorn; die Wiesen, 20 ha, Krogwiese, Hopfenwiese, Rethdamm, Lork. Ausgebaut: Kitzeberg 1 Haus w.; Rethdamm 1 w.; Lehmkamp und Neukoppel 6 ö.; Dinghorst 2 sö.; Meinhorst Armenhaus nö.

Kitzeberg, Villenkolonie w., am Kieler Hafen; 1 Weg ist ausgebaut, 3 neue Landstraßen hergestellt, Anlegeplatz der Dampfschiffe, sehr hübsch gelegen, seit mehreren Jahren auch im Winter bewohnt, annähernd 30 Villen bezw. Wohnsitze; einige Villen heißen: Brunswik, Buckenhagen, Windeck, Haus Waldwinkel, Beausite; 1 Golfplatz ist vorhanden. 1 durch Gasmotor betriebenes Licht- und Kraftwerk für die Kolonie, Inh. Aktiengesellschaft m. b. H., steht auf Altheikendorfer Grund. In Kitzeberg sind noch 75 ha Land verkäuflich.

Schwartenbek, adl. Gut im Amtsbez. Kronshagen, 5 km nw. von Kiel, Chaussee von Kiel nach Suchsdorf und gepflasterter Weg von Suchsdorf nach Nienbrügge, Dampfschiffbrücke in Margarethental 1 km entfernt, am Kaiser Wilhelm-Kanal, in welchen sich auf Schwartenbeker Gebiet die Kopperpahlener Au ergießt. P. Suchsdorf, ESt. Kiel und Levensau, Ksp. Flemhude. Schule in Suchsdorf, für Schulbesuch daselbst zahlt das Gut 235 ℳ jährlich.

Historisches. Swartebeke war ursprünglich ein Dorf, dessen Spuren ehemals w. vom Gutshof erkennbar gewesen sind. Aus diesem Dorf erwarb der Rat der Stadt Kiel im Jahre 1352 von Wulf v. Hagen 4 Hufen zur Stiftung einer Vikarie der St. Gertrudskapelle. Eine Hufe vermachte der Bürgermeister Otto Enendorf von Kiel 1358 den Stadtarmen. Schwartenbek verblieb ebenso wie die übrigen städtischen Stiftungen nach der Reformation im Besitz des Rats, bis dieser es mit den übrigen Stadtdörfern 1572 an Herzog Adolf I. verpachtete und 1667 an Herzog Christian Albrecht endgültig abtreten mußte. Der Herzog legte es zum Gut Kronshagen und verkaufte es mit diesem an den Minister v. Kielmannsegge. Es blieb bei diesem bis zur Parzellierung, doch wurde das Dorf in der Zeit zwischen 1667 und 1738 niedergelegt und ein Meierhof daraus gebildet. Bei der Parzellierung Kronshagens wurde Schwartenbek 1769 an Baron H. S. v. Brockdorff auf Klein-Nordsee verkauft und erhielt am 21. August 1776 adlige Privilegien. Spätere Besitzer sind 1794 A. H. Müller, 1800 Dr. Heinze, 1803 C. L. Kuhlmann, 1816 dessen Witwe, 1817 J. Runge, 1819 J. A. W. Martens, 1834 Ad. Thierry, 1854 dessen Erben, 1859 G. Mann, 1873 H. Schulze, 1878 dessen Sohn H. Schulze, 1898 Ernst

Stahl, Gutspächter zu Alt-Bokhorst, für 375000 ℳ. Wahrscheinlich ist früher eine Mühle bei Schwartenbek gewesen, worauf die jetzt nicht mehr gebräuchlichen Koppelnamen Möhlenwisch und Möhlenholz hindeuten, auch sind noch Anzeichen vorhanden, daß früher hier eine große Korn- und Kartoffelbrennerei in Betrieb gewesen ist.

Das jetzige Gut Schwartenbek ist vom jetzigen Besitzer durch Zukauf benachbarter Ländereien von der Gemeinde Suchsdorf (Nienbrügge) vergrößert. Areal 211 ha, 6200 ℳ R., durchschnittlich vom ha Acker 29,70 ℳ, Wiesen 44,60 ℳ, Holz 4,71 ℳ. 7 Wohng., 65 Ew. 18 Pf., 104 Milchkühe, nur Stallfütterung, etwa 30 % der Kühe werden bei der Milch fett gemacht, jährliches Milchquantum von ca. 330000 Litern kommt zum Verkauf. Der Haupthof liegt an einer Niederung und einem Teich (Karpfen), ein kleiner Bach fließt nach N. ab. Wohnhaus mit Schieferdach von 1870, Souterrain, Hochparterre und 1 Etage; der große Park enthält alte Baumgruppen und 1 Weinhaus. Kuhhaus für 110 Kühe mit Selbsttränkevorrichtung, 2 Kornscheunen, 1 dichter Kornschuppen für 600 Fuder, Speicher mit Stellmacherwerkstatt, Schweinestall, Baupferdestall mit Wagenschauer. 4 Arbeiterwohnhäuser mit 10 Wohnungen liegen beim Hof, 1 mit 4 Wohnungen 15 Minuten entfernt. Die Ländereien grenzen mit 1805 m Länge an den Kaiser Wilhelm-Kanal, z. T. etwas schwerer Lehmboden, teils auch milder Lehm- und Grandboden, Wiesen von bester Beschaffenheit. Es wird Weizen und Roggen gebaut. Am Kanal sind 10 ha Aufschüttungsfläche angepflanzt und zeigen gutes Wachstum. Einige Koppeln heißen: Hingstkoppel, Heisch, Steinberg, Butterkamp.

Sören, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 16 km ssw. von Kiel, 3 km nnw. von Bordesholm, am Landweg von Grevenkrug nach Bordesholm. P., ESt. u. Ksp. Bordesholm. Areal 388 ha, davon Acker 316 ha, Wiesen 32 ha, Hölzung 16 ha. Reinertrag 9655 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 27,54 ℳ, Wiesen 28,02 ℳ, Hölzung 9,99 ℳ. 14 Wohng., 128 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Chr. Först.

Das Dorf Nygenzorne existierte schon 1323. Als das Dorf Alt-Sören niedergelegt war (1338), wurde aus dem Namen Neu-Söhren allmählich Sören. 1392 verkaufte Sivert v. Schmalstede einen Teil an das Kloster Bordesholm, welches 1437 den Rest des Dorfes von Benedikt Rumohr für 60 ℔ erwarb. Nach der Reformation blieb Sören ein Teil des Amtes Bordesholm. Im 30jährigen Kriege wurde es von kaiserlichen Soldaten geplündert und mehrere Einwohner getötet. — Bis zum 1. Januar 1896 gehörte S. zum Kirchspiel Nortorf. — Das kleine Dorf liegt am Rande eines Moors zwischen einigen Höhenzügen von 52 m, im W. liegen fiskalische Hölzungen und durch das Bondenholz fließt der Mühlenbach, während im O. der Kahlbek oder Wohldbek seinen Lauf hat. Jeder Hufner hat 2 ha Holz, Eichen, Buchen, Eschen, Fichten. Das Moor Kiebitzmoor ist größtenteils verbraucht, doch besitzt die Gemeinde einen Mooranteil im Schönbeker Moor (s. d.), wo Torf zum eigenen Bedarf gestochen wird. Hufen: 75 ha, 1900 ℳ R., Heinrich Reese; 49 ha, 1550 ℳ, Johannes Gier; 51 ha, 1200 ℳ, Chr. Först; 48 ha, 1400 ℳ, Johann Reents; 59 ha, 1400 ℳ, Heinrich Stange; 59 ha, 1400 ℳ, Hinrich Sachau; die anderen kleiner und 5 Mietshäuser. Acker lehmig und geringer. Im Dorf einklassige Schule von 1890 mit 4 ha Land, Meierei, 1 Wirtshaus, Schmiede, 2 Handwerker. 49 Pf., 245 R. Sörenerholz sw., Großkate; Forsthaus Sören, früher Kählersteich genannt, w. in den Hölzungen belegen; dazu gehörig ein Karpfenteich.

Sprenge, Landgem. im Amtsbez. Molfsee, 12 km sw. von Kiel, an der Chaussee Kiel—Altona. P. u. ESt. Voorde 2½ km nö., Ksp. Groß-Flintbek. Areal 137 ha, davon Acker 101 ha, Wiesen 13 ha, Hölzung 7 ha. Reinertrag 3069 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 26,16 ℳ, Wiesen 25,89 ℳ, Holz 11,76 ℳ. 14 Wohng., 80 Ew.

Gemeindevorsteher: Halbhufner Th. Trede.

Sprenghe war ursprünglich ein Dorf mit adligem Hof; 1325 wird ein Ritter Timmo v. Sprenghe genannt. 1470 gehörte es dem Ritter Gottschalk v. Ahlefeld auf Schierensee, der es an das Kloster zu Bordesholm verkaufte, zugleich mit 1 Glashütte, die später verschwunden ist wie so viele andere, weil die verwüsteten Wälder nicht mehr genug Brennmaterial lieferten. Nachher war das Dorf abwechselnd in Privat- und landesherrlichem Besitz. Als fürstliches Vorwerk wurde es 1735 niedergelegt und parzelliert. Spuren des ehemaligen Hofes sind noch nachweisbar. An der SO.-Seite der Gemeinde fließt die Eider, an der ein kleines Moor, das sogen. Rothenhahner Moor und 13 ha Wiesen sich ausbreiten, während das Terrain im W. hügelig ist; ein kleines der Gem. Molfsee gehörendes Gehölz Grasteich liegt in der Feldmark. Die Häuser des kleinen Dorfes sind zu beiden Seiten der Chaussee hingebaut, in den letzten Jahren sind mehrere villenartige Gebäude aufgeführt. Ein bekanntes Wirtshaus an der Chaussee heißt Rothenhahn; einige Gewerbetreibende, darunter 1 Brunnenbohrer. 2 Stellen von 25—50 ha, 3 von 1—25 ha, 11 Häuser. Acker ist guter Mittelboden, Wiesen sehr gut. 16 Pf., 102 R. Ein paar Einzelstellen w. der Chaussee werden Karlsprenge und Sprengerbusch genannt. Einige Häuser, welche zur Gem. Voorde gehören, liegen nahe bei Sprenge.

Suchsdorf, Landgem. im Amtsbez. Kronshagen, 5 km nw. von Kiel, an Chaussee Kiel—Eckernförde. P. Suchsdorf, ESt. Levensau, Ksp. Kiel, St. Anschar. Dampferverbindung auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal, Anlegebrücke in Margarethental. Areal 580 ha, davon Acker 454 ha, Wiesen 40 ha. Reinertrag 13 887 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 25,53 ℳ, Wiesen 39,78 ℳ. 76 Wohng., 600 Ew. 70 Pf., 170 R., 500 Schafe.

Gemeindevorsteher: C. Kühl.

Sukestorpe existierte schon 1269, um welche Zeit ein Marquard von Suchsdorf im Kieler Stadtbuch genannt wird. Im 14. Jahrhundert gehörte es dem Adelsgeschlecht v. d. Wisch; von diesem wurde das Dorf 1366 an die Ratsherren Detlef Grip und Klaus Hargen in Kiel verkauft und zwar wahrscheinlich für das Heil. Geist-Hospital der Stadt. Später gestaltete sich die Geschichte des Dorfes ebenso wie für die anderen Kieler Dörfer (vgl. Ottendorf). Das Dorf liegt an der Eckernförder Chaussee und ö. davon und dehnt sich bis zum Kaiser Wilhelm-Kanal aus, die Levensauer Hochbrücke liegt in der Gemeinde; schöner Rundblick von hier; in der Nähe n. liegt noch ein Stück des alten Eiderkanals, man erkennt, wie schmal und flach diese alte Wasserstraße gewesen ist. Die Eisenbahn Kiel—Flensburg geht durch die Gemeinde und hat an dem s. Ende der Levensauer Hochbrücke eine Haltestelle. Das Gelände ist teils flach, teils wellig und hat seine größte Höhe mit 30 m im O. Im Dorf fünfklassige Schule, Ziegelei mit Handbetrieb, 1 Dampf- und Windmühle, Meierei, Schmiede, 5 Handwerker, einige Höker. 25 Besitzstellen von 1—25 ha, das Land ist gut, durchschnittlich 3. Klasse, Gräsung nimmt von Jahr zu Jahr zu. Ausgebaut: Viehdamm, 6 Wohng., 43 Ew., sw., am Landweg nach Kronshagen, 4 Stellen von 1—25 ha, 8 Pf., 50 R.; Nienbrügge w., am Wege nach Schwartenbek, an der Kronshagen-Ottendorferau, 7 Stellen von 1—25 ha, 10 Pf., 65 R.;

Levensau, Eisenbahnhaltestelle und 2 Bahnwärterhäuser; Bornbrook und 3 Schwartenbeker Katen. Zur Zeit des Kanalbaus war die Einwohnerzahl der Gemeinde höher.

Tasdorf, Landgem. im Amtsbez. Husberg, 4 km nö. von Neumünster, nahe n. der Bahnlinie Neumünster—Plön, am Landweg Brachenfeld nach Groß-Harrie. P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 464 ha, davon Acker 345 ha, Wiesen 83 ha, Hölzung 22 ha. Reinertrag 5870 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 12,81 ℳ, Wiesen 16,41 ℳ, Hölzung 11,22 ℳ. 18 Wohng., 103 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner August Hingst.

Graf Adolf IV. von Holstein schenkte im Jahre 1226 dem Kloster Preetz das Dorf Thadesdorp, das schon damals zum Ksp. Neumünster gehörte. Im Mittelalter war hier eine Salzquelle, denn nach dem Preetzer Hebungsregister hatte jeder der 7 Hufner, die 1286 im Dorfe waren, dem Kloster jährlich außer einem Bienenstock auch 15 Maß Salz als Abgabe zu entrichten. Im Felde sind 4 Hünengräber. Das kleine Dorf, welches fast am sw. Ende der Gemarkung liegt, ist ziemlich eng gebaut, im O. fließt der Wohldbach und im W. bildet der Dosenbek die Grenze. Das Gelände ist flach, der Boden teils sandig, teils lehmig, in der Feldmark liegt ein Tannenholz 5 ha und ein Buchenholz 12 ha. Im Dorf einklassige Schule, 16 Kinder, 1 Wirtshaus, Schmiede, 2 Handwerker. Hufen: 73 ha, 1092 ℳ, Chr. Hingst; 74 ha, 1068 ℳ, Ernst Blöcker; 75 ha, 894 ℳ, Johann Fürstenwerth; 3 andere Hufen; 6 Stellen von 1—25 ha, 1 Haus. Acker 5.—6. Klasse. 37 Pf., 240 R.

Techelsdorf, Landgem. im Amtsbez. Brügge, 13 km ssw. von Kiel, an der Ostseite der Bahnlinie zwischen Voorde und Bordesholm. P. u. ESt. Voorde 4 km n., Ksp. Brügge. Areal 434 ha, davon Acker 286 ha, Wiesen 58 ha, Weiden 58 ha, Hölzung 7 ha. Reinertrag 6463 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 17,76 ℳ, Wiesen 19,98 ℳ, Hölzung 11,58 ℳ. 28 Wohng., 153 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Ernst Langmaack.

Schon 1260 wird ein Detlef v. Techelstorpe genannt und 1304 ein Ritter Jeben v. Techelstorpe. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts gehörte das Dorf der Familie v. Reventlow. 1350 gab Marquard Schönbek, ein Sohn von Dose Reventlow, seiner Schwester Wiebke, als sie als Nonne in das Kloster Itzehoe eintrat, das halbe Dorf mit der halben Mühle als Aussteuer, die Mühle existiert nicht mehr. Die zweite Hälfte des Dorfes verkaufte Ivan Reventlow 1352 diesem Kloster. Aus dem Klosterbesitz kaufte die Regierung 1810 das Techelsdorfer Gehege, etwa 10 Tonnen Land, für 4000 ℛ v. Ct.

Das Dorf Techelsdorf ist ziemlich niedrig gelegen, die Eider fließt 1½ km w. und bildet die Grenze nach W., die hier belegenen Wiesen sind durch Regulierung des Flußbettes besser geworden. Auch liegt hier ein fiskalisches Buchenholz von 7 ha. Das Eidertal ist recht anmutig. Brücke für Fußgänger über die Eider nach der Chaussee. Das Terrain ist hügelig, der höchste Punkt 51 m. Im O. bildet der Moorbach die Grenze, hier liegen das Seemoor 25 ha, Bauernmoor 4 ha und Kleinmoor 10 ha. Die Moore sind gut, es wird aber wegen der hohen Arbeitslöhne Torf nur noch zu eigenem Bedarf gewonnen, nicht mehr wie früher zum Verkauf nach Kiel und Preetz. Auch dienen die Moore als Jungviehweide. In der Mitte des Dorfes liegt ein Teich, der immer Wasser hält und bei Feuergefahr schon gute Dienste geleistet hat, er wird sonst zum Wäschespülen benutzt. 2 Besitzer haben 2 Karpfenteiche angelegt, der eine wird durch Quellwasser, der andere durch Abfluß des Teiches mit Wasser versehen. Im Dorf einklassige Schule mit 7 ha Land. 2 Wirts-

häuser, eines mit Schmiede. Hufe 60 ha, 1000 ℳ R., Heinrich Hinz; vier kleinere Hufen, 2 Stellen von 25—50 ha. 52 Pf., 153 R. Acker milder Lehmboden, durchschnittlich 4. Klasse.

Tungendorf, Landgem. im Amtsbez. Husberg, 2—3 km nö. von Neumünster, an Chaussee Neumünster—Preetz. P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 1061 ha, davon Acker 655 ha, Wiesen 105 ha, Weiden 8 ha, Hölzung 9 ha. Reinertrag 6218 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 6,48 ℳ, Wiesen 16,17 ℳ, Hölzung 2,34 ℳ. 176 Wohng., 1806 Ew.

Gemeindevorsteher: J. Göttsche.

Um 1200 besaß das Kloster Neumünster das halbe Dorf Tuenthorp. Im Kieler Stadtbuch kommt 1270 ein Otto v. Twendorpe vor. Die Flurnamen: „Bei der Alten Mühle" und „Mühlenwisch" deuten darauf hin, daß am Dosenbek eine Wassermühle gelegen hat. Bei Blocksberg findet sich im Dosenmoor eine Erhöhung, wo anscheinend eine Bauernburg gewesen ist. — Im Jahre 1850 waren hier 160 Ew., jetzt 1806, die Zahl hat sich also verzehnfacht. Ursprünglich bestand die Gemeinde aus dem gleichnamigen Dorf, welches an der Westseite des Dosenbek (Brücke) liegt, aus Blocksberg und einigen ausgebauten Stellen, bald entstand jedoch an der Kieler Chaussee, nachdem dort die Mühle erbaut war, eine neue Ansiedlung. Infolge der Vergrößerung der nahe belegenen königlichen Hauptwerkstatt Neumünster hat sich die Bautätigkeit von Jahr zu Jahr gehoben, so daß die Gemeinde Tungendorf ein anderes Aussehen erhalten hat, auch hat eine neue Schule gebaut und Vermehrung der Klassen — jetzt 7 — vorgenommen werden müssen. 1906 wurde von der Groß-Harrier Grenze nach Neumünster eine Chaussee angelegt und gleichzeitig bei der Ansiedlung Tungendorfer Mühle chausseemäßige Wege ausgebaut. Die Mühle mit Wirtshaus liegt sw. vom Dorf an der Kieler Chaussee, einige ausgebaute Stellen 3 km n. an der Südseite des Dosenmoores heißen Blocksberg (ehemalige Schäferei), eine Anzahl anderer Ausbauten werden Tungendorferfeld genannt. Im Ort 2 Schulen, Margarethenspende, Volksbibliothek, 3 Wirtshäuser uud wegen der Nähe Neumünsters nur 10 Gewerbetreibende. Größere Besitzstellen: 105 ha, 622 ℳ R., H. Riepen; 83 ha, 574 ℳ, J. Göttsche; 96 ha, 594 ℳ, H. Bühse; 92 ha, 624 ℳ, J. Kühl; 60 ha, 414 ℳ, F. Lohmeier; 5 Stellen von 25—50 ha, 7 von 1—25 ha, 25 Häuser mit Gartenland. 73 Pf., 315 R., 111 Schafe. Im O. durchzieht der vom Dosenmoor kommende Dosenbek die Feldmark, daran liegen Wiesen. Im W. finden sich hier und da kleine Heidestrecken mit kleinen Weideparzellen, Torfgräberei für den eigenen Bedarf. Von den Koppelnamen, welche im Landregister von 1631 vorkommen, sind noch gebräuchlich: Großenvier und Stitz. Die früheren Grabhügel Speckberg und Ortberg sind abgefahren.

Voorde, Landgem. im Amtsbez. Groß-Flintbek, 10 km ssw. von Kiel, an Chaussee Kiel — Neumünster. Postagentur und ESt. Voorde, Ksp. Groß-Flintbek. Areal 375 ha, davon Acker 251 ha, Wiesen 62 ha, Weiden 3 ha, Hölzung 28 ha. Reinertrag 7224 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 23,61 ℳ, Wiesen 16,20 ℳ, Hölzung 7,29 ℳ. 42 Wohng., 242 Ew. 40 Pf., 170 R.

Gemeindevorsteher: Hufner E. H. Delfs.

Voorde wird zuerst 1238 erwähnt, als Graf Adolf dem Kloster Neumünster den Zehnten des Dorfes überträgt. Im Mittelalter lag in Voorde ein adliges Schloß, zu dem das Dorf gehörte und dessen Spuren vielleicht noch nachweisbar sind; denn im Bondenholze Schur an der Eider liegt ein mit einem Graben umgebener Hügel, vielleicht ein solcher Burgplatz. Eher aber kann man

vermuten, daß das Schloß in den Wiesen an der Eider gelegen hat, an einer Stelle, wo Spuren einer Brücke, alte Mauersteine und Dachziegel gefunden sind. Das Gut Voorde gehörte im Anfang des 14. Jahrhunderts der adl. Familie Walstorp. Vor 1434 verkaufte Marquard Wulf von Knoop dem Kloster Bordesholm das Dorf Voorde mit der Mühle und andere Dorfschaften, zusammen 2000 ha. Seitdem blieb Voorde bei dem Kloster und nach dessen Einziehung durch Herzog Johann den Ältern 1566 beim Amt Bordesholm. Die Abtretung des Dorfes an die Stadt Kiel durch Herzog Christian Albrecht 1667 war nur formell, indem die Stadt lediglich zum Besten ihrer wohltätigen Stiftungen einige Einkünfte aus dem Dorfe erhielt. Im 30jähr. Kriege haben die Kaiserlichen hier schlimm gehaust, den 6 Besitzern des Dorfes nahmen sie 45 Pferde und 78 Stück Rindvieh weg; die Mühle zerstörten sie. — Im 18. Jahrhundert soll sich Herzog Karl Friedrich (1702—39) viel in Voorde aufgehalten haben. — Auf dem Streitberg waren früher mehrere Grabhügel, die zerstört sind.

Das Dorf Voorde hat ältern und neuern Teil. — Nachdem die von Hamburg kommende Bahnlinie nö. von Bordesholm die Eider überschritten hat, laufen Fluß und Bahn durch und neben ausgedehnten Wiesen bis zum Schulensee nahe vor Kiel parallel mit einander hin. Auf der Mitte dieser Strecke bei Voorde ist das Flußtal enge und waldig.

Das alte Dorf liegt an der Westseite der Eider hinter der Hölzung, durch welche der Fluß den Lauf nimmt. Man gelangt dahin, wenn man vom Bahnhof aus in nw. Richtung den Weg nimmt, zu dessen Seiten Häuser und ältere Villen liegen. Alsdann gehts über die Brücke und weiter zu der hübsch gelegenen Wassermühle (auch Dampfkraft) mit größerm Teich am Gehölz Schur und dem gegenüber neuerbauten Etablissement Eiderschlößchen mit großem Garten, Terrassen und elektrischer Lichtanlage. Daran schließt sich das hinter dem Gehölz liegende alte Dorf. Einklassige Schule. Legat für verschämte Arme. Buchdruckerei. Bäckerei, Schmiede, einige Handwerker. 2 vereinigte Hufen 100 ha, 2300 ℳ R., H. Hinrichs; 65 ha, 1500 ℳ, Hinrich Delfs; 60 ha, 1300 ℳ, Hans Ehmke; 10 Stellen von 1—25 ha, 16 Häuser. Der Acker ist recht verschieden. Das Gehölz von 14 ha, durch welches die Eider fließt, gehört fünf Eingesessenen. Das neuere Voorde besteht aus der vorhin erwähnten Straße und der s. gelegenen Villenkolonie, zu welcher man gelangt, nachdem man vom Bahnhof aus in sw. Richtung einen langen eleganten Viadukt über die Talsenkung (Schlucht) überschritten hat. Ein anderer Weg führt auf der Talsohle unter diesem Viadukt durch. In dem hier ö. der Eider belegenen Teil der Hölzung ist Aussichtspunkt, auch ein Teich geschaffen, einige hübsche Villen (V. Lipsius, V. Callisen) werden bewohnt, andere sind im Entstehen. Beim Bahnhof liegt größere Gastwirtschaft und Getreidehandlung (Heitmann) und Margarinefabrik. Die Friedenseiche steht auf einem Hügel an der Wegescheidung nach der Chaussee und dem Dorfe. Ausgebaut: Sprengerteich sw., nahe beim Dorf Sprenge, 3 kleine Stellen.

Wasbek, Landgem. im Amtsbez. Wittorf, 5 km w. von Neumünster, Bahnstation der Linie Neumünster—Heide, durch Chaussee mit Neumünster verbunden, am Landweg von Wasbek nach Bünzen. P. u. ESt. Wasbek, der Bahnhof liegt unmittelbar beim Dorf, Ksp. Neumünster. Areal 2350 ha, davon Acker 893 ha, Wiesen 357 ha, Weiden 970 ha, Hölzung 32 ha. Reinertrag 9773 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 4,26 ℳ, Wiesen 10,56 ℳ, Hölzung 1,92 ℳ. 79 Wohng., 578 Ew.

Gemeindevorsteher: Kätner Johann Horns.

Das Kloster Neumünster, später zu Bordesholm, besaß schon um 1200 die Zehnten des Dorfes und 1248 verkauften die Grafen Johann und Gerhard endgültig den Mönchen die Zehnten. Im Landregister von 1632 wird noch eine Wiese Mönksvieh (Teich) genannt, der Name Mühlenbekswiese erinnert an eine Wassermühle. Von den 12 damaligen Hufnern waren 5 Bonden, die übrigen Festebauern und zwar des Landesherrn, der Wittorfs zu Brammer und des Klosters. Am 11. Juli 1817 beschädigte eine Windhose 39 Gebäude, ein Schade, welcher auf 2400 ℛ veranschlagt wurde. Zwei Hünengräber sind noch auf dem Felde. — Das große Dorf liegt am Aalbek, der in den Wiesen zwischen Schülp und Loop entsteht, bei hohem Wasserstand Zufluß aus dem Einfelder See erhält und bei Ehndorf in die Stör mündet. Der Bollingbek fließt 2 km ö. und bildet die Grenze im S., er entspringt nw. von Neumünster und fällt ö. von Padenstedt in die Stör. — Bollingstedt, Bullingstide, war ein ehemaliges Dorf zwischen Wasbek und Neumünster, welches an der Au gleichen Namens gelegen hat und zwar in der Gegend der Koppeln Bullenbekskamp und Ohland nö. vom Dorf. Das Dorf gehörte um 1200 dem Kloster Neumünster, später sind die Ländereien z. T. an den Flecken Neumünster gekommen, welcher dafür an das Amt Neumünster die sogen. Bollingstedter Schatzung entrichten mußte. — Ferner fließt durch die Feldmark der Eekbek und bildet im NW. die Grenze, er kommt vom Timmasperfeld, fließt auf der Scheide durch die Ihlo-Heide und ergießt sich in die Timmasperau; sodann der Bredenbek, der in die Bünzenerau fällt. Fischerei ist unbedeutend. Der Wald besteht aus kleinen Hölzungen von etwa 3—6 ha Größe, im ganzen 30 ha, darunter etwa 10 ha Nadelholz. Im Dorf zweiklassige Schule, 100 Kinder. Spar- und Darlehnskasse, Meierei, Dampfdreschgenossenschaft, Käsefabrik, Windmühle mit Dampfbetrieb, einige Kaufleute, 14 Handwerker. Hufen: 122 ha, 666 ℳ R., H. D. Kühl; 113 ha, 480 ℳ, A. Brandt; 108 ha, 450 ℳ, H. Kühl; 104 ha, 510 ℳ, H. Bracker; 103 ha, 462 ℳ, Ww. Blunck; die anderen Stellen kleiner. 136 Pf., 829 R., 152 Schafe. Acker 6.—8. Klasse. An den Wasserläufen liegen bedeutende Stau- und Moorwiesen. Einzelne Koppeln heißen: Barmenkamp, Bullenbekskamp, Maxhorn, Heischkoppel, Rotenhörn, Ohe, Dammskoppel, Ohlland, Mühlenbekswiese, Bornbekswiese, Fuhlenbekswiese, Dalloh. Im W. liegen noch recht große Heideflächen. Ausgebaut auf früherm Heideland im NW.: Prehnsfelde, 12 Stellen, 2½ km vom Dorf; Wasbekermoor, 2 km; Krusenhof, Einzelstelle, 2½ km, Adolf Schalte. Die Ioh-Heide, welche jetzt urbar gemacht ist und wo die ausgebauten Stellen liegen, gehört zur Gem. Timmaspe.

Wattenbek, Landgem. im Amtsbez. Bordesholm, 19 km ssw. von Kiel, 1 km ssö. vom Bordesholmer Bahnhof, an Chaussee von Bordesholm nach Brügge, am Landweg vom B.-Bahnhof nach Negenharrie. P., ESt. und Ksp. Bordesholm. Areal 622 ha, davon Acker 462 ha, Wiesen 26 ha, Hölzung 27 ha. Reinertrag 8185 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 15,30 ℳ, Wiesen 23,49 ℳ, Hölzung 11,88 ℳ. 48 Wohng., 244 Ew.

Gemeindevorsteher: Bödner Heinrich Sauerberg.

1220 kommt Wattenbeke zuerst vor, indem ein Thietbernus v. Wakenbek genannt wird. Im 13. Jahrhundert war hier eine Wassermühle, woraus Ritter Papewulf eine jährliche Rente von 6 Scheffel Weizen dem Kloster schenkte, welches in demselben Jahre auch die Gerichtsbarkeit über das Dorf vom Grafen Johann II. erhielt. Wattenbek war in diesen Zeiten mit Eiderstede zusammen der Gerichtsort für die Umgebung. Eine Koppel am Bach heißt noch Mühlen-

kamp und die Wiesen an der Eider Mühlenbrook. Nach der Einziehung des Klosters 1566 blieb W. bei dem neu errichteten Amt. 1627 wurde das Dorf von den Kaiserlichen ausgeplündert. 1738 kam es vom Ksp. Brügge zum Ksp. Bordesholm. Auf einen früheren Teich deuten die Namen Diek, Diekhörn und Diekwischen an der Eidersteder Grenze. Auf dem Mühlenkamp wurden 1839 zwei Graburnen gefunden. Mehrere frühere Steingräber und Riesenbetten wurden schon 1832 abgetragen. — Das Dorf Wattenbek liegt in einer Niederung an einem Bach Wattenbek, welcher mitten durchs Dorf fließt und in die Eider mündet; an ihm liegen einige Wiesen. Etwas Wald, welcher den Hufnern gehört, liegt 3 km s. und stößt an das fiskalische Gehege Wattenbek; dahinter liegt das große Dosenmoor (s. d.), der Anteil der Eingesessenen am Dosenmoor 81 ha ist schon lange verbraucht, aber in einigen Niederungen wird noch etwas Backtorf angefertigt. Im Dorf einklassige Schule, Schmiede, 5 Handwerker und einige Handlungen. Die Windmühle liegt s. vom Dorf. 7 Stellen von 25—50 ha, 8 von 1—25 ha, 5 Häuser. Nach N. in der Nähe des Bahnhofs 3 Häuser, darunter Meierei und Postagentur. An der Chaussee liegen 18 Einzelstellen; Lurup, 2 Einzelstellen am Wege nach Brügge. Acker zur Hälfte lehmig und zur Hälfte sandig, wenig Wiesen; 53 Pf., 200 R.

Wellingdorf, Landgem. gegenüber der Stadt Kiel, s. der Schwentinemündung, im S. und W. begrenzt von Ellerbek, im W. vom Kieler Hafen, im O. von der Gem. Klausdorf. P. Neumühlen, ESt. Wellingdorf der Linie Kiel—Schönberg, Dampfschiffsverbindung mit Dietrichsdorf und Kiel. Verbindung mit Ellerbek, Gaarden und Kiel mittels der durch ganz Wellingdorf führenden elektrischen Straßenbahn.

Gemeindevorsteher: Heinrich Voß.

Historisches. Das Dorf hieß vormals Belendorp, dann Wellendorf, und wurde mit der ehemaligen Hölzung Brook 1315 von dem Burgmann Conrad v. Bremen an das Heiligengeistkloster in Kiel verkauft; es enthielt 1649 8 Hufen, 2 Groß- und 10 Kleinkaten. 1850 hatte es 9 Vollhufen, 17 Katen und 8 Anbauerstellen; die Einwohnerzahl betrug 366. Die Sturmflut vom 13. November 1872 verursachte namentlich bei den früheren Wellingdorfer Amtskaten beträchtlichen Schaden. — Das jetzige Wellingdorf ist aus kleinen Anfängen ungemein rasch emporgewachsen und hat inzwischen städtischen Charakter angenommen; 1895 hatte es 1910 Ew., 1900: 2669, 1905: 3466, 1907 rund 4000 Ew. und 263 Wohng. Das Areal beträgt 404 ha, Grundsteuerreinertrag 9047 ℳ. — Das Land befindet sich zum größten Teil in den Händen von Spekulanten, welche es z. T. in Weide ausgelegt und z. T. verpachtet haben. Besitzstellen: 2 von 50—100 ha, 2 von 25—50 ha, 33 von 1—25 ha, 208 Häuser z. T. mit etwas Gartenland. Der Acker ist sehr verschieden, 1.—8. Klasse. Ackerbau und Gräsung, 101 Pf., 58 R. Eine beträchtliche Fläche des Landes dient als Schießstand für die Marine und wird zu gleichem Zweck von den Schützenvereinen in Anspruch genommen. — Die Fischer, welche bisher zum größten Teil in der Gemeinde Ellerbek wohnten, haben im Jahre 1904 ihre Wohnsitze dort aufgegeben und sich hier niedergelassen. Die Fischeransiedlung besteht aus drei Straßenzügen, welche vollständig ausgebaut sind; hier wohnen 103 selbständige Fischer. — Wellingdorf liegt, wie bereits bemerkt ist, am Südufer der Schwentine und erstreckt sich vom Außenhafen nach O. bis zur Neumühlener Brücke und etwas darüber hinaus. Mit Ellerbek steht es durch die Schönbergerstr. und Verbindungsstraße in Zusammenhang. In derselben Richtung, also von SSW.—NNO. laufen die Timkestr., Auguststr.,

Langenkampweg, Altenteichstr., Unterstr., Oberstr.; in entgegengesetzter Richtung NW.—SO. gehen Mollerstr., Franziusstr., Gärtnerstr., Kniestr., Marienstr., Wohldenweg, Johannesstr., Ernst Friedrichstr., Havemeisterstr. und einige andere. Ö. vom Fischerhafen mit Anlegebrücke liegt die Werft von Stocks & Kolbe; s. vom Fischerhafen die Neuanlagen der Kaiserlichen Werft mit dem Sohstheim, Stiftung des Unternehmers Sohst in Kiel-Gaarden zur Pflege schwächlicher Kinder während der Ferien. — Die Kirche liegt in Ellerbek. — Zwölfklassige Schule in drei Schulgebäuden mit Turnhalle. — Ausgedehnte Neuanlagen der Kaiserl. Werft, neuer großer Ausrüstungshafen für die Kaiserl. Werft. — Der Fischerhafen ist von der Reichsmarineverwaltung erbaut und den Fischern zur Benutzung übergeben. — Kaianlagen befinden sich bei der über die Schwentine führenden Brücke nach Neumühlen. — Seebadeanstalt. — Schwentine-Motorbootfahrtgesellschaft verkehrt auf der Oberschwentine während des Sommers. — Erwerbsverhältnisse: Hanf- und Drahtseilwerk mit 500 m langer Seilbahn, F. Andersen; Schiffswerft von Stocks & Kolbe, 4 Hellinge, 300 Arbeiter; Kalkbrennerei und Schiffsreederei; Meierei, Milchgeschäft, 4 Fischräuchereien und Exportgeschäfte, 7 Hotels und Wirtschaften, 19 Handlungen, 2 Schlachtereien, 3 Bäckereien, 9 Baugeschäfte, 2 Gärtnereien, 20 andere Gewerbetreibende bezw. Handwerker, 1 Arzt.

Wellsee, Landgem. im Amtsbez. Moorsee, 5 km sö. von Kiel, am Landweg von Segeberg nach Kiel. P., ESt. u. Ksp. Elmschenhagen 1½ km n. Areal 571 ha, davon Acker 415 ha, Wiesen 57 ha. Reinertrag 10877 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 23,52 ℳ, Wiesen 20,91 ℳ. 43 Wohng., 289 Ew.

Gemeindevorsteher: Hufner Johannes Schramm.

Um 1270 wird im Kieler Stadtbuch ein Timmo v. Vilsen genannt. Um 1275 verpfändete Ritter Siegfried von Bissee 2 Hufen in Vilse für 24 ℔ an Heinrich v. Schauenburg. 2 Hufen gehörten der Maria-Magdalenenkirche in Elmschenhagen. 1460 kaufte Hans Pogwisch für 400 ℔ das Dorf an Stelle des Kieler Schlosses, welches ihm für diese Summe verpfändet war. 1667 wurde das Dorf vom Herzog Christian Albrecht an die Stadt Kiel abgetreten, welche dadurch nur einige geringe Einkünfte aus Wellsee erhielt. Am 2. Mai 1843 brannten hier 6 Gebäude ab. — Die Landgem. Wellsee (ebenfalls Moorsee) war früher in Kiel eingepfarrt, doch bestand schon seit 200 Jahren eine gewisse Verbindung mit Elmschenhagen; am 1. April 1894 wurden die beiden Ortschaften nach Elmschenhagen (Kr. Plön) umgepfarrt. — Das Dorf liegt — durch etwas Wiesenland getrennt — recht freundlich an der Westseite des 80 ha großen Wellsees, in welchen sich der in Wellsee belegene Papenteich ergießt. Fische sind größtenteils Hechte und Schleie. Der Abfluß erfolgt im S. durch die Wilsau, welche zum Postsee bei Preetz und damit zur Schwentine fließt. Den See tauschte Graf Johann von Holstein 1281 vom Kloster Preetz ein; 1705 war der See an Pastor Rochow zu Elmschenhagen verpachtet; jetzt sind 4 Gemeindeangehörige Besitzer. Im N. fließt die Kronsburgerau und bildet teilweise die Grenze, sie heißt weiter abwärts Poppenbrüggerau. Die Gegend ist stark hügelig, die größte Erhebung 57 m, es sind mehrere schöne Aussichtspunkte da. Hufen: 55 ha, 1057 ℳ R., C. Dahl; 47 ha, 1350 ℳ, J. Schramm; 43 ha, 1080 ℳ, C. Worpel; 43 ha, 940 ℳ, A. Ott; 42 ha, 1020 ℳ, H. Ott; 5 andere von 25—50 ha, 6 von 1—25 ha, 13 Häuser. Ländereien lehmig und sandig, Wiesen gut. 67 Pf., 22 R. Einklassige Schule von 1862. Mühle im N. des Dorfes, sie brannte 1903 nieder und wird jetzt durch Gasmotor getrieben. 1 Wirtshaus, einige Handwerker und Kaufleute.

Willingrade, Landgem. im Amtsbez. Boostedt, 10 km sö. von Neumünster, 4 km nö. von Haltestelle Boostedt. P. u. ESt. Boostedt, Ksp. Rickling. Areal 555 ha, davon Acker 410 ha, Wiesen 60 ha, Weiden (Heide) 85 ha. Reinertrag 2415 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 3,96 ℳ, Wiesen 13,32 ℳ, Hölzung 0,42 ℳ. 21 Wohng., 94 Ew.

Gemeindevorsteher: Halbhufner Jochim Bracker.

Willenrothe wird zuerst 1238 genannt, als Graf Adolf IV. dem Kloster Neumünster die Zehnten schenkte, später hatte das Segeberger und Bordesholmer Kloster hier Hufenbesitz. Das kleine Dorf liegt an der Segeberger Kreisgrenze 1 km n. der Chaussee Plön—Segeberg. 1842 sind hier 10 Gebäude niedergebrannt, 1896 2 Wohnhäuser und 2 Scheunen infolge von Brandstiftung, der Täter hatte hierzu die Abwesenheit sämtlicher Besitzer, welche sich nach Klein-Kummerfeld zur Gründung einer Meierei begeben hatten, benutzt. Einklassige Schule. Friedenseiche und Doppeleiche am Tage der Erhebung gepflanzt. 1 Wirtshaus. In den Willingrader Wiesen liegt in einer Talsenke, an der Südseite von Wald umgeben, die Quelle der Stör. Die ganze Gegend ist reich an Quellen, weshalb auch die Stör nicht friert; in diese mündet unterhalb der Groß-Kummerfelder Mühle der Sönderbek. Im O. stößt an die Gemarkung das fiskalische Willingrader Gehege, 167 ha, Fichten und Kiefern, durchschnitten von der Neumünster—Segeberger Chaussee; das Gehege hat früher zur Gemeinde gehört und ist vor etwa 60 Jahren durch Kauf und Tausch vom Fiskus für ein geringes erworben und mit Nadelholz durch Besamung aufgeforstet. 4 Besitzer der Gemeinde haben Bondenhölzung in der Gem. Husberg je 2 ha, jeder Landbesitzer hat ca. 1/2 ha Moor zur Torfgewinnung. 1 3/4- und 4 Halbhufen: 91 ha, 335 ℳ R., Hinrich Voß; 62 ha, 254 ℳ, August Bracker; 61 ha, 237 ℳ, Hinrich Rickert; 60 ha, 293 ℳ, Johannes Schümann; 58 ha, 234 ℳ, Hinrich Voß; 4 1/4-Hufen, 2 Kätnerstellen, 2 Forensen, 1 Anbauer, die Gemeinde hat 6 ha, die Schule 10 ha. Acker 7. und 8. Klasse. Wiesen gut. 28 Pf., 156 R., 4 Schafe. 2 nö. ausgebaute Stellen heißen Willingraderfeld. In Willingrade soll früher ein besuchter Gesundbrunnen gewesen sein.

Wittorf, Amtsbez. mit den Gem. Wittorf, Arpsdorf, Ehndorf, Padenstedt, Wasbek, grenzt im N. an Kr. Rendsburg, O. Stadt Neumünster und Amtsbez. Boostedt, S. Großenaspe und Kr. Segeberg, W. Kr. Steinburg und Kr. Rendsburg. Der Grundsteuerreinertrag ist niedrig, Wiesenverhältnis gut, es wird kein Weizen gebaut, viel Roggen, Hafer und Buchweizen.

Amtsvorsteher: Hufner H. H. Bracker.

Wittorf, Landgem. 1 1/2 km ssw. von Neumünster, an Chaussee Neumünster—Bramstedt—Altona, am Landweg Neumünster—Itzehoe. P., ESt. u. Ksp. Neumünster. Areal 1035 ha, davon Acker 469 ha, Wiesen 220 ha, Weiden 40 ha, Hölzung 50 ha. Reinertrag 4711 ℳ, durchschnittlich vom ha Acker 3,66 ℳ, Wiesen 12 ℳ, Hölzung 2,70 ℳ. 80 Wohng., 750 Ew.

Gemeindevorsteher: Mühlenbesitzer G. Tode.

In Withorpe besaß das Kloster zu Neumünster (das spätere Bordesholmer) um 1200 4 Hufen und die Mühle, welche in der Reformationszeit Eigentum des Landesherrn wurde. Die Herren von Wittorf, die später ihren Sitz auf dem Gute Brammer hatten und angesehene Stellungen im Lande bekleideten und im 18. Jahrhundert mit einem Egidius von Wittorf ausstarben, waren hier begütert; an einen gewalttätigen Angehörigen dieses Geschlechts knüpft sich eine Sage. Vormals haben die Wittorfs hier eine Burg gehabt, die Namen

„Burg“ (Hölzung), Burgwiese, Burghufe und Burgstraße erinnern hieran. — Das Dorf liegt im flachen Wiesental auf beiden Seiten der Stör, bis ans Dorf erstreckt sich die Nadelholzanpflanzung, welche das Dreieck zwischen Stör und Schwale ausfüllt. Am Zusammenfluß dieser Gewässer liegt ein Burgwall, welcher wahrscheinlich die Stätte umschließt, wo einstmals die Burg gestanden hat. Außer der Stör durchfließt auch die Padenstedterau die Feldmark und im NW. bildet die Schwale die Grenze. Das Gelände ist flach und senkt sich allmählich zur Schwale und Stör; der Boden ist meist sandig, in der Feldmark liegen einige kleine Laub- und Nadelwälder, Heidestrecken im S. — Das Dorf hatte 1850: 172 Ew., 1897: 351, 1907: 750; ein neues vierklassiges Schulhaus ist errichtet. Meierei. An der Stör Wassermühle, Gerberei an der Chaussee belegen. Einige Handwerker. 4 Besitzstellen von 50—100 ha, 7 von 25—50 ha, 40 von 1—25 ha, 29 Häuser teils mit Gartenland. Leichter Boden mit Heideland. 70 Pf., 285 R., 150 Schafe. — Wittorferfeld, einige Stellen und Wirtshaus s.; Wittorferkamp ebenso im NO.